

**Schriften**  
des  
**Vereins für Geschichte des Bodensees  
und seiner Umgebung**

*Neunundsechzigstes Heft*



**1949/50**

Selbstverlag des Vereins / Geschäftsstelle Friedrichshafen a. B.  
Vereinsbibliothek in Friedrichshafen a. B.

Z 2168

*Selbstverlag des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner  
Umgebung, Friedrichshafen*

*Gedruckt bei der Verlagsanstalt Merk u. Co. KG.  
Konstanz 1949*

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort . . . . .	5
Nachruf auf Pfarrer a. D. Josef Dillmann † .	7
Professor Dr. Gradmann Robert, Pfahlbauten und Klimaschwankungen . . . . .	11
Professor Dr. Gönnerwein Otto, Die Rechts- geschichte des Bodensees bis zum Dreißig- jährigen Krieg . . . . .	27
Staatsarchivar Dr. Ammann Hektor, Konstanzer Wirtschaft nach dem Konzil . . . . .	63
Oberregierungsbaurat Motz Paul, Konstanzer Bürgerhäuser des Mittelalters . . . . .	175
Bilderverzeichnis . . . . .	191

---

SCHRIFTLEITUNG:  
Dr. BRUNO LEINER, KONSTANZ

*Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die Verfasser  
selbst verantwortlich*

## Vorwort

*Als es unter Überwindung außerordentlicher kriegsbedingter Schwierigkeiten dem Bodenseegeschichtsverein im Jahre 1942 gelang, das 68. Heft der Schriften herauszubringen, war sich die Schriftleitung darüber im klaren, daß lange Zeit vergehen würde, bis das 69. Heft wohl erscheinen könnte. Denn zu deutlich zeichnete sich bereits am Horizont die Katastrophe ab. In einem Satze des Vorwortes wurde dies auch angedeutet. Und doch konnte man damals noch nicht voraussehen, wie lange sich das sinnlose Zerstören hinziehen würde, da man nicht wußte, wie weit die Verantwortungslosigkeit der Führung gehen würde. Das Maß des Zusammenbruches überstieg jede Vorstellung. Der Verein wurde wie jeder andere aufgelöst. Allerdings gelang es, bereits im Jahre 1947 wieder die Genehmigung zur Reaktivierung zu bekommen. Schon vorher hatte die Schriftleitung die Herausgabe des 69. Heftes vorbereitet, aber wieder war eine Unmenge von Schwierigkeiten zu überwinden. So verstrichen noch einmal fast zwei Jahre, bis es uns möglich wurde, das Mitteilungsheft an die Mitglieder auszuliefern. Und nun folgt das große Jahresheft, das im besten Sinne die alte Tradition des Bodenseegeschichtsvereins wieder aufnehmen will. Die Schriftleitung war sich nämlich klar darüber, daß für den zu langen Ausfall den Mitgliedern ein Äquivalent geboten werden müßte, galt es doch, das Vertrauen in die wieder aufgenommene wissenschaftliche Tätigkeit von vornherein zu gewinnen. So waren wir bedacht darauf, nicht nur dem Umfange nach über das hinauszugehen, was früher bei den Publikationen üblich war, sondern besonders sollte der Inhalt nur Arbeiten enthalten, die in ihrem Forschungswert grundlegende Bedeutung hatten. Wir hoffen, daß es uns glückte; Namen von Ruf bürgen dafür. Robert Gradmann setzt die Diskussion über das Pfahlbauproblem fort, das Oskar Paret in unserem letzten Heft neu aufgerollt hat. Otto Gönnerwein behandelt die Rechtsgeschichte des*

*Bodenseegebietes und Hektor Ammann die Konstanzer Wirtschaftsgeschichte nach dem Konzil. Endlich legt der beste Kenner des Konstanzer Bürgerhauses, Paul Motz, seine Ansichten über dieses reizvolle Thema dar. Interessante und wichtige Gebiete wurden berührt. Wir hoffen, daß wir den Mitgliedern damit eine Freude bereiten können.*

*Zu sagen wäre noch, daß wir bemüht sein werden, nachdem die Verhältnisse sich langsam zu normalisieren beginnen, regelmäßig die Schriften des Bodenseegeichtsvereins herauszubringen, nicht nur um der Forschung die Publikationsmöglichkeit zu bieten, sondern auch um unseren Mitgliedern die früher immer mit so viel Zuspruch erwarteten Veröffentlichungen zu sichern. Eine Reihe wichtiger Arbeiten liegt bereits vor. Die technische Durchführung wird nicht immer leicht sein, da auch der Bodenseegeichtsverein sein Vermögen eingebüßt hat. Er ist daher mehr als vor dem Kriege auf die Unterstützung seiner Mitglieder angewiesen. Wir gestatten uns daher zu bitten, uns die Treue zu bewahren. Wir werden versuchen, den Mitgliedsbeitrag nicht zu erhöhen, obgleich die Druckkosten um ein Vielfaches gestiegen sind.*

*Konstanz, im November 1949*

*BRUNO LEINER*

## **Josef Dillmann, Pfarrer a. D. †**

*gestorben an seinem Ruhesitz Gattau*

*am 8. September 1945*

Benemerenti in pace!

Mit diesen Worten einer altchristlichen Grabschrift ist kurz zum Ausdruck gebracht, was der Bodenseegesichtsverein seinem langjährigen Ausschußmitglied und ersten Schriftführer zum herzlichen Dank über das Grab hinaus zu sagen hat. Mit Josef Dillmann, der seit dem Jahre 1897 dem Verein angehörte — 1937 erhielt er das Goldene Vereinsabzeichen — und mit demselben mit allen Fasern seines Seins verwachsen war, dem Verein auch Zeit und Arbeitskraft schenkte, als sein Schifflein durch manch klippenreiche Wasser und an manch versandeter Stelle vorbei gesteuert werden mußte, ist eine kraftvolle ausgeprägte Persönlichkeit geschieden. Schon durch die reckenhafte, breitschultrige Gestalt und den aufrechten Gang bis in das hohe Alter hinein hat der Heimgegangene auf Weg und Steg, besonders bei den Vereinstagungen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Allem hohlen Phrasentum, der Ziererei und Gleißnerei abhold, war und blieb er der einfache, natürliche, ja urwüchsige Mensch, ein Mann des Volkes. Die Sprache sub rosa liebte er nicht. Temperamentvoll, wie er war, gab er allem, was ihm begegnete, den rechten Namen. Und wenn ihn ein innerer Grimm packte, konnte ihm auch ein echt schwäbisch-bayerisches Stoßgebet entfahren. Er liebte Geselligkeit und verfügte über eine reiche Portion Witz und knorrigen Humor. Und wie köstlich, wenn ihm in den verflössenen Jahren auf seinen Gängen ein herausforderndes „Heil Hitler“ geboten wurde und er den Gruß überlegen mit einem „Hob die Ehre“ abfertigte!

Franz Josef Dillmann, der am 9. Oktober 1864 zu Schleife, Gemeinde Waldburg, Kreis Ravensburg, geboren wurde, kam schon in seinem zweiten Lebensjahr mit seinen Eltern, dem Maurer Franz Josef Dillmann und der Thekla, geb. Habnit,

nach Friedrichshafen. Dieselben waren rechtschaffene und fleißige Menschen, die hinter der Mesnerwohnung auf dem Kirchplatz ein armseliges Hinterhaus bewohnten, in dessen enge Räume eine steile Holzterrasse von außen führte. Hier herrschte Friede und Eintracht, und ihr einziges Kind Josef war ihr Stolz. Dillmanns Kinderhimmel war nicht in reinen, blauen Äther getaucht. Es waren harte Lebensverhältnisse, unter denen der Knabe heranwuchs. Aber Not, Sorge und Mühe sind es in der Regel, die die innere Kraft stählen, den Menschen zum Manne machen und ihn Stürmen und Widersachern trotzen lassen. Warum sollte der gut begabte und geweckte Knabe aus sozial niederen Schichten nicht höher steigen? Franz Josef war ein froher, lebenslustiger Junge: Das Wasser, Baden, Schwimmen, Eisschuhlaufen, Fischen, Grundelstechen, Kahnfahren waren sein Element. Und was wir sonst alles — Verfasser war sein um zwei Jahre jüngerer Schulkamerad und Freund — an Schelmerei und Mutwillen verbrochen haben, nahm der in den Uferanlagen auf einer barocken Denkmalsäule thronende St. Johann Nepomuk, der Wasser- und Brückenheilige, gütigst unter das Siegel der Verschwiegenheit. Nach einigen Jahren Volksschule wechselte der junge Dillmann in die Lateinschule oder vielmehr zunächst in die Kollaboraturklasse, wie das schreckliche Wort hieß. Seine humanistische Bildung erhielt der Student am Gymnasium in Ravensburg. Schon frühzeitig stand ihm die Berufung zur Theologie fest, die er im Seminar in Dillingen absolvierte. Bevor er aber in das Heiligtum des Priestertums eintrat, kam er 1887/88 beim Infanterieregiment Weingarten als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht nach. Und Soldat war er mit Leib und Seele. Allgemein konnte man damals hören: Der schönste und strammste Einjährige Oberschwabens! Sein Kompaniechef machte alle Anstrengungen, um ihn zum Kapitulieren zu bewegen. Aber Dillmann war von seinem Ziel nicht abzubringen. Er wollte miles Christi werden. Vor seinem Abgang von Weingarten erhielt er noch die Qualifikation zum Reserve-Offizier. Am 6. April 1889 empfing der Alumnus in Dillingen die Priesterweihe, und bald darauf feierte er in seiner jetzt in Trümmer liegenden Heimatkirche Sankt Nikolaus das erste hl. Meßopfer, wobei der gelehrte Pfarrherr Sambeth von Ailingen, den Hansjakob „ein wahres Lexikon in württembergischer Landesgeschichte“ nennt, die Festpredigt hielt. Diesen würdigen Priester, der früher Gymnasialprofessor und Konviktvorstand in Ehingen war, bewahrte Dillmann ein dankbares Andenken. War er doch derjenige, der dem talentvollen und hochstrebenden Studenten während seiner Studienjahre tatkräftige Unter-



stützung gewährte. Die erste unständige Anstellung fand am 26. April 1889 der Neupriester als Stadtkaplan bei Sankt Ulrich und Afra in Augsburg, dem spätgotischen Benediktiner-Gotteshaus. Damit kam für den jungen, aber schaffensfreudigen Geistlichen fünf Jahre hindurch eine reich verzweigte Großstadtseelsorge und in der Bischofsstadt als altem Kultur- und Kunstzentrum willkommene Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Am 1. März 1894 wurde ihm die Doppelpfarrei Herbertshofen übertragen, die an Gesundheit und Arbeitskraft große Anforderungen stellte und ihn drei Jahrzehnte festhielt. Hier war es, daß seine Amtsbrüder ihn als Dekan zu ihrem Kapitelsvorstand wählten. Die Fama will wissen, daß die Geistlichen bei Stellenbewerbungen zur Klasse der „Oberlandjäger“ gehören. Jedenfalls traf es bei Josef Dillmann zu, daß mit der Zeit sein Sehnen stark nach dem gesegneten Oberland ging. Sein Wunsch ging im Frühjahr 1925 in Erfüllung. Seine Ernennung zum Pfarrer in Wasserburg gab ihm dem geliebten See, an dem er aufgewachsen, zurück. Ein umfangreiches Arbeitsfeld in Kirche und Schule harrte auf ihn. Auf welche reiche Entschädigung für Sorge und Mühe bot gerade hier die Natur mit der einzigartigen Lage von Pfarrhaus und Kirche, dieser alten Kultstätte am Bodensee, auf der weit vorgestreckten Landzunge, welche die Bucht von Lindau gegen Westen abschließt. Wie herrlich der Blick hinüber zu den österreichischen und schweizerischen Bergen, überragt von dem Felsenmassiv der Säntisgruppe. Wie blaut da so still der See an sonnigen Tagen und plätschern die Wasser in melodischem Spiel gegen das Gemäuer. Wie majestätisch orgelt der zornentbrannte See an stürmischen Tagen und windumbrausten Nächten zum Pfarrsitz hinauf sein Trutzlied! Aber ein zähes Leiden nagte immer mehr an der Körperkraft des Mannes. Eine lebensgefährliche Operation im Marienhospital in Stuttgart brachte zwar wesentliche Besserung, aber nicht völlige Heilung. Sein Zustand, von dem nicht allzu viele wußten, legte ihm äußerste Zurückhaltung in Essen und Trinken auf. So sah sich der Siebzigjährige, nach außen scheinbar noch ein Riese, am 1. April 1934 nach neunjähriger segensreicher Tätigkeit veranlaßt, auf die Pfarrstelle frei zu resignieren und sich als Pensionär in Gattau, der lieblichen Gartenau, zurückzuziehen, wo er in dem frei gewordenen Kaplaneihaus ein schönes Heim fand. Die Hauptlast hatte er nunmehr abgelegt, aber sich volle Ruhe zu gönnen, hatte der arbeitsfreudige Mann keine Lust. Noch elf Jahre hindurch leistete er in der Pastoration schätzenswerte Dienste, geachtet und verehrt in der ganzen Bevölkerung, bis der Lebensabend sich neigte.

Pfarrer Josef Dillmann war ein großer Liebhaber und Pfleger der Heimatgeschichte. Er griff auch gelegentlich zur Feder. Während seiner Zeit in Wasserburg mußte ihn im besonderen die Montfortgeschichte interessieren. Ging doch das altersgraue Schloß daselbst von dem Rittergeschlecht der Schellenberg im Jahre 1384 in den Besitz der Grafen von Montfort-Tettnang über, bis diese die angewachsene Schuldenlast zwang, im Jahre 1592 den Herrschaftsbesitz an die Grafen von Fugger Kirchberg-Weißenhorn zu verkaufen.

Josef Dillmann, der am 6. September 1945 starb, war ein Mann, der in eingewurzelter Heimatliebe sich mit ganzer Kraft für die Interessen des Bodenseegesichtsvereins, auch in reger Werbetätigkeit, einsetzte. Vor allem in den Sitzungen des Vereinsausschusses lieb er den Beratungen fördernd seine Kenntnisse und reiche Lebenserfahrung. Die Protokollbücher legen Zeugnis ab für die tüchtige Arbeit des federgewandten Schriftführers. Für ihn wäre es noch eine Freude gewesen, wenn er es hätte erleben dürfen, daß der Verein nach Jahren der Stilllegung seine öffentliche Tätigkeit nun wieder aufnehmen und das Jahresheft neu erscheinen konnte.

Seine letzte irdische Ruhe fand der Verblichene am 10. September auf dem idyllisch gelegenen Friedhof in Gattnau. Die offene Gruft umstand eine große Trauergemeinde. Der Ortspfarrer Füchter, der die kirchliche Funktion vornahm, würdigte in seiner Grabrede Persönlichkeit und Lebensgang des Priesters. Pfarrer Dr. Rottenkolber, Wasserburg, gedachte der segensreichen Wirksamkeit in seiner einstigen Pfarrei.

Der Bodenseegesichtsverein legt auf sein Grab dieses Gedenkblatt mit dem frühchristlichen Gebetswunsch nieder:

Vivas in pace Domini!

Hermann Eggart, Tettnang

# *Pfahlbauten und Klimaschwankungen*

*Von Robert Gradmann*

## **I. Die neue Pfahlbautheorie**

Gegen die herkömmliche Lehre von den Pfahlbauten hat der Prähistoriker Oskar Paret in diesen Blättern einen scharfen Kampf eröffnet <sup>1)</sup>. Ich würde mich nicht berufen fühlen, dazu Stellung zu nehmen, wenn es nicht gälte, die neuen Befunde in ihrer geringen Tragweite besonders für die Siedlungsgeographie auszuwerten.

Parets Ausführungen besagen, auf engsten Raum zusammengedrängt, etwa folgendes: Pfahlbauten, wie sie noch heute in manchen Tropenländern im Gebrauch sind, d. h. Wohnbauten, die auf hohen, schlanken Pfählen frei über einer offenen Wasserfläche schweben, hat es auf europäischem Boden nie gegeben. Schon aus rein wirtschaftlichen Gründen sind sie unmöglich. Die aus Bambus und Palmlättern leicht und luftig gebauten Hütten mögen in den Tropen ganz zweckmäßig sein. Eines Kälteschutzes bedarf es dort nicht; man braucht weder Haustiere noch Wintervorräte, und als Schutz gegen feindliche Nachbarstämme, gegen die großen Raubtiere, zumal aus dem wasserscheuen Katzengeschlecht, gegen Termiten und anderes Getier können sie gute Dienste leisten. In Mitteleuropa ließ sich, zumal von Leuten, die nachweisbar höheren Ackerbau mit Pflug und Rind und allem Zubehör trieben, ohne Feuerstellen zum Erwärmen im Winter und zur Zubereitung der Speisen, ohne Stallungen und Vorratsräume, ohne solid gebaute Wände zum Zusammenhalten der Wärme nicht auskommen. Wie will man das alles unterbringen auf Pfählen, die bis zu 10 m Länge hätten erreichen müssen und in ihren abgefaulten Stümpfen einen Durchmesser von höchstens 15 cm aufweisen, allenfalls den Stangen eines heutigen Gipsengerüsts vergleichbar und unter den Angriffen von Wind und Wellen den stärksten Schwankungen ausgesetzt? Wozu sollte das äußerst unbequeme, ungesunde und gefährliche Wohnen über

1) O. Paret, Die Pfahlbauten. Ein Nachruf (Schr. V. f. Gesch. des Bodensees 68; 1941/42), wieder abgedruckt in der Sammelschrift: O. Paret, Das neue Bild der Vorgeschichte 1946.

dem Wasser überhaupt gut sein? Darüber hat man sich nun bald ein Jahrhundert lang vergeblich die Köpfe zerbrochen.

Eine Menge bautechnischer Bedenken kommt noch dazu, wofür Paret vermöge seiner Vorbildung als Architekt besonders zuständig ist. Nicht weniger als zwölf solcher Bedenken weiß er aufzuzählen, darunter besonders schwerwiegend die Unmöglichkeit, die schlanken Pfähle im tiefen Wasser von Einbäumen oder Flößen aus einzurammen; dann besonders die beschränkte Lebensdauer der Pfähle. Sie beträgt erfahrungsgemäß für Holzpfähle, die im wechselnden Wasserstand und Wellengang dem fortwährenden Wechsel von Nässe und Abtrocknung und damit rascher Fäulnis ausgesetzt sind, falls sie nicht aus geteertem Eichenholz, sondern wie in den Pfahlbauten in der Regel aus Weichhölzern bestehen, kaum mehr als zehn Jahre. Nach so kurzer Zeit hätte jeder dauernd im Wasser stehende Pfahlbau, um der Gefahr des Durchbrechens zu begegnen, vollständig abgerissen und neu aufgebaut werden müssen; denn wie einzelne morsch gewordene Pfähle unter dem Boden der Plattform ausgewechselt werden sollen, ist noch heute ein ungelöstes technisches Problem.

Des Rätsels Lösung: Die eingerammten Stümpfe, die im Grunde des Sees zusammen mit prähistorischen Altertümern gefunden werden und durch Ferdinand Keller vor bald hundert Jahren als abgefaltete Reste von einst hohen Tragpfählen gedeutet wurden, sind nichts als die nach der Sitte der Zeit in den Boden gerammten Wandpfosten und Firstträger von gewöhnlichen ebenerdigen Wohnhäusern, die bei andauernd tief gesunkenem Wasserstand auf dem trockengelautenen Flachstrand, also als *Land siedlungen*, erbaut wurden und erst nachträglich bei wieder ansteigendem Wasserspiegel ertrunken sind. Darauf deutet neben vielem anderen besonders die tadellose Erhaltung der Fußböden aus Estrich und Birkenrinde, wie sie z. B. im Federseeried zu Tage gekommen sind. Wären sie erst nachträglich aus großer Höhe auf den Seegrund gesunken, hätten sie sich unmöglich als Ganzes erhalten können. Sie müssen *in situ* entstanden sein.

Das alles setzt einen gewaltigen, immerhin ein paar Jahrhunderte andauernden Rückgang des Wasserstandes und dieser wieder, da es sich keineswegs nur um örtliche Bodenverschiebungen, Verlegung von Flußläufen und dergleichen handeln kann, eine allgemeine säkulare Klimaschwankung, für die Pfahlbauzeit ein ausgeprägtes *Trockenklima* unbedingt voraus. Paret trägt keine Bedenken, aus seinen Befunden ohne weiteres diesen kühnen Schluß zu ziehen. Er geht noch einen Schritt weiter: Nach Ausweis der Altertümerfunde stammen die Pfahlbauten alle aus zwei verhältnismäßig kurzen Perioden,

dem Spätneolithikum und der Spätbronzezeit. Daraus wird auf zwei verschiedene, von einer feuchteren Periode unterbrochene Trockenzeiten geschlossen, die erste ungefähr zwischen 2200 und 1800, die andere, noch etwas schärfer ausgeprägte, zwischen 1200 und 800 vor Chr.

Paret widmet den Pfahlbauten einen ironischen „Nachruf“. Schon daraus geht hervor, daß er unter „Pfahlbau“ nur die äußere Form, die Bauweise versteht, was sprachlich durchaus korrekt ist und einem Architekten besonders wohl ansteht. Was er zur Strecke gebracht hat, ist in der Tat nur die auf Ferdinand Keller zurückgehende und allgemein volkstümlich gewordene Vorstellung des *Wasserpfahlbaus*, wie wir der Deutlichkeit halber auch sagen könnten. Wir aber denken bei dem Wort „Pfahlbau“, so wie sich der Begriff inzwischen entwickelt hat, vor allem an den Inhalt, die gesamte Pfahlbau-Kultur, deren reiche Schätze von den Anwohnern der großen Alpenrandseen so liebevoll aus dem Grunde der Seen geborgen, von Männern wie Ferdinand Keller, Oswald Heer, L. Rütimeyer, A. Messikommer, Karl Schroeter, E. Neuweiler und vielen anderen mehr als muster­gültig bearbeitet und in den herrlichen Museen der Schweizer- und Bodenseestädte ebenso mustergültig geordnet und zur Schau gestellt sind, von jung und alt immer aufs neue bewundert, ein Stolz der schweizerischen Nation. Das alles bleibt unangetastet in seinem unermeßlichen Wert. Ja, ich finde, es gewinnt noch an Bedeutung, wenn wir darin nicht mehr bloß das Sondergut einer kleinen Fischerbevölkerung, vielmehr die Zeugnisse der allgemeinen, höchst achtbaren, wenn auch künstlerisch hinter den gleichzeitigen Hochkulturen des Morgenlandes weit zurückstehenden mitteleuropäischen Bauernkultur ihrer Zeit erblicken dürfen, deren Eigenart und technische Vielseitigkeit nur darin begründet ist, daß sie, ähnlich wie die römischen Hausaltertümer unter der Asche des Vesuvus, so unter der mütterlich schützenden Wasserhülle unserer Seen von der atmosphärischen Luft und ihren Fäulnisbakterien abgeschlossen und so vor der Verwitterung bewahrt wurden, der sie anderwärts nur selten und nur zum kleinsten Teil entgangen sind.

## II. Anderweitige Forschungsergebnisse

### Der Anspruch der Nachbarwissenschaften

Der Schöpfer der neuen Pfahlbautheorie liebt es, ganz auf eigene Faust vorzugehen. Um seine Vorgänger kümmert er sich wenig, weder um Gesinnungsgenossen noch um Gegner. Was

er vorbringt, gibt sich alles als grundstürzende Neuerung, sieghaft und unüberwindlich, wie Athene dem Haupte des Zeus entsprungen. „Für die Geologen und Botaniker“ [die doch, wie auch Zoologen und Geographen, auf dem Gebiet der säkularen Klimaschwankungen schon einiges geleistet haben] „erwächst daraus die Aufgabe, ihre Beobachtungen mit dieser Tatsache in Einklang zu bringen.“ Das ist alles, was er den Nachbarwissenschaften zugesteht. Man wird es uns nicht verargen, wenn wir diese Rolle einstimmig ablehnen.

Der Sache, die Paret vertritt, ist mit einer solchen Haltung wenig gedient, mag auch sein gewiß verdienter Entdeckerruhm dabei in so hellerem Lichte strahlen. Er beraubt sich damit selbst der so dringend erwünschten breiteren Grundlage und zugleich einer günstigen Gelegenheit zur Beseitigung etwaiger Irrtümer, von denen niemand ganz frei ist. Ich möchte versuchen, das Versäumte nachzuholen.

### Die ertrunkenen Strandsiedlungen

Ich beginne mit dem Punkt, über den am meisten Einigkeit herrscht. Wir könnten auch von „Trockenpfahlbauten“ reden; denn sicher wird man auch künftig nicht aufhören, sie zu den Pfahlbauten zu rechnen, mag es auch ungenau sein. Umschließen sie doch auch die gemeinsame „Pfahlbankultur“: Was soll man als Sammelbegriff sonst wählen?

Daß für Trockenpfahlbauten von vornherein die größere Wahrscheinlichkeit spricht — immer die Klimaschwankungen vorausgesetzt — dafür ist Paret der Beweis offenbar vollkommen gelungen. Aber der erste Entdecker ist er nicht. Schon Ferdinand Keller hatte diese Möglichkeit erstlich erwogen und nur schließlich wieder aufgegeben, weil er die Konsequenzen, gerade die Klimaschwankungen, scheute. Die lagen eben damals noch ganz außer Schweite; hatte man doch noch nicht einmal die eiszeitliche Vergletscherung des Alpenvorlands erkannt. Daß es solche Trockenpfahlbauten tatsächlich gibt, und zwar in großer Zahl und weiter Verbreitung, weiß man in eingeweihten Kreisen schon lange; nur ins Volk war es noch nicht gedrungen. Nicht bloß in den großen Alpenrandseen, mit Einschluß der oberitalienischen, auch in den Seen des schweizerischen „Mittellandes“, im Federsee, Starnberger See, im norddeutschen Tiefland, besonders in Ostpreußen sind Beispiele nachweisbar<sup>2)</sup>, also in den verschiedensten Stromgebieten, ja

2) Als Gewährsmänner seien genannt: Gams und Nordhagen, Postglaziale Klimaänderungen und Erdkrustenbewegungen in Mitteleuropa (Mitt. geogr. Ges. München 1932) — O. Tschumi in der ge-

in den Einzugsgebieten von vier verschiedenen Meeren. Das ist wesentlich. Denn erst dadurch wird es völlig unmöglich, die Veränderung der Seetiefen auf örtliche geomorphologische Vorgänge, sei es endogener oder exogener Art zurückzuführen.

Auch unabhängig von den Pfahlbauten wurden die entsprechenden Seespiegelschwankungen aus geologischen Beobachtungen (z. B. Überschüttung von Torfschichten durch Ablagerungen einmündender Flüsse) erschlossen<sup>3)</sup>.

Die mannigfaltigsten Indizien aber liegen vor für die letzte Ursache, das subboreale<sup>4)</sup> Trockenklima. Sie sind von mir schon so oft zusammengestellt worden<sup>5)</sup>, daß ich mich hier ganz kurz fassen kann.

Den ersten Anstoß zur Entdeckung eines postglazialen trocken-warmen Klimas haben die „xerothermen“ oder Steppenrelikte aus dem Pflanzen- und Tierreich gegeben. Dazu kamen bestätigend weitere pflanzengeographische, geologische, besonders moorstratigraphische, aber auch paläontologische einschließlich phytopaläontologische Beobachtungen. Die Pollenanalytiker glaubten allerdings anfangs lebhaft widersprechen zu müssen. Ich suchte dann<sup>6)</sup> zu zeigen, warum die Pollenforschung bei allen ihren sonstigen Vorzügen wenig geeignet ist, gerade eine Xerophytenflora nachzuweisen. Neuerdings

---

meinsam mit W. Rytz und J. Favre verfaßten Schrift: Sind die Pfahlbauten Trocken- oder Wassersiedlungen gewesen? (Dt. archäol. Inst. Röm.-germ. Komm. Ber. 18. 1928) — Werner Lüdi, Das Große Moos im westschweizer. Seenlande (Veröffentl. geobotan. Inst. Rübel 2. 1935) — Hans Reinerth hat sich in dem Aufsatz: Waren die vorgeschichtl. Pfahlbauten Wasser- oder Landsiedlungen? (Die Erde 3. 1925) schon ganz in Parets Sinn ausgesprochen, diesen extremen Standpunkt jedoch später wieder aufgegeben, während Oberförster Staudacher in Buchau ihn in einer Reihe kleinerer Schriften stets mit besonderer Wärme verfochten hat.

3) So im Bodensee von Steudel 1872 und Honsell 1879, im Vierwaldstätter See von Kaufmann 1887 und Lüdi 1935 (Die Titel sämtlicher 4 Arbeiten in Stud. gener. 1. 1948, S. 177), im westschweizerischen Seeland mehrfach von Lüdi 1935 (s. oben Anm. 2).

4) Der Ausdruck, aus der Literatur der skandinavischen Länder übernommen, bezeichnete ursprünglich einen zwischen der subtropischen und der „borealen“ Zone in der Mitte stehenden Klima- und Vegetationsgürtel, ist aber nach wiederholtem Bedeutungswechsel schließlich zu einem bloßen Zeitbegriff herabgesunken, zunächst unabhängig vom Klimacharakter, einfach Spätneolithikum und Bronzezeit, also auch die beiden Pfahlbauzeiten umfassend. In diesem Sinn ist das Wort kaum zu entbehren und wird es auch hier gebraucht.

5) Zum erstenmal 1906 unter dem Titel: „Beziehungen zwischen Pflanzengeographie und Siedlungsgeschichte“ (Geogr. Ztschr. 12), zuletzt noch in dem Aufsatz „Altbesiedeltes und jungbesiedeltes Land“ (Studium generale I 1948, S. 168 ff.) An beiden Stellen viel Literaturnachweise.

6) Stud. gen. I, S. 169 ff.

hat jedoch unser bedeutendster Pollenforscher, Franz Firbas, durch das Vorkommen von *Artemisia*, einer Sonne und Trockenheit liebenden, viele Steppenpflanzen enthaltenden Gattung, den pollenanalytischen Nachweis, zwar noch lange nicht für eine Wermutsteppe, wohl aber dafür erbracht, daß „der Anteil Artemisien begünstigender Standorte im Federseegebiet bis in den Beginn der Wärmezeit, also bis zur neolithischen Besiedlung, wesentlich größer gewesen sein muß als er später während der Nachwärmezeit war“<sup>7)</sup>. Ich freue mich, daraufhin das Kriegsbeil begraben zu können.

Die mehrfache Wiederholung von postglazialen Trockenzeiten war ebenfalls schon bisher bekannt<sup>8)</sup>.

Daß um das Ende der Bronzezeit (um 800 v. Chr.) ein Klimasturz stattgefunden und damit ein feucht-kühles Regenklima begonnen hat, ist allgemein anerkannt und bedarf keines Beweises mehr. Damit ist schon gesagt, daß das Klima vorher trockener und wärmer war, trockener und wärmer auch als in der Gegenwart. Mehr brauchen wir schließlich für unsere Zwecke nicht.

Durch all das wird die These von den ertrunkenen Strandsiedlungen samt allen klimageschichtlichen Konsequenzen restlos bestätigt. Paret kann sich darüber freuen.

### Die Wasserpfahlbauten

Bewiesen ist allerdings bisher nur, daß es Trockenpfahlbauten gegeben hat. Paret behauptet etwas mehr; nach ihm hat es nur Trockenpfahlbauten gegeben. Früher pflegte man eben überhaupt alles sozusagen über einen Leisten zu schlagen; was für einen Pfahlbau galt, mußte für alle gelten. So allein ist die wiederholt auftauchende Frage zu verstehen: Sind die Pfahlbauten Wasser- oder Landsiedlungen gewesen? Die Frage ist offenbar falsch gestellt. Sie kann heute nur noch lauten: Hat es neben den sicher nachgewiesenen Trockenpfahlbauten nicht auch Wasserpfahlbauten gegeben?

Das also wird von Paret leidenschaftlich verneint. Es spricht aber doch auch manches dafür. Wenn sie uns so vernunftwidrig und technisch unmöglich erscheinen, könnte

7) Franz Firbas, Über das Vorkommen von *Artemisia* in einigen Pollendiagrammen (Biologisches Zentralbl. 67., 1948, S. 21).

8) Nachweis in Stud. gen. 1., 1948. Der Name Karl Rudolph wäre dort noch nachzutragen.



das auch an unserem ungenügenden Einblick in das Leben der Zeit liegen. An der Technik des Altertums ist uns noch manches unverständlich; man denke nur an die Riesenmaße der Dolmen, der Hoch- und Tiefbauten im alten Ägypten und Babylonien! Herodots positive Angaben lassen sich nicht so ohne weiteres bei Seite schieben, wenn sie auch, wie so viele Berichte sonst zuverlässiger antiker Schriftsteller mit Sagenhaftem versetzt sind. In Bosnien sollen heute noch Wasserpfahlbauten im Gebrauch sein. Die Gründe, die von den Verteidigern des Wasserpfahlbaus beigebracht werden <sup>9)</sup>, sind freilich nicht alle stichhaltig, aber sie dürfen keinesfalls einfach übergangen werden.

Den schlagendsten Beweis scheinen mir die großen Wassertiefen zu erbringen. Als Maximaltiefe, in der die Reste bronzezeitlicher Pfahlbauten gefunden werden, gibt Paret für den Bodensee 6 m, Forel für den Genfer See gar 7 m an. Trockenpfahlbauten sind hier einfach ausgeschlossen. Eine Austrocknung unseres Bodensees bis in solche Tiefen würde ihn zur Abflußlosigkeit verurteilen; denn die Rheinschwelle bei Konstanz liegt nur 1½ m tief (nach Schmidle). Das wäre noch nicht einmal das Schlimmste; sind wir doch augenblicklich (Februar 1949) wieder fast so weit! Durch die Größe der Verdunstungsfläche wird eine solche Wirkung ja nur begünstigt. Eine Tieferlegung des Seespiegels um volle 6 m würde jedoch ein ausgesprochenes Wüstenklima voraussetzen, und davon kann keine Rede sein. Darüber ist kein Wort zu verlieren.

Ein Wasserpfahlbau von der volkstümlichen Form, ständig über tiefem Wasser schwebend, wäre freilich beim gegenwärtigen Wasserstand ebenfalls völlig ausgeschlossen, unausführbar und sinnlos. Darin hat wieder Paret durchaus recht, und das Gleiche ist schon von Lüdi erkannt worden. Er hält Pfahlbauten in einem Wasser von mehr als 1½ m, höchstens 2 m Tiefe schon aus technischen Gründen für ganz unwahrscheinlich <sup>10)</sup>. Stimmt man dem zu, so folgt daraus unweigerlich, daß das Wasser damals weniger tief gewesen sein muß — was wir ja ohnehin schon wissen — und zwar um mindestens 4 m. Das ist insofern nicht ganz ungläubhaft, als der Bodenseespiegel auch in der Gegenwart innerhalb längerer Zeiträume um nahezu 4 m <sup>11)</sup> auf und ab

9) Tchumi u. a. s. oben S. 14, Anm. 2. — W. Schmidle, Stand der Sipplinger Pfahlbau trocken? (Bad. Fundberichte 3. 1935.)

10) W. Lüdi, Das Große Moos. 1935. S. 235.

11) 3,85 m nach Oberamtsbeschreibung Tettngang 1915, S. 625.

schwankt. Am wahrscheinlichsten scheint mir ein amphibisches Mittelding, eine Abart des Wasserpfahlbaus, die man auch Wechselfahlbau heißen könnte: ein Wohnbau, der zur trockenen Jahreszeit<sup>12)</sup> auf dem trockengelauten Strand, aber zum Schutz gegen vorübergehende Überschwemmungen auf kurze, allerhöchstens 2 m über den Boden ragende Pfähle gestellt wurde. Hier fallen, wie man sich leicht ausmalen kann, fast alle die von Paret genannten technischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten weg. Wer weiß, ob die Leute zur Hochsommerzeit nicht auf dem nahen Festland im Freien oder in Zelten kampierten?

Nachdem einmal festgestellt ist, daß es trotz allen Bedenken auch Wasserpfahlbauten irgendwelcher Art gegeben haben muß und daß auch sie das Trockenklima beweisen, auf das uns alles ankommt, können wir die Frage „Wasser- oder Trockensiedlung?“ beruhigt vollends dem Prähistoriker überlassen. Sie kann überhaupt nicht generell und prinzipiell, sie kann nur in Anwendung auf die einzelne Siedlung von Fall zu Fall, am besten wohl von den sachkundigen Anwohnern der großen Alpenrandseen durch sorgfältige Untersuchung an Ort und Stelle und Einzelbeschreibung entschieden werden. Unter allen Umständen hat sich Paret große Verdienste erworben. Er hat aus der Bautechnik mit großem Scharfsinn ganz neuartige Beweisgründe entnommen, die von vornherein entschieden für die überwiegende Wahrscheinlichkeit von Trockensiedlungen und gegen die herkömmliche Vorstellung von reinen Wassersiedlungen sprechen. Er hat mit Hilfe der archäologischen Systematik die subboralen Trockenzeiten weit schärfer und bestimmter zeitlich festgelegt, als es bisher möglich war. Er hat überhaupt aus seinen Befunden mit rücksichtsloser Energie die Konsequenzen gezogen und durch seine eindringliche und temperamentvolle Darstellung die Aufmerksamkeit auf bisher viel zu wenig beachtete Zusammenhänge gelenkt. Durch all das hat er kräftiger als irgend jemand sonst dazu beigetragen, den trockenwarmen Klimacharakter der subborealen Zeit aus dem Rang einer umstrittenen Hypothese zu einer festbegründeten Tatsache zu erheben, auf der wir getrost weiterbauen können. Das ist Verdienstes genug.

---

12) Der Bodenseespiegel schwankt schon alljährlich um etwas mehr als 2 m im vieljährigen Durchschnitt. Am höchsten steht er, wie jeder Seeanwohner weiß, während der hochsommerlichen Schneeschmelze im nahen Gebirge.

### III. Weitere Folgerungen

#### Ein Zukunftsbild

Der Schöpfer der neuen Pfahlbautheorie hat sich mit diesen Erfolgen nicht begnügt. Er hat einen Klimazyklus aufgestellt, wonach sich auch in historischer Zeit, ja bis in die Zukunft hinein jahrhundertelange Dürrezeiten von äußerster Heftigkeit, von Hungersnöten, Völkerwanderungen und mörderischen Kriegen begleitet, ungefähr alle 800 Jahre (um 2000, 1200 und 400 vor Chr., 400, 1200 und 2000 nach Chr.) wiederholen sollen. Die ganze Weltgeschichte wird daraus abgeleitet<sup>13)</sup>. Von einer prinzipiellen Kritik dieser Geschichtsphilosophie, wie sie ähnlich schon Huntington<sup>14)</sup> seinerzeit mit wenig Erfolg verkündet hat, will ich hier absehen. Nur der aktuelle, ja sensationelle Schluß, auf den Paret in seinen der verheerenden Sommertrockenheit von 1947 folgenden Vorträgen besonderen Nachdruck gelegt hat, darf hier nicht übergangen werden: Ungefähr um das Jahr 2000 soll wieder, dem Zyklus entsprechend, eine mehrhundertjährige katastrophale Trockenzeit mit all den furchtbaren Begleiterscheinungen beginnen.

Aus den beiden prähistorischen Trockenzeiten können die genannten Jahreszahlen und so auch die Zahl 2000 nicht abgeleitet sein. Sie umfassen, wie Paret selbst wiederholt angibt, die Zeiträume von 2200 bis 1800 und wieder von 1200 bis 800. Daraus könnte, soweit meine Rechenkunst reicht, doch wohl nur ein tausendjähriger Zyklus abgeleitet werden. Ebenso wenig lassen sich die Zahlen aus den weltgeschichtlichen Vorgängen ablesen, mit denen sie viel zu ungenau und sehr oft auch gar nicht übereinstimmen. Als einzige Stütze bleiben die Angaben des finnischen Moorforschers, Leo Aario<sup>15)</sup>, der denn auch als Kronzeuge aufgerufen wurde. In der Tat nimmt dieser hervorragende Gelehrte ebenfalls einen 800jährigen Klimazyklus an, freilich von weit bescheideneren, für den Laien kaum wahrnehmbaren Ausschlägen, aber sogar mit genau den gleichen Jahreszahlen, nur daß diese bei ihm etwas ganz anderes bedeuten, nämlich den Beginn einer feuchtkühlen Periode! so auch für das kritische Jahr 2000, wie ausdrücklich festgestellt wird: „Gemäß dieser Periodizität ist in nächster Zeit eine geringe Temperaturabnahme und Feuchtigkeitzunahme nebst Folgeerscheinungen zu erwarten“ (a. a. O.,

13) O. Paret, Das neue Bild der Vorgeschichte. 1946, S. 124 ff.

14) Ellesworth Huntington, The pulse of Asia. 1912.

15) Leo Aario, Über die Wald- und Klimaentwicklung an der lappländischen Eismeerküste in Petsamo (Ann. botan. soc. zool.-bot. Fenn. 19. 1943).

S. 145). Man kann auch gegen diese Theorie Bedenken haben. Doch das spielt hier gar keine Rolle. Jedenfalls vertritt Aario, weit entfernt, als Eideshelfer zu dienen, genau das konträre Gegenteil. Damit ist auch diese einzige Stütze zusammengebrochen, und die Unglücksweissagung hängt vollständig in der Luft.

Dieses unselige Mißverständnis bedurfte dringend der Aufklärung. Nachdem die Kassandrarufo bereits den Weg in die Tagespresse (auch in der Schweiz) gefunden haben, ist der Zeitpunkt gekommen, leichtgläubige und verängstigte Gemüter trösten, kritische Geister aber bitten zu müssen, sie mögen den peinlichen Eindruck, den die Zeitungsnachrichten hervorrufen mußten, nicht auf Parets prähistorische Befunde abfärben lassen. Sie haben damit gar nichts zu tun.

### Das Lehrgebäude der historischen Siedlungsbiographie

Meine eigenen Folgerungen entfernen sich ebenfalls von den speziellen Pfahlbaufragen, bewegen sich aber in einer ganz anderen Richtung, auf einem Gebiet, das ich schon bisher mehrfach bearbeitet habe.

Helmholtz hat einmal das Gleichnis gebraucht von dem Bergführer, der einen jungfräulichen Gipfel auf mühsamem und schwierigem Wege erklettert hat. Oben angekommen entdeckt er bei freiem Umblick, daß von einer anderen Seite her ein weit bequemerer und kürzerer Aufstieg möglich ist. Selbstverständlich wird er die ihm anvertrauten Fremden künftig diesen leichteren Weg führen.

Das ist ganz unser Fall. Den Aufbau der historischen Siedlungsgeographie brauchen wir jetzt nicht mehr, wie es allerdings der Geschichte der Wissenschaft entspricht, mit den doch niemals streng zu beweisenden und überdies nur für erfahrene Floristen überzeugenden „xerothermen“ Relikten und dem „Steppenheide-Phänomen“ zu beginnen und uns dann erst durch das Gestrüpp der einzeln ebensowenig streng beweisenden Indizien hindurchzuarbeiten, stets von der Gefahr des Zirkelschlusses unlauiert, um schließlich ein erträgliches Ziel zu erreichen. Diesen ebenso beschwerlichen wie gefährlichen und schwer zu findenden Weg brauchen wir jetzt nicht mehr, mag er vielleicht vom Sportsmann, in unserem Fall vom wissenschaftlichen Spezialisten, immer noch bevorzugt werden.

Nachdem die subborealen Trockenzeiten, besonders durch O. Parets und W. Lüdis Verdienst, streng gesichert sind, können wir auf diesem festen Grunde, auf die Pflanzengeographie als Beweismittel zunächst ganz verzichtend, ein synthetisches Lehrgebäude aufrichten, das an Einfachheit, Klar-

heit, Übersichtlichkeit und Verständlichkeit namentlich auch für weitere Kreise dem bisherigen weit überlegen ist. Alte und neue Erkenntnisse, die sich im Lauf von 50 Jahren angesammelt haben, lassen sich ungezwungen einbauen und gestatten jetzt unter gegenseitiger Abwägung, die Ergebnisse der Phytopaläontologie, namentlich der Pollenanalyse, und auf der anderen Seite die Folgerungen aus den Pfahlbauten der großen Wassertiefen als Grenzfällen, in Beziehung auf Rhythmus und Dynamik weit genauere und bestimmtere Angaben, als sie vor einem halben Jahrhundert möglich waren.

Dieses Lehrgebäude sieht in den Grundzügen etwa so aus: Im subborealen Zeitalter, genauer im Spätneolithikum und der Spätbronzezeit, ungefähr zwischen 2200 und 1800 und wieder 1200 bis 800 vor Chr., herrschte, wie wir bereits wissen, in Europa ein gemäßigt trockenwarmes Klima, das in unserer Bodenseegegend etwa dem heutigen Klima der ungarischen Puszta entsprochen haben mag. In diese Zeit fällt besonders im Orient und den Mittelmeerländern eine Fülle von weltbewegenden Vorgängen, keineswegs nur verhängnisvoller, auch recht erfreulicher und segensreicher Art<sup>16)</sup>, bei uns die Errichtung der Pfahlbauten und spätestens gleichzeitig mit den älteren Pfahlbauten die Einwanderung der Bandkeramiker und der erste tiefere Eingriff in die Urlandschaft durch die Begründung einer stattlichen Zahl von festen Ackerbausiedlungen in Süd- und Mitteldeutschland.

Diese Urlandschaft kann unter der Herrschaft eines ganz anderen Klimas unmöglich so ausgesehen haben, wie die theoretische Naturlandschaft der Gegenwart. Es kann keine reine Waldlandschaft gewesen sein, freilich auch keine vorwiegende Steppenlandschaft, eine Möglichkeit, die man vor 50 Jahren noch offen lassen mußte. Am allerwenigsten kommen gehölzfreie Grassteppen in Frage, auf denen man ohne jede weitere Vorbereitung pflügen, säen und ernten konnte, wie naiver Weise auch schon vermutet wurde. Die auch damals verhältnismäßig regenreichen Mittelgebirge haben sicher ihren Waldschmuck auch während der „Trockenperioden“ behalten, wie ihn auch heute der Bakonyerwald, Karpaten und Bihariagebirge, Kaukasus, Ararat und Taurusketten in unmittelbarer Nachbarschaft von Steppen, Wüsten und Salzseen zur Schau tragen. Das fordert schon die Pflanzengeographie und das einstimmige Ergebnis der Pollenforschung. Ebenso sicher aber muß sich in anderen Landesteilen der Wald gelichtet haben. Die Klimaänderung mußte notwendig eine allgemeine Verschiebung der örtlichen Klima- und Vegetationsgürtel zur

16) Beispiele im Studium generale I, 1948, S. 172.

Folge haben. Im Hochgebirge wurden, wie sich direkt nachweisen läßt, alle Höhengrenzen um ein paar hundert Meter nach oben gedrückt; die Gletscher nahmen wie die ganze Schneeregion an Ausdehnung beträchtlich ab; der heutige Latschengürtel war in der Hauptsache durch hochstämmigen Nadelwald, dieser durch montanen Mischwald verdrängt. Im Tiefland herrschte an Stelle der heutigen geschlossenen Laubwälder aus Buchen und Eichen sicher vielfach lichter Steppenheidewald, an dessen Stelle echte Steppenheide, ein urwüchsiges buntes Gemisch von Wald- und Steppenpflanzen, stellenweise vielleicht auch richtige Buschsteppe (Sibljak-Formation nach Adamović).

Welches diese lichter bewachsenen Landteile waren, können wir wenigstens für Süd- und Mitteldeutschland genau angeben. Wir können sie mit Namen nennen<sup>17)</sup>. Es sind dies Landschaften, in denen sich noch heute Reste der Steppenheide finden. Daß diese sonneliebende, stark mit echten Steppenpflanzen durchsetzte Gesellschaft zur subborealen Zeit die hier für sie besonders günstigen Standorte bevölkert haben muß und sich als Relikt behauptet hat, kann jetzt, wo der steppenähnliche Klimacharakter jener Zeit ohnehin feststeht, einem vernünftigen Zweifel kaum mehr unterliegen. Es sind nämlich durchweg Landschaften, die sich von ihren, eine reine Waldflora beherbergenden Nachbarn entweder durch geringere Niederschläge oder durch trockene, besonders kalkreiche Böden oder durch beides zugleich unterscheiden.

Das Merkwürdige ist nun, daß genau die gleichen Landschaften nach Ausweis der archäologischen Karten von den Neolithikern und Bronzeleuten ganz vorzugsweise besiedelt wurden (das „Steppenheide-Phänomen“)<sup>18)</sup>. Aber auch, wo die Steppenheide fast ganz fehlt, in

17) Eine Aufzählung ist schon öfters gegeben worden, am vollständigsten in m. Aufsatz „Beziehungen zwischen Pflanzengeographie und Siedlungsgeschichte“ (Geogr. Ztschr. 12. 1906, S. 307 ff.).

18) Auffallenderweise gilt das nicht bloß von den Landschaften mit echter Steppenheide, die sich ganz auf urwüchsige, landwirtschaftlich ungenutzte, schwer zugängliche, für Schafherden ganz unzugängliche Standorte beschränkt, es gilt auch für solche, in denen die Steppenheidepflanzen nur durch sekundäre Vorkommnisse auf anthropogenen, aber stets nitratarmen Standorten, besonders Magerrasen aller Art, aber auch an sonnigen Waldrändern, Rainen, alten Steinriegeln und dergl. vertreten sind. Das ist namentlich im Flachland der Fall, wo die echte Steppenheide aus Mangel an geeigneten Zufluchtsorten fast ausgestorben ist. Ich kann darauf hier nicht eingehen und muß auf mein „Pflanzenleben der Schwäbischen Alb“, 3. Aufl., 1936, verweisen. Die ganze Gesellschaft aus diesem einen Grund für „ein-

Nord- und Nordwesteuropa mit Einschluß eines breiten Streifens entlang der deutschen Nord- und Ostseeküste mehren sich neuerdings die Zeugnisse für die merkwürdige Anziehungskraft der trockenen und kalkreichen Landesteile gegenüber der prähistorischen Bevölkerung<sup>19)</sup>. Demnach wäre vielleicht das Steppenheide-Phänomen zu einem allgemeinen Problem der Prähistorischen Siedlungsgeographie zu erweitern. Woher mag diese merkwürdige, von unseren heutigen Gewohnheiten so stark abweichende Vorliebe der prähistorischen Bevölkerung wohl rühren? noch dazu während der Herrschaft eines besonders trockenen Klimas! Verschiedenes ist denkbar. Vielleicht war es die Abneigung gegen den geschlossenen Urwald, entweder weil er schwer zugänglich, wenn auch keineswegs schlechthin undurchdringlich war, wie man unter dem Eindruck übertreibender Urwaldschilderungen eine Zeitlang glaubte, oder auch weil die Rodung, keineswegs unmöglich, mit den unvollkommenen Werkzeugen der Zeit immerhin mühsamer war, als heutzutage und auch als in den benachbarten Landschaften. In den lichter bewaldeten, von Steppenheide durchsetzten Waldformen war das alles wesentlich erleichtert, wenn es auch bei der Urbarmachung ohne Beil und Haxe sicher nirgends abgegangen ist. Auch das „Schwenden“, die Beseitigung der damals wertlosen Holzmassen durch Brand, war, worauf mich W. Lüdi aufmerksam macht, in gelichtetem Trockenwald erleichtert.

Weniger an der Oberfläche liegt eine Möglichkeit, die ich aus der jungen, aber so verheißungsvollen Wissenschaft der Bodenkunde zu schöpfen gesucht habe<sup>20)</sup>. Von ihr sind sicher auch für die prähistorische Siedlungsgeographie noch wertvolle Entdeckungen zu erwarten. Jedem Geographen sind die Wirkungen des „ariden“ Klimas geläufig. Unsere Ackerböden werden durch die häufigen Regengüsse „ausgelaugt“; die wasserlöslichen Pflanzennährstoffe, besonders Kalk und andere Salze, werden zum großen Teil nach dem Untergrund entführt und müssen durch Düngen ersetzt werden. In den Steppen- und Wüstenböden dagegen bewegt sich infolge der hoch-

---

geschleppt“ zu halten, was manchen Flachlandbewohnern nahezu liegen scheint, ist völlig abwegig; für den Kenner spricht sonst geradezu alles dagegen. Wahrscheinlich handelt es sich um „Wanderrelikte“ im Sinne von Karl Schroeter (Handwörterbuch der Naturw., 2. Aufl., 1934, S. 1024).

19) Belege in Stud. generale I, S. 167. Beizufügen wäre für Westfalen noch R. Martiny, Grundzüge der Siedlungsentwicklung in Altwestfalen (Hist. Mitt. 45. 1924).

20) R. Gradmann, Vorgeschichtliche Landwirtschaft und Besiedlung (Geogr. Ztschr. 42. 1936) — Ders. in Stud. gen. I., S. 175.

gesteigerten Verdunstung fast das ganze Jahr hindurch ein aufsteigender Strom des Bodenwassers. Er schafft die gelösten Nährstoffe immer wieder nach oben; die obersten Bodenschichten werden damit „angereichert“. Steppen- und Wüstenböden sind daher, wie sich bei künstlicher Bewässerung sofort herausstellt, außerordentlich reich an Pflanzennahrung. In den Steppenländern des Morgenlands, wo die Wildformen unserer Getreidearten ebenso wie der Getreidebau zu Hause sind, kann daher, dem Dogma vom „Ernteverlust“ zum Trotz, noch heute ein primitiver Getreidebau mit dem nur oberflächlich ritzenden altertümlichen Hakenpflug ohne jede Düngung in Zweifelderwirtschaft (Getreide — Brache — Getreide — Brache) jahraus jahrein geübt werden.

Übertragen wir diese Erfahrungen auf die spätneolithische Trockenzeit, so erscheint es wahrscheinlich, daß damals gerade die trockensten und kalkreichsten Striche Mitteleuropas das entsprechende Maß der Austrocknung erreicht hatten und so die Neusiedler zum Bebauen einluden. Es wäre eine verlockende Vorstellung: der Bandkeramiker, der aus seiner Steppenheimat in den unteren Donauländern durch die daselbst ins Unerträgliche gesteigerte Austrocknung, durch Mißernten und Viehsterben vertrieben, in den immer noch etwas feuchteren Nachbarländern im Westen eine Zuflucht sucht und nun bei uns das gleiche gemäßigte Steppenklima wieder vorfindet, in dem er aufgewachsen ist. Auf den von ihm so besonders bevorzugten, trockenen und damals unter dem Einfluß des Trockenklimas sicher auch noch kalkreicheren, allerdings auch sonst günstigen Lößböden konnte er den Getreidebau in der altgewohnten Form weitertreiben.

Mit dem Klimasturz 800 vor Chr. setzte das heute noch herrschende Regenklima ein. Es ist offenbar über die ganze Zeit seither im wesentlichen unverändert geblieben. Die immer wieder auftauchenden und sich widersprechenden Vermutungen über angeblich starke Klimaänderungen in geschichtlicher Zeit wurden durch die sorgfältigen Untersuchungen zahlloser kenntnisreicher Forscher stets als unhaltbar erwiesen, wie in den Mittelmeerländern, wo die Geschichtsquellen des Altertums so reichlich fließen, so auch bei uns. Auch der angeblich regenfördernde Einfluß der Wälder wurde bisher weit überschätzt.

Die Veränderungen, die fortan in der Verbreitung der Siedlungen und ihren Formen eingetreten sind, haben mit dem Klima kaum etwas zu tun. Darüber berichtet das Hohelied von den altbesiedelten Landschaften, von der Kontinuität der Siedlungsflächen durch die ganze Hallstatt- und La-Tène-Zeit bis tief ins merowingische Zeitalter mit seinen Reihengräbern



hinein, worauf erst die erneute große Neulandgewinnung durch die Großtat der mittelalterlichen Rodungen beginnt, bis hin zur rationellen Landwirtschaft der Gegenwart und den Umwälzungen des Maschinenzeitalters. Doch das Lied ist schon so oft gesungen worden, daß ich es hier nicht noch einmal anzustimmen brauche.

Nur an das eine sei ausdrücklich erinnert: Die siedlungsgeographischen Grundlinien, die das subboreale Klima gezogen hat, schimmern trotz der gewaltsam gleichmachenden Rodungstätigkeit des Mittelalters immer noch durch, in den Bewaldungs- und Bevölkerungsziffern, den Siedlungs- und Flurformen, der Dorfverfassung, der Wirtschaftstätigkeit, dem Volkscharakter und der ganzen Lebensweise der Bewohner. Insofern ist es für den feinsinnigen Beobachter eine, wenn auch nicht geradezu aktuelle, so doch keineswegs nur antiquarische Angelegenheit.

---



## *Die Rechtsgeschichte des Bodensees bis zum Dreißigjährigen Kriege\*)*

*Von Otto Gönnerwein*

Die reiche Literatur zur Frage der Entstehung der Hoheitsrechte am Bodensee beginnt in ihren Darstellungen nicht zufällig fast durchweg erst mit dem Jahre 1648. Mit dem endgültigen Ausscheiden der Eidgenossenschaft aus dem Reiche und mit ihrer völkerrechtlichen Anerkennung hob auch in den Rechtsverhältnissen des Bodensees ein neuer Zeitabschnitt an. Die Schweiz beanspruchte nunmehr konsequent einen hoheitsrechtlichen Anteil an der Seefläche und trug viel dazu bei, wenigstens am Südufer klare Grenzbildungen zu schaffen.

Bei den Nachbarstaaten war es anders. Selbst als man zu Beginn des 19. Jahrhunderts weitgehende Bereinigungen auf der bunten Staatenkarte vornahm, machte man an den Ufern des Sees Halt. Die innere und äußere Entwicklung der Rheinbundstaaten bewegte sich „zwischen zwei Polen: der Vernunftforderung des einheitlich gleichförmigen Staates und der Achtung vor der verschnörkelten, mannigfaltigen Welt des historisch Gewordenen“<sup>1)</sup>. Es stießen aufeinander eine „historisch denkende, individualisierende Staatsbetrachtung und das abstrakte Vernunftschema“. Bei der territorialen Unübersichtlichkeit des oberschwäbisch-alemannischen Raumes eröffneten sich dem Abrundungsstreben der Staaten erst nach dem Österreich im Preßburger Frieden den größten Teil des Breisgaus, die Ortenau, die Stadt Konstanz und die Mainau übergeben hatte, Aussichten auf eine einigermaßen befriedigende Grenz-

ziehung.

Die badischen Kurlande sollten nach 1802 in vier „corpora“, darunter ein „Fürstentum am Bodensee“, zerfallen.

\*) Der Aufsatz war ein Beitrag zu der unveröffentlichten Festgabe „Staat und Geist im neueren Europa“, die dem Heidelberger Historiker Professor Dr. Willy Andreas zu seinem 60. Geburtstag am 30. Oktober 1944 gewidmet war.

1) Willy Andreas, Geschichte der badischen Verwaltungsorganisation und Verfassung in den Jahren 1802—1818, I. Band: Der Aufbau des Staates im Zusammenhang der allgemeinen Politik, Leipzig 1913, S. 22 f., 53 f., 134 f.

Aber man hatte weder damals noch nach dem die Grenzlinien nur undeutlich bezeichnenden Wiener Vertrag vom 20. Dezember 1805 das Bedürfnis, die Frage der territorialen Hoheit über den See selbst auch nur anzuschneiden. Weder der rationale Staatsgründungsgedanke noch die Rücksichtnahme auf historisch Gewordenes führte an dieses Problem, das doch seine reiche Vorgeschichte hatte, heran. Es war bei den Nachbarn nicht anders: in Württemberg<sup>2)</sup> wurde noch bei der in den Jahren 1818—1848 durchgeführten Landesvermessung der See gänzlich unberücksichtigt gelassen, und die bayrische Regierung fragte erstmals 1829 beim Stadtkommissar von Lindau an, wie es mit der Staatsgrenze am und im See gehalten worden sei.

Die Frage ist bis zum heutigen Tage offen geblieben und hat der Völkerrechtswissenschaft<sup>3)</sup> oft Anlaß zu Lösungsversuchen gegeben, während sich die Staatspraxis mit Teillösungen begnügte. Schroff stehen sich noch die Lehre vom Kondominat und von der Realteilung nach einer Mittellinie gegenüber. Beide Ansichten sind stets mit geschichtlichen Argumenten gestützt worden. Ihre literarischen Vertreter huldigen fast ausnahmslos einer pragmatischen Geschichtsschreibung: der Lebenswert der historischen Daten wird an ihrer Brauchbarkeit für die aufgestellten Thesen gemessen. Wo die Autoren hinter das Jahr 1648 zurückgehen, fußen sie auf sekundären Quellen; viele Irrtümer schleppen sich seit Jahrzehnten durch die Literatur. So ist es notwendig geworden, die Rechtsgeschichte des Sees in der älteren Zeit unabhängig von den staatspolitischen Zielsetzungen der Gegenwart unter Ausschöpfung der Quellen darzustellen.

## I.

Eine Völkergrenze bildete der Bodensee schon in seiner frühen Geschichte. Als die Kaiser Diocletian und Maximian im Jahre 288 den Grenzschutz gegen die Germanen neu ordneten, wurde der

2) Beschreibung des Oberamtes Tettnang, hrsg. vom K. Statistischen Landesamt, 2. Bearb., Stuttgart 1915, S. 494 f.

3) Die bis ins Jahr 1742 zurückgehende mit unterschiedlich ausführlichen geschichtlichen Einleitungen versehene reiche Literatur über die Hoheitsverhältnisse am Bodensee kann hier nicht erschöpfend aufgeführt werden. Kurze Stellungnahmen zu den völkerrechtlichen Problemen finden sich bei: Otto Mayer, Art. „Binnengewässer“ im Wörterbuch des Deutschen Staats- und Verwaltungsrechts, hrsg. von Stengel-Fleischmann, 2. Aufl., 1. Band, Tübingen 1911, S. 482 ff.; Lederle, Art. „Bodensee“ im Wörterbuch des Völkerrechts und der Diplomatie, hrsg. von Hatschek und Strupp, 1. Band, Berlin und Leipzig 1924, S. 149 ff.; Heinrich Pohl, Art. „Bodensee“ im Handwörterbuch der Rechtswissenschaft, 1. Band, Berlin und Leipzig 1926, S. 780 ff.; H. Baur, Art. „Bodensee“ im Staatslexikon, hrsg. von Hermann Sacher, 5. Aufl., 1. Band, Freiburg i. B. 1926, Sp. 968 ff.

Bodensee die Scheide zwischen dem Gebiet der Alemannen und dem römischen Rätien. Befestigungen zu Konstanz, Arbon und Bregenz schützten die Grenze<sup>4)</sup>. Die Seefläche galt wohl als „Niemandland“; sie sollte trennen. Mit dem erneuten Aufbruch der Alemannen im Jahre 406 wurde der See ein Binnensee innerhalb des alemannischen Stammesgebiets, dann des fränkischen und deutschen Reiches.

Über die rechtlichen Anschauungen dieser Zeit hinsichtlich der Seefläche geben die Quellen nur spärlichen Aufschluß. Einleuchtend ist, daß der zwischen der Insel Reichenau und dem thurgauischen Ufer gelegene Teil des Untersees als Strecke des Rheinflusses betrachtet wurde. Karl Martell schenkte in der Gründungsurkunde vom Jahre 724 der Abtei Reichenau u. a. die Orte Markelfingen, Allensbach *et ex altera parte Reni fluminis Ermuotingas, uillam nostram*<sup>5)</sup>. Daß auch der Obersee als verbreiteter Strom galt, ist nicht unwahrscheinlich. Dies mag „dem unmittelbaren Eindruck des Beschauers“ widersprechen<sup>6)</sup>. Aber der See wurde nicht nur in der Römerzeit, sondern auch in der frühen Alemannenzeit vielfach mit Schiffen in allen Richtungen befahren<sup>7)</sup>. Die Fischerei freilich dürfte sich bis in die fränkische Zeit hinein auf die Uferstreifen beschränkt haben; die Fahrzeuge (Einbäume) waren nicht geeignet, mit Netzen auf den hohen See auszufahren.

Daß der See außerhalb des Rechtsverkehrs stand und keiner *vestitura*, keiner Sachherrschaft, fähig war, kann nicht zweifelhaft sein<sup>8)</sup>. Innerhalb der G a u e war der See nirgends ein räumliches Substrat der Amtsbefugnisse der Grafen. Im Jahre 890 wurden bei einer Zusammenkunft der *principes* des Thur- und Linzgaues sowie Churrätien die Rechte des Klosters St. Gallen im Rheingau und die Grenzen zwischen Rhein- und Thurgau festgelegt. Die Grenze verlief *de Schwarzunegka . . . usque ad Manen in medium*

4) Karl Weller, Geschichte des schwäbischen Stammes bis zum Untergang der Staufer, München und Berlin 1944, S. 17 f., 94.

5) Die Kultur der Abtei Reichenau, 1. Halbband, hrsg. von Konrad Beyerle, München 1925, S. 17.

6) Heinrich Rettich, Die völker- und staatsrechtlichen Verhältnisse des Bodensees, Tübingen 1884, S. 29. Eine unhistorische Beweisführung ist es, wenn Rettich die rechtliche Behandlung des Sees als verbreiterten Rheines deshalb für unmöglich erklärt, weil der Wiener Kongreß den See vom „konventionellen“ Rhein ausgenommen habe. Der Rhein wurde auf Grund des Art. 109 der Kongreßakte deshalb erst ab Basel zu den konventionellen Strömen gerechnet, weil er erst von Basel an einen ununterbrochenen Meereszugang hat.

7) H. Fröhlich, Die Schifffahrt auf dem Bodensee, Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung (künftig abgekürzt: BSSchr.), 13. Heft, 1884, S. 189.

8) Andreas Heusler, Institutionen des Deutschen Privatrechts, 1. Band, Leipzig 1885, S. 364 (§ 73).

*gurgitem Rheni et inde usque ad lacum Podamicum*<sup>9)</sup>. Der anschließende Argengau hatte den See als Südgrenze und zwar von der Mündung der Bregenzer Aach bis zur Gemarkungsgrenze von Eriskirch, das zum Schussengau gehörte<sup>10)</sup>. Für den Linzgau fehlen klare Umschreibungen; sichere Schlüsse sind aber darauf zu ziehen, daß der See mit den Orten Buchhorn, Manzell, Fischbach und Uhdlingen seine Süd- und Westgrenze bildete<sup>11)</sup>. Das gleiche gilt für den Hegau, dem der Bodanrücken zwischen Überlinger- und Untersee angehörte<sup>12)</sup>.

Auch die Grundherrschaften machten lange Zeit am See Halt<sup>13)</sup>. Von dem durch Karl Martell gelegten Grundstock der Abtei Reichenau<sup>14)</sup>, den sechs Dörfern von Markelfingen bis Allmannsdorf im Norden bis Ermatingen im Süden, schob sich der Klosterbesitz Schritt für Schritt gegen den königlichen Fiskus Bodman vor. Otto der Große gab dem Kloster 946 alles Königsgut in Litzelstetten und Güter zu Dingelsdorf sowie Eigeltingen; später begann das Vordringen auf dem linksrheinischen Ufer. Schon 892 hatte Arnulf bei Ausdehnung der Immunität auf alle Klosterleute vom „Gau Untersee“ geredet. Nichts aber hören wir davon, daß damals zur Abrundung des Klosterbesitzes etwa der Gnadensee in die Grundherrschaft des Abtes einbezogen worden wäre.

9) Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, Teil 2, bearb. von Hermann Wartmann, Nr. 680. *Schwarzunegka* ist Schwarzenegg, Kirchgemeinde Grub, Kanton Appenzell Auserroden. *Manen* dürfte entweder der Monstein in der Gemeinde Au oder der Buchberg bei Thal sein. J. A. Pupikofer, Die Grenze zwischen dem Rheingau, Churätien und Thurgau, BSSchr. 5, 1874, S. 58 ff.; dazu: G. Meyer von Knonau, BSSchr. 6, 1875, S. 65 ff. und J. L. Moser, BSSchr. 6, S. 71 ff.

10) G. Reinwald, Beschreibung des Argengaues, BSSchr. 6, 1875, S. 164 f.

11) G. Sambeth, Beschreibung des Linzgaus, Sonderabdruck aus dem Freiburger Diözesan-Archiv, Freiburg i. Br. 1874, S. 40 f. Georg Goetz, Niedere Gerichtsherrschaft und Grafengewalt im badischen Linzgau während des ausgehenden Mittelalters (Gierkes Untersuchungen, Heft 121), Breslau 1913, erwähnt den See überhaupt nicht, ist also offenbar der Meinung, daß die Grafengewalt sich in keiner Weise auf ihn erstreckte.

12) Joh. Meyer, Die Besiedlung des Hegaus, BSSchr. 30, 1901, S. 33 ff.

13) Die Frage, ob die Pertinenzformel in St. Galler Grundstücksurkunden (z. B. einer Urkunde von 735, UB. St. Gallen 1, Nr. 5) in den Worten *cum aquis* auch Rechte irgendwelcher Art am Bodensee einschließen, wird von Walter Münch, Das Fischereirecht des Bodensees im Mittelalter, ungedr. jur. Diss. Graz 1943, S. 82 ff. eingehend untersucht. Sie ist ohne Zweifel schon aus sprachlichen Gründen zu verneinen; unter den *aque* sind stets Binnengewässer zu verstehen und zwar auch da, wo die Grundstücke nachweislich am See lagen, z. B. Goldach 860: *uno agro iuxta lacum* (UB. St. Gallen 1, Nr. 471).

14) Franz Beyerle, Die Grundherrschaft der Reichenau, Die Kultur der Reichenau 1, S. 455 ff.

Anläßlich einer Auseinandersetzung zwischen Abt Grimald von St. Gallen und Bischof Salomon I. von Konstanz, die im Jahre 854 durch König Ludwig den Deutschen vermittelt und mit einer Grenzbeschreibung verbunden wurde, erfahren wir gleichfalls nichts von einer Verfügung über den See<sup>15)</sup>. Wäre der See als grundeigentumsfähig anerkannt gewesen, so hätte gerade das Bistum Konstanz in seiner zwischen den beiden Klöstern Reichenau und St. Gallen eingekeilten Lage sehen müssen, seinen um den See zerstreuten Besitz durch Hereinnahme der Wasserfläche zu schließen und auch auf diese Weise in der auf Bildung einer Gebietshoheit gerichteten Erwerbspolitik voranzukommen. Am Nordwestufer des Sees besaß das Hochstift schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts Fronhöfe und Eigenkirchen zu Bodman, Sernatingen, Sipplingen und Goldbach und vor allem den Forstbann auf der Höri, dem Gebiet des Schienerbergs und des südlichen Hegaus<sup>16)</sup>. Die Verbindung mit diesem wichtigen rechtsrheinischen Hinterlande war auf den Wasserweg angewiesen, und der Verfügung über die Schifffahrt kam daher eine besondere Bedeutung zu.

In dem Privileg vom 27. November 1155<sup>17)</sup>, in dem Kaiser Friedrich I. die Konstanzer Kirche mit Schenkungen ausstattet und ihr alle Besitzungen bestätigt, einem Privileg, das als territoriales Zukunftsprogramm wirkte<sup>18)</sup>, wird das eine der drei geschlossenen Besitztümer des Bistums, die „Bischofshöri“, genau umrissen. Die Grenzbeschreibung geht vom Rheine zwischen Tägerwilen und Triboldingen (*a rheno fluvio inter tegerwilere et triboldingen*) aus und führt in einem Halbkreis bis an den See zwischen Nauheim und Münsterlingen (*inde in lacum inter nuheim et monasteriolum*). Rhein und See bildeten sonach scharfe Abschnitte und natürliche Grenzen.

Der Bodensee nahm innerhalb der Grundherrschafts- und Hoheitsverhältnisse eine rechtliche Sonderstellung ein. An der Uferlinie machte jedes Streben, Grundeigentum und Hoheitsrechte zu erwerben, Halt. Der germanische Rechtsgedanke, daß öffentliche, schiffbare Gewässer im Gesamteigentum und in der Gesamtnutzung des Volkes stehen, griff bis in die fränkische Zeit hinein

15) Thurgauisches Urkundenbuch, 1. Band, redig. von Friedrich Schaltegger, Frauenfeld 1924, Nr. 87 und 88.

16) Otto Feger, Das älteste Urbar des Bistums Konstanz (Quellen und Forschungen zur Siedlungs- und Volkstumsgeschichte der Oberrheinlande, 3. Band: Oberrheinische Urbare, 1. Band), Karlsruhe 1943, S. 5 ff.

17) Thurgauisches UB. 2, Nr. 42.

18) Otto Feger, Konstanz, Aus der Vergangenheit einer alten Stadt, Konstanz o. J. (1947), S. 200 f.

Platz<sup>19)</sup>. Dieser Gemeingebrauch bestand vor allem in der Schifffahrt und Fischerei, wie es der Sachsenspiegel ausspricht: *Swelk wazzer strâmes vlûzet, daz ist gemeyne zu varende unde zu vischene dâ inne*<sup>20)</sup>.

Doch stellt die allgemeine Rechtsgeschichte frühe ein Königeigentum an den öffentlichen Straßen und Gewässern, das das Volkseigentum überlagert, fest<sup>21)</sup>. Auch auf den Bodensee erstreckte sich wohl die Rechtsauffassung vom Königseigentume<sup>22)</sup>. Verwirklicht wurde dasselbe jedoch nur in ganz geringem Umfange; praktisch bestand es vor allem in einer Oberaufsicht, die den Gemeingebrauch nicht unterbinden, sondern geradezu ermöglichen sollte. Die Bildung königlicher Banngebiete für die Fischerei läßt sich innerhalb der Seefläche nicht nachweisen<sup>23)</sup>. Wo, wie besonders am Überlinger- und Untersee, Fiskalgüter und königliche Villikationen am Ufer lagen, dürften unfreie Fischer auf einzelnen Uferstrecken die Fischerei in einer gewissen Ausschließlichkeit für den Bedarf des Königsgutes ausgeübt haben. Die „Seeallmende“, der Gemeingebrauch, blieb aber weithin erhalten.

Eine weitere Stufe der Entwicklung war die Regalität, die Begründung besonderer Nutzungsrechte an den Flüssen und Seen durch den König. Kraft des Bannrechtes ließen schon die Karolinger nutzbare Regierungsrechte an öffentlichen Straßen und Gewässern entstehen. Das Stromregal gab die Möglichkeit, die Schifffahrt besonderen Abgaben zu unterwerfen; vor allem aber wurde der Gemeingebrauch der Fischerei eingeschränkt<sup>24)</sup>. Das ursprünglich nur für Italien geltende Regalienweistum des Ronka-

19) Heusler, Institutionen, S. 367 f. Claudius Freiherr von Schwerin, Grundzüge des deutschen Privatrechts (Grundrisse der Rechtswissenschaft, 13. Band), Berlin und Leipzig 1919, S. 133. Hans Planitz, Grundzüge des deutschen Privatrechts (Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaft Band 5), 2. Aufl., Berlin 1931, S. 48.

20) Landrecht II 28 § 4.

21) Heusler a.a.O. S. 366.

22) Schaltegger, BSSchr. 39, 1910, S. 152, erblickt in der „Kundschaft über die Landleute zu Altnau“ vom Jahre 1454 (Jacob Grimm, Weistümer 3. Teil, Göttingen 1842, S. 740) einen urkundlichen Beweis dafür, daß der See zu des Königs Schifffahrtsstraßen gerechnet wurde. In dieser Öffnung ist von einem Schiffe die Rede, das *an das land an dem sew an des künigs landstraße* gestellt werden darf. Gemeint ist aber die Landstraße Konstanz—Arbon, die dort das Ufer berührt.

23) Dies führt Walter Münch a.a.O. S. 59 ff., 134, mit zutreffenden Gründen näher aus.

24) Otto Peterka, Das Wasserrecht der Weistümer, Prag 1905, S. 62, spricht von einer „Sucht der Grundherren, das nutzbare Fischereirecht, das wie das Jagdrecht ursprünglich den freien Markgenossen zustand, in ihre Hände zu bekommen“.



lischen Reichstages von 1158<sup>25)</sup> wurde vermitteltst der *Libri feudorum* Satz des allgemeinen deutschen Reichsrechtes.

Die Regalien kamen frühe in die Hände der Fürsten, freien Herren und geistlichen Gewalthaber sowie auch der Städte, häufig auf Grund ausdrücklicher Verleihung, häufig aber auch im Wege der Usurpation und unvordenklichen Ausübung. Es ist festzustellen, daß im Süden und Südwesten des Reiches die Verfügungen der Reichsgewalt über die Flüsse immer seltener wurden<sup>26)</sup>. So sind in Tirol nach dem 13. Jahrhundert keine Verfügungen der Reichsgewalt über Gewässer mehr nachweisbar; der Landesherr entschied über den Gebrauch der größeren Flüsse zu Schifffahrt, Flößerei und Fischerei völlig selbständig. In der Übergabeurkunde des Landes Tirol vom Jahre 1363 werden als Zubehör auch die Seen und fließenden Gewässer aufgeführt<sup>27)</sup>. Der Einbruch in den Gemeingebrauch erfolgte auch am Bodensee von seiten der Grundherrschaften.

Die nach dem Untergang der Stauer gerade in Schwaben so zahlreich aufkommenden Herrschaften nahmen am Bodensee Regalien für sich in Anspruch; sie wurden wichtige Bausteine bei der Errichtung der Landeshoheit. Die Verhältnisse am Bodensee gestalteten sich unübersichtlich, weil die rechtliche Behandlung der Seefläche keinerlei Einheitlichkeit aufwies. Von der alten Idee des Volkseigentums blieb der Gemeingebrauch weiterhin erhalten. Die Regalität erfaßte zwar die wichtigsten Nutzungsarten, hielt sich aber in verhältnismäßig engem Rahmen. Am wenigsten sichtbar wurde die Oberaufsicht des Kaisers und Reiches, an der freilich die Theorie bis in die Neuzeit hinein immer wieder festhielt.

Gewiß wurden die Regalien, als es zur Ausbildung der Flächenstaaten kam, rücksichtslos ausgebeutet und erweitert. Aber in anderer Beziehung stellte die Regalität auch eine „Güterordnung“<sup>28)</sup> her. Die neu sich Herausschälenden Staatsformen, deren Herrschaft

25) Monumenta Germaniae Historica. Leg. Sect. IV, I Nr. 175. Dazu: Paul Willem Finsterwalder, Die Gesetze des Reichstages von Roncalia vom 1. November 1158, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (künftig abgekürzt: ZRG.), Band 51, Germ. Abt., 1931, S. 1 ff., namentl. S. 62 ff.

26) Ob das Verbot des Reichsspruchs vom 23. Juli 1224 (Mon. Germ. Hist. Leg. Sect. IV, 2, S. 401), die Freiheit der Königsstraßen durch landesherrliche Eingriffe (regalistische Nutzungen) zu beeinträchtigen, auch die Wasserstraßen im Auge hatte, erscheint zum mindesten zweifelhaft.

27) Otto Stolz, Geschichtskunde der Gewässer Tirols (Schlern-Schriften, Veröffentlichungen zur Landeskunde von Südtirol Nr. 32), Innsbruck 1936, S. 462.

28) Hans Thieme, Die Funktion der Regalien im Mittelalter, ZRG. 62, Germ. Abt., 1942, S. 57 ff., namentl. S. 66 ff.

sich nicht mehr auf einen Personenverband, sondern auf ein Gebiet gründete, trugen nicht allein das Kennzeichen des Partikularismus; in Gestalt der Regalien bekamen sie Verwaltungsaufgaben zugewiesen, die sie im allgemeinen Interesse erfüllten.

## II.

Diese kurz skizzierte allgemeine Entwicklung des Regalienwesens und der Ausbau der Landeshoheit schufen am Bodensee Rechtsverhältnisse, die auf keinen einfachen Nenner gebracht werden können. Wenn noch neuerdings behauptet worden ist<sup>29)</sup>, bis zum 10. Jahrhundert sei der Bodensee als „Binnenmeer“, von dem kein Besitz ergriffen werden konnte, das vielmehr nach altem germanischem Rechtsgrundsatz jedem Volksgenossen zur freien Benützung offen stand, angesehen worden, von da an bis zum 13. Jahrhundert habe sich aber die rechtliche Umwandlung des Binnenmeeres zum „Binnensee“, der unter die Herrschaft der Uferstaaten kam, vollzogen, so vereinfacht diese Darstellung die geschichtliche Entwicklung in unzulässiger Weise.

Der Bischof von Konstanz nahm als Grundherr eine Art Bodenregal am Ufer und an den Auffüllungen des Sees in Anspruch. Dem Kloster Salem war die Erlaubnis, den See bei Konstanz aufzufüllen (*lacum implendi et desuper edificandi liberam haberent facultatem*) erteilt worden<sup>30)</sup>; im Jahre 1217 bestätigte der Bischof Konrad von Tegerfeld diese Erlaubnis, dem See ein Grundstück abzugewinnen und zu überbauen<sup>31)</sup>. In seiner Grundherrschaft zu Arbon nahm der Konstanzener Bischof das durch Auffüllungen am Flachufer des Sees neugewonnene Land als Neubruchland in Anspruch, für das ein Zehnt zu entrichten war. Im Weistum des Jahres 1255 erkannten die Arboner Bürger diese Zehntpflicht unter der Voraussetzung an, daß auch in Konstanz solche Ufergrundstücke zehntpflichtig waren: *Item dicimus, quod si aree ille, que apud Constantiam sunt implete in lacum, dant decimas, decimas eas similiter debemus dare plebano nostro*<sup>32)</sup>.

Zu weiter nach der Seefläche hinausgreifenden grundherrlichen und hoheitsrechtlichen Ansprüchen lockte die geologische Gestaltung des Seegrundes. Die Ufer fallen nicht gleichmäßig zur Tiefe

29) Erich Reber, Der Bodensee im Völkerrecht, Annalen des Deutschen Reichs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, 59. Jahrg., 1926, S. 98 f.

30) Codex diplomaticus Salemitanus, I. Band, Karlsruhe 1883, Nr. 102.

31) Regesta Episcoporum Constantiensium, Band I, Innsbruck 1895, Nr. 1302.

32) Konrad Beyerle, Grundherrschaft und Hoheitsrechte des Bischofs von Konstanz in Arbon, BSSchr. 32, 1903, S. 113 f.

ab, sondern bilden zunächst einen verschieden breiten, seiner hellen Farbe wegen „Wysse“ oder „Weisse“, auch „Gründe“ und „Haldinen“, am Untersee „Fläche“ genannten Randstreifen. Der Steilabfall von diesem Randstreifen in die Tiefe wird „Halde“ genannt; der tiefe See selber heißt „Schweb“, „blaues Wasser“ oder „hoher See“. An diese von der Natur geschaffene Abschnittsbildung hat die Rechtsgestaltung angeknüpft und den Randstreifen in der Fischerei einer besonderen Ordnung unterstellt. Die Rechtsvorstellung des Gemeingebrauches wich an den Uferstrecken vor dem ausschließlichen Recht eines engeren Kreises von Berechtigten zurück. Dafür, daß der Randstreifen zur gemeinen Mark des angrenzenden festen Landes gerechnet wurde, fehlten urkundliche Nachweise<sup>33)</sup>; sicher aber ist, daß in der bis zur Halde reichenden Zone frühzeitig nicht mehr alle Volksgenossen am Gemeingebrauch der Fischerei teilnahmen. Neben dem auf dem hohen See wohl ausnahmslos geltenden Gemeingebrauch waren an den Uferstrecken Sondernutzungen zur Entstehung gekommen, die vielfach „Fischenzen“ genannt wurden. Teile der Seeallmende wurden Banngewässer.

Einen Einblick in die Ordnung der Fischerei der Abtei Reichenau gibt eine in der Datierung verfälschte Urkunde des 12. Jahrhunderts<sup>34)</sup>. Die Ausübung der Fischerei war einzelnen Fischern übertragen: vier Fischer haben auf Verlangen des Kellers am frühen Morgen mit einem dem Abte gehörigen großen Netze (*sagena*) in den oberen See (gegen die Einmündung des Seerheins) auszufahren und ihre Beute für die Mittagstafel abzuliefern; sie erhalten dafür vom Keller ein Frühstück. Weiterhin müssen diese Fischer bereit sein, in der Osterzeit auf Verlangen in dem sumpfigen Teil des Gnadensees zu fischen; endlich müssen sie zwischen Weihnachten und Ostern an einzelnen Sonntagen dem Keller Fische abliefern.

Die ausschließlichen Fischereinutzungen des Reichenauer Abtes im Untersee kamen erst nach einer Auseinandersetzung mit dem Konstanzer Bischof zur Anerkennung. Bischof Eberhard von Waldburg (1248—1274) erklärte den Rhein vom Kuhhorn bis zum Ärgstenbach und bis zum Schweizerkopf jenseits des Rheins als zu seinem Ausschließungsgebiet gehörig und gab dieses Gebiet sechs Gottliebener Fischern zu Lehen<sup>35)</sup>. Unumstritten scheint die Herr-

33) Münch a.a.O. nimmt an, daß namentlich einzelne Buchten und die Flußmündungen von den angrenzenden Markgenossenschaften in Anspruch genommen wurden.

34) Württembergisches Urkundenbuch, hrsg. von dem Kgl. Staatsarchiv in Stuttgart, Band 1, Stuttgart 1849, S. 124 f., Nr. 108. Die Urkunde ist auf das Jahr 843 zurückdatiert.

35) Bernhard Möking, Die Sprache des Reichenauer Fischers, BSSchr. 61, 1934, S. 148.

schaft des Klosters anfänglich nur im Gnadensee gewesen zu sein. Der Keller des Abtes blendete im Jahre 1366 einen im Bereich des Klosters sein Gewerbe ausübenden Fischer von Petershausen und ließ ihn in die Ratsstube nach Konstanz bringen<sup>36)</sup>. Abt Johannes Pfuser von Nordstetten (1464—1492) machte über seine Rechte Grund: die ganze Fischerei im Gnadensee bis zur Mettnau wurde zum Tafelgut des Klosters gerechnet, während man sich im übrigen Untersee von Moos am Zellersee bis zum Rhein unterm Grauenstein bei Gottlieben mit einer Fischabgabe begnügte; die Fischer des Abtes durften von allen Booten auf dem Wasser einen Zug Fische erheben<sup>37)</sup>. Von einem Reichenauer Fischlehen, das der Herr von Öhningen besaß, erfahren wir anlässlich einer Streitigkeit aus dem Jahre 1480<sup>38)</sup>.

Das Augustinerkloster Kreuzlingen soll gleichfalls eines der frühesten Fischereirechte besessen haben<sup>39)</sup>. Urkundlich gesichert sind Fischlehen des Konstanzer Bischofs. Mit Zustimmung des Domkapitels tauschte Bischof Eberhard II. im Jahre 1255 das Fischereirecht (*ius quod nos et ecclesia nostra in piscina que Horsche et vulgo zûc dicitur*) beim Kloster Petershausen gegen Besitzungen des Klosters zu Gottlieben. Im Jahre 1263 verkauft ein Konstanzer Bürger zwei solcher Lehen an das Kloster Petershausen<sup>40)</sup>. Und im Jahre 1290 veräußern zwei beschöfliche Ministerialen (*milites von Casteln*) ein bischöfliches Fischlehen mit Zustimmung des Bischofs an Abt und Konvent des Klosters Salem, ausgenommen: *banno*

36) F. J. Mone, Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte, I. Band, Karlsruhe 1848, S. 316.

37) Kultur der Reichenau I, S. 491.

38) Fürstenbergisches Urkundenbuch, Band 7, Tübingen 1891, Nr. 80.

39) Wilhelm Schweizer, Die Fischereigerechtigkeiten auf dem thurgauischen Hoheitsgebiet im Bodensee und Rhein, BSSchr. 57, 1929, S. 195 f., führt dieses Recht auf ein Privileg Kaiser Heinrichs V. vom 7. Januar 1125 zurück. Es handelt sich offenkundig um eine falsche Auslegung der Gründungsurkunde des Klosters: Thurg. UB. 2, S. 43 ff. Der Kaiser genehmigt, daß Bischof Ulrich I. von Konstanz, der das in Verfall geratene Kloster wiedererrichten möchte, aus seinem Besitz einiges, u. a. *decimationem de piscationibus* dem Kloster überläßt. Es handelte sich also lediglich um die Vergebung eines kirchlichen Fischzehnten, nicht um ein Fischereiprivileg.

40) 1255: Bad. Generallandesarchiv Karlsruhe, Urkundenabt. 5, Konstanz, Conv. 462. 1263: Reg. Ep. Const. 1, Nr. 2080. — Weitere Beispiele: 1275 entscheidet der Konstanzer Offizial in einem Streit zwischen dem Stift St. Johann und dem Kloster Petershausen *supra quadam piscina in lacu inferiori sita* (Bad. Generallandesarchiv, Konstanz, Conv. 291). 1297 verzichtet vor dem Offizial ein Fischer aus Petershausen zugunsten des Klosters Salem auf seine Fischenz hinter dem Predigerkloster: *recognoverunt se renunciassse... iuri piscandi seu piscarie quam habebant in Reno retro monasterium et aream predicatorum iuxta civitatem Constantiensem titulo feodi* (CD. Salemitanus 2, Nr. 976).

*piscium, qui dicuntur stuban non capiendorum*<sup>41)</sup>. Das Urbar des Bischofs Heinrich von Klingenberg vom Jahre 1302/03 verzeichnet unter den Einkünften in der Stadt Konstanz: *sagena (Segin, d. h. Garn zum Fange des Gangfisches) domini episcopi reddit annuatim decem et octo milia piscium dictorum ganckfische, pro quibus tamen ipse dominus episcopus dat piscatoribus 3 mod. tritici, et 3 sol. pro vino et caseo singulis)*<sup>42)</sup>.

In der Bregenzer Bucht besaß das Kloster M e h r e r a u schon im 13. Jahrhundert ausschließliche Fischereirechte. Papst Innozenz IV. bestätigte in seinem Schutzbriefe vom Jahre 1249 mitsamt den zahlreichen Gütern des Klosters: *usum piscandi quem habetis in lacu qui Bodense dicitur*<sup>43)</sup>. Wie weit dieses ausschließliche Nutzungsrecht sich auf den hohen See hinaus erstreckte, ist der Urkunde nicht zu entnehmen; es dürfte sich mindestens bis zur Halde ausgedehnt haben.

Graf Heinrich zu Montfort-Tettnang nahm am Ufer von L a n g e n a r g e n ein Fischereirecht in Anspruch: er schenkt 1393 dem Kloster Stams in Tirol *tusend gankvisch us den zügen die Ich han zu Langenargun uz dem Bodensee*<sup>44)</sup>. Mit diesen „Zügen“ wollte der Graf sicherlich ein Ausschließungsrecht an der Fischerei bei Langenargen behaupten. 1432 erläuterte einer seiner Nachfahren dieses Recht anlässlich eines Streits mit einem Lindauer Fischer: er habe *solche Freyheit, das von Nonnenhorn unz gegen Argen kain Vischer an das Land ziehen söll denn die seinen, die ihm auch Vischgelt davon gebint*. Lindau antwortete, *die iren haben gevischet uff dem freyen See, der doch menglich frey sig und habint gezogen an einem bom und nit an das Land*<sup>45)</sup>. Hier also die klare Scheidung zwischen dem einer Sondernutzung fähigen Uferstreifen und der Allmende des hohen Sees! Im 16. Jahrhundert hatte der Graf von Montfort im Gebiet zwischen Langenargen und Wasserburg das

41) CD. Salemit. 2, Nr. 774. Reg. Ep. Const. 1, Nr. 2747. Dieser Veräußerung eines Fischlehens ist in der Literatur eine merkwürdig hohe Bedeutung beigemessen worden; sie galt geradezu als ältester Beweis für die Ausübung von Hoheitsrechten auf dem Bodensee; so Anton Strigel, Die Fischereipolitik der Bodenseeorte in älterer Zeit mit besonderer Rücksicht auf Überlingen, BSSchr. 39, 1910, S. 97. Reber sieht a.a.O. S. 99 gar in dieser Lehensvergabe einen „schlagenden Beweis dafür, daß im 13. Jahrhundert die Besitzergreifung vom See beendet war“. Die Quelle ergibt aber nur, daß im 13. Jahrhundert Sondernutzungen an der Fischerei begründet waren.

42) F e g e r, Urbar S. 89 f., dazu S. 51.

43) Wirtembergisches UB., Band 4, S. 461 (Nachtrag Nr. 161).

44) Die Angabe verdanke ich der erwähnten ungedr. Diss. von M ü n c h, S. 212. Münch zitiert die Originalurkunde im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Kasten 113, Fach 15, Büschel 215, die mir nicht zugänglich war.

45) Stadtarchiv Lindau, Spital Nr. 101. Zitiert bei M ü n c h a.a.O. S. 215. Die Urkunde selber konnte ich nicht einsehen.

ausschließliche Fischereirecht auf der ganzen Fläche bis zur Halde erreicht <sup>46)</sup>.

Die Rechtsnatur dieser häufig in Lehensform weitergegebenen Sondernutzungen ist als *Regal* <sup>47)</sup> anzusprechen. Was für den Aargau festgestellt wurde <sup>48)</sup>: daß die allmähliche Verdrängung der Fischereifreiheit durch die Regalität im 13. Jahrhundert beginnt, gilt auch für den Bodensee unter Beschränkung auf den Untersee und die „Gründe“ des Obersees <sup>49)</sup>.

Aber der aus dem alten Volkseigentum herrührende Rechtsgedanke des Gemeingebrauchs war im Bewußtsein der Zeit noch stark verankert. Dem Landkomtur des Deutschen Ordens auf der *Mainau* schenkte Kaiser Maximilian im Jahre 1488 das Fischereirecht in den beiden Seebezirken „Kuchi“ und „Güll“ <sup>50)</sup>. Die Konstanzer und Überlinger Fischer nahmen aber von dieser Schenkung keine Kenntnis und beachteten dann auch weder ein kaiserliches Privileg vom Jahre 1495 noch eine weitere Verbriefung vom 12. Juli 1498 <sup>51)</sup>. Am Ende des 16. Jahrhunderts war das ausschließliche Fischereirecht des Ordens in den beiden genannten Seebezirken noch nicht anerkannt; höchstens der Fischfang für den Hausbedarf der Kommende wurde zugestanden. 1624 kam der Streit vor das Reichskammergericht, wobei Überlingen ganz auf den Gemeingebrauch abstellte: die Fischer der Stadt haben seit Menschengedenken auch bei der *Mainau* als *in einem gemeinen allmend* ungehindert dem Fange obgelegen. Der Streit endete zum Nachteil der Überlinger; Ferdinand II. bestätigte im Jahre 1627 die Privilegien Maximilians.

46) *München* a.a.O. S. 216.

47) Auf die Regalität der Fischereiberechtigungen am Bodensee geht erstmals, wenn auch nur ganz beiläufig, *Karl Eichhorn*, Die Bodenseefischerei in ihrer geschichtlichen Entwicklung und in ihrer Regelung im internationalen und einzelstaatlichen Recht (*Würzburger jur. Diss.*) Würzburg 1930, S. 7 f., ein. Die ältere Literatur redet fast nur von „Privatberechtigungen“. Eine gründliche Behandlung der Regalität auf dem Bodensee bringt die zit., leider ungedruckte *Grazer Diss.* von *München*, S. 136 ff., 158 ff.

48) *Fritz Fleiner*, Das Freianglerrecht im Aargau, *Festschrift für Walther Merz*, Aarau 1928, S. 43 ff.

49) Eine Auseinandersetzung mit der früher weitverbreiteten Meinung, ein Fischereiregal der Landesherren lasse sich erst vom 18. Jahrhundert an nachweisen, findet sich bei *Guido Kisch*, Das Fischereirecht im Deutschordensgebiete (*Deutschrechtliche Forschungen Heft 5*), Stuttgart 1932, S. 23 ff., namentl. S. 29, Anm. 13.

50) Abschrift der Schenkungsurkunde im Landesarchiv Innsbruck, *Leop. Kasten C Nr. 276*, 1442—1572.

51) *Roth von Schreckenstein*, Die Insel *Mainau*, Karlsruhe 1873, S. 33. Die „Kuchi“ ist die Wasserfläche zwischen Egg und dem „Hölzlin“ auf der Insel; die „Güll“ erstreckt sich vom „großen Eichbaum“ bis hinüber an den Tiergarten bei Litzelstetten.

Solche in der Literatur häufig „private Fischereigerechtigkeiten“ genannten Ausschließungsrechte regalistischer Art sind auch im St. Galler Gebiet um Rorschach begründet worden; die meisten lagen in den Händen des Abtes<sup>52)</sup>. So ist aus dem Jahre 1551 ein Lehensrevers überliefert, demzufolge Lienhard Henßler einen Hof zu Rorschach samt der *Fischenz* und der *Ärrach* (Fischreuse) gekauft hat<sup>53)</sup>. In einem Streit wegen einer *Fischenz vor des Gotteshaus St. Gallen Wirtshaus zu Rorschach usserhalb der Pfähle im Bodensee* erhielt der Abt insofern Recht, als sein Ausschließungsanspruch anerkannt wurde (1569/70)<sup>54)</sup>.

Die für Konstanz und St. Gallen typischen *Lehensfischer*<sup>55)</sup> hatten vor allem die Pflicht, die Herrschaft mit Fischen zu versehen und zu diesem Zwecke in der Hauptfangzeit Schiffe und Geräte bereitzuhalten. Ordnungen von *Ermatingen* (14. Jahrhundert) und von *Gottlieben* (1521)<sup>56)</sup> geben einen Einblick in die Leistungen dieser Fischer. Der Fischzins, den der Konstanzer Bischof von den sechs Lehensleuten zu Gottlieben erhob, betrug 13 000 weniger 50 Gangfische; außerdem hatten die Fischer nötigenfalls den Bischof und seinen Vogt von Gaienhofen bis Meersburg zu führen. Eine allerdings sehr späte, aus dem Jahre 1692 stammende Aufzeichnung erwähnt die Pflichten von Rorschachern Fischern; sie mußten dem Abte von St. Gallen nach dessen Bedarf zu einem festgesetzten Preise Fische liefern<sup>57)</sup>.

Auch die *Städte* suchten Sondernutzungen an den Uferstrecken zu begründen. Zu einem Teile handelte es sich ursprünglich um reine Privatrechte von Bürgern, die vermöge ihrer sich aus dem Gemeingebrauch ergebenden Befugnisse Fischreiser anlegten und diese dann als Sondereigentum betrachteten. Vor dem Stadtmann zu Konstanz erklärte im Jahre 1341 ein Bürger, er habe seine zwischen der Kreuzlinger Brücke und Tugwasingen gelegene *Gewellstatt* (Reiser zum Fange der Gangfische) an einen anderen Bürger verkauft und möchte nun wissen, welcher Form dieser Kaufvertrag bedürfe<sup>58)</sup>. Auch die Herren von Bodman hatten bei Konstanz ein solches Fischereirecht; als zwei Vettern dieses Geschlechts

52) Felix Stoffel, Die Fischereiverhältnisse des Bodensees (Abhandlungen zum schweizerischen Recht, hrsg. von Max Gmür, 13. Heft), Bern 1906, S. 54. Die Regalien werden hier als private Nutzungsrechte betrachtet. Daß mit dieser das öffentliche und private Recht auseinander-reißenden Betrachtungsweise die Funktion der Regalien nicht erklärt werden kann, weist Thieme a.a.O. S. 62 besonders eindringlich nach.

53) Stoffel a.a.O. S. 10.

54) Ebenda S. 11.

55) Strigel a.a.O. S. 115 ff. F. Beyerle, Kultur der Reichenau I, S. 499.

56) Grimm, Weistümer I, S. 238 ff.; 4, S. 416 ff.

57) Stoffel a.a.O. S. 14.

58) Ebenda S. 57.

1367 ihre Güter teilten, wurde auch *daz vischen so wir umb Costentz und in dem se habent*, erwähnt<sup>59)</sup>. 1370 verkaufte wieder ein Bürger seine im Trichter gelegene Gewellstatt<sup>60)</sup>. Eine Ordnung vom Jahre 1527 untersagte dann die Neubegründung von Privatfischenzen; alle Reiser, die seit 1506 neu angebracht worden waren, sollten beseitigt werden.

Die Stadt Überlingen besaß am Ufer zahlreiche Reiser, die sie zu Lehen gegen den „Reiserzins“ ausgab<sup>61)</sup>. Eine Ordnung über die Fischreiser im See vom Jahre 1521 gibt Aufschlüsse über diese Verhältnisse. Die Pächter waren Bürger der Stadt, die nicht der Fischerzunft angehörten; man unterschied zwischen den „gemeinen Fischern“, die ihr Gewerbe auf dem hohen See ausübten, und den Inhabern der Reiser. Das Überlinger Stadtarchiv enthält ein aus dem Jahre 1622 stammendes Verzeichnis aller städtischen Reiser.

Daß die Städte reine Privatrechte in ihre Hände zu bringen mußten, ist für Konstanz und Überlingen nachgewiesen<sup>62)</sup>. In Konstanz war die Stadt zu Beginn des 17. Jahrhunderts wohl im Besitze der meisten Fischenzen; die Fischpächter wurden damals verpflichtet, die Gewellstätten nicht abgehen zu lassen, sondern zu verbessern und nach „Gewellstatsrecht und Fischenzgebrauch“ zu verfahren<sup>63)</sup>. Mit dem Kloster Kreuzlingen war schon 1521 ein Vertrag abgeschlossen worden, der die beiderseitigen Fischereirechte abgrenzte<sup>64)</sup>. Wir erfahren aus dieser Vereinbarung, daß das Gotteshaus Kreuzlingen eine Fischenz und Gewellstatt besaß, die von der steinernen Brücke bis an den Kogenbach hinaufreichte; dieses Gebiet sollte vermessen und vermarktet werden.

Diese im Konstanzer Gebiet sich langsam vollziehende Aussonderung abgegrenzter Uferstrecken für ausschließliche Fischereirechte ist eine Erscheinung, die auch am entgegengesetzten Seeufer wahrzunehmen ist. Deutlich wurde in Lindau zwischen den „Gründen und Haldinen“ einerseits und dem offenen See andererseits unterschieden. Die Gründe und Haldinen wurden als städtisches Gebiet angesehen. Noch die Dissertation von Johann Christoph Wegelin<sup>65)</sup> nimmt für ihre Zeit (1742) diese scharfe Scheidung in Anspruch: *ductus piscationum eousque se extendit, quousque cuiusvis loci adiacens mare vadosum vel clivosum excurrit, i. e. auf den Gründen und Haldinen, quatenus nempe in collibus ac clivis*

59) BSSchr. 24, 1895, Anhang S. 81.

60) Strigel a.a.O. S. 104; dazu Schaltegger BSSchr. 39, S. 155.

61) Strigel a.a.O. S. 101 ff.

62) Ebenda S. 104 f.

63) Stoffel a.a.O. S. 61 ff.

64) Ebenda S. 99 ff.

65) *Dissertatio inauguralis de dominio maris Svevici vulgo Lacus Bodamici*, Jena 1742, S. 44.



*maris eminentioribus fundus ipsius facile explorari poterit. Et ita quoque mare vadosum ac mari alto fundoque carenti semper distinguui ac separari solet, hoc in chartis ac documentis antiquissimis dicto auf dem Schweb sive auf der tieffen, weiten und freyen See, illa vero auf den Gründen.* An diesen Gründen und Haldinen bestand ein Nutzungsrecht von zünftigen Fischern und Bürgern<sup>66)</sup>. Jeder Bürger hatte die Berechtigung, zwei „Erachen“ in den See zu legen.

Das andere bedeutsame regalistische Nutzungsobjekt bildete die Schiffahrt<sup>67)</sup>. Daß sie am Bodensee seit den ältesten Zeiten frei gewesen, ist nicht zu bezweifeln. Kaiser Friedrich I. bekennt in einer Urkunde des Jahres 1179, die Schiffahrt vom Orte U h l d i n g e n aus sei vor alters frei gewesen (*navigium in loco Uldingen, quod a multis temporibus in libertate steterat*); er habe dem Grafen Rudolf von Pfullendorf dieses Schiffahrtsrecht zu Lehen (*in beneficium*) gegeben gehabt, habe aber auf Verlangen von weltlichen und geistlichen Fürsten auf einem Konstanzer Hoftage die frühere Freiheit wiederhergestellt<sup>68)</sup>. Es handelt sich offenkundig um einen Versuch, die Schiffahrt regalistisch zu nutzen und als räumlich beschränktes Ausschließungsrecht zu verleihen; der Gegenstand des Lehens war wohl ein von Uhdlingen ausgehendes Überfahrtsrecht, das vielleicht damals schon für die Getreideausfuhr eine gewisse Rolle spielte<sup>69)</sup>.

Auch sonst war da und dort am Bodensee ein Wasserregal in Anspruch genommen und zur Ausbildung von Fährenrechten<sup>70)</sup> benützt worden. Vor allem die Äbte der Reichenau verliehen Fährlehen<sup>71)</sup>. Das Kloster besaß im späteren Mittelalter solche Fährlehen in Steckborn, der Hauptversandstelle des thurgauischen Hinterlandes, in Mannenbach, in Ermatingen, in Radolfzell und auf der Insel selbst. Die Fergen hatten eine Residenzpflicht und mußten stets ein Boot bereit halten, auf dem der Abt mit allen

66) Stoffel a.a.O. S. 159 ff.

67) Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen führt in seinem Güterverzeichnis vom Jahre 1150 auch die Verpflichtung von Rebbauern in Malans und Maienfeld bei Ragaz sowie in Beuren bei Engen auf, dem Kloster Wein zu liefern und ihn *biß uff den bodensee* zu transportieren; am Bodensee kam dieser Wein offenkundig ins Schiff; man benutzte den Wasserweg also wohl schon recht ausgiebig; Thurgauisches UB. 2, Nr. 29, S. 84, Zeile 16 ff., S. 86, Zeile 8 ff., S. 88, Zeile 9 ff.

68) Fürstenbergisches UB. 5, Nr. 107, S. 67.

69) Uhdlingen war im 16. Jahrhundert ein Konkurrenzmarkt von Überlingen; im Überlinger Marktprivileg vom 20. Februar 1547 wurden alle Märkte im Umkreis von zwei Meilen unterdrückt; Überlingen wurde so ausschließlicher Ausfuhrhafen für Getreide; zu vgl. Wegelin a.a.O. S. 40 f., Rettich a.a.O. S. 45 f., 73.

70) Eberhard Frhr. von Künßberg, Fährenrecht und Fährenfreijung. ZRG. 45, Germ. Abt. 1925, S. 144 ff., namentl. S. 153 f.

71) Kultur der Reichenau 1, S. 479, 500.

Dienern und dem Gepäck über den See zu setzen war. Dafür besaßen sie das Recht der ausschließlichen Personenbeförderung auf diesen Überfahrten des Klosters.

Das Konstanzer Bistumsurbar von 1302/03 zählt unter den Einkünften der Herrschaft Baumgarten (zwischen Buchhorn und Eriskirch) ein *jus navigii, quod est: de qualibet navi tres sol.* auf <sup>72)</sup>. Unter diesem nicht ohne weiteres klarzustellendem Rechte dürfte die Abgabe von einer ausschließlichen Transportberechtigung zu verstehen sein, also von einem regalistisch genutzten Schiffahrtsbetrieb, der ausgeliehen war.

Wie in der Fischerei so war auch in der Schifffahrt des Bodensees das Regal die Ausnahme und der Gemeingebrauch die Regel. Die Schifffahrtsfreiheit blieb bis ins 18. Jahrhundert hinein weithin erhalten. Am Oberrhein begründeten die Städte schon im 15. Jahrhundert ausschließliche Schifffahrtsrechte; sie zerlegten den Strom in Abschnitte, in denen sie weitgehende Nutzungs- und Herrschaftsrechte durchzusetzen wußten <sup>73)</sup>. Dieser Einbruch der Städte in das Stromregal kündigt sich auf dem Bodensee erst später an.

Aus der Getreideausfuhrkontrolle, die der Schwäbische Kreis vom 16. Jahrhundert an ausübte, ergaben sich die ausschließlichen Hafen- und Schifffahrtsrechte (Stapelrechte) der Städte Bregenz, Lindau, Überlingen und Konstanz, die allerdings erst in einem Privileg Karls VI. im Jahre 1733 ihre volle rechtliche Anerkennung fanden <sup>74)</sup>. Lindau behauptete wie für die Fischerei so auch für die Schifffahrt eine besondere Vormachtstellung auf dem oberen Seeteile <sup>75)</sup>.

Das Geleitsregal, das seiner Natur nach auf dem See noch weniger als im Landverkehr an Herrschaftsgrenzen gebunden sein konnte, wurde vom Ende des 14. Jahrhunderts an für die ganze Strecke bis Lindau hinauf von der Stadt Konstanz in Anspruch genommen <sup>76)</sup>. Im mittelalterlichen Fernverkehr spielte die Schifffahrt auf dem Obersee auch nach Eröffnung des Gotthardpasses eine bedeutungsvolle Rolle. Die Konstanzer Kaufleute benützten im Verkehr mit der Lombardei den See sehr häufig bis Fussach an

72) Feger, Urbar, S. 118, 30.

73) Carl Löper, Die Rheinschifffahrt Straßburgs in früherer Zeit und die Straßburger Schiffler-Zunft, Straßburg 1877.

74) Wegelin a.a.O. S. 30, 41. Eberhard Graf Zeppelin, Geschichte der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee 1824—1884, BSSchr. 14, 1885, S. 41 ff.

75) Seutter von Loetzen, Dissertatio inauguralis de jure navali nec mercatoribus nec aliis civibus, sed nautis et opificibus Lib. et Imp. Civ. Lindaugiae in mari Suevico seu lacu Bodamico iuxta statuta privative et solitarie competente, Lindau 1764.

76) Mone, Zur Handelsgeschichte der Städte am Bodensee vom 13. bis 16. Jahrhundert, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (künftig abgekürzt: ZGORh.), Band 4, 1853, S. 6.

seinem oberen Ende; von da an gingen die Transporte über Feldkirch—Chur—Chiavenna—Como nach Mailand<sup>77)</sup>. Bei der hohen Bedeutung der Schifffahrt für ihren Handel verschaffte sich die Stadt Konstanz eine Schifffahrtspolizei, deren Ausübung sie in manchen Beziehungen geradezu als Hauptstadt am See erscheinen ließ. So erteilte beispielsweise der Konstanzer Stadtrat am 11. Dezember 1409 den Kaufleuten der Stadt Florenz sicheres Geleit auf dem See: *recognoscimus et notificamus mercatores ipsorum cum mercanciis, mercemoniis, mercibus eorumque personis ac rebus defensare, tueri debere tutum et saluum conductum a civitate nostra Constantiensi per lacum usque ad oppidum Lindow per nos dare debere*<sup>78)</sup>.

Unbestritten war das Konstanzer Geleit in seiner Ausschließlichkeit nicht. Lindau behauptete für den oberen Teil des Sees, mindestens ab Buchhorn, ein gleiches Recht<sup>79)</sup>. Eine Aufteilung der Schifffahrtsstrecken im Seegeleit erfolgte in einer Vereinbarung vom 12. November 1632<sup>80)</sup>. See und Gestade sollten von Lindau bis Buchhorn durch Lindau, von Buchhorn bis Meersburg durch Konstanz polizeilich überwacht werden, die übrigen Uferstrecken aber durch den Deutschmeister auf der Mainau und durch die Stadt Überlingen. Zu diesem Zwecke mußten in Lindau zwei große und zwei bis drei kleinere Schiffe, in Konstanz zwei armierte Schiffe stets in Bereitschaft gehalten werden.

Der Grundsatz der Freiheit der Schifffahrt ist so weithin auf dem Bodensee erhalten geblieben. Die Städte Konstanz und Lindau versuchten zwar auch in der Schifffahrt eine hegemoniale Stellung zu erringen; bis ins 17. Jahrhundert hinein war das nur in Ansätzen gelungen. Das Seegeleit ist als polizeiliche Maßnahme zur Gewährleistung des Gemeingebrauchs anzusehen; mit ihm errangen Konstanz und Lindau eine Aufsichtsgewalt über Seeflächen, die nicht zu ihrem Territorium gehörten.

### III.

Diese polizeiliche Regelung des Gemeingebrauchs war neben den Regalien eine Form der Begründung von Hoheitsrechten über den See. In der Fischerei bildete der

77) Feger, Konstanz, S. 137.

78) Ph. Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, Konstanz 1891, S. 335.

79) (David Hünlin) Beschreibung des Bodensees nach seinem verschiedenen Zustande in den älteren und neueren Zeiten, Ulm und Lindau 1783, S. 51 f.

80) Roth von Schreckenstein, Die sogenannte See-Allianz im 17. und 18. Jahrhundert, ZGORh. 26, 1874, S. 315.

Zunftzwang eine gewisse Einschränkung der Zulassung zum Gemeingebrauch. Wohl die älteste Fischerzunft am See war die Lindauer, die schon zu Ende des 13. Jahrhunderts nachweisbar ist<sup>81)</sup>. In Konstanz scheint der Zunftzwang in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts eingeführt worden zu sein; niemand durfte im See und Rhein das Gewerbe ausüben, der es nicht von der Fischerzunft erkaufte und einen eigenen Hausstand besaß. Nach der Fischerzunftordnung der Reichsstadt Buchhorn vom Jahre 1539 mußte gleichfalls jeder, der mit eigenem Schiff und Geschirr, mit eigenen Netzen und anderem Fangzeug im oberen und unteren See fahren und fischen, Fische kaufen und verkaufen wollte, seine Zugehörigkeit zur Zunft mit 15 Pfund Pfennig erkaufen<sup>82)</sup>. Die freie Fischerei im ganzen See wurde also vorausgesetzt. Die zünftigen „gemeinen“ Fischer wurden von den Lehensfishern und den privaten Nutzungsberechtigten geschieden<sup>83)</sup>.

Die unentbehrlichen Ordnungsnormen, die gerade für die Fischerei auf dem hohen See erlassen werden mußten, gingen zunächst von den einzelnen Herrschaften für die ihnen botmäßigen Fischer und Zünfte aus. So erließ um 1480 Abt Ulrich VIII. von St. Gallen zusammen mit dem Vogt zu Steinach eine Ordnung für den Heuerlingfang, die sich an die „gemeinen Fischer“ von Rorschach, Steinach, Romanshorn, Altenrhein, Horn und Staad richtete<sup>84)</sup>. Eine Ordnung des Abtes Diethelm aus dem Jahre 1534 hatte als Adressaten die *gemainen Vischer so den Bodensee gepruchen unnd in der vogti Rorschach gesessen sind*<sup>85)</sup>. Die Fischer sollten die aufgestellten Verhaltensnormen also auf dem ganzen Bodensee beachten. Daß die angrenzenden Herrschaften sich anschließen würden, war schon in der erstgenannten St. Galler Ordnung erwartet: *die von Arbon haben diese ordnung noch nicht zugesagt*<sup>86)</sup>.

Mit dem reinen Personalitätsprinzip kam man also nicht aus, wollte man für Fangzeiten, Fanggeräte u. a. nur auch wenigstens auf größeren Teilen des Sees eine übereinstimmende Ordnung

81) Max Freiherr Lochner von Hüttenbach, Zur Geschichte der Bodenseefischerei, in: Geschichte der Stadt Lindau im Bodensee, hrsg. von K. Wolfart, 2. Band, Lindau 1909, S. 53 ff. Stoffel a.a.O. S. 152 ff.

82) Stoffel a.a.O. S. 134 f.

83) Zwischen diesen Gruppen gab es öfters Auseinandersetzungen. In Buchhorn regelte 1529 ein zwischen den Zunftgenossen, die mit dem „gehenden Zeug“, d. h. mit beweglichen Fangvorrichtungen wie Netzen, Zuggarnen, aber auch mit stehenden Einrichtungen arbeiteten, und den „Fächlern“, den nur mit festen Vorrichtungen versehenen Inhabern von Privatgerechtigkeiten auf der Halde, abgeschlossene Vereinbarung die Verhältnisse (Karl Otto Müller, Fischerordnungen von Buchhorn-Hofen im 16. Jahrhundert, BSSchr. 54, 1926, S. 11 ff.)

84) Stoffel a.a.O. S. 17 ff.

85) Ebenda S. 18, 21.

86) Ebenda S. 20.

haben. Die Verhältnisse drängten zur Bildung besonderer Polizei- und Jurisdiktionsgebiete für die Fischerei.

Am frühesten hatte die Lindauer Fischerzunft begonnen, im Interesse der Einheitlichkeit ein größeres Geltungsgebiet für ihre Satzungen zu beanspruchen. Schon 1349 verkündete der Zunftmeister der Fischer und Schiffer, man habe mit Zustimmung des Bürgermeisters und Rates sowie der anderen Zünfte beschlossen, an den höheren Feiertagen künftig nicht zu arbeiten. Jeder, der *innerhalb Arbut der Stadt und innerhalb Buchhorn* ist, solle sich an diese Satzung halten<sup>87)</sup>. 1393 kamen die Fischer von Bregenz, Zelle (wohl Manzell), Mehrerau und die zu der Herrschaft Bregenz gehörigen, rings um den See sitzenden mit der Lindauer Zunft, *die des mit uns von aller vischer wegen gemainlich umb den Bodensee . . . in ain kommen sindt* zusammen und beschlossen Maßnahmen zum Schutze der Fischerei<sup>88)</sup>.

In dem Ausmaße von 1349 ließ sich freilich die Lindauer Botmäßigkeit nicht aufrechterhalten; vermutlich auf dem Lindauer Fischertage des Jahres 1399 mußten die Grenzen zurückgesteckt werden. Ein Fischereivertrag des Jahres 1449 redet nur noch von einem Gebiet, das durch eine vom Rheinhorn zum Argenhorn gezogene Linie abgegrenzt wird<sup>89)</sup>. Dieses Gebiet der Lindauer Fischereihoheit galt bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, und die Fussacher, Höchstler, Harder, Bregenzer, Nonnenhorner, Wasserburger und Langenarger Fischer gehörten der Lindauer Zunft an.

→ Eine ähnliche Vormachtstellung in der Fischerei errang Konstanz. Schon die älteste überlieferte, aus dem 14. Jahrhundert stammende Fischerordnung huldigte nicht mehr dem reinen Personalitätsprinzip; sie wendet sich an Bürger und Gäste, setzt also ein räumliches Geltungsgebiet, das aber in der Satzung selber nicht umschrieben wird, voraus<sup>90)</sup>. Die gegen die Privatfischenzen vorgehende Ordnung des Jahres 1527<sup>91)</sup> sollte für das Gebiet des ganzen Trichters gelten, weiter aber eine Strecke hinauf bis oberhalb Güttingen und hinüber zur Mainau, im Rhein von der Rheinbrücke hinab bis zur unteren Grube und zum Hirschgraben beim Ziegelturn, zum Markstein zwischen der Stadt und Petershausen

87) Ebenda S. 152 ff.

88) Geschichte der Stadt Lindau i. B., 1. Band, 1. Abt., Lindau 1909, S. 122; 2. Band, S. 53 f.

89) Stoffel a. a. O. S. 153. Die Lindauer Fischerordnung vom Jahre 1537 und die Verträge von 1536 und 1554 zwischen den Fischern von Bregenz, Lindau, Nonnenhorn, Wasserburg, Langenargen, Vorkloster, Hard und Fußach bei Viktor Kleiner, Die Fischereirechte im österreichischen Bodenseegebiet, Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs, 1. Jahrg., 1904/05, S. 117 ff.

90) Stoffel a. a. O. S. 69 ff.

91) Ebenda S. 74 ff.

und hinüber bis oben an die Halde<sup>92)</sup>. Die 1537 getroffene Regelung des Gangfischfanges enthält eine ähnliche Abgrenzung ihres Geltungsbereichs: *von der Fälli zu Güttingen am Land herab bis an der Statt Phähl und dann hinüber an der obern furt und am Land hinauf bis zu der Prediger Torkel*<sup>93)</sup>. Insbesondere wurde dem Kloster Münsterlingen gegenüber die Polizeihochheit für Fischereisachen in Anspruch genommen. Einem in der Mitte des 16. Jahrhunderts erwirkten landvögtlichen Mandat, demzufolge das Kloster eine halbe Meile Wegs um Münsterlingen eine ausschließliche Fischereiberechtigung, also auch eine eigene Satzungs Gewalt haben sollte, versagte man die Anerkennung und berief sich auf die *freie See und Allmend*; die Frau Äbtissin von Münsterlingen solle *nach der ordnung der Statt Constanz, wie andere vischer vischen lassen*<sup>94)</sup>. So gelang es der Stadt, ein besonderes Seegebiet zur Anerkennung zu bringen, innerhalb dessen sie selbständig den Fischfang regelte. Es erstreckte sich unter Ausschluß des Kreuzlinger Sondernutzungsgebietes<sup>95)</sup> vom Bottighofer Bach bis nach Konstanz hinab, von da nach Staad und bis zur Mainau<sup>96)</sup>.

Innerhalb dieses Konstanzer Fischereigebietes nahm der „Trichter“ eine Stellung ein, die der vollen Gebietshoheit nahekam. Aber auch über den eben beschriebenen Bezirk hinaus wurde im Wege von Vereinbarungen für eine Gleichheit des Fischereirechts gesorgt. Am 15. Juni 1589 kam ein Abkommen zwischen Konstanz, der Kommende Mainau und der Reichsstadt Überlingen zustande<sup>97)</sup>. Daß der Trichter zum engeren Hoheitsgebiet der Stadt gerechnet wurde, verrät der Vorbehalt, wonach die Stadt nur unbeschadet *anderer ordnungen, die si in irem trieter hat*, an die Übereinkunft gebunden sein sollte.

Auch für das zwischen dem Konstanzer und Lindauer Jurisdiktionsgebiet gelegene Seestück, das in die Einflußzone des Abtes von St. Gallen fiel, kam es zu umfassenden Regelungen, die nicht mehr nur einen Personenverband verpflichteten, sondern eine abgegrenzte räumliche Grundlage hatten. Der Bischof von Konstanz, der Abt von St. Gallen *für ihr fürstlich gnaden und von wegen deren Unterthanen, auch Zugehörigen auch deren Ihr Gnaden in diesem handl mächtig seye, auch so die fischenz im Bodensee gebrauchen, als nämlich in der Vogtei Arbon, Horn, Güttingen,*

92) Strigel a.a.O. S. 119.

93) Stoffel a.a.O. S. 76.

94) Ebenda S. 85 ff.

95) Die Fischenz und Gewellstätte des Klosters Kreuzlingen war 1521 anerkannt worden; Stoffel a.a.O. S. 99, 105.

96) Ebenda S. 129.

97) *Oberrheinische Stadtrechte*, II. Abteilung: Schwäbische Rechte, 2. Heft: Überlingen, bearb. von Fritz Geier, Heidelberg 1908, S. 602 ff.

*item Rumishorn, Kefswylen, in der Vogtei Roschach, Steinach, zu Goldach, die vornächten Rin (Altenrhein), Geißow und zum Woffler, sowie die Landvögte von Thurgau und Rheintal als von wegen ihrer Leuthen Uttwyl, Landschlacht, zu Stad und anderstwo, endlich Mann und Rat der Stadt Arbon, welche da auch die Fischenz gebrauchen im Bodensee, schlossen im Jahre 1544 einen Vertrag<sup>98)</sup>, der genaue Fangzeiten festlegte und Bestimmungen über das Fanggeräte traf. Die Ordnung sollte in allen vier erst ernampten Herrschaften, Landen, Gerichten und Gepieten, so with die allenthalbe im Bodensee begriffen, von inen auch frömbden und heimbschen und sonst von Manniglichen zuhalten angesehen werden.*

Diese Ordnung des Jahres 1544 vermischt das Personalitäts- mit dem Territorialprinzip. Entsprungen ist das Vertragswerk einer Zeitströmung, die sich berufen fühlte, für den ganzen See ein einheitliches Fischereirecht zu schaffen. Der 30. Artikel stellt in Aussicht, daß *über kurz oder lang Zith her dies und innethalb des Sees, ein gleichförmig Vischerordnung gesetzt und gemacht werde*; in diesem Falle wollten sich die Vertragsschließenden der allgemeinen Ordnung unterwerfen. Weil die Gesamtordnung noch nicht gelungen war, verpflichteten die unter der Führung von St. Gallen stehenden Herrschaften zunächst einmal ihre eigenen Untertanen zur Einhaltung bestimmter Regeln, die auf dem ganzen See gelten sollten und die die Freiheit der Fischerei voraussetzten. Mit Rücksicht auf die angrenzenden Fischereivororte Konstanz und Lindau, die durch Vertrag und Unterwerfung ein eigenes Jurisdiktionsgebiet geschaffen hatten, mußte aber doch eine Abgrenzung der Anwendungsmöglichkeit der Ordnung versucht werden. Weil man keine Seegrenzen hatte, redete man in einer gewissen Verlegenheit von Gebieten, *so wyt die allenthalben im Bodensee begriffen*.

Die Behauptung Stoffels<sup>99)</sup>, das Recht, Fischereiordnungen zu erlassen, sei nicht aus der Gebietshoheit abgeleitet, sondern als Ausfluß der niederen Gerichtsbarkeit angesehen worden, negiert nur das Vorhandensein einer allgemeinen, flächenstaatlichen Herrschaft über den See. Denn die niedere Gerichtsbarkeit selber ist wieder ein Hoheitsrecht, bezüglich dessen gefragt werden muß, inwieferne es auf dem See ausgeübt werden konnte. Gewiß nahmen die Grundherren innerhalb ihres Besitzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse an den Gewässern einen Verwaltungsbann in Anspruch<sup>100)</sup>. Aber es fragt sich doch gerade, inwieweit der See räumliches Substrat grund- und hoheitsrechtlicher Befugnisse geworden war. Allerdings sahen wir — Lindau zog aus dieser Rechtsanschauung frühe praktische Folgerungen — mehr und mehr den

98) Stoffel a.a.O. S. 28 ff.

99) S. 128 f.

100) Peterka a.a.O. S. 5.

seichten Uferstreifen entweder zur Allmende der Ufergemeinden oder aber zum Ausschließungsgebiet werden, auf dem regalistische Sondernutzungen begründet wurden. Daß für diese Streifen eine Rechtsetzungsbefugnis der Grundherren und Gemeinden in Anspruch genommen wurde, kann nicht zweifelhaft sein. Aber wie stand es bezüglich des hohen Sees, an dem doch noch weithin die Vorstellung von einem unter Reichsaufsicht stehenden Volkseigentum haftete? Mangels Eingreifens der Reichsgewalt hatten die mächtigeren Uferterritorien begonnen, den Gemeingebrauch zu regeln und mit Recht teilt man den See hinsichtlich der Fischereiordnungen in drei Gruppen: die Lindauer, die St. Galler und die Konstanzer, ein.

Die Frage ist also, auf Grund welcher Titel einzelne Herrschaften sich der Aufgabe der polizeilichen Ordnung der Fischerei unterzogen. Gerade das Konstanzer Beispiel zeigt einen vertragsmäßigen Anschluß der Umlieger, die ihren eigenen Vorteil erkennen und die hegemoniale Stellung des im gemeinsamen Interesse handelnden Vororts freiwillig bestätigen. Der Rat von Konstanz hatte schon im Jahre 1442 seiner Abordnung zur Krönung Friedrichs III. den Auftrag mitgegeben, angesichts der Übersetzung des Sees mit Reisern für die Stadt eine kaiserliche Ermächtigung zur Beseitigung der in den letzten 20 Jahren neu gesetzten Reiser zu erwirken und sich damit für den räumlichen Geltungsbereich der städtischen Fischereihoheit eine rechtliche Grundlage zu schaffen <sup>101</sup>).

An der Ableitung der Satzungsgewalt in Fischereisachen aus der niederen Gerichtsbarkeit ist so viel richtig: zu den gerichtsherrlichen Befugnissen gehörte es, Gebote und Verbote unter Androhung von Strafen zu erlassen, insbesondere auch über die Nutzungen der gemeinen Mark zu bestimmen und freie Nutzungen zu untersagen. Dieses „Zwing und Bann“ genannte Recht hatte die Grundherrschaft, die Vogtei, die alte Markgemeinde zur Grundlage, war auch mit der niederen Gerichtsbarkeit gewöhnlich verbunden, bekam seine charakteristische Note aber durch den obrigkeitlichen Verwaltungsbann <sup>102</sup>). Wo eine Grundherrschaft eine verhältnismäßig kleine und abgerundete Seefläche förmlich umschloß wie etwa der Reichenauer Klosterbesitz den Untersee, und wo ohnehin das Fischereiregal diesen Seeteil erfaßte, da war ein solcher auf den See sich erstreckender Verwaltungsbann leicht erwerbbar <sup>103</sup>).

101) Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 219 (Anm.).

x 102) Ulrich Stutz, Zur Herkunft von Zwing und Bann, ZRG. 57, Germ. Abt., 1937, S. 289 ff., namentl. S. 305, 313, 352 ff.

103) Von der Fischereihoheit des Abtes der Reichenau reden: J. A. Pupikofe, Histor.-geogr.-statist. Gemälde der Schweiz, 17. Heft: Der Kanton Thurgau, St. Gallen und Bern 1837, S. 22; Bernhard Möking a.a.O. S. 148.



Im übrigen ließ die zwingende Notwendigkeit, den Gemeingebrauch zu regeln, die Herrschaften und Städte diesen Bann auch auf den hohen See ausdehnen. Nach ausdrücklichen Ermächtigungen und nach sonstigen legalen Erwerbsgründen wurde dabei nicht immer gefragt: „Was der Eine sich auf rechtmäßigem Wege mühsam erringt, das maßen sich bald die Anderen leichthin eigenmächtig an“<sup>104)</sup>. Das Recht war hier dynamisch, nicht statisch. Nichts verbietet die Annahme, daß man im 16. Jahrhundert die obrigkeitliche Banngewalt in Fischereisachen auf den See ausdehnte<sup>105)</sup>.

Für die spätmittelalterlichen Städte war es kennzeichnend, daß sie sich ein über das eigentliche Stadtgebiet hinausgehendes wirtschaftliches Einflußgebiet, ein Banngebiet, durch Vertrag oder freiwillige stillschweigende Unterwerfung des Umlandes sicherten. So ist das Lindauer und Konstanzer Fischereigebiet zu erklären, so auch das Ausgreifen der St. Galler Gruppe. Die Dynamik der politischen Kräfte drängte nach der Seefläche. Klar umschriebene Rechtsgrundlagen gab es da nicht.

#### IV.

Die Erlassung polizeilicher Anordnungen für den hohen See durch Gesamttakte der Uferstaaten und die Entwicklung einer gewissen Seeaufsicht wurde durch das auch am Bodensee in Erscheinung tretende städtische Bündniswesen besonders gefördert. Die Ansicht, der im Jahre 1362 zwischen den Städten Konstanz, Lindau, Überlingen und Buchhorn abgeschlossene „Seebund“ stelle überhaupt die erste geschichtlich beglaubigte Kunde von der Ausübung einer Gebietshoheit über den Bodensee dar, ist auf Wegelin (1742) zurückzuführen<sup>106)</sup> und hat sich bis in die neueren Darstellungen erhalten.

104) Stutz a.a.O. S. 353.

105) Die Rorschacher Öffnung von 1469 (Grimm, Weistümer I, S. 232) beschreibt die Grenze der Gerichtsbarkeit des Abtes von St. Gallen (*so sind gericht, zwing und benn, und alle herlichait, wiltpann unnd vorst ains herren und sins gotzhus zur Sant Gallen*). Die Marken laufen vom Schwarzenbach an aufwärts, von Wartensee *das Marppächli ab in den Bodensew*. Die Seefläche selbst bezog man damals noch nicht ein.

106) a.a.O. S. 29. Rettich a.a.O. S. 17: „Das Bündnis von 1362 ist die älteste historisch festgestellte Tatsache, welche die Ausübung von Hoheitsrechten auf dem Bodensee beurkundet“. Von ihm übernahm diese Ansicht neuerdings: Otto Niederhauser, Die Hoheitsrechte am Bodensee, Berner jur. Diss., Affoltern 1941, S. 28.

Landfriedensbündnisse und Beistandspakte hatte es aber unter den Bodenseestädten schon früher gegeben<sup>107)</sup>. Enthält dieses am 23. Februar 1362 zwischen Konstanz, Überlingen, Buchhorn, Lindau, St. Gallen, Zürich, Ravensburg und Wangen abgeschlossene Bündnis<sup>108)</sup> die Errichtung einer gemeinsamen Hoheit über den See? Die Verbündeten gelobten sich Rat und Hilfe bei allen Angriffen. Die Beistandspflicht war auf ein genau umrissenes Gebiet, dessen Grenzen vom Ursprung der Aare diesen Fluß abwärts in den Rhein, diesen aufwärts über den Unter- und Obersee bis Bregenz und von da auf den Arlberg, Septimer und Gotthard verlief, beschränkt. Der Bodensee war in vollem Umfange eingeschlossen; dem Rheine und See entlang wurde ein drei Meilen breiter Streifen nördlich landeinwärts dazugenommen. Es handelte sich um einen „offenen“ Pakt, dem andere Städte beitreten konnten, und der von Kaiser Karl IV. bestätigt wurde.

Einer der Anlässe zur Schließung solcher Bündnisse war die Abwehr der Appenzeller, die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts häufig an den Bodensee kamen und den Fischern die Netze leerten<sup>109)</sup>. Von 1379 an schlichteten die verbündeten Seestädte immer wieder zwischen dem Abt von St. Gallen und den Landleuten von Appenzell<sup>110)</sup>. Im Jahre 1403 kam nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung ein förmlicher Friedensschluß

107) 1312 verbanden sich St. Gallen, Konstanz, Schaffhausen und Zürich auf 4 Jahre (UB. St. Gallen 3, Nr. 1199). 1315 verbanden sich diese Städte erneut unter Hinzutritt von Lindau und Überlingen; sie verpflichteten sich, *ainanderen ze ratenne und ze helfenne* (Ebenda 4, Anh. Nr. 166, S. 1048). 1327 befanden sich die Städte Konstanz, Lindau, Überlingen und St. Gallen in einer größeren Vereinigung mit Mainz, Worms, Speyer, Straßburg, Freiburg, Basel und Zürich (Ebenda 3, Nr. 1314; dazu auch 4, Anh. Nr. 185, S. 1058). Für den „Seebund“ im engeren Sinne wurde auch das Jahr 1348, in dem verschiedene Städte, u. a. Überlingen von Karl IV. die Ermächtigung erhielten, sich mit anderen Städten zu verbünden, als Geburtsjahr angesehen (Emil Haf en, Verfassungsgeschichte der Stadt Überlingen bis zum 16. Jh., Überlingen 1920, S. 30).

108) UB. St. Gallen 4, Nr. 1585. 1399 erlaubte König Wenzel, den Bund um weitere 10 Jahre zu verlängern und die Städte Rottweil, Memmingen, Kempten, Leutkirch und Isny aufzunehmen (Ebenda 4, Nr. 2167). 1401 nennen sich die Städte *des hailigen Römischen richs stet umb den Sew und in dem Albgowe, die den bund mit ainander haltent* (Ebenda 4, Nr. 2226); von Rottweil ist jetzt nicht mehr die Rede. Um 1404 war der Bund wohl aufgelöst; die Reichsstädte am Bodensee verbündeten sich damals mit 11 schwäbischen Städten; es wurde also Anschluß am schwäbischen Städtebund gesucht (Ebenda 4, Nr. 2299). 1408 erlaubte König Ruprecht wieder der Stadt St. Gallen, sich mit den Bodenseestädten Konstanz, Überlingen, Ravensburg, Lindau, Buchhorn und Wangen zu verbünden (Ebenda 4, Nr. 2418).

109) Strigel a.a.O. S. 97.

110) UB. St. Gallen 4, Nr. 1806, 1810, 1824, 2226, 2259. Dazu: Christoph Friedrich von Stälin, Württembergische Geschichte, 3. Teil, Stuttgart 1856, S. 388 ff.

zwischen Ammann und Landleuten von Appenzell einerseits und den Städten um den See andererseits zustande <sup>111</sup>). Insoferne stand die Sicherheit auf und an dem Bodensee doch im Brennpunkt der Bundespolitik.

Zu einer Ausbildung von Hoheitsrechten war jedoch der Bund zu wenig stabil — seine Mitglieder wechselten immer wieder — und die Bundesgewalt dementsprechend zu schwach. Vor allem war die Stellung von St. Gallen schwankend; schon 1381 war die Stadt St. Gallen ausgetreten und wurde wieder aufgenommen <sup>112</sup>). 1401 schloß St. Gallen ein Bündnis mit den Appenzellern <sup>113</sup>) und gehörte auch 1405 dem gegnerischen Appenzellischen „Bund ob dem See“ an <sup>114</sup>).

Konstanz spielte im Seebund die Rolle eines Vorortes <sup>115</sup>) und hat damit seine hegemoniale Stellung begründet. Der besondere Schutz von Handel und Verkehr wird in einer Urkunde Könige Wenzels vom Jahre 1399 <sup>116</sup>) als Aufgabe der Einung erwähnt. Der König drückte seinen Willen dahin aus, *das die egenanten stete gemeinlich und besunder in ir rivier und gegene dem egenanten lantfrid und den, die dorzu gehören, mit ir kaufmanschaft, irem leib und gut ouch verbunden sein.*

Andere Aufgaben und Befugnisse als die eines Landfriedensbundes hatte auch die 1437 und dann wieder 1470 erneuerte Allianz der Seestädte <sup>117</sup>) nicht. Der Bundesbrief der fünf Städte Überlingen, Lindau, Ravensburg, Wangen und Buchhorn — Konstanz fehlt jetzt — vom Jahre 1470 enthält keine ausdrückliche Erwähnung von besonderen Befugnissen auf dem See <sup>118</sup>). Überlingen war nun „Oberstadt“ des Bundes.

Und doch war der Seebund in seiner wechselnden Gestalt nicht beziehungslos zu der Frage der Hoheitsrechte über den See: er

111) Mone, Quellensammlung I, S. 222. UB. St. Gallen 4, Nr. 2283.

112) UB. St. Gallen 4, Nr. 1842.

113) Ebenda 4, Nr. 2211.

114) Ebenda 4, Nr. 2344.

115) In einem Schreiben der Bundesstädte an Herzog Johann Galeazzo von Mailand wegen Freilassung der in seinem Gebiet festgenommenen Ravensburger Kaufleute vom 11. Januar 1402 nennt sich Konstanz *civitas*, die übrigen Bundesstädte *oppida circa lacum Constanciensem adiacencia, sacro Romano imperio subiecta, insimul confederationem propter commune bonum pacis generalis tenentes* (ZGORh. 4, 1853, S. 39).

116) UB. St. Gallen 4, Nr. 2167.

117) Geschichte der Stadt Lindau i. B., I 1, S. 149. Roth von Schreckenstein, Der Bund der Städte Überlingen, Lindau, Wangen und Buchhorn 1470—1475, ZGORh. 22, 1869, S. 225 ff.; Ders., Zur Geschichte der Stadt Überlingen, ZGORh. 22, 1869, S. 1 ff. Über das „schwächliche Nachspiel“ des alten Bundes: Ders., Die sog. See-Allianz im 17. und 18. Jh., ZGORh. 26, 1874, S. 312 ff.

118) Eyttenbenz, Der Bundesbrief der fünf Städte um den See, BSSchr. 2, 1870, S. 206 ff.

wollte innerhalb seiner Landfriedensaufgaben auch Garant der Schifffahrtsweltfreiheit sein. Das Reich hatte sich von dieser Aufgabe längst zurückgezogen. Daß der Bund als für die Sicherheit auf dem See kompetent angesehen wurde, beweist ein Vorfall aus dem Jahre 1471<sup>119)</sup>. Bürgermeister und Rat von Ravensburg schrieben an Überlingen als die „Oberstadt“ der Allianz, der Vogt von Heiligenberg habe auf dem See einen ihrer auf der Fahrt nach Konstanz begriffenen Mitbürger gefangen genommen und nach Heiligenberg geführt; der Seebund möge eingreifen.

Es war seither von einzelnen Hoheitsrechten, von Regalien, von Satzungsgewalt, von Polizeihochheit die Rede, die Herrschaften der Ufer über Teile des Sees ausübten<sup>120)</sup>. Aber es ist noch die Frage aufzuwerfen, inwieweit Seestädte der völligen Hoheit des modernen Flächenstaates, der die verschiedensten Gerichtsbarkeit, Grundbesitz, Regalien, Lehen unter einer einheitlichen Staatsgewalt zusammenfaßte, der auf der unmittelbaren herrschaftlichen Verwaltung eines Gebietes beruhte und der deshalb technische Durchsetzungsmöglichkeiten benötigte und so Gebietsabrundungstendenzen in sich trug, unterstellt wurden.

Wie stark personenverbandsstaatlich noch im 16. Jahrhundert bei der Lösung rechtlicher Fragen des Bodensees gedacht wurde, zeigen die Fischereiornungen. Namentlich in der Strafgerichtsbarkeit galt für die auf dem hohen See begangenen Delikte das Personalitätsprinzip. Jede Herrschaft strafte ihre Angehörigen; dies galt namentlich bei Übertretungen der Fischereiornungen<sup>121)</sup>. Als Lindauer Fischer an einem katholischen Feiertage des Jahres 1598 in der Gegend von Immenstaad ihrem Beruf nachgingen und deshalb von der Ortsobrigkeit belangt wurden, wandten sie mit Erfolg ein, sie haben auf dem hohen See gefischt und unterstehen daher nur ihrer heimatlichen Gerichtsbarkeit<sup>122)</sup>.

Wo eine Herrschaft über Regalien in einer Verdichtung wie am Untersee verfügte, und wo diese Seefläche vom Landgebiet einer Herrschaft nahezu umschlossen war, da mußte die Vorstellung von der völligen Gebietshoheit über Teile des Sees aufkommen. In einer Fischereistreitigkeit wurde im Jahre 1480 vor

119) Fürstenbergisches UB. 7, Nr. 25.

120) Über den Unterschied von „Herrschaft“ (Komplex von Rechten, die in der Hand eines Herrn vereinigt sind) und „Land“: Otto Brunner, Land und Herrschaft, 3. Aufl., Brunn-München-Wien 1943, S. 192 ff., 206 ff. Über das Wesen der Landeshoheit weiter: Adolf Gasser, Entstehung und Ausbildung der Landeshoheit im Gebiet der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Aarau und Leipzig 1930, namentl. S. 154 ff.; Theodor Mayer, Die Entstehung des „modernen“ Staates im Mittelalter und die freien Bauern, ZRG. 57, Germ. Abt., 1937, namentl. S. 215 ff.

121) Stoffel a.a.O. S. 38.

122) Wegelin a.a.O. S. 46.

Gericht vorgebracht, der Abt der Reichenau sei seit über acht oder neun Jahrhunderten „Herr und Schirmer des Sees“<sup>123)</sup>. Nach der Eingliederung der Abtei in das Bistum Konstanz (1550) war der Untersee bis zur Auseinandersetzung mit der Eidgenossenschaft ein bischöflicher Binnensee<sup>124)</sup>.

Vom Konstanzer Trichter war bereits die Rede. Auch hier gab die geographische Lage und die Ausbildung der Fischereihoheit Anlaß zu einer Hereinnahme der von den Landzungen eingeschlossenen Bucht; die Grenzlinie gegen den hohen See verlief vom Eichhorn bis zum Bottighofer Horn. Wie sehr die Stadt Konstanz den Trichter als zu ihrem Territorium gehörig anzusehen gewohnt war, zeigen die Auseinandersetzungen mit den Eidgenossen im 17. Jahrhundert. Im übrigen aber umfaßte das stadtstaatliche Gebiet von Konstanz keine Fläche des Obersees; nur in Geleitsrecht und Schifffahrtspolizei gab es die geschilderten Ausstrahlungen der Konstanzer Territorialgewalt auf den hohen See.

Daß am oberen Ende des Sees die sich weit in den See hinein erstreckende Fischereihoheit der Stadt Lindau mindestens dem Anspruche nach einen eigenen Seebezirk entstehen ließ, ist einleuchtend. Im Jahre 1359 allerdings dachte noch niemand daran, einen Teil des Sees zum Stadtgebiet zu rechnen. Man hat damals in einem Vergleich mit zwei benachbarten Rittern das Stadtgebiet beschrieben, sich aber ganz auf das Land beschränkt<sup>125)</sup>. Nicht anders war es in dem 1476 zwischen der Stadt und den Grafen Ulrich von Tettngang und Hugo von Rotenfels abgeschlossenen Vertrag, der die Grenzen für das niedere Gericht der Stadt von Tegelstein über das Hinterland bis zur Laiblach und ihr entlang bis zum See zog, ein Seegebiet aber nicht erwähnte<sup>126)</sup>. Der Kampf um das Lindauer Seegebiet wurde erst im 18. Jahrhundert akut. Man behauptete damals sogar, das Lindauer Gebiet gehe bis zur Mitte des Sees<sup>127)</sup>; erstmals also erscheint in den Auseinandersetzungen um die Hoheit über die Seefläche der Gedanke der „Mittellinie“. Als im Jahre 1829 die bayrische Regierung nach der Grenze im See fragte, antwortete der Stadtkommissar, aus einer Fischerordnung des Jahres 1579 scheinere sich zu ergeben, daß Lindau eine bestimmte Landesgrenze in den See hinein behauptet hat; allein wie weit sie sich erstreckte, darüber liege kein Dokument vor<sup>128)</sup>.

123) Fürstenbergisches UB. 7, Nr. 80.

124) F e g e r, Konstanz, S. 207 f.

125) Geschichte der Stadt Lindau i. B., I, 1 S. 103.

126) Ebenda I 1, S. 161.

127) H ü n l i n, a.a.O. S. 50 f.

128) Ich verdanke diese Mitteilung aus bayrischen Akten dem Herrn Min.-Rat a. D. S c h u s t e r in Überlingen.

Österreich, gegen das sich Lindau mit seinen Seeherrschftsansprüchen zur Wehr setzen mußte, hatte 1375 von den Grafen von Montfort die Grafschaft Feldkirch erworben und war damit an den östlichen Bodensee gerückt. 1395 wurde noch die Grafschaft Rheineck erworben, um 1415 alsbald an die Grafen von Toggenburg verlorenzugehen. Bregenz kam in zwei Hälften 1451 und 1523 in den Besitz des Hauses Habsburg. Von Ansprüchen auf den See weiß die Geschichte bis ins 17. Jahrhundert hinein nichts zu melden; ja, es wird sogar angenommen, daß nicht einmal das Randgebiet der „Weiße“ von der österreichischen Herrschaft als ihr Gebiet betrachtet wurde.

Anders wurde es, seit sich Konstanz im Jahre 1548 in die Herrschaft des Erzhauses ergeben hatte. Die Verfügung über einen Teil des östlichen Ufers und über die am Westrande des Sees gelegene Stadt Konstanz forderte den Gedanken an eine Gewalt über den die Besitzteile verbindenden See geradezu heraus. Spätestens vom 17. Jahrhundert an ist vom *dominium eminens*, das Österreich als der mächtigste Uferanlieger ausübe, die Rede<sup>129)</sup>. Das österreichische Gubernium stellte in einem Gutachten an die Kaiserin Maria Theresia vom 7. Mai 1770 die geschichtliche Entwicklung der Hoheitsverhältnisse so dar<sup>130)</sup>: Früher habe der See unter keiner bestimmten Herrschaft gestanden; erst später sei er von dem Hause Österreich als dem mächtigsten Angrenzer okkupiert worden. Denn dieses besitze am oberen See die Grafschaft Bregenz, am unteren die Stadt Konstanz und die Landgrafschaft Nellenburg, und dazwischen die Landvogtei Schwaben, damit das *dominium in terra* über den größten Teil des Nordufers. Daher komme ihm auch das *dominium supremum*, d. h. die oberste Hoheit über den See als Wasserfläche zu. Ansprüche der kleineren reichsunmittelbaren Herrschaften am Bodensee auf einen Anteil an jener Hoheit über den See, also ein *condominium*, lehne die österreichische Regierung ab, weil jene Herrschaften nur kleine, zerteilte Distrikte am Ufer besitzen. Das *dominium supremum* wurde hauptsächlich auf das Halten und Kreuzen von Kriegsschiffen und auf die Sperrung der Schifffahrt in Kriegszeiten zur Verhinderung der Ausfuhr von Lebensmitteln bezogen. In dieser Form sei die Gebietshoheit während des Dreißigjährigen Krieges und des spanischen Erbfolgekrieges ausgeübt worden. Was Österreich in Anspruch nahm, war also gewissermaßen die Rechtsnachfolge des Reichs in der Oberaufsicht über den See.

129) Rettich aa.O. S. 18, 85.

130) Otto Stolz, Geschichtliche Beschreibung der ober- und vorderösterreichischen Lande (Quellen und Forschungen zur Siedlungs- und Volkstumsgeschichte der Oberrheinlande, 4. Band), Karlsruhe 1943, S. 78 (Nachtrag zu S. 23).

## V.

Eine erste eindeutige Grenzziehung durch den See enthält die Urkunde, in der König Wenzel am 19. November 1382 den Grafen zu Werdenberg mit der Grafschaft zum Heiligenberg belehnt und deren Grenzen bezeichnet: von Heiligenberg zur Schussen und die Schussen hinab in den Bodensee und durch den See *gen Petershusen an die Rynbruck und von der bruk gen Dingelsdorf in die lynden und usser der linden gen Sernatingen*<sup>131)</sup>. Genau die gleiche Grenzziehung wurde wiederholt, als Kaiser Sigmund am 26. September 1434 den Grafen Hans zu Werdenberg belehnte<sup>132)</sup>.

Es war also der ganze nordwestliche Teil des Obersees nördlich einer von der Schussenmündung bei Eriskirch bis Petershausen gezogenen geraden Linie samt dem östlich einer von Dingelsdorf nach Sernatingen verlaufenden Linie gelegenen Teil des Überlinger Sees ausschließlich dem Heiligenberger Hoheitsgebiet einverleibt<sup>133)</sup>. Daß diese Gebietshoheit über den See lange Zeit tatsächlich behauptet wurde, kann nicht zweifelhaft sein<sup>134)</sup>. Lediglich die Reichsstadt Überlingen behauptete, es stehe ihr ausschließlich die hohe Jurisdiktion auf zehn Ruten oder 150 Werschuhe von der Stadtmauer an gerechnet in den See hinein zu<sup>135)</sup>. Daß der Gemeingebrauch an der Fischerei und Schiffahrt auch innerhalb des heiligenbergischen, später fürstenbergischen Territoriums aufrechterhalten blieb, daß also der Landesherr den See nicht seiner völligen Regalität unterwarf, ist kein Beweis gegen

131) Fürstenbergisches UB. 6, Nr. 84.

132) Ebenda 6, Nr. 195 (S. 301).

133) Franz Ludwig Baumann, Die Territorien des Seekreises 1800, Badische Neujahrsblätter 4. Blatt, 1894, S. 7. Dabei wird es als „auffallend“ bezeichnet, daß nach dieser Grenzziehung die östliche Spitze der Halbinsel zwischen dem Ober- und Untersee heiligenbergisch war.

134) Hünlin a.a.O. S. 78 f.: „Es haben auch die jedesmaligen Besitzer der Grafschaft Heiligenberg vor langen Zeiten alle Jurisdiktion und geleitliche oberherrliche Gerechtsame auf dem untern Teil des Sees als ein kaiserliches und Reichslehen ausgeübt... Sie haben auch in solchem Bezirk sowohl die hohe als niedere Jurisdiktion gegen männlich behauptet und unzählgemale Verbrecher aller Art an Leib und Gut gestraft und zum Beweis ihrer Jurisdiktion solchen Seebezirk mit ihren bewaffneten Schiffen umfahren, auf solchen das Geschütz losbrennen lassen und durch andere Handlungen den Besitz auch ihrer höheren Gerechtsame behauptet.“ Rettich a.a.O. S. 33, der von der Aussonderung dieses Seebezirkes, die er mit seiner Kondominatslehre nicht in Einklang bringen kann, sagt, sie beruhe „lediglich auf der Willkür eines Feudalaktes“, erwähnt einen im Stadtarchiv Konstanz aufbewahrten Plan aus dem Jahre 1798, in dem von dieser Linie gesagt ist, daß sie „umfanget die äußere Grenz des Bodensees, welche annoch dem hochfürstl. Haus Fürstenberg mit allieglicher Jurisdiction zugehört“.

135) Hünlin a.a.O. S. 79.

die tatsächliche Gebiets Herrschaft. Der Landesherr konnte ja den Gemeingebrauch regeln und dabei auch Nichtangehörige seines Territoriums zulassen. Bei den territorialen Umwälzungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts erinnerte man sich des Fürstenbergischen Seegebiets nicht; weder Baden noch Württemberg erhoben als Nachfolgestaaten irgendeinen Anspruch auf den Seeanteil.

Der westlichste Zipfel des Überlinger Sees war nach der Urkunde über den Verkauf der Grafschaft Nellenburg gleichfalls einer Gebiets Herrschaft unterworfen. Am 23. April 1465 verkaufte Johann von Tengen, Graf zu Nellenburg, dem Herzog Sigmund von Österreich das Schloß Nellenburg und die Landgrafschaft im Hegau mit ihren hohen und niederen Gerichten, Wildbännen und allen Herrlichkeiten und Zubehörden. Die Grenzen des Gebiets wurden umschrieben<sup>136)</sup>: von einem *Hockenden Stein* bis Oberndorf, von da in den Tobelbach, über Hödingen nach Goldbach an der alten Mühle, *da dannen über den See fur Almenstorf gen Costentz uff die Rynbrugk bis an den thurn under das tachdroff, und den Ryn ab gen Schaffhusen* . . . Der Kreis schloß sich dann in einer Grenzlinie, die von Schaffhausen über den Randen und durchs Hegau führte.

Es sollte also die durch den See gezogene Grenzlinie einen Teil des Überlinger Sees, nämlich die westlich von einer von Allmannsdorf nach Goldbach bei Überlingen gezogenen geraden Linie, die übrigens den See erst bei Dingelsdorf anschneidet, gelegene Bucht, zur Landgrafschaft schlagen. Die Seegrenze ist allerdings schwer mit der oben erwähnten Heiligenberger Grenze von 1382 und 1434 in Einklang zu bringen; ein schmaler, zwischen zwei von Dingelsdorf aus nach Sernatingen und nach Goldbach gezogenen Linien gelegener Sektor überschneidet das Heiligenberger Seegebiet. Die Grenzziehung war tatsächlich auch von den Nachbarn bestritten<sup>137)</sup>. Man hörte später von einem österreichischen Anspruch auf die alleinige Gebiets Hoheit über diesen westlichsten Teil des Sees nichts<sup>138)</sup>.

136) Fürstenb. UB. 6, Nr. 187. Eine gleiche Grenzbeschreibung vom Jahre 1482; Ebenda 7, Nr. 94. Es wurden die Grenzen der Landgrafschaft im Hegau bezeichnet, die von der Grafschaft Nellenburg auseinandergehalten wurde: Theodor Mayer, Über Entstehung und Bedeutung der Landgrafschaften, ZRG. 58, Germ. Abt., 1938, S. 158.

137) Georg Tumbült, Die Landgrafschaft Nellenburg, BSSchr. 24, 1895, S. 14.

138) F. L. Baumann, a.a.O. S. 22 erwähnt das Nellenburgische Seegebiet überhaupt nicht. Die Karte „Der deutsche Südwesten am Ende des alten Reichs“, bearbeitet von Erwin Hölzle, hrsg. vom Württ. Statist. Landesamt, 2. Ausgabe, Stuttgart 1938, kennt überhaupt keine den See erfassende Herrschaft; die strichweise eingezeichnete Grenze ist die „Mittellinie“, die aus der modernen kartographischen Unterlage stehengeblieben ist.



Mit der Ausbildung einer einheitlichen, die verschiedenen Besitztitel zusammenschweißenden Staatsgewalt in den Territorien war der Gedanke, daß sich diese Staatsgewalt auch auf Teile des Sees erstrecken könne, aufgekommen, und man hatte begonnen, Abschnitte der Seefläche einzelnen Staatsgebieten einzuverleiben. Der Zerfall der Reichsgewalt begünstigte dies: die „Reichsstraße“ wurde Objekt der Partikulargewalten. Eine Aufteilung des ganzen Sees freilich fand nie statt. Nur einzelne Gebiets-hoheiten ragen in den See hinein.

Die Seefläche blieb in ihrem weitaus größten Teile vom Gebiete der Territorialgewalten ausgenommen. Aber sie galt damit nicht als staatenlos. Hinter dem Gemeingebrauch, dem der See diente, mußten Gewalten stehen, die ihn regelten. Vor allem ist die Vorstellung, daß der See Reichsboden war, nie ganz verschwunden. Noch in dem Privileg, das Kaiser Friedrich III. im Jahre 1452 den Grafen von Montfort erteilte und in dem u. a. die Fischereirechte der Grafen bestätigt wurden, ist ausgesprochen: *da auch der Bodensee unser und des Reichs eigen ist* <sup>139)</sup>.

Funktionen, die das Reich nicht mehr auszuüben vermochte, hat der 1488 gegründete Schwäbische Bund, die letzte große mittelalterliche Landfriedenseinung, im Süden des Reiches aufzunehmen versucht; er erwarb Reichsrechte und erlangte einen gewissen Grad von Souveränität <sup>140)</sup>. Die Städte Konstanz und Buchhorn konnten es zunächst wagen, der kaiserlichen Beitrittsaufforderung zu trotzen. Erst kurz vor dem Kriege mit den Eidgenossen, im Jahre 1498, gelang es dem Kaiser, Konstanz, das zeitweise Anschluß bei der Schweiz gesucht hatte, zum Beitritt zu bewegen. Der Schwäbische Bund trat nun an die Stelle des Seebundes; er übte an Stelle des Reiches auch die Oberhoheit über den Bodensee aus und ist in der Erfüllung dieser Aufgabe im Jahre 1522 vom Schwäbischen Kreise abgelöst worden <sup>141)</sup>. Wenngleich die Hauptbedeutung des Schwäbischen Bundes eine militärische war, die sich in den Kämpfen gegen die bayrischen Herzöge entfaltete, so spielte in den Kämpfen gegen die Eidgenossen doch der Schutz des Bodensees eine nicht zu unterschätzende Rolle. Der Bund wurde von Einfluß auf die Gestaltung des Schwäbischen Kreises <sup>142)</sup>.

139) Münch a.a.O. S. 217. Münch zitiert die Originalurkunde im Staatsarchiv Stuttgart.

140) Ernst Bock, Der Schwäbische Bund und seine Verfassungen (1488-1534), (Untersuchungen zur Deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, begr. von Otto von Gierke, 137. Heft), Breslau 1927, S. 43 f, 218.

141) Wegelin a.a.O. S. 29. Rettich a.a.O. S. 17. Reber a.a.O. S. 107. Niederhauser a.a.O. S. 28 f.

142) Freiherr Ernst Langwerth von Simmern, Die Kreisverfassung Maximilians I. und der schwäbische Reichskreis, Heidelberg 1896, S. 64 f.

Die Exekutive gegen Feinde und Landfriedensbrecher sowie die Handhabung der Polizei waren Hauptaufgaben des Kreises. Nach seiner Einteilung gehörten ins dritte Viertel der Bischof von Konstanz, die Äbte der Reichenau und von Salmannsweiler, die Städte Lindau, Buchhorn und Überlingen.

So bekommt die Lehre Wegelins<sup>143)</sup> von der Geteiltheit der Hoheit über den Bodensee ihren guten Sinn: *Mare Suevicum non solum adgnoscat imperium ac dominium universale Circuli Suevici, seu potius Statuum adiacentium collective sumtorum, sed etiam iurisdictionem particularem, quam sibi vindicat quilibet pro ratione territorii sui.* Ohne den Gedanken an ein „Obereigentum“ des Königs, eine Oberaufsicht des Reichs kam man nicht aus. Der See galt noch lange als des Reiches Straße. Das *dominium speciale*, die Landeshoheit, galt, soweit das ganze politische Kräftespiel unter den Uferterritorien eine partikuläre Seeherrschaft hatte zur Entstehung gelangen lassen.

## VI.

Diese den praktischen Bedürfnissen der Zeit und der verwickelten Verfassung des Reichs Rechnung tragende Konstruktion der Teilung der Herrschaftsrechte über den See war in dem Maße nicht mehr haltbar, in dem die Eidgenossenschaft von den Ufern des Sees Besitz ergriff und als selbständiges Staatswesen aus dem Reiche ausschied.

Im Jahre 1415 kamen die Eidgenossen mit der Eroberung der Landvogtei Rheintal erstmals an den Bodensee. 1451 schloß das Kloster St. Gallen — sein Amt Rorschach erstreckte sich am Seeufer entlang von Staad bis Steinach — ein ewiges Burg- und Landrecht mit der Eidgenossenschaft und wurde dadurch „zugewandter Ort“. 1460 war der Thurgau erobert; nach dem Schwabenkrieg des Jahres 1499 erwarb die Eidgenossenschaft auch das Thurgauer Landgericht, das bis dahin noch in den Händen von Konstanz geruht hatte; die sieben Orte gelangten damit zur vollen Landeshoheit im Thurgau<sup>144)</sup>.

Es war anzunehmen, daß die Eidgenossen bald mit Herrschaftsansprüchen über den See hervortreten würden. Schon seit den Aufständen der Appenzeller war ja der Bodensee ein Kampfgebiet

143) a.a.O. S. 26 ff.

144) Paul Blumer, Das Landgericht und die gräfliche Hochgerichtsbarkeit der Landgrafschaft im Thurgau während des späten Mittelalters, Leipziger jur. Diss. 1908. Anton Maurer, Der Übergang der Stadt Konstanz an das Haus Österreich nach dem schmalkaldischen Kriege, BSSchr. 33, 1904, S. 3 ff.

gewesen, und im Schwabenkriege lauerten die Schweizer hauptsächlich den Überlinger Getreidetransporten auf<sup>145)</sup>. Aus dem Besitz der hohen Gerichtsbarkeit wurde die Hoheit mindestens auch über die angrenzenden Gewässer gefolgt<sup>146)</sup>.

Die Auseinandersetzung mit den eidgenössischen Seegebietsansprüchen begann am *Untersee*, über den der Abt der Reichenau herrschte. Bald nach der Inkorporation des Klosters, im Jahre 1550, wurde die Frage der Anpassung der Hoheitsverhältnisse an die auf dem thurgauischen Ufer neugeschaffene Lage erstmals angeschnitten. Am 26. Juli 1554 kam zwischen dem Bischof von Konstanz und der Eidgenossenschaft ein Vertrag zustande, wonach die Gebietshoheit von jedem Teil bis zur Seemitte ausgeübt werden sollte<sup>147)</sup>. Praktisch bedeutete dies eine Grenzziehung durch die Mitte des zwischen der Insel und dem thurgauischen Festlande fließenden verbreiterten Rheines. Die hohe Gerichtsbarkeit sollte jede Partei auf ihrer Hälfte ausüben, während die niedere Gerichtsbarkeit, die dem Konstanzer Bischof als Herrn der Reichenau auf dem thurgauischen Ufer von Gottlieben bis Steckborn zustand, auch auf der Schweizer Seefläche einheitlich mit dem Uferstreifen gehandhabt wurde. Ebenso wurde die Jurisdiktion des Bischofs in Fischereisachen auf dem ganzen Untersee beibehalten.

Im *Obersee* nahm die Stadt Konstanz gerade nach dem Verluste des Landgerichts im Thurgau die usurpierte Hoheit im Trichter erst recht in Anspruch; insbesondere wurde zu verhindern versucht,

145) Roder, Überlingen und der Hegau im Anfang des Schweizerkrieges 1499, BSSchr. 29, 1900, S. 20.

146) A. O. Aeppli, Historische Darstellung der Hoheitsrechte der schweizerischen Eidgenossenschaft auf dem Bodensee, Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, hrsg. vom Historischen Verein in St. Gallen, N. F. 2. Heft, 1870, S. 151 ff. Im *Histor.-biograph. Lexikon der Schweiz*, Deutsche Ausgabe, 2. Band, Neuenburg 1924, S. 285 wird angegeben, nach der Eroberung des Thurgaus im Jahre 1460 sei von den Eidgenossen die Seemitte in beiden Seen als Hoheitsgrenze in Anspruch genommen worden; von deutscher Seite sei diese Grenzziehung für den Untersee 1554, für den Obersee im Rasslerschen Vertrag 1685 anerkannt worden. Daß der Rasslersche Vertrag sich nur auf den Konstanzer Trichter erstreckte, wird in Texten alsbald erwähnt werden. In dem Werk „Die Schweiz“, Bibliothek des Geogr. Lexikons der Schweiz, Neuenburg 1909, S. 6 und S. 17 wird als Standpunkt der Schweiz die „Mittellinie“ bezeichnet. Unter den vier Eckpunkten der allgemeinen Grenzbeschreibung figuriert als vierter ein auf der Karte „fixierter konventioneller Punkt im Bodensee, auf der Mittellinie des Sees und vier Kilometer nördlich der Rheinmündung“; er ist der gemeinsame Grenzpunkt zwischen der Schweiz, Deutschland und Österreich.

147) Abschiede der eidgenössischen Tagsatzungen, Band 4, Abt. 1, S. 937. Genau 300 Jahre später, am 20. Oktober 1854, kam zwischen Baden und der Schweiz ein Staatsvertrag zustande, der die Mittellinie im Untersee neu festlegte.

daß am Schweizer Ufer neue Landungsplätze entstanden<sup>148)</sup>. Die im Untersee vollzogene Realteilung ließ natürlich in der Schweiz das Verlangen nach einer Mittellinie auch im Trichter aufkommen. Durchgesetzt hat sich der eidgenössische Standpunkt erst im sog. Raßlerschen Vertrag vom 5. Dezember 1685, der eine Teilung brachte, der Stadt Konstanz aber aus Sicherheitsgründen den an die Stadtmauer anstoßenden Teil des schweizerischen Ufers überließ.

Für den ganzen übrigen Teil des von der Schweiz begrenzten Obersees wurde immer deutlicher die Polizeigewalt des Schwäbischen Kreises abgelehnt. Dem Anspruche nach nahm die Schweiz frühzeitig von der südlichen Hälfte des Sees Besitz. Ein Streitfall aus dem Jahre 1648 beweist, daß in der öffentlichen Meinung der Zeit schon ein eidgenössisches Seegebiet vorausgesetzt wurde. Ein Marktschiff aus Überlingen war von Bregenzer Soldaten in der Nähe von Rorschach überfallen und nach Bregenz geführt worden. Der schwedische Kommandant von Überlingen wandte sich mit dem Verlangen nach Schadensersatz an den Abt von St. Gallen. Dieser gab die Sache an die Eidgenossenschaft mit der Begründung weiter, es sei nicht feststellbar, ob sich der Überfall auf seinem oder der Eidgenossen Hoheitsgebiet zugetragen habe<sup>149)</sup>.

Formell gehört die Eidgenossenschaft noch bis 1648 zum Reiche, und vom Reiche aus betrachtet war der Bodensee ein Binnensee, auf dem die Oberaufsicht des Reichs ausgeübt werden konnte. Mit dem endgültigen Ausscheiden der Schweiz im Westfälischen Frieden entstand am Bodensee eine völkerrechtliche Grenzfrage. Der „Talweg“ wurde gerade damals am Oberrhein zur Grenze zwischen dem Reich und Frankreich gemacht, und es lag nahe, diesen Gedanken der Realteilung, der alsbald auch als ein Gebot des Naturrechts literarisch vertreten wurde, auf den Bodensee zur Anwendung zu bringen.

Schon 1682 gab der Abt von St. Gallen Zürich gegenüber seine Meinung dahin kund, wenn der See die Mark zwischen dem Reich und der Eidgenossenschaft sei, dann erstrecke sich die Jurisdiktion von den angrenzenden Orten bis in die Mitte des Sees<sup>150)</sup>.

Wenn auch die Schweiz den Gemeingebrauch an der von ihr beanspruchten Seehälfte anerkannte und namentlich zur Fischerei Angehörige anderer Uferstaaten zuließ, eine Oberaufsicht, eine Polizeigewalt des Reiches wollte man sich nicht mehr gefallen lassen. Insoferne ist es berechtigt, zu sagen, es haben sich drei Gruppen von Hoheitsinhabern am Bodensee gegenübergestellt: der Schwäbische Kreis für alle geistlichen und weltlichen Uferherrschaften des Reichs, das Erzhaus Österreich, das mit seinen

148) Niederhauser a.a.O. S. 24 f.

149) Stoffel a.a.O. S. 261 f.

150) Rettich a.a.O. S. 49.

Besitzungen nicht zum Schwäbischen Kreise gehörte und in Konkurrenz mit ihm einen Anspruch auf eine Oberhoheit entwickelte, und endlich die Eidgenossenschaft<sup>151)</sup>. Deutscherseits freilich wurde der Schweizer Teilungsanspruch nicht anerkannt. Im Jahre 1682 fragte der österreichische Stadthauptmann zu Konstanz in Lindau an, „ob die Herren Eidgenossen auf dem Bodensee, allwo sie angrenzen, auch einige hohe Jurisdiktion hergebracht und derselben sich anmaßen könnten“<sup>152)</sup>.

Der Gedanke, daß der ganze Bodensee Reichsboden darstellt, war nach 1648 unmöglich geworden. Über die aus dieser neuen Rechtslage zu ziehenden Folgerungen ist bis heute noch keine Übereinstimmung erzielt worden.

---

151) Reber a.a.O. S. 109.

152) Wegelin a.a.O. S. 34.



## Konstanzer Wirtschaft nach dem Konzil

Von Hektor Ammann

- Die Quellennot der mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte* (Seite 63). — *Das Ammannengerichtsbuch und seine wirtschaftsgeschichtlichen Aufschlüsse* (64).
- Die Wirtschaftsstellung der Stadt Konstanz* (66):  
*Lage der Stadt* (66). — *Bischofssitz* (67). — *Marktsiedlung* (67). — *Die Stadt* (68). — *Handwerk* (68). — *Außenhandel* (69). — *Wirtschaftsentwicklung im ausgehenden Mittelalter* (69). — *Das Konzil* (70).
- Die Konstanzer Wirtschaft nach dem Konzil* (nach dem Ammannengerichtsbuch) (71):  
*Landwirtschaft* (72). — *Gewerbe* (73). — *Leinenweberei* (73). — *Zünfte* (74). — *Konstanz als Markt* (74), *besonders für den Leinwandbezirk und auch entferntere Gegenden* (77). — *Judengeschäfte* (78). — *Die Einfuhrwaren wie Wolltuch und Südwaren* (78). — *Außenhandel auf den Messen von Frankfurt, Nördlingen, Zurzach und Genf* (81). — *Nach Venedig* (84). — *Donaugebiet* (84). — *Handelsgesellschaften der Muntprat, Winterberg, Stainstraß und andere* (85). — *Die Stadt und die Gesellschaften* (85). — *Fremde Gesellschaften* (89). — *Großkaufleute wie die Stainhus, Minner, Kirchherr, Atzenholtz, Stichel, Stark, Zypp, Ehinger* (89). — *Ulrich Imholz* (91). — *Bedeutung des Konstanzer Handels* (93). — *Handel und Vermögensbildung* (94). — *Der Wagemut des Konstanzer Kaufmanns* (95). — *Der Wert des Ammannengerichtsbuches* (96).
- Urkunden zur Wirtschaftsgeschichte aus dem Ammannengerichtsbuch 1423—34* (Nr. 1—673) (Seite 97).
- Personenverzeichnis* (159).
- Ortsverzeichnis* (169).
- Sachverzeichnis* (171).

Für die Erkenntnis der wirtschaftlichen Zustände der Vergangenheit ist das Vorhandensein reichhaltiger Quellen schlechthin entscheidend. Das Wirtschaftsleben ist heute von einer verwirrenden Mannigfaltigkeit, und es war immer so. Nur breite Quellen können diese Mannigfaltigkeit richtig widerspiegeln und uns ein vertrauenswürdiges Bild der Wirtschaft liefern. Je weiter man nun in die Vergangenheit zurückgeht, desto seltener wird die schriftliche Überlieferung. Für das Mittelalter besitzen wir erst ganz am Schluß des tausendjährigen Zeitraumes einigermaßen reichliche Quellen, die vor allem die Verhältnisse der Städte als Träger einer entwickelten Wirtschaft beleuchten. In unseren Gegenden gilt das im allgemeinen für das 15. Jahrhundert, unter günstigen Verhältnissen

für das 14. und nur ausnahmsweise noch für das 15. Jahrhundert. In Italien freilich, auch in England, ist das 12. Jahrhundert ebenfalls noch mit wirtschaftsgeschichtlich aufschlußreichen Beständen begünstigt. Dann aber tritt auch hier wie bei uns schon 100 bis 200 Jahre früher der Zustand ein, daß unsere ganze Kenntnis auf verstreuten, zufällig erhaltenen Urkunden beruht, die nach rückwärts immer spärlicher und spärlicher werden. Vom Jahre 1000 weg herrscht ein allgemeines Dunkel, aus dem nur ganz vereinzelte Lichter hervorstechen. Ein solcher Quellenstand läßt natürlich sehr weite Teile der wirklichen Wirtschaftsentwicklung des Mittelalters völlig im Dunkeln, andere im Zwielficht; ist es da ein Wunder, daß selbst die Hauptpunkte der Entwicklung ständig umstritten sind? Um so dankbarer muß man für jede neu erschlossene oder entdeckte größere Quellengruppe sein, die irgendwo festen Boden schafft. Wenn das an einem wichtigen Punkt geschieht, so kann dies sogar weithin ausstrahlend für unsere gesamte Kenntnis von Bedeutung sein. Jede derartige Quellengruppe verdient deshalb eine möglichst umfassende Veröffentlichung, da sie ja im Fortgang der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung immer wieder herangezogen werden muß.

Eine solche wichtige und aufschlußreiche Quelle aus dem im ausgehenden Mittelalter wirtschaftlich besonders bedeutenden Bodenseegebiet ist bisher nur in Ausnahmefällen herangezogen, aber nie wirklich ausgeschöpft worden: Im Stadtarchiv Konstanz, das zwar auch nur in Trümmern erhalten ist, aber doch angesichts der Wirtschaftsstellung der Stadt viele wichtige Aufschlüsse bietet, ist als weitaus bedeutendstes, in Oberdeutschland einzigartiges Stück das *Ammanngerichtsbuch von 1425—54* erhalten geblieben. Es handelt sich hier um kein eigentliches Gerichtsprotokoll, sondern um ein Verzeichnis von Beglaubigungen der verschiedensten Rechtsgeschäfte durch das städtische Ammanngericht. Diese Art der Gewährleistung von Rechtsgeschäften ist in den deutschen Städten als Ersatz für das Notariatswesen der romanischen Länder überall in Übung gewesen. Entweder der städtische Rat selbst oder sein Vorsitzender, ein Gericht oder auch eine Verwaltungsstelle wie etwa ein Kaufhausschreiber hat Urkunden über Kauf- und Verkauf liegender und fahrender Güter und über wirtschaftliche Verträge der verschiedensten Art ausgefertigt und beglaubigt, vielfach auch in Protokollbände eingetragen. Derartige Protokolle sind an manchen Orten erhalten, betreffen aber in erster Linie die vom Standpunkt der Zeit aus gesehen besonders wichtigen Handänderungen bei Gebäuden und Grundstücken. Sehr viel seltener sind Aufzeichnungen über die Handelsgeschäfte; so ist z. B. kein einziges Kaufhausbuch erhalten ge-



blieben, trotzdem sie in großer Zahl vorhanden gewesen sein müssen. In Konstanz nun sind im Ammanngerichtsbuch die verschiedensten Verträge, darunter neben der Masse der Handänderungen bei Liegenschaften auch zahlreiche Handelsgeschäfte, und zwar mit Waren und mit Geld eingetragen worden. Dagegen fehlen Angelegenheiten des Gewerbes fast völlig. Die Aufzeichnungen sind durchaus im normalen Geschäftsleben und nicht anlässlich von Streitigkeiten aufgenommen worden, entsprechen also dem ungestörten Geschäftsgange und nicht bloß den Störungen, von denen sonst Gerichtsbücher, Ratsprotokolle, städtische Briefe usw. meist berichten.

So haben wir hier eine für die Handelsgeschichte ganz ausnahmsweise aufschlußreiche Quelle vor uns. Leider ist sie auf wenige Jahre beschränkt und auch innerhalb dieses Zeitraumes recht ungleich geführt. Der wuchtige Band von 550 Seiten mit 3 bis 4000 Eintragungen ist äußerst sorgfältig begonnen worden. Die kurzen Auszüge aus den vom Ammanngerichte ausgegangenen Urkunden sind klar abgefaßt, enthalten alles sachlich Wesentliche und sind genau datiert. Das dauert so einige Jahre, nämlich bis 1428, dann haben spätere Schreiber die Geduld verloren. Sie tragen jetzt nur noch vereinzelt Urkunden, meist ohne Datum ein, so daß die Bedeutung des Protokolls rasch abnimmt. Man hat das Gefühl, daß mit dem vorliegenden Bande diese ganzen Aufzeichnungen überhaupt aufgehört haben, daß man später also derartige Geschäfte gar nicht mehr protokolliert hat. Um so dankbarer muß man dem ersten Schreiber sein, für seine Gewissenhaftigkeit und — für seine schöne Schrift. Es ist also ohne weiteres ersichtlich, daß wir es hier mit einer sachlich einzigartigen Quelle zu tun haben, die ihre besondere Bedeutung noch durch die Tatsache erhält, daß Konstanz in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein bedeutender Wirtschaftsplatz war, von dem aus Licht auf einen weiten Umkreis fallen kann.

Es rechtfertigt sich so auf jeden Fall, eine solche Quelle für die gesamte wirtschaftsgeschichtliche Forschung in möglichst umfassender Weise zu erschließen. Man kann sich deswegen nicht darauf beschränken, die wesentlichsten Dinge daraus in einer Darstellung vorzulegen, man muß vielmehr den Stoff soweit als möglich selber sprechen lassen. Aus dem mächtigen Bande mit 3 bis 4000 einzelnen Eintragungen werden hier deshalb alle jene Stücke, gegen 700 an der Zahl, zum Abdruck gebracht, die für die Kenntnis der Wirtschaftsstellung von Konstanz selber oder eines weiteren Gebiets von Bedeutung sind. Geschäfte von rein örtlichem Interesse und ohne sachlich erwähnenswerte Aufschlüsse sind ausgelassen. Bei Seite gestellt wurden einstweilen auch die mehreren Hunderte von

Notizen über Judengeschäfte, die einmal besonders behandelt werden sollen. Der wörtliche Abdruck soll im übrigen alle Möglichkeiten für die Ausschöpfung für Sonderuntersuchungen offenhalten, wie sie durch die Fortschritte der Forschung immer wieder wünschbar werden. Dafür sind umfassende, verhältnismäßig umfangreiche Register eine wesentliche Hilfe. Die Einleitung soll sich demgegenüber auf die Besprechung einiger wichtiger Erkenntnisse, die das Ammanngerichtsbuch ermöglicht, beschränken und einer künftigen umfassenden Darstellung der Konstanzer Wirtschaftsentwicklung in keiner Weise vorgreifen.

\* \*  
\*

Die Wirtschaftsstellung der Stadt Konstanz<sup>1)</sup> gilt es nun zunächst zu umreißen, wenn man die Aufschlüsse des Ammanngerichtsbuches insgesamt und im einzelnen näher würdigen will. Da ist vor allem einmal festzuhalten, daß die auch heute noch günstige Lage der Stadt im Mittelalter, das die jetzigen Grenzen nicht kannte, noch unvergleichlich günstiger war. Konstanz konnte damals seine Stellung im Mittelpunkt des Bodenseegebietes mit ihren bequemen Wasserverbindungen auf Ober- und Untersee, ja auf dem Rhein bis

1) Über die Grundlage der Wirtschaftsentwicklung von Konstanz habe ich selber schon eine Zusammenstellung veröffentlicht in dem Aufsatz: Die Anfänge der Leinenindustrie des Bodenseegebiets und der Ostschweiz. Zeitschr. f. Schweizergesch. 23 (1943). — Für die allgemeine Entwicklung der Stadt ist heute in erster Linie die meisterhafte Zusammenfassung von Konrad Beyerle zu vergleichen, die als Einleitung zum „Roten Buch“ (Konstanz 1949) erschienen ist. Für die Baugeschichte ist Beyerles „Konstanzer Häuserbuch“ (Heidelberg 1908) maßgebend, daneben Josef Hechts „Romanischer Kirchenbau im Bodenseegebiet“ (Basel 1928).

Für die Wirtschaftsgeschichte hat F. J. Mone bereits 1853 im 4. Band der „Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins“ in seinem Aufsatz „Zur Handelsgeschichte der Städte am Bodensee vom 13. bis 16. Jahrhundert“ einen bedeutenden Grundstein gelegt. Ph. Ruppert schrieb 1895 im 4. Heft seiner „Konstanzer geschichtl. Beiträge“ die erste Darstellung des „Konstanzer Handels im Mittelalter“. Wesentliches haben dann Aloys Schulte in seiner „Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien“ (München 1900) und Gothein in seiner „Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes“ (Straßburg 1892) beigebracht. Wichtig ist ferner die grundlegende Arbeit von J. Cahn über die „Münz- und Geldgeschichte“ des Bodenseegebiets (Heidelberg 1911). Eine eingehende und allseitige Darstellung der Wirtschaft von Konstanz im Mittelalter fehlt aber immer noch, ebenso eine wichtige Vorarbeit dazu, die Veröffentlichung der wesentlichsten Quellen zur Stadtgeschichte, vor allem der Urkunden.

hinunter nach Schaffhausen in vollem Umfange ausnützen. Das war besonders wichtig, weil damals — im Unterschied zu heute — bei dem schlechten Zustande der Straßen die Wasserwege nicht nur für den örtlichen, sondern auch für den Durchgangsverkehr stark benützt wurden.

Konstanz war schon zur Römerzeit eine ansehnliche Siedlung und ein fester Platz. Nachdem die allemannische Landnahme mit dem römischen Leben aufgeräumt hatte, gewann es sofort wieder durch die Schaffung eines *Bischofssitzes*, wahrscheinlich als Erbe von Vindonissa, einen entscheidenden neuen Auftrieb, und zwar um das Jahr 600. Die Bischöfe von Konstanz erhielten einen besonders großen Sprengel, der vom Thunersee bis zur Schwäbischen Alb, vom Bregenzer Wald bis zum Rhein im Breisgau reichte. Konstanz wurde damit Verwaltungs-Mittelpunkt für ein weites Gebiet und tat so den ersten Schritt zu seiner künftigen Bedeutung. Für mehr als ein halbes Jahrtausend waren es immer wieder die Bischöfe, die dem Orte Auftrieb verliehen; als Bischofsstadt machte Konstanz seinen Weg. Die Bischöfe nahmen ihren Sitz auf der kleinen Anhöhe südlich des Ausflusses des Rheins aus dem Obersee, die zwischen Strom, See und Sumpf besonderen natürlichen Schutz genoß. An der Stelle des römischen Kastells erhoben sich hier neue Befestigungen, die 926 dem Ungarnsturm trotzen konnten. Bald darauf erhielt diese Siedlung von etwa 10 ha Umfang ihre eigene Pfarrkirche St. Johann.

Wirtschaftlich tritt uns nach einer längeren dunklen Zeit der Ort Konstanz um die Mitte des 9. Jahrhunderts als Münzstätte zuerst in einer gewissen Bedeutung entgegen. Von da an zeugen fortlaufend neue Münzen für eine wirtschaftliche Regsamkeit während des ganzen 10. und 11. Jahrhunderts. Überdies beweist das Vorkommen von Konstanzer Münzen in Funden an der Ostsee, in Polen und bis weit nach Rußland hinein, daß der Ort ein richtiges Glied des damaligen deutschen Wirtschaftsgebietes war. Zum Bischofssitz muß so wahrscheinlich im 9., sicher im 10. Jahrhundert eine mit der Zeit ebenfalls befestigte *Marktsiedlung* gekommen sein. Um das Jahr 1000 wird deren Recht bei der Gründung des Marktes des Klosters Reichenau in Allensbach und eines Marktes der Grafen der Baar in Villingen als Vorbild hingestellt, genau wie das Recht der alten mittelhheinischen Bischofssitze Mainz und Worms, sowie dasjenige von Zürich und Basel mehr in der Nähe. Als Träger dieses Marktes waren damals die Konstanzer Kaufleute wahrscheinlich bereits in einer Gilde zusammengefaßt. Die Kaufleute selbst begegnen uns ebenfalls: Schon aus dem 10. Jahrhundert wird von weiten Handelsreisen eines Konstanzers (*Constanciae civis Suevulus*) berichtet, die ihn sogar übers

Meer geführt hatten. Etwa um 1020 erwähnten die St. Galler Mönche sechs Konstanzer Kaufleute mit Namen und im Laufe des 11. Jahrhunderts müssen Handelsfahrten die Konstanzer auch an den Mittelrhein geführt haben, wo sie die Koblenzer Zollrolle von 1104 ausdrücklich nennt. Konstanz war also im 10. und 11. Jahrhundert schon einer der spärlichen Markorte von erheblicher Bedeutung, eine ansehnliche Stadt nach den Begriffen jener Zeit.

1092 machten sich zum erstenmal die Bürger der Stadt bemerkbar, indem sie den Versuch, einen Gegenbischof einzusetzen, bewaffnet zurückwiesen. Und nun ging der Aufstieg rasch vorwärts. Im 12. Jahrhundert erscheinen immer häufiger Bürger und in immer selbständigerer Stellung. 1192 verlieh Heinrich der VI. der Stadt das erste Privileg, und wahrscheinlich 1212 wurde der Rat geschaffen. Die Stadt steht jetzt selbständig und politisch immer unabhängiger neben dem Bischof. Gleichzeitig geht die bauliche Entwicklung rasch vorwärts. Bis zum 13. Jahrhundert wurde ein großes Gebiet im Osten neu ummauert, das den Boden der Stadt verdreifachte und auf etwa 50 ha brachte. Im 14. und 15. Jahrhundert kamen Vorstädte dazu, zunächst im Osten das alte Stadelhofen, der frühere Fronhof, dann nördlich des Rheins Petershausen um das gleichnamige Kloster des 9. Jahrhunderts und im Südwesten das „Paradies“. Konstanz bedeckte jetzt über 50 Hektaren und war damit nach mittelalterlichem Begriff eine ansehnliche Mittelstadt. Die Bevölkerung betrug im 15. und sicher auch schon im 14. Jahrhundert über 5 000 Seelen.

Ursache und Träger dieser Stadterweiterung und dieses politischen Mündigwerdens war der wirtschaftliche Aufstieg. Er wurde einmal vom Handwerk bewirkt, das einen seiner zahlreichen Zweige zur Industrie zu entwickeln vermochte, nämlich das Leinwandgewerbe. In der ganzen Landschaft um den Bodensee wurde auf dem Land Flachs gepflanzt und Linnen gewoben. In den Städten, wo in einem gewissen Umfange auch Leinenweber wohnten, wurde vor allem die Zubereitung der Ware für den Markt und ihr Vertrieb besorgt. Bleicherei und Färberei waren wichtig. Eine städtische Schau verlieh mit ihrem aufgeprägten Zeichen der Leinwand die internationale Marktfähigkeit. Konstanz übernahm bei dieser ganzen Entwicklung die Führung und gab der Bodenseeeinwand den Namen. Als „teles Constanciae“ oder kurzweg „Constantzes“ war sie um 1200 in Genua und im ganzen Mittelmeerbecken bekannt. Die Ausfuhr ging in der Folge nach allen Himmelsrichtungen, fast in alle Teile der damaligen Welt. Im 12. Jahrhundert muß sich dieser Aufstieg des Leinwandgewerbes zur internationalen Ausfuhrindustrie vollzogen haben, also durch-

aus gleichlaufend mit dem politischen Erstarken und dem räumlichen Wachsen der Stadt.

Die unumgänglich notwendige Ergänzung zum industriellen Aufstieg bildete das Emporwachsen eines umfassenden Außenhandels, der allein für die Industrie die notwendige Weitung des Absatzgebietes erreichen und auf längere Zeit sichern konnte. An der einzigen Stelle, wo wir dies früh und sicher festzustellen vermögen, in Genua, taucht der Konstanzer Kaufmann gleichzeitig mit seiner Leinwand um 1200 auf, wahrscheinlich aber nicht zum ersten Male. Die Kreuzzüge werden ihn mit den Straßen zum Mittelmeer und mit der Wirtschaft des Mittelmeerbeckens vertraut gemacht haben; für 1159 ist ja die Reise eines Konstanzer Bürgers Marchwardus nach Jerusalem überliefert. Kaum viel später werden die Konstanzer auf den großen Messen Westeuropas in der Champagne erschienen sein, durch die ihre Leinwand ebenfalls den Weg zum Mittelmeer, aber auch nach Nordwesteuropa fand. Blitzartig beleuchtet eine einzig dastehende Nachricht von 1289 diese Lage; damals erließ die Stadt besondere Vorschriften für den Leinwandhandel ihrer Bürger auf den Messen der Champagne, wo sie in allen vier Meßstädten besondere Verkaufshäuser und Absteigequartiere besaßen. Auch an der Adria, in Venedig, sind die Konstanzer im 13. Jahrhundert faßbar, während sie ja am unteren Rhein schon lange vorher verkehrt haben. So ist spätestens im 13. Jahrhundert, wahrscheinlich aber schon im 12. der Konstanzer Kaufmann ein richtiger Fernkaufmann gewesen, der in fast allen wirtschaftlichen Brennpunkten des damaligen Europas verkehrte. Er setzte überall die Leinwand seiner Stadt ab, schaltete sich aber auch in den großen internationalen Handel ein. Der Wagemut lohnte sich, und Konstanz wurde eine reiche Stadt.

Im ausgehenden Mittelalter erhielt sich Industrie und Handel der Stadt ihre weltweite Bedeutung durchaus und wahrte sich die führende Stellung im Leinwandindustriegebiet des Bodensees und im deutschen Außenhandel. Allerdings rückten andere Städte des Industriebezirkes, wo nun auch die Barchentweberei eine ähnliche internationale Stellung wie die Leinenweberei gewann, ebenfalls zu einer umfassenden wirtschaftlichen Bedeutung auf, so Ravensburg, Ulm und Memmingen nördlich des Sees und St. Gallen südlich davon. Und um diese leitenden Städte gruppierte sich ein ganzer Kranz von kleineren, aber immer noch ansehnlichen Industrie- und Handelsplätzen, die das Gewicht des Industriebezirks allesamt verstärkten. Die bezeichnendste Ausprägung des Unternehmungsgeistes und des Wagemutes der oberschwäbischen und vor allem der Konstanzer Kaufmannschaft jener spätmittelalter-

lichen Jahrhunderte stellt die Bildung umfassender Handelsgesellschaften dar. Teilweise aus den Kaufleuten verschiedener Städte zusammengesetzt und über große Kapitalien verfügend dehnten diese ihre Tätigkeit über ganz Europa aus und stützten sich dabei auf feste Niederlassungen von der Nordsee bis nach Spanien und zur Adria hinunter und bis nach Wien und Polen hinüber. Die größte dieser Gesellschaften, die Große Ravensburger Gesellschaft, hat anderthalb Jahrhunderte überdauert, ihre Geschäfte von Wien bis Valencia, von Brügge bis zu den Abruzzen getrieben und sogar ihre Waren von Italien nach Flandern, von Flandern nach Spanien zu Schiffe gehen lassen. An dieser größten deutschen Handelsgesellschaft des Mittelalters waren die Konstanzer führend beteiligt. Andere Gesellschaften verschiedener Größe bestanden in der Stadt eine ganze Reihe.

Einen Gipfelpunkt ganz eigener Art erreichte die gesamte Entwicklung und Bedeutung der Stadt Konstanz im Konzil von 1414—1418. Schon die Wahl des Orts war für die Bedeutung der Stadt zwischen Italien und Deutschland, zwischen West und Ost so bezeichnend wie später bei Basel. Nun drängte sich in ihren engen Mauern für Jahre ein buntes Gewimmel von geistlichen und weltlichen Größen mit ihrem unzählbaren Anhang. In stetem Wechsel zogen aus allen Ecken der Christenheit Bischöfe und Prälaten, Fürsten und Vertreter der Städte nach Konstanz. In der Stadt wurde der hinterste Raum ausgenützt — selbst in Fässern schliefen noch Menschen —, und überall schossen neue Häuser in die Höhe. Zu der Bevölkerung muß eine weit größere Zahl von Dauergästen gekommen sein, die die Stadt mit einem unaufhörlich wechselnden, in allen Sprachen und allen Sitten Europas schillernden Leben erfüllten. Darüber hat uns glücklicherweise Ulrich von Richental einen ebenso eingehenden wie lebenswahren Bericht hinterlassen. Wir hören daraus, daß viele Hunderte von fremden Kaufleuten und Handwerkern damals genau wie die Bürger in Konstanz ihrem Erwerb nachgehen konnten: Schuhmacher und Schneider, Hufschmiede und Kürschner, Bäcker und Pastetenmacher, Goldschmiede und Apotheker, Scherer und Bader. Dazu kamen aber auch zahlreiche Wirte, Krämer und Geldwechsler, schließlich eine große Anzahl von Kaufleuten aus aller Herren Länder. Ihren Absatz fanden sie bei den Tausenden von Angehörigen und Dienern des päpstlichen Hofes, der Kirchenfürsten und der weltlichen Konzilsbesucher<sup>2)</sup>. Sie alle müssen nach Konstanz wirtschaftliche Anregungen gebracht, müssen

2) Ulrich von Richentals Chronik des Constanzer Konzils 1414—18. Herausgegeben von Buch (Tübingen 1882). Richental erwähnt rund

neue Fäden zwischen Konstanz und den verschiedensten Teilen Europas geknüpft haben. Als Beispiel für solche Einflüsse sei nur auf die Erzählung von Richental hingewiesen, daß 1417 ein Meister von Nürnberg einen gewaltigen kupfernen Leuchter nach Konstanz brachte, den König Sigismund für 1100 Gulden erwarb und als Geschenk auf dem Rhein an den König von England schickte; oder an die Bemerkung Richentals, daß man nun in Konstanz in Öl gebackene Fische aus Verona erhielt, die den Felchen ähnlich waren. Urkundlich wird von der Tätigkeit eines nun in Konstanz lebenden Kölner Kaufmanns und von seinem Tode im Jahre 1418 berichtet, wobei niederländische Kaufleute als Gläubiger auftraten. In dieser Zeit flossen der Bürgerschaft durch die Mieten für Menschen und Pferde, durch die Lieferung von Lebensmitteln und Waren große finanzielle Einnahmen zu. So muß das Konzil auch wirtschaftlich einen Höhepunkt für die Stadt bedeutet haben.

Mit dem Ende des Konzils zerflatterte dieses ganze reiche und bunte Leben völlig. Von den fremden Gästen blieben nur wenige dauernd in der Stadt, die nun in ihrem Mauerring wieder reichlich Platz hatte. Diese Rückbildung kann nicht ohne wirtschaftliche Erschütterung vor sich gegangen sein, gerade so wie das drei Jahrzehnte später in Basel der Fall war. Die alteingesessene Bevölkerung war jetzt wieder wie früher auf ihre Leinenindustrie und ihren Fernhandel angewiesen. Wenn Konstanz wirtschaftlich mehr bedeuten wollte als eine behaglich dahinlebende Mittelstadt, so brauchte es jetzt wieder allen früher gezeigten Unternehmungsgeist.

\* \*

Genau in die ersten Jahre nach dem Konzil fällt nun unser Ammanngerichtsbuch. Es kann uns also einigermaßen darüber Auskunft geben, wie sich die Konstanzer Wirtschaft nach dem Konzil zurecht fand. Dazu sei gleich von vornherein festgestellt, daß unter den vielen tausend Geschäften, die hier vermerkt sind, nur verschwindend wenige noch irgendeine Nachwirkung des Konzils vermuten lassen. Das gilt etwa für das Vorhandensein von zwei Apothekern aus Bologna, die 1423 und 1431 erwähnt werden<sup>3)</sup>, dann für die Niederlassung eines Meisters Arnolt Schüsslenschlaher aus Paris 1423 (53)\*.

5000 Geistliche als Dauergäste, dazu über 2000 fremde Handwerker und Händler, wovon 350 Kaufleute und 240 Krämer, 150 Wechsler, 70 Apotheker usw. usw.

3) Nr. 19 des Urkundenteils und S. 516 des Ammanngerichtsbuches.

\*) Eingeklammerte Zahlen verweisen jeweils auf die Nummern des Urkundenteils!

Im übrigen aber spiegelt sich im Ammanngerichts buch das Konstanzer Wirtschaftsleben in den zahllosen Einzeltatsachen genau so, wie das die Nachrichten über die Wirtschaft der Stadt vor der Konzilszeit haben erwarten lassen. Es ist eine äußerst lebendige Wirtschaft, die einen weiten Horizont besitzt und keinerlei Schwächezeichen aufweist, wenigstens auf den ersten Blick. Das soll hier nun für die wichtigsten Wirtschaftszweige nachgewiesen werden, wobei selbstverständlich nicht nur die 677 in der Folge abgedruckten, wirtschaftlich bemerkenswertesten Stücke des Bandes benützt werden, sondern alles, was in ihm überhaupt enthalten ist.

Der erste Eindruck, den man aus den Tausenden von kleinen Einzelnachrichten erhält, ist der, daß in der damaligen Wirtschaft der Stadt Konstanz doch die Landwirtschaft eine ganz wesentliche Rolle gespielt hat. Und zwar ist weder der Ackerbau im allgemeinen hervorstechend noch die Viehzucht noch die Erzeugung pflanzlicher Rohstoffe für die Industrie, wenn auch einmal der Safranbau bei der Stadt erwähnt wird; es ist vielmehr ganz einseitig der Weinbau, der für Konstanz Bedeutung hatte. Die Bürger selber besaßen vor allem am thurgauischen Bodensee- und Rheinufer ausgedehnten Rebbesitz. Darüber hinaus aber waren ja die Ufer des Bodensees fast ringsum und beide Rheinufer bis nach Schaffhausen eine große Weinbaulandschaft. Die Städte von dem stattlichen Überlingen über das bischöfliche Meersburg bis zum kleinen, reichtenauischen Steckborn und die gesamten Dorfschaften lebten in der Hauptsache von ihrem Rebbesitz, der einer dichten Bevölkerung ein behagliches Auskommen bot. Die Rebearbeit ernährte auch zahlreiche Einwohner von Konstanz, und der Handel mit dem Wein der Bodenseegegend bildete ein wesentliches Stück des städtischen Handels insgesamt. Der „See-wein“<sup>4)</sup> war ja damals eine ausgesprochene Ausfuhrware, die ihren Absatz in den weinarmen Gebieten von Oberschwaben, dem Allgäu, ja selbst Bayerns und Frankens fand. Zahlreiche Belege dafür enthalten die Geschäfte des Ammanngerichtsbuches, die von Ausfuhr nach oberschwäbischen Städten wie Ravensburg und Isny, Kempten und Memmingen, ja auch nach Nördlingen erzählen. Es ist hier ferner die Tatsache festzuhalten, daß sich das Spital von Memmingen in Meersburg einen eigenen Weinberg erwarb (140). Aus anderen Quellen jener Zeit ist mir die Ausfuhr des Seeweins bis Ulm und Nürnberg, bis Landsberg und bis nach Tirol bekanntgeworden. Es steht so fest, daß die Landwirtschaft für Konstanz nicht nur die

4) Siehe Sachregister unter Wein und Ammann: Schaffhauser Wirtschaft im Mittelalter. Thayngen 1949. S. 48.



selbstverständliche Ergänzung einer städtischen Wirtschaft jener Zeit bedeutete, sondern weit mehr. Sie sicherte der Stadt ein stark bevölkertes, kaufkräftiges Marktgebiet und brachte durch den Zwang zum Fernabsatz wirkliche wirtschaftliche Anregungen.

Der zweite wesentliche Eindruck unseres Quellenstoffes ist der, daß Konstanz damals keine ausgesprochene Industriestadt war oder vielleicht besser gesagt keine solche mehr war. Wohl tritt uns ein starkes, mannigfaltig gegliedertes Gewerbe entgegen. Es ist jedoch in erster Linie ein Gewerbe, das in seiner bunten Vielfalt geeignet war, alle Bedürfnisse eines ansehnlichen Marktgebietes zu befriedigen. Zahlreiche Goldschmiede, Glockengießer, Vertreter der verschiedensten Spezialzweige des Metallgewerbes und andere Spezialisten kommen neben der Masse der Vertreter der Lebensmittel-, Bekleidungs- und Baugewerbe vor. Eine weiter reichende Bedeutung können daneben nur die Weber, Leinen- und Wollweber, und die Gerber und Kürschner besessen haben. Die beiden letzteren erscheinen sehr oft als Käufer ihrer Rohstoffe wie als Verkäufer ihrer Erzeugnisse, von den ersteren wird noch die Rede sein. Kein einziges Gewerbe ist jedoch in einer wirklich überragenden Zahl oder Bedeutung vertreten, so daß die Einseitigkeit einer wirklichen Industriestadt durchaus fehlt. In den großen Tuchstädten der Niederlande z. B. zählten ja die Textilzünfte Tausende von Meistern, und ihre Angelegenheiten beherrschen die Wirtschaftsquellen jener mittelalterlichen Städte. Davon kann in Konstanz keine Rede sein.

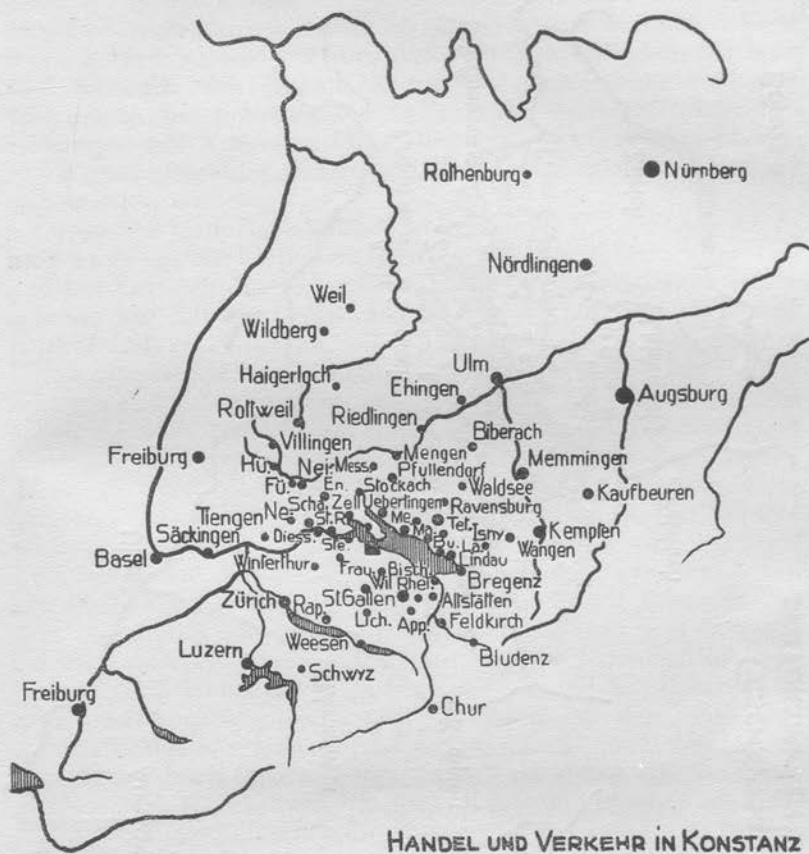
Und die Leinenweberei? So wird man sofort fragen, da ja Konstanz der Mittelpunkt des großen Leinwandindustriengebietes um den Bodensee war. Es hatte auch zweifellos einen Anteil an dieser Industrie, wie schon der Bestand einer Leinenweberzunft zeigt. Aber die Leinenweberei war im großen ganzen eine Heimindustrie der Landschaft, die die ganze Bevölkerung des Thurgaus, des Toggenburgs und Appenzells, ferner Oberschwabens nördlich des Bodensees bis hinauf nach Ulm und bis hinüber zum Lech im Osten beschäftigte. Die Bauern mit ihrer ganzen Familie waren hier vor allem im Winter Spinner und Weber, wobei sie den selbst angebauten Flachs verwendeten. Die Städte dieses Gebietes hatten wohl ihren Anteil an der Weberei, besonders an der Herstellung der vielen Spezialerzeugnisse, aber sie besorgten doch in erster Linie das Veredeln und marktfertige Zubereiten, also das Bleichen und Färben, dann aber auch den Absatz in alle Teile des damaligen europäischen Wirtschaftsraumes. Das gilt nun in ausgesprochenem Maße von Konstanz. Wir finden in unseren Nachrichten Bleiche und Bleicher oft genannt, dann Farb-

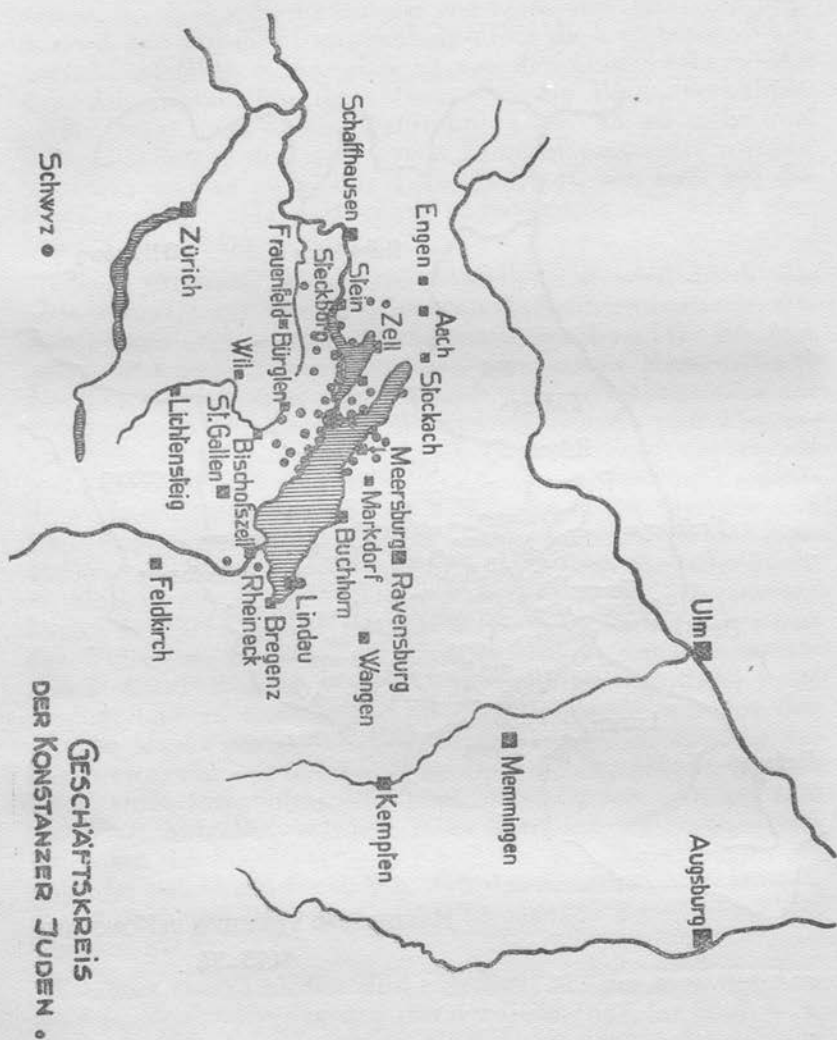
stoffe und Färber. Ebenso wird die städtische Leinwandschau, deren Zeichen dem Käufer eine Sicherheit für die tadellose Beschaffenheit der marktfähig erstellten Ware bot, öfters erwähnt. So wird z. B. die Zufuhr von Leinwand selbst von Rapperswil her und ihre Unterstellung unter die Konstanzer Schau verzeichnet (574). Selten aber ist von den Leinenwebern oder den Angelegenheiten ihres Gewerbes die Rede, verhältnismäßig sogar sehr selten. Dafür hören wir um so mehr vom Leinenhandel, in dem sehr große Summen umgesetzt wurden. Konstanz war so zwar eine Leinwandstadt, wie noch bei der Besprechung des Handels weiter nachzuweisen sein wird, aber keine Leinenindustriestadt.

Dieser Eindruck aus unserem Quellenstoff wird durch alle anderen aus jener Zeit überlieferten Nachrichten bestätigt. Am deutlichsten zeigen es die Verhältnisse der Zünfte. Bis 1430 gab es in Konstanz deren 20, wovon drei starke Handelszünfte der Kaufleute, Kramer und Mertzler, zwei Weinbauzünfte der Rebleute und Binder, eine Weinschenkenzunft, eine Fischerzunft, eine Schifflutezunft und schließlich eine Zunft der Scherer und Bader. Beinahe die Hälfte der Zünfte sind also nicht eigentliche Handwerkerzünfte. Dazu kommen nun die Metzger und Bäcker, die Schuhmacher und Schneider, die Schmiede und Zimmerleute als Vertreter der gewöhnlichsten Gewerbe jeder Stadt. So bleiben nur die starke Gerberzunft und die schwächeren Zünfte der Goldschmiede, der Kürschner, der Leinenweber und der Wollweber als Vertreter eines entwickelteren Handwerks. Die Wollweber haben in Konstanz nie eine wesentliche Rolle gespielt und zu unserer Zeit in der Hauptsache nur für den eigenen Markt gearbeitet. Die Leineweber haben zwar in der Zunftbewegung mit den Gerbern die Führung gehabt, können aber zahlenmäßig nicht sehr stark gewesen sein. Als sie 1430 als Zunft aufgelöst wurden, teilte man nur 35 Meister von ihnen auf die Schifflute und Kaufleute auf. Damit dürfte die Tatsache unbedingt feststehen, daß das Konstanzer Handwerk weder eine einseitige noch eine überragende Entwicklung genommen hat <sup>5)</sup>.

Ein sehr eindrückliches Bild verschafft uns der Stoff des Ammanngerichtsbuches dagegen von der Bedeutung der Stadt Konstanz als Markt. Wir sehen einmal die Bürger der kleinen Städte und die Bewohner der Weinbaudörfer aus dem eigentlichen engeren Marktgebiet von Konstanz fortlaufend zum Absatz ihrer Erzeugnisse und zum Einkauf ihrer Bedürfnisse in der Bischofsstadt erscheinen. Zu diesem engeren Marktgebiet

x5) K. Beyerle: Konstanzer Ratslisten. Heidelberg 1898.





gehörten, wie auch die Verbreitung des Getreidemaßes der Stadt zeigt, ein wesentliches Stück des Thurgaus bis nach Frauenfeld und Arbon hin, die Reichenau, die Bodanhalbinsel, schließlich ein Stück des Nordufers des Bodensees um Meersburg. Hier war die Konstanzer Wirtschaft alles beherrschend. Darüber hinaus finden wir im wesentlichen das ganze Bodenseegebiet, den ganzen Thurgau, das Rheintal bis zum Riegel des Schellberges und bis zum Arlberg, Oberschwaben bis Isny und Biberach, den Hegau bis zur obersten Donau und den Unterrhein bis Schaffhausen in engsten wirtschaftlichen Beziehungen mit Konstanz. Dies alles kann man als das Bodensee-Wirtschaftsgebiet bezeichnen, dessen Hauptstadt Konstanz unbestritten war.

Besonders feste Beziehungen knüpfte hier die Leinwandindustrie, da kleine und große Leinwandplätze zum Teil auf den Vertrieb durch den Konstanzer Großhandel angewiesen waren. Auf kleine Leinwandorte wie Pfullendorf, Wil und Bischofszell im Thurgau, oder Liechtensteig im Toggenburg fällt aus unseren Nachrichten das erste genauere Licht<sup>6)</sup>. Wir sehen sie als Lieferanten von Leinwand für Konstanz, wir sehen sie auch selbständig Handel treiben und bekommen so einen Begriff davon, daß auch diese kleinen Plätze damals wirtschaftlich durch den Anteil an der Leinwandindustrie etwas bedeutet haben. Wir finden aber auch Verknüpfungen mit den wichtigen größeren Städten, mit dem handelsmächtigen und Leinwand- wie Barchentgewerbe treibenden Ravensburg, mit der Verkehrsstadt Lindau, mit der Barchentstadt Biberach, mit dem industriell und kaufmännisch rührigen Isny, mit dem nun mächtig aufstrebenden St. Gallen und dem wirtschaftlich sehr bedeutenden Memmingen. Ja bis Kempten und Kaufbeuren, bis Ulm und Augsburg reichen diese Fäden aus der Leinwandindustrie. Wir hören davon, daß Konstanzer Leinwand in Lindau und Ravensburg färben ließen, ja daß sie solche von Isny zum Färben nach Ravensburg brachten. Kurz, wir erfassen an einer Fülle von Einzeltatsachen die Bedeutung der Leinwand für den Konstanzer Markt.

Bezeichnend für die Marktstellung der Stadt ist aber auch der Besuch aus entfernteren Gegenden. Wir finden in Konstanz Kaufleute vom oberen Neckar aus dem Textilgewerbe treibenden Rottweil und der Tuchstadt Weil, dann aus Basel und Freiburg im Oberrheingebiet, aus Nördlingen, Rothenburg und Nürnberg in Franken, aus dem schweizerischen Mittelland von Zürich, Luzern und Freiburg in Üchtland

6) Ammann: Wirtschaftsstellung St. Gallens im Mittelalter. St. Gallen 1928. S. 19 ff.

her, aus Graubünden von Chur. Beherrschend ist der Eindruck der Wichtigkeit der durch Franken und Oberschwaben über das schweizerische Mittelland verlaufenden großen Ost-West-Straßen, denen die entfernteren Besucher des Konstanzer Marktes in erster Linie folgten. Insgesamt war Konstanz kein überragender, aber ein gewichtiger Marktort. Nicht während der wenigen Tage oder Wochen eines großen Jahrmarktes strömten Kaufleute aus der Nähe und einer ziemlichen Ferne nach Konstanz zusammen, sondern während des ganzen Jahres wickelte sich in Konstanz ein Marktverkehr ab, wie ihn nur die wirtschaftliche Hauptstadt einer ansehnlichen, dicht bevölkerten und wohlhabenden Landschaft kannte.

Dafür zeugt auch die große Masse der im Ammannngerichtsbuch verzeichneten *J u d e n g e s c h ä f t e*. In Konstanz war damals eine ziemliche Judengemeinde vorhanden, die mit dem Adel der benachbarten Burgen, den Bürgern der Städte und den Bauern des engeren Konstanzer Marktgebietes ihre wucherischen Geldgeschäfte trieb. Der Zinsfuß betrug in der Regel zwei Pfennige vom Pfund oder drei Heller vom Gulden in der Woche. Das machte über 40% im Jahre aus, während der Jahreszins für Darlehen sonst 5% betrug, und das war natürlich erst der von der städtischen Obrigkeit erlaubte Zins. Der Umfang des Geschäftskreises der Konstanzer Juden kennzeichnet in der Hauptsache durchaus das engere Konstanzer Wirtschaftsgebiet und entspricht mit den Fernbeziehungen so ziemlich dem Bereich des Konstanzer Marktes überhaupt. Der ganze Stoff über die Geschäfte der Konstanzer Juden, die übrigens ganz ausschließlich Geldgeschäfte waren, ist fast einzigartig; ich kenne für das Mittelalter nur aus Zürich und dann aus Murten ähnlich aufschlußreiche Quellen. Er verdient eine gesonderte, einläßlichere Behandlung.

Das Ammannngerichtsbuch verschafft uns weiter einen ziemlichen Einblick in die auf dem Konstanzer Markt gehandelten *W a r e n*. Es zeigt uns vor allem, wie sehr auch das Mittelalter auf Einfuhr aus entfernten Gebieten angewiesen war. Am deutlichsten äußert sich das bei einem hochwertigen, allgemein gebrauchten Erzeugnis, dem *W o l l t u c h*. Wie erwähnt, hatte die Stadt Konstanz selber nur eine unbedeutende Wollweberei, so daß Tucheinfuhr notwendig war. Aber auch abgesehen davon hatte das Mittelalter ebenso seine Mode wie die Gegenwart, eine Mode, die rasch wechselte, und es kannte durchaus verschiedene Bedürfnisse für die breiten Massen und für die bevorzugten Stände. So war denn der Tuchhandel ein besonders wichtiger Zweig des Groß- und Fernhandels. Das können wir in Konstanz gut feststellen und in seiner Ent-

wicklung verfolgen. Schon 1299 wird in Konstanz Tuch aus dem flandrischen Ypern erwähnt<sup>7)</sup>; Flandern lieferte damals ganz Europa die hochwertigsten Tuche. Bald darauf werden in Konstanz 1320 wieder Tuche von Ypern und dazu solche aus Brabant, von Löwen und Mecheln, gehandelt<sup>8)</sup>; vom 14. Jahrhundert weg kann man in unseren Gegenden eben allgemein feststellen, daß die Brabanter Tuche nun die flandrischen verdrängen, und das war offensichtlich auch in Konstanz der Fall. Tiroler Rechnungen verschaffen uns die frühesten Angaben. Ein Konstanzer Tarif vom Ende des 14. Jahrhunderts gibt dann eingehenderen Aufschluß<sup>9)</sup>. Als wertvollste Sorten werden hier Tuche von Frankreich und Brabant aufgeführt. Die Nennung von Frankreich dürfte jedoch zu dieser Zeit nur noch Erinnerung an jene Zeit bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts darstellen, zu der man bei uns französische und flandrische Tuche über die Messen der Champagne bezog. Als weiteres hochwertiges Tuch wird jetzt in Konstanz solches aus Lamparten verbraucht, ein Beleg für die Beziehungen mit Italien. Daneben treten die billigeren Rheinischen Tuche aus dem großen Industriebezirk am Mittelrhein auf, von denen 1399 ausdrücklich das Tuch von Friedberg bezeugt wird<sup>10)</sup>. Und schließlich erscheint als geringste Sorte für die Kleidung des niederen Volkes der einheimische „berwer“, der z. B. in Bern hergestellt wurde. 1398 führt ferner ein Konstanzer Tuch und Hosen von Flandern (Brügge?) her heim und 1416 ebenso von Frankfurt her<sup>11)</sup>. Wie steht es nun mit den Tuchen im Ammanngerichtsbuch? Auch hier finden wir an der Spitze Tuch von Mecheln, das nach Zürich geliefert wurde, daneben italienisches „walsch gewant“. Außerdem aber begegnet nun als hochwertige Ware das englische Tuch, das bei uns diese Stellung im ganzen 15. Jahrhundert behauptete. Rheinisches Tuch kommt aus Aachen und von billigen Sorten finden wir solches von Weil der Stadt in Württemberg, das nach Schaffhausen verkauft wird, von Ulm<sup>12)</sup> in Schwaben und schließlich aus Böhmen. Zum Schluß sei noch vermerkt, daß am Ende des 15. Jahrhunderts in Konstanz Tuch von London als hochwertige Sorte, dann rheinisches von Schwalbach bei Frankfurt und billiges Lodentuch aus Nörd-

7) F. Bastian: Oberdeutsche Kaufleute in den älteren Tiroler Raitbüchern. München 1931. S. 128.

8) Schulte: Westdeutschland und Italien. II Nr. 339.

9) Schulte: Westdeutschland und Italien. II Nr. 347.

10) Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbücher 1399/35r.

11) Straßburger Urkundenbuch VI, Nr. 1430 und 1445. — Stadtarchiv Frankfurt, Schöffengerichtsbücher 1416/34r.

12) Ammanngerichtsbuch S. 25.

lingen vorkommt<sup>13)</sup>. Man sieht, daß Tuch für alle Bedürfnisse von weither eingeführt wurde, und man kann auch erkennen, wie rasch die beliebten Sorten wechselten. Die teureren Tuche von natürlich beschränkter Absatzfähigkeit kamen zuerst aus Nordfrankreich und Flandern, dann aus Brabant und schließlich aus England. Daneben wuchs eine Industrie für den Verbrauch der Massen in Stadt und Land am Mittelrhein, in Schwaben und Franken auf, ja selbst Böhmen vermochte Kundschaft zu gewinnen.

All das zeigt, wie sehr unsere Gegend damals für ihre Tuchversorgung auf die Einfuhr angewiesen war. Welchen Umfang jedoch dieser Tuchhandel angenommen hatte, das kann uns wieder eine Anzahl Stücke des Ammanngerichtsbuches beweisen. In vielen Dutzenden von Fällen ist nämlich hier einfach vom Handel mit Gewand die Rede, ohne Angabe von Sorten. Es handelt sich dabei entweder um niederländische oder dann rheinische Tuche, die durch Konstanzer oder auswärtige Großkaufleute hierher geliefert wurden und meist an kleinere Kaufleute in der Stadt und den Nachbarstädten, aber auch unmittelbar an einzelne Bürger, an Leute aus den Dörfern des Marktgebietes und selbst an bemerkenswerte Einzelkunden in weitem Umkreise abgesetzt wurden. Unter den Gewandhändlern finden wir die Muntprat und Winterberg mit ihren Gesellschaften, dann Ulrich Imholtz, Stoffel Zipp, die Atzenholtz, Stoffacher, Spurius, Stark usw., auch je einen Ulmer und Basler. Absatz erfolgt nach St. Gallen, Schaffhausen und Zürich, nach Lindau, Meersburg und Allensbach, nach Frauenfeld, Wil, Bischofszell und Liechtensteig. Kunden sind z. B. die von Bußnang, von Heudorf, die Ramstein, Randenburg und Schwartz vom Landadel, selbst der Abt von Pfäfers und der Schaffner der Johanner-Komturei Tobel.

Ähnlich wie bei dem Tuche stand es mit dem Fernbezug, ja der Notwendigkeit zur Einfuhr bei den verschiedensten Waren für den täglichen Gebrauch und erst recht mit Luxuswaren. Konstanz, mitten im Weingebiet des Bodensees, führte ständig fremden Wein ein, so Elsässer und Breisgauer als besonders gute einheimische Sorten, welscher Wein aus Südtirol, Veltliner aus Kleven und schließlich die teuren Südweine: Malvasier, Romany und Reinfal<sup>14)</sup>. Konstanz mit seiner starken Fischerei verbrauchte doch als Fastenspeise Heringe vom dänischen Sund und Stockfisch aus Norwegen. Man sieht,

13) Stadtarchiv Konstanz, Missiven 1489/7. — Generallandesarchiv Karlsruhe, Rechnungen Salem 8673, zum Jahr 1511. — Schulte: Westdeutschland und Italien II Nr. 364.

14) Schulte II Nr. 347. — Richental S. 59 und 182. — Rotes Buch S. 95.



daß sogar da eine Einfuhr stattfand, wo das nicht unbedingt nötig war. Dazu kamen aber die zahllosen Rohstoffe und Fabrikate, die man ausschließlich auf dem Wege der Einfuhr erhalten konnte. Das gilt für Lebensmittel wie das Salz, das aus Bayern kam, aber in unserer Quelle keine Rolle spielt. Das gilt von allen Metallen, die sämtlich eingeführt worden sein müssen und die in den Handelsnachrichten unseres Gerichtsbuches eine große Rolle spielen. Eisen wurde von Konstanz in den Thurgau, nach St. Gallen, nach Schaffhausen und in den Hegau geliefert. Auf seine teilweise Herkunft aus Graubünden deutet wohl die Vermittlung durch Chur hin; neben dem Bündner Eisen wird jedoch im Zolltarif ausdrücklich Kärntner Stahl erwähnt. Blei wird nach Feldkirch geliefert, Zinn nach Liechtensteig und Zürich, Kupfer kommt von Augsburg. Von Metallwaren lieferte Isny Sensen, Ulm Stahldraht, Glas kommt von Basel, Papier von Ravensburg. Eine große Rolle spielt das Leder, das von Freiburg im Üchtland und von Feldkirch her bezogen wurde, aber auch von Memmingen und Schaffhausen: der Absatz ging nach den Städten der Nachbarschaft, nach Dießenhofen und Engen, nach Meersburg, Überlingen und Stockach. Von Osten kam das sehr häufig erwähnte Wachs, das von hier aus ringsum abgesetzt wurde; Lieferanten waren dafür große Konstanzer Kaufleute und solche von St. Gallen und Augsburg. Das Pelzwerk — ausdrücklich genannt werden Marderpelze — kam ebenfalls aus dem Osten; als Herkunftsland nennt der Zolltarif Böhmen, als Bezugsort das Ammanngerichtsbuch Nürnberg.

Schließlich spielen Südwaren eine große Rolle, an der Spitze die Baumwolle als wichtiger Rohstoff für das Bodenseegebiet. Ähnliches gilt vom „Endic“, dem Indigo, der in ansehnlicher Menge für die Leinenfärberei gebraucht wurde. Spezeereien und Südfrüchte werden ebenfalls häufig erwähnt. Besonders wichtig war der Pfeffer und der Safran, auch Zimmet und Ingwer werden genannt. Diese Südwaren wurden durch die Konstanzer Großkaufleute, auch durch solche von St. Gallen, Augsburg und Basel vermittelt und in viele kleinere Nachbarstädte abgesetzt. Die gesamten warengeschichtlichen Einzelheiten vereint geben einen lebhaften Eindruck von der Notwendigkeit eines umfassenden Außenhandels für eine wirtschaftlich in einem bestimmten Kreise führende Stadt, wie das Konstanz war.

Tatsächlich gibt uns auch das Ammanngerichtsbuch eine lebendige Vorstellung von diesem Außenhandel, wenigstens in gewissen Ausschnitten. Es kann ja hier in der Regel nur erfaßt werden, was sich von dem Fernhandel in Konstanz selber abspielte, nicht aber das, was in den weitentfernten

Tätigkeitsfeldern des Konstanzer Kaufmanns vor sich ging. Weitaus das wichtigste Feld für die Konstanzer muß Frankfurt gewesen sein. Die beiden jährlichen Messen der Mainstadt befanden sich seit Anfang des 14. Jahrhunderts in voller Blüte und stellten den Treffpunkt der Kaufmannschaft ganz Oberdeutschlands, wesentlicher Teile Niederdeutschlands und der Niederlande dar. Neben einem sehr umfassenden Warengeschäft dienten die Messen vor allem zur Abwicklung der Zahlungen, zur Abrechnung und überhaupt zum Geldgeschäft. Für Konstanz fand sich in Frankfurt einmal die Möglichkeit für einen erheblichen Leinwandabsatz am Mittelrhein, in die Niederlande und nach Norddeutschland. Der Konstanzer Kaufmann konnte außerdem hier vom Süden und Südwesten bezogene Süd- und Orientwaren an den Mann bringen. Dafür erwarb er vor allem Tuch, und zwar mittlere Sorten aus dem großen Tuchbezirk rings um Frankfurt, also rheinisches Tuch, ebenso aber auch niederländisches Tuch unmittelbar von den Kaufleuten der dortigen Weberstädte und englisches durch Vermittlung von Köln oder über den Antwerpener Handel. Frankfurt war also gleich wichtig für den Absatz wie für den Ankauf von Waren. Es war auch nicht so entfernt, daß es nicht auch von kleineren Kaufleuten aufgesucht werden konnte. Unser Quellenstoff weist denn auch unter drei Dutzend Messebesuchern aus Konstanz neben Großkaufleuten zahlreiche Krämer und einzelne Handwerker auf. Man erhält durchaus den Eindruck, daß aus Konstanz jeder Handeltreibende überhaupt die Messen in Frankfurt regelmäßig besuchte. Daneben erfahren wir aus diesen Nachrichten einiges über die Geschäftspartner der Konstanzer, von denen die meisten aus den ober-schwäbischen Handelsstädten wie Lindau und Ulm, Ravensburg und Biberach, Isny und Memmingen stammten, aber auch aus den größeren Schweizerstädten wie St. Gallen und Schaffhausen, Zürich und Luzern. Ja selbst kleine Leinwandorte wie Liechtensteig und Wil könnten wir bei dieser Gelegenheit zum erstenmal als Besucher der Frankfurter Messen feststellen.

Übrigens berichtet eine Menge anderweitiger Nachrichten ebenfalls über den Messebesuch der Konstanzer, Einzelnachrichten aus den verschiedensten Quellen, vor allem aber solche aus Frankfurt selber, an der Spitze die gewaltige Reihe der Schöffengerichtsbücher. Diese weisen uns Konstanzer als Messebesucher besonders früh nach, nämlich gleich mit ihrem Beginn 1340, und dann in dichter, ununterbrochener Reihe bis zum Schluß des Mittelalters. Sie zeigen uns dieselben Geschäfte wie das Ammangerichtsbuch, den Absatz von Leinwand, den Einkauf von Tuch, Stockfisch und Heringen, die Lieferung von Spezereien und den Einkauf von Spezialfabrikaten wie z. B.

Panzer. Bezeichnend sind etwa die Geschäfte mit Bürgern von Mecheln zum Tucheinkauf und Leinwandabsatz<sup>15)</sup>. Aus den Jahrzehnten um das Ammanngerichts buch, also zwischen 1400 und 1450, begegnen uns im übrigen viele der Konstanzer Namen in Frankfurter Quellen, die auch das Ammanngerichts buch als Messebesucher verzeichnet.

Nun waren die Frankfurter Messen zwar die größten für Konstanz in Frage kommenden Austauschplätze, aber durchaus nicht die einzigen. Für das oberdeutsche Gebiet einschließlich der Schweiz waren auch die Messen von Nördlingen in Franken wichtig. Einmal im Jahr trafen sich hier Kaufleute aus dem ganzen oberdeutschen Bereich, aber auch zahlreiche Krämer und Handwerker aus einem kleineren, wenn auch stattlichen Umkreis. Der Messebesuch der Konstanzer war mir schon aus Nördlinger Quellen des 15. Jahrhunderts bekannt. das Ammanngerichts buch bringt nun mehr als ein Dutzend neue Belege. Es zeigt sich hier, daß neben Kaufleuten auch Konstanzer Krämer und Handwerker nach Nördlingen zogen. Handel mit Leinwand, die von hier nach Nord-Osten verführt wurde, mit Wachs, mit Indigo begegnet. Auch hier wieder sind Oberschwaben, daneben auch einmal ein Basler Geschäftspartner. Unter den Konstanzern begegnen einem neben Krämern und Handwerkern auch die großen noch zu besprechenden Firmen, ein Zeichen dafür, daß die Nördlinger Messe für Konstanz immerhin Bedeutung hatte, wofür uns biher wirkliche Belege fehlten.

Merkwürdig ist es, daß das Ammanngerichts buch demgegenüber den zunächst gelegenen größeren Messeplatz nur einzeln nennt, nämlich Zurzach. Die beiden hiesigen Messen hatten Besucher aus Schwaben, der Schweiz und dem Oberrheingebiet und sind von den Konstanzern zahlreich aufgesucht worden, wie eine Reihe von Nachrichten verschiedenster Herkunft belegt. Der Verkehr nach den Messen war sogar so wichtig, daß 1512 durch Konstanz die Schaffhauser Schiffeleute davon ausgeschlossen wurden. Die drei Beispiele des Ammanngerichtsbuches weisen nun Geschäfte mit Leuten aus Stein und Wil, sowie mit einem Kaufmann von Augsburg nach, während sonst hier die Konstanzer vor allem mit Kaufleuten aus dem Westen wie Basel und Freiburg im Uechtland verkehrten. Die Badener Märkte, ein verkleinertes Gegenstück zu den Zurzacher Messen, tauchen überhaupt nicht auf, trotzdem wir deren Besuch durch Konstanzer aus anderen Nachrichten dieser Zeit kennen<sup>16)</sup>.

15) St. A. Frankfurt, Schöffengerichtsbücher 1414/12.

16) Ammann: Zurzacher Messen im Mittelalter. Taschenbuch der Histor. Gesellsch. Aargau 1923 und 1929, Argovia 48 (1936).

Schon etwas weiter weg lagen die Messen von Genf, die seit dem 14. Jahrhundert als Erbe der Messen in der Champagne zum großen Austauschplatz zwischen Frankreich und Italien in erster Linie, aber auch zwischen Oberdeutschland und Südwesteuropa geworden waren. Der Besuch durch Konstanzer wird im Ammanngerichtsbuch mehrmals erwähnt, einmal im Verkehr mit einem Basler, zweimal im Safrangeschäft; das ist begreiflich, kam doch der Hauptteil des Safrans aus Aragonien.

Damit hätten wir den Meßhandel der Konstanzer, wie ihn das Ammanngerichtsbuch widerspiegelt, besprochen. Bezeichnend ist für ihn, daß die Messeplätze alle nur so weit entfernt waren, daß auch der Kleinkaufmann an diesem Geschäft teilnehmen konnte und mit ihm der ja vielfach Handel treibende Handwerker. Dasselbe gilt für den Verkehr mit allen den Landschaften, die auf dem Wege zu diesen Messen berührt wurden. So etwa vom Oberrheingebiet mit Basel, Straßburg und Freiburg im Breisgau, mit dem Elsässer und Breisgauer Weinland, das die Konstanzer auf ihrem Weg zu Schiff nach Frankfurt durchquerten. Ferner von Innerschwaben, von Oberschwaben und vom schweizerischen Mittelland. Was aber nun an Handelsbeziehungen darüber hinaus führt, das ist eigentlicher Fernhandel, an dem in der Regel nur der Großkaufmann teilnahm. Ausschnitte aus ihm zeigt auch das Ammanngerichtsbuch, leider nur Ausschnitte und nicht den gesamten Bereich.

Am deutlichsten tritt der Handel mit Venedig hervor, der offenbar im Italienhandel der Konstanzer gemäß alter, bis mindestens ins 13. Jahrhundert zurückreichender Überlieferung an erster Stelle stand. Wir verdanken die einschlägigen Nachrichten des Ammanngerichtsbuches ausschließlich der Tatsache, daß bedeutende Konstanzer Kaufleute in ihren Geschäften untereinander sich Zahlungen in Venedig ausbedangen. Von 1424 bis 1427 wurden so über 8000 Dukaten zur Zahlung in Venedig vorgesehen, zweimal ausdrücklich als Gegenwert für gelieferte Spezereien. Es scheint, daß die Konstanzer in Venedig mehr einkauften, als sie mit ihren Leinwandlieferungen bezahlen konnten, also dort Bedarf an Bargeld hatten, der durch Wechsel gedeckt wurde. Vom Handel mit der Lombardei, besonders Mailand und Como, ferner mit dem großen Hafen Genua am offenen Mittelmeer, ist im Ammanngerichtsbuch nicht die Rede, trotzdem er nach andern Nachrichten in ausgedehntem Umfange bestand.

Dasselbe gilt auch von allen übrigen Feldern des Konstanzer Außenhandels mit alleiniger Ausnahme desjenigen im Donaugebiet. 1430 erhält Ulrich Imholz in Landsberg in Bayern eine Lieferung von 60 Aachener Tuchen, die jedenfalls zum Absatz in den Donauländern bestimmt waren, wo sie besonders

beliebt waren (654). Tatsächlich hat derselbe Konstanzer Kaufmann 1425 die Auszahlung eines Wechsels in Wien übernommen (254), handelte also wirklich im Donaugebiet. Dieser Handelszug bis nach Wien und Preßburg wird durch andere Nachrichten bestätigt. Vom Handel nach Prag und Böhmen überhaupt ist natürlich im Höhepunkt der Hussitenkriege nicht die Rede, obgleich er früher bestanden hatte. Wir erfahren auch nichts über den Verkehr der Konstanzer nach Nürnberg und weiter nach Nordosten, wenn wir auch diesen Handelszug aus anderen Quellen bis nach Polen hinein nachweisen können. Dasselbe gilt von dem Handel der Konstanzer über Frankfurt hinunter nach den Niederlanden. In Köln, in dem Brabanter Hafen Antwerpen mit seinen großen Märkten, in dem flandrischen Brügge haben Konstanzer jedoch laufend verkehrt und 1417 versuchte Konstanz sogar von Kaiser Sigismund die Handelsvorrechte der Hanse in Flandern ebenfalls zu erhalten; dieser niederländische Handel war eben das notwendige Gegenstück zum Italienverkehr, hat auch zeitweise selbst über den Kanal bis England geführt. Genau so wenig spricht übrigens das Ammanngerichtsbuch vom Südwesthandel, der gegebenen Ergänzung zu dem Verkehr mit dem europäischen Nordosten. Hier waren — wie wir aus zahlreichen Nachrichten wissen — die Konstanzer geradezu führend und bahnbrechend, in Südfrankreich sowohl wie in Nordwestspanien, in Katalonien und Aragonien, in Valencia und bis zum letzten maurischen Staate in Granada hinunter<sup>17)</sup>. So trägt im Bereiche des Konstanzer Außenhandels das Ammanngerichtsbuch nur wenig zur Ergänzung unserer Kenntnis über sein räumliches Ausmaß bei, um so mehr aber gibt es etwa in dem Beispiele von Venedig eine Vorstellung von seinem ansehnlichen Umfange.

Noch mehr aber gilt das von den sehr zahlreichen Stellen, die über die Tätigkeit von Konstanzer Handelsgesellschaften berichten. Diese Handelsgesellschaften waren ja ein untrügliches Kennzeichen der großen mittelalterlichen Handelsplätze, des eigentlichen Fernhandels. Wir kennen solche Gesellschaften aus allen bedeutenden Handelsstädten des spätmittelalterlichen Deutschlands, aus Lübeck und Köln, aus Frankfurt und Nürnberg. Besonders zahlreich aber sind sie, so weit wir bisher wissen, in Oberschwaben gewesen, in Memmingen und Kempten, Isny, Wangen und Biberach bis St. Gallen und Konstanz. In mancher andern stattlichen Stadt aber fehlen sie, so etwa in Schaffhausen, Zürich, Luzern, in Freiburg im Breisgau usw. Für die Gesellschaften ist sowohl ihre anpassungs-

17) K. Häbler: Zollbuch der Deutschen in Barcelona. Württemberg. Vierteljahresshefte NF 10 und 11.

fähige Gestalt wie ihr steter Wechsel bezeichnend. Sie konnten reine Familiengesellschaften wie auch Zusammenschlüsse von zahlreichen Kaufleuten der verschiedensten Städte sein. Sie konnten für ein einzelnes Geschäft oder für eine begrenzte Zeit abgeschlossen werden, sie konnten aber auch zur über viele Jahrzehnte immer wieder erneuerten Bildung einer gewaltigen, ganz Europa umfassenden Organisation führen, mit hohem Grundkapital, mit zahlreichen Teilhabern (Gesellen) und Angestellten (Dienern), mit Niederlassungen oder wenigstens Vertrauensleuten in vielen fremden Handelsplätzen und Industriorten. Umfang und Zusammensetzung, Tätigkeitsgebiet und Geschäftskreis, wechseln ständig, Ausbau und Schrumpfung, Blüte und Verfall, ja Katastrophe lösen einander in bunter und rascher Folge ab, durchaus entsprechend den allgemeinen wirtschaftlichen Schwankungen mit ihren hohen Gewinnmöglichkeiten und ihren entsprechend hohen Gefahren.

Unter den Konstanzer Gesellschaften ist in erster Linie die von L ü t f r i e d M u n t p r a t zu nennen, die von 1425 bis 1428 häufig erwähnt wird. Es ist jedoch nicht mit Sicherheit zu sagen, ob wir es hier mit einer Familiengesellschaft zu tun haben oder bloß mit dem Konstanzer „Gesicht“ der Großen Ravensburger Gesellschaft. An der letzteren waren die Muntprat später beteiligt, das erstere wäre bei der umfassenden Tätigkeit Lütfrieds als Kaufmann ebenso gut möglich. Schon in den ersten Jahren des Jahrhunderts hat er sowohl in Brügge wie in Venedig, aber auch in Genua und Barcelona seine Geschäfte betrieben<sup>18)</sup>. Diesmal erhalten wir Nachrichten über den Handel der Gesellschaft zwischen Frankfurt und Venedig, auch auf den Nördlinger Messen. Umfangreiche Geschäfte machten die Muntprat mit Tuch und besonders mit Leinwand, mit Pfeffer, Safran und Indigo. Mehr als 25 000 Gulden wurden in den vier Jahren allein im Ammanngerichtsbuch an Umsatz verzeichnet. Die Muntprat haben wirklich Großhandel getrieben.

Die weitaus am häufigsten auftretende Gesellschaft ist jedoch die bisher kaum bekannte von C o n r a d W i n t e r b e r g, die vom Beginn des Gerichtsbuches bis 1427 genannt wird. Die Winterberg sind ein Geschlecht aus den Zünften, von denen Ital seit 1412 auf der Frankfurter Messe begegnet, Ulrich ebenso 1414 und 1418 als Verkäufer von Leinwand nach Mecheln. Beide gemeinsam treten in einem Gerichtshandel in Basel auf als Bürgen für einen Konstanzer in einem Geschäft, das sich offenbar zwischen Frankfurt und Venedig abgespielt hat<sup>19)</sup>. Ital

18) A. Schulte: Geschichte der Großen Ravensburger Gesellschaft. Stuttgart 1923. I/20 ff., 190 ff.

19) St. A. Frankfurt RSN 932, Schöffengerichtsbücher 1414/12, Acht 25, RS 1886. — Staatsarchiv Basel, Gerichtsarchiv A 10/14.

begegnet auch noch im Ammanngerichtsbuch im Handel mit Gewand und Spezereien, ist aber im März 1424 schon tot. Conrad scheint jünger zu sein. Seit 1423 hat seine Gesellschaft mit Frankfurt und Venedig gehandelt, dort Gewand gekauft und Spezereien verkauft, hier die letzteren und auch Baumwolle erworben. Der Handel mit Wachs und Pelzwerk weist weiter auf Beziehungen zum Osten hin, vielleicht über Nürnberg. Nach 1428 hat Conrad Winterberg auf eigene Rechnung weitere sehr umfangreiche Geschäfte betrieben, viel Leinwand gehandelt, aber auch Wein, Pferde, Metalle und immer wieder Gewand umgesetzt. Er hat dabei laufend in Frankfurt, auch auf den Nördlinger und Genfer Messen verkehrt. Die Summe der verbuchten Geschäfte beträgt auch hier über 25 000 Gulden. Außerhalb des Ammanngerichtsbuches ist mir Conrad Winterberg nur noch einmal 1431 begegnet, wieder in Verbindung mit Venedig, gegen das ihm Kaiser Sigismund Repressalien erlaubte<sup>20)</sup>.

Eine weitere von 1425 bis 1429 oft erwähnte Gesellschaft ist die von Ulrich Stainstraß. Sie hat wahrscheinlich ebenfalls die Hauptgeschäfte zwischen Frankfurt, wo sie genannt wird, und Venedig abgewickelt. Leinwand und Barchent aus der Heimat, Spezereien, Indigo, Pfeffer, Ingwer, Zimmet als Venediger Waren, schließlich Wachs als Ostware begegnen unter ihrem Handelsgut. Öfters hat Ulrich Stainstraß mit seinem Schwager Ulrich Imholtz gemeinsam Geschäfte gemacht, einmal auch mit Conrad Winterberg. Über die Zusammensetzung seiner Gesellschaft aber wissen wir gar nichts. In späterer Zeit begegnet Stainstraß in Frankfurt 1435, wo er beim Bankerott von Ulrich Imholtz auf dessen Waren griff, als Gläubiger eines Schneiders auch 1436 in Basel<sup>21)</sup>.

Unsichern Boden betreten wir mit der Gesellschaft des Johannes Appoteger aus dem alten Konstanzer Ratsgeschlecht, erwähnt von 1423 bis 1429. Sie hat mit Barchent gehandelt, aber von dem Bereich ihrer sonstigen Geschäfte, in sachlicher und geographischer Beziehung wissen wir nichts und ebenso wenig über die Gesellschaft des Berchtold Vogt, die bloß 1425 auftaucht. Vogt selbst hat 1423 in Frankfurt gehandelt, 1424 vielleicht in Venedig, später seine Gesellschaft mit Häuten und Vieh und er selber mit Kupfer und Pferden. 1428 war er wieder in Frankfurt, handelte 1437 mit Salz in und über Basel, und stand nach 1450 in Gesellschaft mit dem bekannten Basler Kaufmann Hans Irmi zum Handel mit Venedig

20) A. Schulte: Westdeutschland und Italien I/519.

21) St. A. Frankfurt, Schöffengerichtsbücher 1435/48r und 50. — St. A. Basel, Gerichtsarchiv C 2/156.

und Köln<sup>22)</sup>. Er war also sicher ein unternehmender Kaufmann, von seiner Gesellschaft aber wissen wir gar nichts Näheres. Dasselbe gilt von den Gesellschaftsbindungen von Ulrich Imholtz, dessen merkwürdige Figur noch zu besprechen sein wird.

Es ist übrigens kein Zufall, daß die Gesellschaften im Fortgang des Ammanngerichtsbuches weniger häufig genannt werden. Seit 1425 ist Konstanz gegen die Handelsgesellschaften nämlich vorgegangen und hat ihre Auflösung verlangt. Das ist gleichzeitig ein Beleg für die Bedeutung dieser Gesellschaften in der städtischen Wirtschaft und für die lebhaften sozialen Auseinandersetzungen in der Stadt. Der Versuch der Ausschaltung der Handelsgesellschaften hat sich jedoch nicht durchführen lassen, und 1429 mußte die Stadt ihr Verbot in aller Form widerrufen. Dabei werden die schweren Ausfälle der Stadt an mittelbaren und unmittelbaren Einkünften offen zugegeben und so die wirtschaftliche Macht der Gesellschaften ausdrücklich bestätigt. Diesen Auseinandersetzungen verdanken wir nun noch einige Einblicke in den Bestand der Handelsgesellschaften in Konstanz, die die Angaben des Ammanngerichtsbuches bestätigen und ergänzen. Im Sommer 1425 mußten elf Kaufleute dem Rate versprechen, bis Ende 1426 ihre Gesellschaften aufzulösen. Wir finden dabei die uns bekannten Namen Lütfried Muntprat, Konrad Winterberg, Ulrich Stainstraß und Hans Appotegger, auch Ulrich Imholtz, und damit also sämtliche behandelten Handelsgesellschaften mit Ausnahme jener des Berchtold Vogt. Die Kaufleute dachten aber offenbar nicht daran, sich dem Gebot des Rates zu fügen. Fast alle gaben zu Anfang des Jahres 1427 lieber ihr Bürgerrecht auf und zogen aus der Stadt weg. Das ist ein Beweis dafür, daß die Gesellschaften nicht unbedingt auf Konstanz angewiesen waren, sondern daß ihr Schwergewicht auf den verschiedenen ausländischen Handelsfeldern lag. Sie konnten deshalb ihr Geschäft auch von einer andern Bodenseestadt aus betreiben und Konstanz einfach umfahren. Auf sein Bürgerrecht hat bei dieser Gelegenheit auch Bertold Vogt verzichtet, womit die letzte größere Gesellschaft ebenfalls durch ihren „Regierer“ vertreten ist. Außerdem lernen wir bei diesen Streitigkeiten noch eine weitere Gesellschaft kennen, die des Ulrich Ehinger, und damit sind in Konstanz gleichzeitig mindestens sechs größere Handelsgesellschaften nachgewiesen mit einer weit höheren Zahl von Gesellen aus den Geschlechtern und aus den Zünften der Stadt<sup>23)</sup>.

22) Ruppert: Chroniken der Stadt Konstanz. Konstanz 1890. I/135. — St. A. Basel, Gerichtsarchiv A 21/7r und Missiven 6/67.

23) A. Maurer: Ulrich Imholz. Schriften Bodensee 44 (1915).



Neben den Konstanzern verzeichnet das Ammanngerichts-  
buch aber auch fremde Gesellschaften. Diejenige von Jo-  
hannes Bikimoff vermag ich nicht heimzuweisen. Haintz Pfanner  
und seine Gesellen gehören nach Wangen im Allgäu; Johann  
und Heinrich Pfanner von Wangen haben ja schon 1402 in  
Flandern Handel getrieben<sup>24)</sup>. In Konstanz verkaufen sie Zinn.  
Heinrich Halbysen und seine Gesellen gehören nach Basel; sie  
verkaufen 1427 Baumwolle und kaufen Ravensburger und  
Biberacher Barchent ein. Diesen hat die bekannte Halbysen-  
Gesellschaft wohl für ihren Handel nach Barcelona verwen-  
det<sup>25)</sup>. Bei Hug von Watt und seiner Gesellschaft von Sankt  
Gallen handelt es sich um die große Diesbach-Watt-Gesellschaft;  
die in Konstanz abgesetzten Waren, Wachs und Kupfer, stamm-  
ten aus ihrem umfassenden Geschäft in Osteuropa<sup>26)</sup>. Franz  
Ortolf von Nürnberg schließlich und seine Gesellschaft liefern  
elf Kürschnern zu Konstanz Pelzwerk, also eine bezeichnende  
Ware Nürnbergs mit seinen starken Beziehungen zu Polen und  
dem weiteren Osten. Die Ortolfgesellschaft betrieb im übrigen  
starken Handel mit Genf und überhaupt mit dem Südwesten  
bis Barcelona. So ordnen sich diese Nachrichten gut und will-  
kommen in bereits bekannte Tatsachenbestände ein.

Nun beschränkte sich aber der Großhandel durchaus nicht  
allein auf die Gesellschaften, sondern wir finden auch manchen  
Einzelkaufmann dabei vertreten. Das gilt in erster Linie von  
Polay im Stainhus, der im ganzen Ammanngerichts-  
buch vorkommt. Die Stainhus und unter ihnen Polay haben schon  
1410 im Handel in Barcelona eine hervorragende Stellung ein-  
genommen, Polay ist mir ferner 1418 in Basel, 1412, 1417 und  
1421 in Frankfurt begegnet, wobei 1417 ein Geschäft mit einem  
Ravensburger in Barcelona strittig war<sup>27)</sup>. Er hat nach dem  
Ammanngerichts-  
buch zwischen 1425 und 1429 in Frankfurt und  
Nördlingen Geschäfte getrieben. Seine Beziehungen haben aber  
sicher auch in dieser Zeit weiter gereicht. Das zeigt sein Han-  
del mit Indigo, Seide, Baumwolle, also bezeichnenden Venediger  
Waren, dann auch mit Wachs, Leinwand und Barchent von  
Biberach und Ravensburg kaufte er in der Heimat und hatte  
auch ein schwunghaftes Geschäft mit Gewand.

Von anderen hervortretenden Kaufleuten nenne ich die  
Minner, von denen Jos uns im Handel mit Leinwand, Bar-

24) Mone, ZGOR 4, Nr. 55.

25) Apelbaum: Basler Handelsgesellschaften im 15. Jahrhundert.  
Bern 1915. S. 17 ff.

26) Ammann: Diesbach-Watt-Gesellschaft. St. Gallen 1928.

27) Mone, ZGOR 4, Nr. 32. — St. A. Basel, Gerichtsarchiv A 14/7. —  
St. A. Frankfurt, RSN 952, Schöffengerichtsbücher 1417/15 und 1421/34r.

chent und Eisen begegnet, und nach seinen Wechselgeschäften mit den Ehingern, den Winterberg und Imhof zu schließen, mit Venedig Beziehungen hatte. Konrad handelte ebenfalls mit Barchent und Leinwand, dann mit Spezereien, Safran und Indigo. Geschäfte mit St. Gallen, Memmingen und Biberach sind uns bekannt. Zahlungen auf den Messen von Genf und Nördlingen zeigen einigermaßen die Richtung seines Handels an. Eine Kaufmannsfamilie aus den Geschlechtern waren dann die Kirchherr, die 1407 in Venedig handelten, 1412 auf der Frankfurter Messe nachweisbar sind<sup>28)</sup> und von denen Konrad 1428 von einem Zürcher einen Wechsel ebenfalls auf die Frankfurter Messe erhielt.

Ein bemerkenswerter Tuchkaufmann oder Gewandschneider war Heinrich Atzenholz oder Wechsler. Sein Auftreten in Frankfurt zeigt an, wo er seine Einkäufe machte. Absatz können wir in Frauenfeld, Weinfelden, Bischofszell feststellen, ferner auf den Burgen der Landschaft, im Kloster Pfäfers und in der Johanniterkomturei Tobel. Eine ähnliche, wenn auch großzügigere Kaufmannsgestalt war Konrad Stickel, ebenfalls ein Tuchhändler. Seinen Absatz nach Meersburg und Allensbach, in die Dörfer am See und in die Burgen des Adels können wir in einer ganzen Reihe von Beispielen erfassen. Seine Einkäufe hat auch er in Frankfurt gemacht, denn schon 1412 ist er auf der Reise zur Messe vom Erzbischof von Mainz gefangen genommen worden<sup>29)</sup> und 1423 können wir ihn wiederum dort nachweisen. Er hat aber auch nach Venedig gehandelt und er war imstande, 1429 seinem Sohn Hans bei dessen Heirat eine „haimstür“ von vollen viertausend Gulden mitzugeben<sup>30)</sup>. Ein bedeutsamer Kaufmann war ferner Rainbolt Stark, von dem wir Handel mit Gewand und Wein feststellen können. Aus anderen Quellen wissen wir, daß er 1425 auf der Frankfurter Messe war und 1428 auf dem Weg zur Messe bei Sinsheim ausgeplündert wurde<sup>31)</sup>. Häufiger erscheint im Ammannngerichtsbuch Stoffel Z y p p, der einen erheblichen Umsatz mit Gewand, Spezereien, Wachs an Einfuhrwaren und mit Leinwand und Wein an einheimischen Erzeugnissen hatte. Er lieferte nach Sankt Gallen, Schaffhausen und Buchhorn und sollte 1429 auch Zahlungen auf der Frankfurter und Nördlinger Messe erhalten.

28) Mone, ZGOR 4, Nr. 15 und 14. — St. A. Frankfurt RSN 932.

29) St. A. Frankfurt RSN 932.

30) Ammannngerichtsbuch S. 422.

31) St. A. Frankfurt RS 1886. — Ruppert: Chroniken S. 135.

Er wurde noch 1466 in Basel in dem Augenblick vor Gericht genommen, als er per Schiff den Rhein hinunter fahren wollte<sup>32)</sup>.

Eine erhebliche Rolle spielen im Ammanngerichtsbuch die Ehinger, die ein Jahrhundert später als Gesellschafter der Augsburger Welser so bekannt werden sollten. Ulrich, der wie oben erwähnt, wenigstens zeitweise das Haupt einer Handelsgesellschaft war, begegnet uns im Handel mit Eisen und mit Wachs. Er verkehrte auf den Messen von Frankfurt und Nördlingen. Konrad hatte Geschäfte mit Zürich, wohin er u. a. Baumwolle verkaufte, und erhielt ebenfalls eine Zahlung auf der Frankfurter Messe. Wernher hatte verschiedentlich Wechselgeschäfte, verkaufte 1427 einen Posten Leinwand für über 700 Gulden und muß gleichfalls in Frankfurt verkehrt haben. Die Ehinger waren also eine richtige Kaufmannsfamilie.

Am deutlichsten faßbar ist für uns jedoch die merkwürdige Kaufmannsgestalt von Ulrich Imholz, die A. Maurer schon 1915 an Hand des Ammanngerichtsbuches dargestellt hat<sup>33)</sup>. Er verkörpert in seinem Schicksal sowohl die Möglichkeiten wie die Gefahren des mittelalterlichen Fernhandels in Konstanz. Ulrich Imholz hat als Färber begonnen und hat dann sein Glück im Handel mit den Rohstoffen und den Erzeugnissen der Textilindustrie des Bodenseegebietes gemacht. Er muß Leinwand im großen Umfange ausgeführt haben, denn allein das Ammanngerichtsbuch belegt Ankäufe von Leinwand, vor allem von der Muntpratgesellschaft, im Werte von weit über 20 000 Gulden. Er bezog Leinwand z. B. von Lindau, Isny und Biberach, ja sogar von Rapperswil her, wobei er diese letztere allerdings der Konstanzer Schau zuführen und dort zeichnen ließ. Er ließ auch in Lindau und Ravensburg färben und versorgte zum Ausgleich Ravensburg und Biberach mit Indigo zum Färben der dortigen Erzeugnisse. Wohin er seine Leinwand absetzte, geht aus dem Ammanngerichtsbuch nicht hervor. Man kann aber aus seinem regen Verkehr in Frankfurt und Venedig, auch aus seinen Beziehungen mit Wien erschließen, daß er dort in erster Linie seinen Absatz fand. Das Ammanngerichtsbuch unterrichtet uns noch über Geschäfte auf den Messen von Nördlingen und Zurzach, in der Ostschweiz und in Zürich, in Basel und in ganz Schwaben. Der Kern seines Handels muß sich auf der Linie Venedig-Frankfurt abgespielt haben, während der Handel im Donaugebiet für seine Unternehmungslust auf von Konstanzern weniger begangenen Pfaden zeugt. In Venedig kaufte er Spezereien ein, dann Baumwolle und Farbstoffe für

32) St. A. Basel, Gerichtsarchiv D 9/28.

33) St. A. Basel, Gerichtsarchiv D 1/139, D 2/51r, C 1/36, E 1/117, A 18/121.

die Industrie des Heimatgebietes. Vor allem hat er große Geschäfte mit Indigo und Pfeffer gemacht. In Frankfurt erwarb er seine Tuche, zum Absatz in der Heimat und im Donaugebiet, soviel wir wissen. Er hat aber auch den Weinhandel und sicher andere Geschäftszweige daneben durchaus nicht verschmäht. Er war zeitweise an mehreren Handelsgesellschaften beteiligt und hat auch eine eigene Gesellschaft betrieben, in der z. B. sein Bruder Hans mitarbeitete. Mit all dem machte er in kurzer Zeit ein verhältnismäßig beträchtliches Vermögen. Nach dem ersten Konstanzer Steuerbuch verfügte er 1418 über 5400 Pfund Heller oder 4000 Gulden, also einen noch bescheidenen Betrag. Bis 1427 hat sich sein Vermögen mehr als verdoppelt und 9000 Gulden erreicht. Die folgenden Jahre brachten 1428—1430 schon einen Rückschlag um ein Viertel und 1431 plötzlich einen Zusammenbruch auf unter 1000 Gulden. Aus dem Kreis der reichsten Bürger war er jählings wieder fast ins Nichts zurückgefallen. Nach vorübergehender, bescheidener Erholung mußte er 1435 sogar seine Zahlungen einstellen, was selbst die Chronikschreiber der Stadt vermerkt haben. Und er hat sich später nicht mehr emporarbeiten können und nie mehr ein Vermögen von 1000 Gulden erreicht, bis er 1443 die Stadt verließ. Was die Ursache seines Unterganges war, wissen wir nicht, können jedoch mit Sicherheit annehmen, daß irgendwelche große Spekulationen ihm mißglückt sind. Nun wäre es durchaus verkehrt, Imholz als eine Ausnahmeerscheinung der damaligen Zeit zu betrachten. Es wurden vielmehr damals große Vermögen von den Kaufleuten überall sehr rasch erworben und fast so häufig plötzlich wieder verloren. Das Auftauchen aus dem Nichts von großen Kaufleuten ist sehr häufig, ja fast die Regel, und Bankrotte säumen den Weg jener Zeit ebenfalls wie Meilensteine ein. Imhof ist auch zu seiner Zeit nicht besonders aufgefallen. Tatsächlich wüßten wir ohne das Ammanngerichts buch über ihn herzlich wenig. Ich bin seinem Namen in der Zeit seiner großen Geschäfte nur 1426—1431 einige Male in Basel begegnet. 1426 bekam er Streit wegen von ihm verkauftem Schmer, der sich im Mömpelgart als schlecht erwies. Bei der Auseinandersetzung darüber vertrat ihn der Basler Großkaufmann Heinrich Halbysen. 1429 und 1430 hatte er in Ulrich Hagental einen eigenen Diener oder Vertreter in Basel. Im Jahre 1430 vermag ich Imholz ferner noch auf der Frankfurter Messe nachzuweisen, und in Speyer beim Einkauf von Heringen. Die Frankfurter Quellen erwähnen ihn dann erst wieder bei Anlaß seines Bankerotts 1435. Da hat Ulrich Steinstraße von Konstanz sein Gut in Frankfurt beschlagnahmen lassen, und zwar im Gewahrsam von Ravensburgern, ebenso ein Kölner Gut haben bei anderen Kölnern. Die Waren bestanden teilweise

aus Stockfischen und außerdem vernehmen wir, daß er einen Ballen Tuch durch einen Fuhrmann von Ulm wegführen ließ<sup>34)</sup>. Wir sehen hier also einen weiteren Handelszweig des vielseitigen Kaufmanns mit Stockfischen und Heringen, dann aber das schon bekannte Geschäft mit Tuch, rheinischem oder niederländischem durch Vermittlung von Kaufleuten von Köln. Diese paar Nachrichten aus Basel und Frankfurt zusammen mit einigen Aufschlüssen aus den Chroniken und Ratsbüchern aus Konstanz würden uns keineswegs vermuten lassen, wie wagemutig und unternehmungslustig Ulrich Imholz war. Erst das Ammangerichtsbuch hat uns eine wirkliche Vorstellung vom Bereich seiner Geschäfte gegeben.

Und wie in diesem Einzelfalle, so kann uns insgesamt das Ammangerichtsbuch erst einen wirklichen Eindruck von der Bedeutung und Gestaltung des Konstanzer Handels verschaffen. All das, was man sich aus einzelnen Angaben der örtlichen und fremden Quellen mühsam zusammengesucht hat, bekommt erst durch die vielen Hunderte von Stücken des Ammangerichtsbuches, zusammengedrängt auf wenige Jahre, Blut und Leben. Es wird klar, daß Konstanz auch in der Zeit nach dem Konzil eine starke Handelsstellung besaß. Es wird auch völlig deutlich, daß dieser Handel immer noch in erster Linie auf der Textilindustrie des Bodenseegebietes beruhte, vor allem der eigentliche Fernhandel. Fast jeder große Kaufmann von Lütfried Muntprat bis zu Ulrich Imholz und zahlreiche kleine Konkurrenten haben im Absatz der Leinwand nicht nur von Konstanz, sondern des ganzen Industriegebietes, auch des Barchents, immer wieder den lohnenden Kern ihrer Geschäfte gefunden. Die Vermittlung der Baumwolle für die Barchentweberei und der notwendigen fremden Farbstoffe war damit untrennbar verbunden. So wird auch der enge Zusammenhang im ganzen Leinwandgebiet nördlich und südlich des Sees erklärlich. Der Konstanzer Handel lebte also in erster Linie von dem notwendigen Absatz des Haupterzeugnisses seiner Heimat bis in alle Ecken des damaligen europäischen Wirtschaftsgebietes. Die zweite ständig vorhandene Wurzel seiner Kraft war die Notwendigkeit zur Versorgung der Stadt, ihres Marktgebietes und des ganzen Industriebezirkes mit den zahlreichen fremden Waren. Das sind ohne weiteres verständliche Dinge. Darüber hinaus aber hat der Konstanzer Handel sich als Vermittler fremder Erzeugnisse betätigt und zwar in großem Umfang. Die Linie Italien—Niederlande allein wird aus dem Ammangerichtsbuch deutlich,

34) St. A. Frankfurt, Schöffengerichtsbücher 1450/22 und 1455/48r, 50, 51 und 52.

dafür aber um so eindrucksvoller. Aus anderen Quellen wissen wir, daß die Linie Nordost-Südwesteuropa ebenfalls von den Konstanzern nicht vernachlässigt wurde. Damit ist der Konstanzer Handel einen starken Schritt über das Selbstverständliche hinausgegangen. Einen weiteren solchen Schritt bedeutete der Besuch der entfernten Absatzgebiete und der Herkunfts-orte der Einfuhrgüter durch den Konstanzer Fernkaufmann selber. Er begnügte sich nicht damit, seine Geschäfte auf den großen Treffpunkten der Kaufmannschaft in der Nähe, also auf den Messen von Frankfurt, Nördlingen, Zurzach und etwa Genf abzuwickeln, wie das die meisten Städte taten, sondern er stieß weit darüber hinaus vor, um sich möglichst den ganzen Gewinn zwischen Erzeugung und Verbrauch zu sichern. Davon kann uns freilich das Ammanngerichtsbuch nur eine schwache Vorstellung bieten. Wohl zeigt es uns, daß die Konstanzer die Messen von Frankfurt und Nördlingen in ganzen Karawanen aufgesucht haben, aber vom eigentlichen Fernhandel wird nur das Geschäft mit Venedig deutlich. Erst hier sehen wir, daß in Konstanz ein ganzer Kreis von Venedig-Fahrern vorhanden war, der den Waren Italiens und des Orients bis zu dem unübersteiglichen Riegel an der Adria nachging. Das Beispiel von Venedig kann uns jedoch zeigen, wie es sicher auch mit anderen Brennpunkten des Konstanzer Fernhandels bestellt war. Der Fernhandel von Konstanz war viel kräftiger, als man hat annehmen können.

Der reiche Stoff des Ammanngerichtsbuches mit seinen Angaben über die Handelstätigkeit so zahlreicher Bürger erlaubt es nun auch, viel bestimmtere Schlüsse als bisher auf die Bildung der Konstanzer Vermögen zu ziehen. Konstanz war ja in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts verhältnismäßig und auch absolut eine der wohlhabendsten Städte Oberdeutschlands. Es wies sogar mit dem Vermögen Lütfried Muntprats und seiner Nachkommen die damals größten bürgerlichen Vermögen in Oberdeutschland auf. Dabei steht natürlich fest, daß dieses Vermögen und ebensogut eine Reihe der ansehnlichsten anderen Vermögen der Stadt, wie sie Schulte und Nuglich in ihren Listen der reichsten Bürger zusammengestellt haben<sup>35)</sup>, ausgesprochene Kaufmannsvermögen waren. Nun ist jedoch aus dem Ammanngerichtsbuch festzustellen, daß die großen Konstanzer Vermögen (über 5000 Gulden) um 1420 mit ganz wenigen Ausnahmen Kaufmannsfamilien zugehören. Ja,

<sup>35)</sup> Schulte: Westdeutschland und Italien I/609. — Nuglich: Entwicklung des Reichtums in Konstanz 1388—1550. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik III. Folge, Bd. 32 (1906), 363 ff. — Nuglich: Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit deutscher Städte im Mittelalter. Zeitschrift für Sozialwissenschaft 9 (1906), 370 ff.

bei den allermeisten ansehnlichen Vermögen der Steuerbücher sind die Träger irgendwie im Handel nachzuweisen. Die Ausnahmen sind vor allem einzelne Adelsfamilien, dann auch zu Wohlstand gekommene Handwerker. Eine genauere Untersuchung würde sicher den engen Zusammenhang zwischen Handel und Reichtum in zahllosen Einzelfällen nachweisen können.

Etwas allerdings, das für den Konstanzer Handel bezeichnend ist, geht aus dem Ammanngerichtsbuch nicht hervor, da es ja sozusagen nur die innere Seite dieses Handels erfasst. Das ist der Wagemut des Konstanzer Kaufmanns, den wir aus Zufallsnachrichten aber doch kennen. Wir wissen z. B., daß Lütfried Muntprat bei seinem Handel mit Italien, Spanien und den Niederlanden nicht davor zurückgeschreckt ist, auch den für den oberdeutschen Kaufmann so fremden Seeverkehr auszunutzen. Er hat von Genua aus seine Waren offenbar nach Spanien geschickt. Dazu sei nun noch ein anderes Beispiel hinzugefügt, das eines Konstanzer Kaufmanns des 14. Jahrhunderts. Cosmas Spysyer ist schon öfters erwähnt, aber nicht in den richtigen Zusammenhang eingereiht worden. Im August 1359 haben die Brüder Heinrich und Cosmas Spysyer, Kauffleute aus Deutschland, dem König Eduard III. von England Pferde geliefert und wurden für die Bezahlung von 650 Mark auf den Wollzoll zu Boston verwiesen. Sie erhielten auch das Recht, ihre Wolle zu London und Boston zu den gleichen vorteilhaften Bedingungen auszuführen, die die hansischen Kauffleute genossen. Außerdem erhielt Cosmas Spysyer vom König ein Jahrgeld zugesprochen, solange er in seinem Dienste England besuche<sup>36)</sup>. Die Spysyer von Konstanz haben also offenbar von den Niederlanden aus ihre Handelsfahrten über den Kanal nach England ausgedehnt und sich dort einen Anteil an der bekannten Wollausfuhr gesichert. In diesen Zusammenhang hinein gehören nun einige Urkunden aus den Jahren 1360 und 1361<sup>37)</sup>. Im Juli 1360 erteilte Kaiser Karl IV. dem Cosmas Spysyer, Bürger zu Konstanz, das Recht, für eine Beraubung im Wert von 1500 Nobel durch Untertanen des Dauphins Karl, Herzogs der Normandie, sich an allen französischen Untertanen schadlos zu halten. Diese Beraubung ist wahrscheinlich auf dem Kanal beim Handel mit England erfolgt. Im Dezember des gleichen Jahres nahm Karl IV. den Cosmas außerdem noch zu seinem Familiaren an. Im März des folgenden Jahres dagegen erklärte er die oben erwähnten Repressalienbriefe gegen Kaufleute aus Frankreich als erschlichen; offenbar waren dadurch,

36) Close Rolls Eduard III. 10/591 und 597. — Patent Rolls Eduard III. 11/270.

37) Böhmer-Huber: Regesten Karls IV. 3197, 3472, 3605, 3606.

daß Cosmas durch den Grafen Rudolf von Nidau französische Kaufleute von Toulouse, Montpellier und Rodez aufheben ließ, allzu große Unannehmlichkeiten entstanden. Wir sehen so hier einen Konstanzer mit besonderem Wagemut in ein fremdes Handelsgebiet vorstoßen und die beträchtlichen Gefahren in Kauf nehmen. Übrigens hat dieser oder ein jüngerer Cosmas Spyser von Konstanz, der Sohn eines Heinrich, 1375 dann in Mailand gehandelt<sup>38)</sup>. Wir erkennen an solchen Vorfällen, daß in der Konstanzer Kaufmannschaft des Mittelalters wirklich eine Unternehmungslust und Energie vorhanden war, wie sie zur Aufrichtung des tatsächlich geschaffenen Fernhandelsnetzes in erster Linie notwendig war.

Derartige Dinge kann uns das *A m m a n n g e r i c h t s b u c h* nicht verraten, aber es liefert uns dafür den festen Unterbau zum Verständnis der großen Leistungen der Konstanzer mittelalterlichen Wirtschaft. Darüber hinaus aber enthält es zahlreiche Nachrichten, die für die Erkenntnis der Wirtschaft der schwäbischen und schweizerischen Städte höchst aufschlußreich sind. Es beleuchtet die Messeplätze in weitem Umkreis und auch gewisse Ausschnitte des internationalen Handels. Mit seinen zahlreichen Einzelheiten gibt es weiter Auskunft über Handelsformen und -waren, über die Leinenindustrie des Bodenseegebiets und die Wechselgeschäfte im Großhandel. Von Italien bis zu den Niederlanden, von Wien bis Genf reichen seine Aufschlüsse. Wie jede reichhaltige geschichtliche Quelle strahlt auch das *A m m a n n g e r i c h t s b u c h* Licht auf weite Entfernungen aus und bildet einen Baustein zur allgemeinen wirtschaftsgeschichtlichen Erkenntnis.

---

38) Schulte: Westdeutschland und Italien II, Nr. 135.



*Urkunden zur Wirtschaftsgeschichte aus dem  
Ammangerichtsbuch 1423–1434*

(Nr. 1–673)

- 1 Cläws Wegbesetzer von Arnem hat bekent, dz er zû maister Nicolassen Wegbesetzer gedingt hab biss Martini nächst und dz er im die wil früntlich und getrűwlich dienen sol. Dez gelichen sol in maister Nicolass och früntlich halten, nachdem als irem hantwerk zűgehört. Und sol die wil von im kains wegs gan; ob er aber unverschulter sach von im luffe, so mag dar umb maister Nicolass zű im griffen und elagen zű sim lib und gűt und im dz hantwerk verbieten allenthalben. Wenn er im werkt, so sol er im des tags zű lon geben 2½ sch. d. für kost und lon. Sigelt ammann. 5/3. Februar 1423
- 2 Cläs Römer tenetur Lűpfrid und Johansen Muntpratzen 60 gl. Rinisch umb gewand bezaln uff Jacobi. Sigelt selb. 8/22. Februar 1423
- 3 Jo. Wagenman vergicht als von der schuld wegen, so er Georyen Dändrich von Ougsburg schuldig sye, die sich gepűr by 300 tuggaten nach innhalt sins [hoptbriefs] und den wechsel und schad, so daruff gangen ist, dz er im da by der selben schuld noch schuldig belib 180 R. gl. Dz er im die bezalen sűll, wenn er die nit mer enberen well. Ingesetzt alle sin claiden, harnasch und die schuld, so im der Rängger noch schuldig ist. Also dz er die nu hinfür dehein wegs verändern, denn dz es der Dändrich angriffen kan und mag, wenn er wil. Sigelt aman und er selb. 9/26. Februar 1423.
- 4 Uolrich Imholtz tenetur C. Winterberg und der gesellschaft 1074 gl. R. umb wachs und spetzery bezalen halb in die herbstmess ze Frankfurt, dz ander uff Martini hie. Sigelt selb. 10/26. Februar 1423
- 5 Uolrich Hoffmann von Frűwenfeld tenetur B. Vogt 42 R. gl. uff den mayg tag umb ain pfärit. Dannach an schaden nemmen. Sigelt ammann. 11/2. Mäz 1423
- 6 Mathis Gműnder von Ulm tenetur Uolrich Imholtz 100 R. gl. in die nächsten Frankenfurter vastenmeű. Sigelt selb mit sin bittschitt. 11/2. Mäz 1423
- 7 Berchtolt Blank tenetur Uolrichen Imholtz 51 gl. R. umb linwat uff Jacobi hie. Sigelt selb. 11/2. Mäz 1423
- 8 Jo. Brem von Rotwil und C. Engelfrid (jetz burgermaister) ibidem tenetur unverscheidenlich C. Winterberg und siner gesellschaft 34 barchot tűch wiss, halb ochsen, dz ander giligen Rotwiler zaichen, bezalen uff Galli hie. Gűlt erster. Sigelt Jo. Bűlach [von Rotweil] für in und Engelfrid für sich selb. 11/5. Mäz 1423

- 9 R. Gelter von Sant Gallen tenetur Löwen Locher 15 lb. minus 5 sch. d. by kärnen uff pfingsten hie bezalen. Sigelt selb.  
12/5. März 1423
- 10 Syfrid Fritag von Gisenhusen, Peter Ristli von Augspurg, Lienhart am Stain und Hans Römer, baid burger, tenentur Sauweln juden von Lindöw 41 R. gl. umb gewand; sond im bezalen 19½ gl. uff pfingsten, dz ander uff Michahelis nach, jedes zil uff 1 gl. 3 hl. Mags all oder ainen angriffen. Gült zweyer ersten.  
12/10. März 1423
- 11 Jo. Fullach und Adam Cron von Schaffhusen tenentur Yosen Minner 50 gl. R. gelihens geltz bezallen uff assumptionis Marie. Darnach an schaden nemen. Gült erster. Gigtel baid.  
12/10. März 1423
- 12 B. Vogt tenetur C. Winterberg 402½ gl. R. umb ain wechsel bezalen in die vasten mess ze Frankfurt. Sigelt selb.  
C. Stoffacher tenetur in 200 tugkaten von wechsel bezahlen uff 8 tag vor Jacobi. Sigelt selb.  
Clar Rulassingerin und Jacob Aichman und B. Vogt tenentur in 268½ R. gl. von wechsel bezalen in der mess. Gült 2 erst. Ingesetzt Clar ain brief. Sigelt Georii Sunchinger für Jacoben, B. für sich, Winterberg für Clar.  
Item Clar tenetur im insunder 66½ R. gl. bezalen in die mess. Ingesetzt ir hus an der Wissen. Sigelt Winterberg.  
15/11. März 1423
- 13 Jo. Talwan und Renhart Ott, den man nempt Hainricher, baid von Kempten, tenentur Jo. Cunr Eglin 53 lb. d. uff Martini umb win. Darnach an schaden nemen und sy bekümben. Und der sich mit namen gepürt Jo. Talwan 26 lb. d. und dem andern 27 lb. d. Sigelt aman.  
15/12. März 1423
- 14 H. Atzenholtz alias Wechsler tenetur Josen Minner 200 R. gl. uff unser lieben frowen tag zû herbst, die er im also bar gelichen haut. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
15/12. März 1423
- 15 Jo. Zimerman von Memingen tenetur Jo. Häslin 35 lb. d. umb win uff Johannis Baptiste bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt aman.  
14/19. März 1423
- 16 Jo. Glaser und sin wip tenentur C. Winterberg und sin gesellschaft 42 gl. R. umb wachs uff Galli. Sigelt selb.  
14/19. März 1423
- 17 Jo. Schlatter von Diessenhoffen, Thoman Schilling, jetzo müntzmaister zû Lutzeren, und C. Winterberg tenentur Werner Ehinger 163½ gl. R. by wechsel uff Martini bezalen hie. Darnach an schaden nemen. Gült 2 ersten. Sigelt all dry.  
14/19. März 1423
- 18 C. von Haidelberg tenetur C. Winterberg und sinr gesellschaft 16 lb. 12 sch. d. von Anshelms Frik wegen. Promisit fide data ze bezalen uff Johannis Baptiste. Sol bi der selben trüw laisten. Sigelt selb.  
16/8. April 1423.

- 19 Johann de Sala de Leonissa und Peter Jacob von Isen de B o l o n y a die appteger tenentur Löwen juden 60 R. gl. nu 3 hlr. uff 1 gl. Ingesetzt alles ir güt und appteg oder sust, so sy haben. Mags angriffen. 17/9. April 1423
- 20 Lienhart Mossherr von Basel und Aelli Löwin sin müter und Jo. Virabent tenentur Uolrich Keller kramer 15 R. gl. uff sant Verenen tag umb 50 brend hie bezalen. Darnach an schaden nemen und sy bekumben. Sigelt amman und Virabend. 17/9. April 1423
- 21 Jo. Sifrid von Merspurg tenetur C. von Swartzach 4 lb. d. by gewand uff nativitatis Marie. Darnach mag er in bekümben mit gaistlichem oder weltlichem gericht. Sigelt amman. 17/14. April 1423
- 22 Frö Kungund von Montfort, gräfin von Togkenburg, tenetur C. Winterberg 130 lb. d. by gelichnem gelt, by zerung, by zins und insunder by dem zins, so in von ir uff nu Johannis Baptiste nächst gevellet, bezalen uff wenn er den nit lenger enberen wil. Sigelt selb. 18./15. April 1423
- 23 Cleinmann Keller zü Liechtenstaig tenetur C. Winterberg 208 R. gl. halb uff der nächsten Frankenfurter vasten mess, dz ander halbtail darnach uff die herpstmess oder vor hie umb gewand. Sig. Rüdolff. Wingarter, amman zu Liechtenstaig. 21/30. April 1423
- 24 Ulrich Reck, der zit oberzunfftmaister, und Claus Kalt underzunfftmaister der vischer ze Costenz hand von ir zunfft wegen ze kouffen geben C. Bader und Clausen Pfefferlin den badern an statt ir selbs der bader und bader knecht zü Costenz 1 lb. d. geltz ab irem hus und hoffstatt am vischmarkt vor der rautstuben über gelegen. Ist aigen; gat darab 1 vierling wachses unser fröwen zem Münster und 5 lb. hl. geltz C. Engelher uff ain widerkouff. Man soll den zins gen uff crucis inventionis und nächst anvahn. Ob man den zins nit gäb, an schaden nemen, sy bekümben oder das hus angriffen. Der koff ist beschehn umb 20 lb. d. Mügen lösen von nu crucis über ain jar und darnach wenn si wend, vorm zil an zins, darnach mit zins. Sigelt amman und Pelay Brenner. 21/4. Mai 1423
- 25 Claus Moch burger und Gret sin wib tenetur C. Hirt von Engen 2 lb. 14 sch. d. umb senff samen bezaln hie uff unser fröwen tag zü ogsten. Ingesetzt den blümen, der im in sinen 2 akern wachset, gelegen zü Petershusen ... Mags angriffen ... Sigelt amman. 23/8. Mai 1423
- 26 Hans Nallinger, burger, und Adelheit sin elidhi frow tenetur Hainrichen Gurass alias Spurius 70 gl. R. umb 2 lb. isen uff nativitatis domini. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 23/15. Mai 1423
- 27 Herman Maisterli tenetur H. Gurass alias Spurius 70 gl. R. umb isen uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 25/21. Mai 1423

- 28 Hans Hewli und Jos sin brüder von Bregentz tenetur unverscheidenlich Hansen Plenen 10 lb. d. by ainem newen schiff, so er in gemacht hat. Sond in bezalen uff purificationis Marie. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt dz selb schiff und schiffgeschirr. Dz mag er angriffen. Sigelt amman.  
25/22. Mai 1423
- 29 — Giel, burger Zürich, tenetur C. Fryen 19 R. gl. umb ain pfärit uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
28/11. Juni 1423
- 30 R.(üdi) Zimmerman, burger, Uolrich Hasslach, b. ze Lindow, Jos Michel von Ulm tenetur Andressen Sünder (gürtler) 77 gl. R. umb gewand bezalen in die vasten mess gen Frankfurt. Gült 2 ersten. Sigelt R. und Joss Michel mit sin bittschitt und Hasslach och mit sin bittschitt.  
29/16. Juni 1423
- 31 R.(üdi) Zimmerman und Cûni am Hoff der jünger tenetur Andressen Sünder 77 R. gl. umb gewand bezalen uff die nächsten vasten mess hie. Gült erst. Sigelt amman und Rüdi.  
29/16. Juni 1423
- 32 Gotlieb jud, Moyses jud und Ross sin wip tenetur Casparn von Lophain 125 gl. R. umb gewand bezalen uff von nu Johannis baptiste über ain jor hie in der statt. Darnach an schaden nemen etc. und mag sy bekümben. Sigelt amman.  
29/16. Juni 1423
- 33 Rüdi Rikkenbach von Ysn i und Haintz Lütolt burger tenetur Jo. Giger burger 16 lb. d. uff Andree oder 8 tag vor oder nach umb 2 fuder win, bezalen hie. Darnach an schaden nemmen, sy bekümben. Gült erst. Sigelt amman.  
30/23. Juni 1423
- 34 C. Aichman tenetur Hanman Lölin von Bischoffzell 30 lb. d. by linwat, bezalen wenn er die nit enberen wil. Die an in ervordern, darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
31/23. Juni 1423
- 35 Hanns C[ünrat] von Memmingen tenetur C. Stoffacher 10 lb. d. umb win bezalen uff die alten vassnacht hie. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
31/25. Juni 1423
- 36 Rüdi Gelter, stattamman zû Sant Gallen, und Uolrich von Bürs ibidem tenetur Stoffeln Zyppen 110 gl. by gewand. Sond in bezalen mit win im Rintal, als die rechnung gat, ob er wil, oder aber mit guldin hie uff crütz mittwochen. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
32/nach 27. Juni 1423
- 37 Gebhart Send tenetur Josen Micheln von Ulm 70 R. gl. umb gewand bezalen uff sanct Uolrichs tag. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin zwen wingarten, gelegen ze Stain vor der halden.  
33/vor 9. Juli 1423
- 38 Isach jud tenetur Bartholome Thämyan 48 R. gl. umb ysen bezalen uff manvassnacht. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
34/21. Juli 1423
- 39 Uolrich Winterberg und Jo. Mayer von Lindow tenetur Jacoben Rätgeben 50 R. gl. umb gewand bezalen ze Frankfurt in die nächsten vastenmess. Darnach an schaden nemen. Gült erster, sigeln beid.  
35/22. Juli 1423

- 40 Peter Bader crämer tenetur C. Winterberg 68 lb. 18 sch. d. umb pfeffer uff manvassnacht. Darnach an schaden nemen oder oüch sölich werung, als sy dennzümol und uff den tag geng und gäb ist. Sigelt selb. 35/vor 29. Juli
- 41 Jo. Glaser kramer und Gret sin wip tenetur fro Margarethen Babenberginen 44 gl. R. umb wachs uff liechtmess. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 36/30. Juli 1423
- 42 Jo. Ekart und Elss sin wib tenetur Annen Tischmacherinen, Ludwigen und Henslin iren kinden 314 lb. hl. umb linwat, bezalen uff liechtmess mit sölicher werung, als sy denn zü mal geng ist. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. Ingesetzt ir hus und hoffstatt ... 36/30. Juli 1423
- 43 Jo. Römer, Sidel (!) Fridel von Giselhusen, P. Ristli von Ougspurg tenetur Uolrichen Krantz und Andres Tylger von Ougsburg 152 swin, je ain swin umb 16 Behems uff Martini ze Ougsburg. Ingesetzt Jo. Römer sin hus und hoffstatt gelegen am Graben, stosset ... Sigelt amman. 39/11. September 1423
- 44 Jos Gäldrich tenetur Hans Messerschmid von Ulm 33 R. gl. umb leder uff mittvasten hie bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt Jo. Stoffacher. 41/23. September 1423
- 45 Jo. Nagel der vürwer und Ann sin wib tenetur Polayen und Uelrichen im Stainhus 51 lb. d. umb endic bezalen uff liechtmiss. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 43/1. Oktober 1423
- 46 Jo. Appotegger und sin gesellschaft tenetur Jo. Bugkli von Ravenspurg 180 barchat tüch rower bezalen uff inganden mertzen. Ob sy aber dz nit täten, so sond sy im geben für jeclich row tüch ain wiss tüch zü der ersten uffhebi ze Ravenspurg; doch dz er den blaiher lon davon geben sol. Darnach an schaden nemen. Hand im zem wern geben Jo. Aher zu Ravenspurg. Sigelt Jo. Appotegger und H. Schiltar für den Aher; gebrest des sinen. 44/8. Oktober 1423
- 47 Lienhart Nadler und sin wib tenetur C. Winterberg und sinr gesellschaft 142 lb. d. umb spetzery uff Johannis baptiste. Sigelt selb. 45/18. Oktober 1423
- 47a Peter Bader und sin wib tenetur in 72 lb. d. uff Johannis baptiste. Sigelt selb. 45/18. Oktober 1423
- 48 Albrecht Köffer und Zilya sin wib tenetur in 72 lb. als vor. Sigelt beid. 45/18. Oktober 1423
- 48a Jo Glaser und sin wib tenetur inen och 72 lb. d. als vor. Sigelt beid. 45/18. Oktober 1423
- 49 H. Süsser tenetur Polayen und Uelrichen im Stainhus 20 R. gl. und 10 sch. d. uff liechtmiss umb krämeri. Sigelt selb. 46/22. Oktober 1423
- 50 H. Trösch von Pfullendorff und Jacob Rätgeb tenetur Margrethen Babenberginen 82½ R. gl. umb wachs bezalen hie uff Jacobi, darnach an schaden nemen. Sigelt Amman und Jacob. Gült erster. 52/9. November 1423

- 51 C. Uelman von Wil und Gret sin elichi frow tenentur Class Garsshuser von Kempten 41 lb. hl. umb ain pfärit bezalen uff pfingsten, acht tag vor oder nach. Ingesetzt alls ir güt. Sigelt Rüdolf von Stainach, schulthaiss zü Wil. 54/9. November 1423
- 52 Uolrich Lentz tenetur Albrecht Köffer 27 R. gl. und 5 lb. d. umb saffran bezalen uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen an der Wis ... Mags angriffen. Sigelt amman. 60/29. November 1423
- 53 Maister Arnolt Schüsslenschlaher von Pariss tenetur Haintzen Pfanner [von Wangen im Allgäu] und sinr gesellschaft 70 gl. und 11 sch. d. umb zin; sol in gen uff wihennacht 10, uff liechtmess und dannenhin all manot 10 gl., untz er sy bezalt. Sols hie bezalen. Ingesetzt alles sin güt ligend und varend, nit usgelassen. Wenn sich ain zil dz ander ungewertet erloft, so sond sich alle zil erloffan han. Sigelt amman. 65/19. Dezember 1423
- 54 Cünrat Engelfrid von Rotwil und Jo. Bülach ibidem tenetur C. Winterberg 68 gl. uff ostern. Darnach an schaden nemen und si bekümbern. Hie bezalen. Gült erster, sigelt beid. 66/20. Dezember 1423
- 55 Cünrat Felix von Ravenspurg tenetur Polayen im Stainhus 16 lb. d. gelihen geltz bezalen uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 69/26. Dezember 1423
- 56 Jo. Knechtli von Sant Gallen, wonhaft Zürich, tenetur Uelin Nicken 36 schiltfranken, der 66 ain Troyschmark tügen, umb ain pfärit, so er im gegen Jo. Cüntzlin von Zürich verköft hat. Bezalen uff wihennacht. Wie er sin darnach zeschaden keme ... Sigelt junker Diethelm von Wollhusen. 69/26. Dezember 1423
- 57 C. Wurster, Uolrich Wurster sin vatter und Ludwig sin brüder tenetur Hansen Wähen von Bibrach 130 R. gl. umb swin bezalen uff liechtmess gen Bibrach. Darnach an schaden nemen. Gült erster. Sigelt selb und vatter und Jo. Wanner für Ludwig. 70/28. Dezember 1423.
- 58 Aberli Maiser, burger zü Lindow, und Gret sind eliche fröw hand bekent, als in Simon Hüter der kürsiner, burger, 200 vel zü zügelt verhaissen hab zü geben, das sy in da sölichs gehaiss gentslich erlassen haben und das sy in darumb füro nit ansprechen sollen. Sigelt amman. 71/3. Januar 1424
- 59 Caspar von Löphain tenetur Ital Winterberg 37 R. gl. umb gewand bezalen ze Frankfurt uff die herpstmess. Sigelt selb. 72/6. Januar 1424
- 60 Jo. Virabent, maister Jo. Altmaister und sin sun tenetur Albrecht Köffer 30 R. gl. und 30 lb. hl. umb spetzery bezalen uff pfingsten. Darnach an schaden nemen. Sigelt Jo. Virabent. 73/13. Januar 1424
- 61 Jo. Hütter, Rüdi Bile und Rüdi Hainrich, all von Zürich, krämer tenetur C. Ehinger 43 lb. d. umb 3 zentner bonwoll minder oder mer, nach dem als ain zentner kunt umb 14 lb. d. bezalen hie uff pfingsten. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 73/17. Januar 1424

- 62 Jo. Hall und Jo. Müller tenetur frö Claren Grünenberginen 92½ lb. d. umb 10 fuder wins, so sy in adit vassen von ir köfft hand; sond ir geben 10 lb. d. uff liechtmess, das übrig uff pfingsten. Nach je dem zil an schaden nemen. Gat minder oder mer in die 8 vass denn 10 fuder, das sol jetwederm tail an der sum uff und ab gan, nach dem als ain fuder kunt umb 9 lb. 5 sch. d. Sigelt Jos und C. Winterberg für Jo. Müller.  
73/17. Januar 1424
- 63 Eberli Wägeli von Liechtenstaig tenetur Sauwely juden 11 lb. hl. umb 2 pantzer uff alten vassnacht. Darnach uff 1 lb. 2 hl. Har in zemanen. Sigelt amman. 74/21. Januar 1424
- 64 H. Süsser der kramer und Ness sin wib tenetur C. am Veld 60 R. gl. umb siden uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 75/28. Januar 1424
- 65 H. Stahel alias Rotengarten und Betha sin elichi fröw tenetur im och 18 R. gl. umb siden uff den selben tag ut prius. Sigelt H. Süsser. 75/28. Januar 1424
- 66 H. Röber tenetur maister Hainrichen Hagen pfannensmid ze Nürnberg 27 R. gl. umb pfanen laffan, bezalen in Nördlinger mess ut in forma. Sigelt Jo. Virabent.  
76/28. Januar 1424
- 67 Hans Cünrat von Memmingen tenetur C. Stoffacher 15 lb. 14 sch. d. umb win bezalen hie uff Jacobi. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 76/3. Februar 1424
- 68 Gebhart Stüdli von Memmingen tenetur Sauwelin juden 13 R. gl. nu hinnenhin 3 hl. uff 1 gl. Mag in bekümben. Sigelt amman. 76/3. Februar 1424
- 69 H. Kron von Schafhusen und sin wib bekennen von der 120 lb. hl. wegen, so er C. Stoffacher schuldig sy und die er im bar gelihen hab, dz er in der bezalen sol uff Jacobi nächst mit sölicher müntz, als sy denn zû mal hie geng ist. Tet er des nit, so sol er im dannen hin von ie 20 lb. 1 lb. zû zinss gen, als vil es sich da gepürt, und in des denn vor Jacobi versicheren und vertrösten mit underpfanden und anderm nach sinr notdurft oder er mag in darnach bekumben und anlangen. Ingesetzt sin schür und garten gelegen by der Rosstrenki, ist recht aigen. Mags angriffen. 76/4. Februar 1424
- 70 Burkart von Löphain und Caspar sin sun tenetur Lütfriden Muntprat 142 R. gl. umb gewand uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Sigelt beid. 77/7. Februar 1424
- 71 Jo. Glaser und Gret sin wib tenetur Lienhart Nadler zunftmaister und gemainer zunfft der kramer 51½ gl. R. umb wach uff Johannis baptiste. Sigelt selb. 77/9. Februar 1424
- 72 Uolrich Imholtz tenetur C. Winterberg und B. Vogt und iren gesellen 1000 tuggaten Venedyer umb ain wechsel bezalen uff Jacobi zû Venedy nach wechsels recht. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 78/11. Februar 1424
- 73 Jacob Rautgeb tenetur C. Stikel 43 gl. R. von ainss wechsels wegen bezalen in die nächsten Frankfurter vastenmess. Sigelt selb. 78/11. Februar 1424

- 74 Uolrich Imholtz tenetur C. Winterberg und (B. Vogt und iren) sinen gesellen 500 tugkaten umb spetzery uff wiennachten ze Venedy bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
78/18. Februar 1424
- 75 Er tenetur in aber 680 gl. R. umb spetzery uff Martini hie bezalen. Sigelt selb.  
78/18. Februar 1424
- 76 Claus Modh und Gret sin wib tenetur Wernlin Sailer von Ulm 16 lb. hl. umb senff mel bezalen hie halb uff Jacobi und dz ander uff unser fröwen tag ze herpst. Darnach an schaden nemen. Sigelt Uolrich Ellend.  
78/18. Februar 1424
- 77 Jo. Bülach von Rotwil tenetur Friederich von Wangen 213 lb. 12 sch. hl. und 28 R. gl. umb spetzery bezalen uff crucis exaltationis. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.
- 78 H. Aigner tenetur C. Winterberg 10 R. gl. umb ain scharlacin hüt, bezalen wen er under oder oberburgermaister wirdet in 14 tagen ungevarlich. Wie er denn darnach ze schaden kem. Sigelt selb.  
79/20. Februar 1424
- 79 Lienhart Nadler tenetur C. Winterberg und siner gesellschaft 78 lb. d. und 63 gl. umb bowol und umb spetzery bezalen uff liechtmiss. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
79/20. Februar 1424
- 80 Albrecht Köffer tenetur in och 78 lb. d. und 63 R. gl. umb spetzery und umb bowol bezalen uff liechtmiss. Darnach ... Sigelt selb.  
79/20. Februar 1424
- 81 Ueli im Dornach der jünger usserm Rintal tenetur Jo. Schlicher von Veltkirch 25 lb. d. gelihens gelt bezalen halb uff den maytag und das ander uff Johannis baptiste. Nach je dem zil an schaden nemen und in darumb bekumbern. Sunder sinen worten ze gelouben und den schaden an aid und all ander bewisung. Sigelt amman.  
79/26. Februar 1424
- 82 Ueli Winzürl und Cüntz Rûf von Äschach tenetur C. Stoffacher 28 lb. d. umb win bezalen hie uff letare über ain jar. Darnach an schaden nemen. Sigelt beid.  
80/1. März 1424
- 83 Ysach, Salman, Jentlin, Kirssman, Gottlieb die juden tenetur H. von Wesen genant Kolman 50 R. gl. minus 5 sch. d. umb wachs, bezalen uff sant Verenen tag. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
81/1. März 1424
- 84 Lienhart Nadler und sin wib tenetur (C.) Ytal Winterbergs säligen kinden (und siner gesellschaft) 120 lb. 15 sch. d. umb spetzery uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
81/8. März 1424
- 85 Albrecht Köffer und sin wib Zilya tenetur in och 122 lb. 5 1/2 sch. d. umb spetzery uff nativitatis Marie. Sigelt selb.  
81/8. März 1424
- 86 Uolrich Imholtz tenetur in och 651 gl. R. umb linwat uff Galli. Sigelt selb.  
81/8. März 1424
- 87 Er tenetur in aber 400 R. gl. umb varw, bezalen in die herbstmess ze Frankfurt. Sigelt selb.  
81/8. März 1424
- 88 Caspar von Lophain tenetur in och 253 R. gl. umb gewand uff herbstmess. Sigelt selb.  
81/8. März 1424



- 89 Uolrich Imholtz tenetur C. Winterberg und siner gesellschafft 171 tugkaten umb spetzery, bezalen zû Venedy uff wihennächt. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 82/13. März 1424
- 90 H. Stoffader tenetur Gotlieb juden 25 lb. hl., der er genomen hat 14 lb. uff H. von Westerstetten und 9 lb. hl. uff Clasen Murand von Merspurg, nu hinnanhin 3 hl. uff 1 lb. Sigelt selb. 82/17. März 1424
- 91 Uolrich Imholtz tenetur Balthassern Ängellin 198 R. gl. umb linwat, bezalen ze Frankfurt in die nächst herpstmess. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 84/27. März 1424
- 92 Uolrich Imholtz tenetur C. Winterberg und siner gesellschafft 620 tugkaten von ains wechselz wegen uff den 21. tag im mayen ze Venedy ze bezalen. Sigelt selb. 84/27. März 1424
- 93 Hans Römer und Älli sin wib tenetur Uolrichen Sprutenhoffer 50 lb. d. by krämery bezalen von nu Johannes baptiste über ain jar. Ingesetzt ir hus und hoffstatt gelegen uff dem Graben. ...Item darzû allen iren husrat, so sy in dem hus hand, den sy kaines wegs verändern sond, und iren kram, so sy hand oder gewinnen etc. Mags angriffen. Sigelt amman und Römer. 84/27. März 1424
- 94 Georg Blarer von Sant Gallen und Blasyus Bregentzer ibidem tenetur Uolrich Imholtz 56½ lb. umb linwat bezalen uff Jacobi hie oder aber ze Frankfurt in der herbstmess, weders sy wend. Darnach an schaden nemen. Sigelt beid. 85/29. März 1424
- 95 Cünrat Wangritz von Kempten tenetur Cünin Sailer von Wil 84½ lb. hl. umb schaf wol bezalen uff Jacobi apostoli, hie bezalen zû Costentzer werung. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 86/4. April 1424
- 96 Arnolt Schüssenschlaher tenetur Fridrich Hägellin 50 R. gl. umb zin, bezalen halb zû pfingsten in Nördlinger mess und das ander uff wihennächt. Mags nach je dem zil an schaden nemen. Sigelt Cüntz Gotschalk. 86/4. April 1424
- 97 H. Im Thurn und Katherin Im Thurn sin müter tenetur H. Gurass alias Spurius 52½ gl. R. umb isen uff Galli. Darnach an schaden nemen etc. Ingesetzt iren hoff gelegen zû Olmanshusen, gibt jerlich 8½ malter haber, 18 viertel kernen Arbner mess, 3 swin, 3 lb. d. und 20 hünr. Ist lehen von Costentz, ist sust ledig. Mag in angriffen. Sigelt baidi. 87/4. April 1424
- 98 Hans Raut von Veltkirch tenetur Oshva Herlin von Haigerlo 45 lb. d. umb rogggen uff wihennächt bezalen zû Costentz. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 88/10. April 1424
- 99 Jo. Rytz, burger ze Büchhorn, und Jo. Rytz alias Vyar sin vetter tenetur dem zunfftmaister und gemainer zunfft der brotbekken ze Costentz 71 lb. 11 sch. d. umb nuss bezalen uff ussgänd pfingstwochen. Darnach an schaden nemen. Gült erster. Sigelt amman. 88/18. April 1424

- 100 Haintz Amman, Oswalt Bästler, baid von Altstetten, gülden, H. Koler und Jo. Boksblüt tenentur Hansen Frigen 18 lb. d. umb win bezalen hie uff Michahelis. Mag sy bekumben. Gült 2 ersten. Sigelt Jo. Andres. 91/4. Mai 1424
- 101 P. Därer von Bregentz tenetur Clasen Pfefferlin 17 d. gelihens geltz, bezalen mit huwen köffmans güt und wie C. Bader huwen köfft umb bargelt ungevarlich biss zů sant Gallen tag. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sinen wingarten gelegen zů Alenspach mit boden und blumen ... Mag in angriffen. Sigelt C. Bader am Griess. 91/4. Mai 1424
- 102 Claus Swainer von Überlingen alias Vogt tenetur C. Stöfacher 18 (lb.) umb win bezalen hie uff Jacobe. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 91/13. Mai 1424
- 103 Polay im Stainhus tenetur Uolrich Ehinger 138 gl. (unvollendet!). 92/20. Mai 1424
- 104 Jo. Lieb und Jo. Kuster, baid burger ze Veltkirch, tenentur Class Hüssel von Mängen 56 lb. d. umb roggen, bezaln ze Lindöw uff Martini oder nach sankt Martis tag 8 tag ungevarlich. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 94/9. Juni 1424
- 105 Jo. Glaser und Margreth sin wib tenentur maister Jo. Rennisdorff 142½ R. gl. umb wachs uff liechtmeß. Sigelt selb. 95/12. Juni 1424
- 106 Kirssman jud tenetur maister Jo. Rennisdorff 44 gl. R. umb wachs uff Hilarii. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin nüwhus und hoffstatt gelegen vor der juden schül. ... Sigelt amman. 95/15. Juni 1424
- 107 Burkart Maler von Costentz, sesshaft zer Nüwenstatt, tenetur Claren Rülassingerin und iren kinden 500 gl. ungerischer gl. by der gemaind, so Burkart Rülassinger, Jacob Aichman und er mit ain ander gehebt hand. Sol in von hinnanhin jürlich geben 25 ungrisch gl. uff mittvasten und in die her gen Costentz an irn schaden weren. Darnach an schaden nemen. Sigelt B. Vogt. 96/15. Juni 1424
- 108 H. Schiermer, Jäk Schmid und Jo. Klenk tenetur H. Gurass alias Spurius 17½ gl. R. umb ysen uff nativitatis Christi. Darnach an schaden etc. Sigelt maister Uolrich in Niderburg. 96/15. Juni 1424
- 109 Cänrat Lutenschlaher der metzger und Elsbeth sin wib und Anna Mayrin sin swiger tenentur Casparn Dünkinger und C. Vogel, baid von Rotwil, 230 lb. hl. umb schaf; sol in geben 50 lb. hl. uff Jacobi, dz ander uff exaltationis crucis. Nach jedem zil an schaden nemen. Sigelt amman. 96/17. Juni 1424
- 110 Peter Schliemar und Torte sin elich wib tenentur Uolrichen Sprutenhofer 46 R. gl. umb wachs, bezalen uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. Wer den brief mit sinem willen innhat. 99/6. Juli 1424
- 111 Christin Messnerin alias Andressin und Frik Messner ir sun tenentur Jo. Stöffacher 88 R. gl. umb wachs, bezalen uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 99/7. Juli 1424

- 112 Uolrich Goldast tenetur C. Zollikoffer 156½ lb. hl. umb rinder uff Martini hie ze bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 100/18. Juli 1424
- 113 Bolay im Stainhus gült, Lütprid Muntprat, C. Bessrer von Ravenspurg und Uolrich im Stainhus sin bruder mitgelten hand zů köffen (geben) Uolrich Blärer von Costentz dem elter, burger ze Lindöw, 27 lb. h. geltz ab Boleyn hus und hoffstatt genant zem pflüg zwüschen der statt müntzhus und dem gulden swert gelegen. Ist aigen, gat nüt darab. Man sol den ziuß gen uff beid Johannis und wihennachten annuali hie bezalen oder 4 mil von der statt. Ob man den ziuß nit gäb, an schaden nemen. Hat sy zů manen, zů leisten. Hat im ze bürgen geben Jo. Appotegger, C. Kildherren, H. Thurnen ut in forma. Mag lösen vor jerlich zil an zins, sol im alweg ½ jar vor an sagen. Gült erster. Sigelt all. 101/18. Juli 1424
- 114 Uolrich von Winterberg und H. von Wösterstetten tenetur Jo. Mayer von Lindöw 80 R. gl. gelihens geltz bezalen uff Martini. Darnach an schaden nemen. Gült erster. Sigelt beid. 102/27. Juli 1424
- 115 C. Sattler, Uolrich Busant, Marti Römer, Geriy Knüssli, Simon Hüter, Hans Kümerli der jünger und Hug Brunner die kürse-ner tenetur B. Banwart von Schafhusen 42 R. gl. umb gevill. Gepürt sich jedem 6 R. gl. bezalen halb uff mittvasten, dz ander uff pffingsten. Darnach an schaden nemen, doch sol er sy umb dz erst zil vor pffingsten nit nöten noch an schaden legen. Sigelt Wälti am Feld. 102/27. Juli 1424
- 116 H. Lutzerner tenetur Peter Stainstrass 38 R. gl. umb ysen uff nativitatis. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus und hoffstatt. Sigelt selb. 102/27. Juli 1424
- 117 Ysach und Gottlieb die juden tenetur maister Hansen Rennisdorff 11 lb. d. umb pfeffer bezalen uff wihennachten. Darnach an schaden nemen. Gült erster. Sigelt amman. 102/25. Juli 1424
- 118 Wernher von Roggenbach tenetur H. Atzenholtz 20 lb. 16 s. d. umb gewand uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen und in bekümbern. Sigelt selb. 102/25. Juli 1424
- 119 Jos von Mailan und Jäk Lor die schüchmacher tenetur Gebhart Stümlin von Memingen 33 lb. 3 sch. minus 4 hl. umb leder uff Michahelis. Darnach an schaden nemen. Sigelt H. Gunterswiler burgermaister. 102/25. Juli 1424
- 120 Uolrich Akerer der krämer tenetur Polayen im Stainhus 109 R. gl. umb leder uff wihennachten. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen am Ziegelgraben. Sigelt amman. 102/2. Aug. 24
- 121 C. in der Bünd alias Rüll tenetur Uolrich Stainstrass 80 R. gl. von ains wechßels wegen uff sant Cünrat tag. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 103/2. Aug. 24
- 122 Uolrich Herdegen und Cünrat Strub tenetur Burkarten Mader von Überlingen 25 lb. hl. umb schwinin smaltz bezalen uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt C. Klarer. 103/2. Aug. 24

- 123 Jos. Geldrich tenetur maister Hanss Rennissdorff 52 lb. hl. umb pfeffer bezalen uff wihennachten. Darnach an schaden nemen.  
105/2. Aug. 24
- 124 Claws Schwainer von Überlingen tenetur Cüntzen Knollen von Rüdlingen 145 gl. R. umb ross uff die alten vassnacht ze Überlingen bezalen. Darnach an schaden nemen. Hat im ze burgen geben H. Swainer von Diesenhofen sin brüder und Jo. Bruggmüller von Überlingen. Mags angriffen. Gült erster. Sigelt Class Swainer und H. sin bruder und C. Winterberg, amman ze Überlingen, für den Bruggmüller.  
105/2. Aug. 24
- 125 Albrecht Köffer tenetur C. Winterberg 106 gl. R. umb wachs uff nativitatis Christi. Sigelt selb.  
104/14. August 1424
- 126 Hans Rüdolff von Landenberg von Griffense tenetur C. Stoffacher 15 R. gl. umb gewand uff Martini hie bezalen. Darnach an schaden nemen und in bekubern. Sigelt selb.  
104/14. Aug. 1424
- 127 C. Spängler von Tett nang tenetur P. Schliemar 13½ R. gl. umb messer, bezalen 6½ gl. uff Martini und 7 R. gl. uff wihennachten oder 8 tag vor oder nach. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen ze Tett nang. Sigelt ammann.  
104/18. August 1424
- 128 Jo. Cünrat von Memingen tenetur C. Stoffacher 22 lb. d. umb win bezalen uff die alten vassnacht. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
105/22. August 1424
- 129 H. Stähelli tenetur Polayen im Stainhus 11 lb. d. umb siden und umb bläwen faden bezalen uff die liechtmess. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
105/22. August 1424
- 130 Cüntz Swäb von Tüngen tenetur Eberlin Vögelin von Liechtenstaig und Eberlin Wägelin ibidem 53 lb. 4 sch. d. umb schafe, bezalen halb uff Martini, dz ander uff wihennachten, acht tag vor oder nach, hie bezalen, mit namen zû jedem zil halb mit gold, als es denn hie gat, dz ander an pfeningen. Ob er dz nit tät, nach jedem zil an schaden nemen. Hat im ze bürgen geben Thoman Schilling müntzmaister und burger. Mag sy bekubern. Gült erster. Sigelt amman und Thoman.  
107/9. Sept. 1424
- 131 Jo. Has tenetur Jo. Ehinger von Ulm alias Österricher von Ulm 18 R. gl. und 7 sch. hl. umb stachel trat uff wihennacht. Ingesetzt sin hus. Mags angriffen als ein verredtet pfand. Sigelt Engelhart Fry.  
107/10. Sept. 1424
- 132 Claus Sarwürk de Überlingen und Cl. Vogt ibidem tenetur Uolrich Keller 18 R. gl. umb stacheldrat uff Geory. Darnach an schaden nemen. Mag er sy bekubern. Gült erster. Sigelt Vogt.  
107/10. Sept. 1424
- 133 Ueli Scheffmacher, Jo. Köffer und H. Mangolt tenetur Jo. Hüber von Veltkirch 17 lb. d. umb leder, bezalen hie uff wihennachten. Darnach an schaden nemen. Sigelt C. Klarer.  
108/18. September 1424

- 134 Jäk Pfaff alias Jäk Jos de Lindöw tenetur Lütpriden Muntpraten 86 gl. R. umb gewand uff pfingsten. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 108/18. September 1424.
- 135 H. Kron von Schafhusen und — sin wib tenetur H. Stoffacher 105 lb. hl. gelihen gelts, bezalen uff wihennachten. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 109/18. September 1424
- 136 Ueli Lentz tenetur Fritzen Hägelin 29 lb. d. umb pfeffer und ingber bezalen uff pfingsten. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus. Mags angriffen. Sigelt Lienhart Nadler. 109/18. September 1424
- 137 Jacob Ratgeb tenetur Polayen im Stainhus 75 lb. 5 sch. d. umb endy uff Hilary. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 109/18. September 1424
- 138 Michel Gürtler tenetur Uolrichen Keller dem kramer 10 lb. d. by trat und anderm, ze bezalen uff Johannis baptiste. Haut im ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen an Rossgassen... Mags angriffen. Sigelt Jo. Stoffacher. 109/5. Oktober 1424
- 139 Kirssman jud tenetur maister Jo. Rennissdorff 16 lb. d. umb yngber uff mittvasten. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus. Mags angriffen. Sigelt amman. 111/15. Oktober 1424
- 140 Do vertiget Uolrich Blarer, gesessen ze Wassersteltz, Uolrichen Gumppost von Memingen, dertzit pfleger der türfftigen des hailgen gaistz spital daselbs, anstatt derselben dürfftigen sinen wingarten und torgel ob Merspurg gelegen, genent ze dem Roten Torgel, mit aller zugehörd, stöst... unnan an den sew. Ist aigen. Gat darab 1½ aimer wins und 1 viertel wachs unser frowen ze Merspurg und der zehend. Der koff ist beschehen umb 1240 gl. Rinsch. Sigelt aman und Uolrich Blarer und C. sin bruder von siner bett wegen. 111/18. Oktober 1424
- 141 C. Winterberg tenetur Löwen juden 11 lb. 4 sch. d., so er genomen hat uff Ja. Glaser, von hinnahin uff 1 lb. 2 d. Sol im dz gelt antwurten wan er wil, wer den brief mit sin willen innhat. Sigelt selb. 112/19. Oktober 1424
- 142 Er tenetur im aber 100 R. gl., so er uff Jo. Sattler von Schafhusen ze schaden genomen hat ut supra. 112/19. Oktober 1424
- 143 Er tenetur im aber 156 R. gl., so er uff Casparn von Lophain ze schaden genomen hat ut supra. 112/19. Oktober 1424
- 144 Uolrich Nükom und C. Winterberg tenetur im och 52 lb. d., so Ueli uff C. in der Bünd alias Rüll ze schaden genommen hat ut supra. Gült erster. Sigelt beid. 112/19. Oktober 1424
- 145 C. in der Bünd alias Rüll tenetur Hugen Difen 170 gl. R. von aines wechsels wegen, bezalen in die vasten mess ze Frankfurt an wer den brief mit sin willen innhat. Sigelt selb. 112/19. Oktober 1424
- 146 Uelrich Imholtz tenetur C. Winterberg und siner gesellschaft 1140 gl. R. umb wachs uff pfingsten hie bezalen. Sigelt selb. 112/19. Oktober 1424
- 147 Ännli von Esslingen tenetur maister Hansen Rennissdorff 12 lb. d. umb ingber bezalen uff wihennachten. Ingesetzt ir hus. Mags angriffen. Sigelt amman. 112/25. Oktober 1424

- 148 Cünrat in der Bünd alias Rüll tenetur C. Ehinger 41 R. gl. von ains wechsels wegen uff vastenmess ze Frankfurt bezalen nach wechsels recht. Sigelt selb.  
113/25. Oktober 1424
- 149 Hainrich Schly, burger zů Lindöw, bekennt, dz er schuld sy Uolrichen Imholtz 112 lb. d. gelihen geltz. Ist mit im über komen, dz er im nu hinfür alle jar daran värwen sol 5 tůch sattbläw; dz sol er im bezalen, wie den ye gemeiner lof ist. Wär och, dz er im dazwischen tůch schikti swartz zů färwen, vil oder wenig, die sol er im an verziehen färwen, es sy von wiser oder röwer linwat, mit namen yedes tůch umb 16 sch. d., untz er in damit bezalt. Und sol im die schiken ungemanget und unclärt. Mit namen sol er im umb diss obgeschriben überkomen gnů tůn hie zwůschen und wihennachten. dz er dez habent sy ungevarlich. Ob er aber dz nit tät in dehein stuk, so mag er in umb die schuld überhopt bekumbern und anlangen, untz er bezalt wirt. Wär och, ob er dz jeman verschůf ze tůnd, dem sol er darumb hafft sin ze tůnd in all dem mass als im selb; doch wem er dz verschafft, dem sol er die swartzen tůch mangan und claren, doch sol im der selb von jedem tůch 18 sch. d. geben. Sigelt amman.  
113/27. Oktober 1424
- 150 C. Kutz von Egeltzhofen tenetur Růdin Badwiler von Sant Gallen 14 lb. d. umb vich bezalen uff Katherine hie. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt 2 fůder wins, so er in der ellenden herberg ligend hat, den er och dehaines wegs verändern sol. Mag in darnach angriffen. Sigelt amman. 113/28. Oktober 1424
- 151 Cünrat Kamrer von Engen tenetur Hansen Fügen 60 malter habern Radolffzeller messes nüws habern, so er mit barem gelt im bezalt hat. Er sol im den weren und antwurten hie zwuschen und dem hailigen abend ze wihennachten nächst gen Radolffzell in der statt kofhus und im den da selbz vor messen im oder sinem gewissen botten. Tät er dz nit, wz er dez schaden nām, da von sol er in entrichten. Sigelt Jo. Dufrer yetzo schultheiss ze Engen.  
113/29. Oktober 1424
- 152 C. Zigi alias Pflenner tenetur C. Zollikoffer 90 lb. d. umb 18 ochsen uff wasnacht bezalen, darnach an schaden nemen etc. Wär och, dz er die ochsen dazwůschen ee verkoffte oder vermetzgeti, dz er sy denn uff die zit och bezalen sol. Sig. Jo. Andres.  
115/10. November 1424
- 153 Eberli Kumer, Jo. Unriuw und Hug Egkart und Berchtold Waldener tenetur Jo. Köffler 15 lb. hl. umb schäffin leder bezaln uff ostran. Darnach an schaden nemen. Sig. H. Winterswil.  
116/10. November 1424
- 154 Claus Schwainer, burger zů Überlingen, H. Swainer von Diessenhofen sin brůder tenetur dem brobst und gemeinem convent des gotzhus ze Schussenriet 200 lb. hl. umb vich uff ostran und antwurten gen Bibrach oder gen Bůrren, weders er wil. Nach dem zil an schaden nemen. Ingesetzt Claus sinen wingarten gelegen ze Überlingen uff dem Eglispol... Gült ersten. Sigelt beid. 116/10. November 1424

- 155 Jo. Aichman genant Kutt der blaidher und Ann sin wib tenentur Lütpriden Muntprat 17 lb. d. umb linwat bezalen uff vassnacht. Ingesetzt sin wingarten gelegen zü Triboltingen... Und hat die versetzung geton mit gunst Simon Themeans, dem der garten zum zûsatz vorstat, also dz Lütprid vor gan sol. Mag in angriffen. Sigelt Simon Thämyan. 116/24. November 1424
- 156 C. in der Bünd tenetur Balthesser Ängellin 14¼ gl. by ainem wechsel, so er darumb mit im getan hat, bezalen zü Frankfurt in die nächst vastenmess. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 117/1. Dez. 1424
- 157 C. in der Bünd tenetur Uolrich Ehinger 56 R. gl. umb ain pfarit uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 117/1. Dez. 1424
- 158 Adelheid Jo. Virabentz eliche wittwe und Claus von Rin ir tochterman tenetur Uolrich Keller 29 Rinsch gl. umb swertbrend bezaln uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Sigelt maister Jo. von Stekboren. 118/4. Dezember 1424
- 159 C. Stikel und Jo. von Cappel sin tochterman tenetur Jo. Schriber, burger zü Ravensburg, 400 tugkaten by den 520 R. gl., so im C. Stikel vor schuldig ist nach wisung sins hoptbriefs. Darumb sy ain wechsel mit im getan haben, bezalen zü Venedy uff den zwölfften tag nach wihennachten nach wechsels recht. Gült ersten. Sigelt baid. 118/5. Dez. 1424
- 160 Her Nicolass Reinstett, lütpriester zü Ermatingen, tenetur Jo. Dorberg von Basel 20 gl. R. umb gewand uff Johannis baptiste, 14 tag vor oder nach, hie bezalen. Darnach an schaden nemen. Hat im ze bürgen geben C. Brennyssen von Triboltingen. Mag sy baid bekümbren. Gült ersten. Sigelt amman. 122/22. Dezember 1424
- 161 Jo. Smid von Winterthur tenetur Urban Schwäblin von Ougspurg 3 lb. d. umb swin uff die alten vassnacht bezalen hie. Darnach an schaden nemen. Sigelt C. Wurster. 122/22. Dezember 1424
- 162 Johann von Honburg und C. Winterberg tenetur Uolrich Imholtz und siner gesellschaft 40 R. gl. umb ain tûch von Mächeln uff assumptionis Marie. Darnach an schaden nemen. Sond laisten. Gült ersten. Wer den brief innhat. Sigelt beid. 123/29. Dezember 1424
- 163 Uolrich Klotz von Ravenspurg tenetur Ueli Ehinger, 50 R. gl. von maister Martins wegen von Pariss, bezalen in die herbstmess [zu Frankfurt]. Sigelt selb. 125/12. Januar 1425
- 164 Jo. Nagel der värwer, Ann sin elichi fröw und maister H. von Pfin alias Rüsseli tenetur Polayen im Stainhus 45 lb. d. umb endy uff pfingsten. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt Nagel. 125/13. Januar 1425
- 165 Bertschy Biegger und Simon Beler von Bernang tenetur C. Stoffacher 9 lb. 8 sch. hl. by gewand uff Galli. An schaden nemen. Sigelt Jo. Wolffkeller [amman zü Bernang]. 126/15. Januar 1425

- 166 C. Wurster und C. Zigi die metzger tenentur Jacoben Griesinger von Bibrach 44 lb. d. umb schwin bezalen zü Bibrach halbs uff 14 tag nach der alten vassnacht, dz ander uff 14 tag nach der osterwochen. Darnach an schaden nemen. Sigelt C. für sich und Jo. Wanner für C. Zigin. 127/17. Januar 1425
- 167 Kirssman und Löw die juden tenentur Wernhern Ehinger 52 gl. R. uff sant Johans tag im sumer. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt amman. 135/14. Februar 1425
- 168 Uolrich Okkensiner gült, Claus sin vatter und Jo. sin bruder tenentur Jacoben Volger 50 R. gl. umb saffran bezalen uff sant Johans tag im sumer. Ingesetzt Claus vatter sin hus und hoffstatt gelegen ze Stadelhoven. Mags angriffen oder an schaden nemen. Sigelt amman. 135/15. Februar 1425
- 169 Claus Vogel der cramer, wonhaft zü Veltkirch, tenetur Uolrich Okkensiner 13 lb. hl. umb sekkel bezalen hie uff 14 tag nach ostran. Darnach an schaden nemen. Mag in darumb hefften. Sigelt selb. 157/17. Febr. 1425
- 170 Cüntz Benman und Els sin eliche frow und Cüntz Acker von Petershusen tenentur H. Gurass alias Spurius 30 lb. 12 sch. d. umb saltz uff wiennachten. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt die zwen äker ... Sigelt aman. 138/23. Februar 1425
- 171 C. Laingadner und Ueli Mayer von Sant Gallen tenentur Haintzen Hüber 14 R. gl. umb win bezalen uff Johans tag baptiste. Darnach an schaden nemen und sy bekumben. Sigelt amman. 138/24. Februar 1425
- 172 Albrecht Köffer tenetur C. Winterberg und sinr gesellschaftt 30 lb. d. umb bowol uff nativitatis Marie. Sigelt selb. 139/1. März 1425
- 173 Uolrich Imholtz ist gült an Ytal Winterbergs säligen statt umb die 56 gl. geltz, so C. Winterberg Herman Elser und sim wib jählich pflichtig ist ze geben, die widerkoffig sind 1000 gl. Sigelt selb. 139/1. März 1425
- 174 Rüdi Elser und — sin wib tenentur Lütpriden Muntprat 17 lb. d. von des blaidhers wegen, darumb er an in verstossen haut, bezalen halbs uff pfingsten, daz ander uff Martini. Ingesetzt sin hus gelegen zü Stadelhofen, stößt an der gärwer trinkstuben ... Mags nach jedem zil angriffen. 140/2. März 1425
- 175 Caspar von Löphain tenetur C. Winterberg 281 R. gl. umb gewand bezalen zü Frankfurt von jetz vasten mess uber ain jar. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 141/11. März 1425
- 176 Ueli Keller, P. Schlapparitzi, Jo. Fry und Uli Ellend die gärwer tenentur B. Vogt 415 lb. 5½ sch. hl. umb hüt uff liechtmess. Darnach an schaden nemen. Sigelt Herman Elser. 143/16. März 1425
- 177 Uolrich Imholtz und Cünrat Winterberg tenentur Lütfrid Muntprat 1800 gl. von eins wechsels wegen, bezalen hie vier wochen nach ostern. Sigelt beid. 143/16. März 1425
- 178 H. Atzenholtz alias Wechsler tenetur Sauweln juden 31 Rinsch gl. uff Jacobi, die er genomen hat 15 fl. und 8 sch. d. uff Hanman Glufenmacher, sin wib und sin tochter und 13 fl. uff Wernhern von Roggenbach und darnach uff 1 gl. 3 hlr. Mag in bekumben. Sigelt selb. 143/16. März 1425



- 179 Jo. Nallinger und — sin wib tenetur H. Kantengiesser von Miltenberg 39 R. gl. umb ysen, bezalen uff wihennachten. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin 2 wingärten gelegen an der Egerden... und darzû ir hus und hoffstatt genant zem Münch uff der Blatten... Mags angriffen. Sigelt amman.  
145/24. März 1425
- 180 Petter Bader, Albrecht Köffer und Lienhart Nadler tenetur Margrethen Stainstrassin 400 lb. hl. umb pfeffer uff unser frowen tag ze herpst. Dar nach an schaden nâmen. Sigelt selb.  
145/28. März 1425
- 181 Jo. Cûnrat von Memmingen tenetur C. Stöffacher 17 lb. 17 sch. d. umb win bezalen hie uff Jacobi dar nach an schaden nemen und in bekumben. Sigelt amman. 145/29. März 1425
- 182 Cristin Messnerin und Frik Messner ir sun tenetur Jo. Stoffacher 110 R. gl. umb leder uff wihennachten. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 146/12. April 1425
- 183 Jacob Rautgeb tenetur Polayen im Stainhus 24 lb. 4 sch. d. umb endie uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
146/12. April 1425
- 184 C. Winterberg und — tenetur jungkher Ulrich und C. den Payrern 776¼ R. gl. umb silber bezalen hie uff sant Johans tag nu nächst und sönd sy von her Lienharten von Jungingen darumb entrichten. Dar nach an schaden nemen. Sigelt beid.  
147/19. April 1425
- 185 Uolrich Imholtz und C. Winterberg tenetur Lütpfriden Muntprat 500 tugkaten von ains wechsels wegen uff Jacobi ze Venedy ze bezalen. Gült ersten. Sigelt selb.  
147/19. April 1425
- 186 Cüntz Rüss von Äschach und Ueli Winzürn, baid burger zu Lindow, tenetur C. Stoffacher 22 lb. d. umb win uff wihennachten hie antwurten. Dar nach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt beid.  
148/25. April
- 187 Claus von Rin der swertfeger und Lena sin wib tenetur Jo. Bönlin von Memmingen 16 R. gl. und 8 sch. d. umb swertbrend bezalen uff pffingsten hie. Ingesetzt alles ir hussrät, bett, bettgewant und was daz ist. Mags angriffen. Sigelt amman.  
150/12. Mai 1425
- 188 Jo. Krämer, burger zû Chur, hat bekennt, als Hantz Rytz und P. Nüwiler und Ueli Lentz hinder in gegen die statt Costentz gegangen und umb 10 lb. d. für in versprochen hab, das er sy da gegen in entrihen und unclagbar machen sol, haut in darumb ingesetzt mit nammen 5 schilling ysen, bett, bettgewat, häfen, kanta, kessi und was er haut nüt usgelassen, das sy darumb angriffen mügen, untz das sy bezalt werdent. Sigelt Amman.  
151/21. Mai 1425
- 189 Er tenetur Jo. Rytzen 10 gl. gelichens geltz und umb flaisch, bezalen uff wenn er die nit enberen wil. Mag in bekumben. Sigelt amman.

- 190 C. Paternoster, wonhaft hie, tenetur Andrassen Mayer von Basel und Elsen siner elichen frow 17 R. gl. umb glass bezalen, 8 gl. hie, als man uss Nördlinger mess kompt, 4½ gl. uff crucis, dz ander uff Martini. Und sul weren dafür, als sy denn hie gend. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt was er hat ligend und varend. Mags noch jedem zil angriffen. Sigelt amman.  
151/23. Mai 1425
- 191 Rūdi Brunner, Jäck Lor, Hanns Dietrich und C. Maner tenetur C. Minner 63 lb. hl. und 16 d. umb schäffin leder, bezalen uff unser frowen tag zu herpst. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
152/24. Mai 25
- 192 H. Aigner tenetur C. Winterberg und siner gesellschaft 600 R. gl. umb gewand uff von nu herbstmeß uber 1 jar ze Frankfurt bezalen oder aber dafür 13 sch. d. hie, weders er wil. Sigelt selb.  
152/25. Mai 1425
- 193 H. Für im Arss von Schaffhusen tenetur Jo. Münch zömmacher, burger, 14 lb. d. umb zöm, bezalen 5 lb. d. uff corporis Christi, 5 lb. d. uff Verene und 4 lb. d. uff wihennachten. Nach jedem zil an schaden nemen und dz gelt herr antwurten. Sigelt amman.  
153/31. Mai 1425
- 194 Uolrich Imholtz tenetur Lütfriden Muntprat und sinr gesellschaft 3220 fl. umb linwat bezalen uff jetz herbstmess ze Frankfurt oder aber hie uff Martini, weders er will. Sigelt selb.  
153/31. Mai 1425
- 195 Bentz Brugger von Diessenhoffen und Rūdi Lib ibidem tenetur Haintzen Hüber dem gärwer 23 lb. hl. und 4 sch. hl. umb hüt bezalen uff Martini her antwurten. Darnach an schaden nemen. Hand im ze bürgen geben Haintz Hemendaler. Sigelt Hainrich Lore, schultheiß daselbz.  
153/31. Mai 25
- 196 Uolrich Spengler von Walse tenetur Sibolt von Memmingen 7 lb. minus 4 hl. umb leder. Sol im geben von nu Johannis über ein jar und dannent hin jährlich 1 lb. d., untz er in bezalt. Ob er dz nit tät, mag in bekümbern. Sigelt amman. 153/2. Juni 1425
- 197 Haintz Howenschilt, Jos Buff von Merspurrg tenetur Jöryen Sunchinger 4 lb. d. umb ain pantzer und ain kragen, bezalen ze herpstzit win in sini vass nach gemainem recht. Gült erster. Sigelt aman.  
154/8. Juni 1425
- 198 Hainrich Züricher der hafner, Ness sin elichi frow und Johann Kempf tenetur maister Joh. Rennissdorff 18 lb. minus 6 sch. hl. umb pfeffer uff Martini. Darnach an schaden. Ingesetzt ir hus und hoffstatt gelegen am Ziegelgraben. Darzū alles ander ir güt ligend und varend, nüt usgelassen. Mags angriffen. Gült ersten, der Kempf. Mags och angriffen. Sigelt amman und Kempf.  
156/16. Juni 1425
- 199 Caspar von Lophain und Burkart sin vatter tenetur Lutpfriden Muntpratzen und siner gesellschaft 127 R. gl. umb walsch gewand uff wihennachten. Darnach an schaden. Sigelt beid.  
160/22. Juni 1425

- 200 H. Aigner tenetur C. Winterberg und siner gesellschaft 2300 fl. R. umb gewand uff von nu herbstmess über ain jahr ze Frankfurt bezalen 1000 gl., dz ander darnach in die vastenmess. Ingesetzt alles sin güt ligend und varend, schulden oder anders. Mags lieffren, wz er im git vor iclichem zil, 13 sch. d. für ain gl., sonds nemen. 160/22. Juni 1425
- 201 Rūdi Fritbolt von Sant Gallen tenetur C. Winterberg und siner gesellschaft 170 fl. umb gewand uff wiennachten oder 13 sch. d. für 1 gl. weders er wil, hie bezalen. Darnach an schaden. Sigelt selb. 160/22. Juni 1425
- 202 Hainrich Huch tenetur H. Gurass alias Spurius 27 lb. d. umb win und by gelihem gelt uff ostren. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt die 10 gl. geltz, so im jürlich gand von Ow nach innhalt dz hoptbrieffs. Mag angriffen. Sigelt aman und H. Huch. 160/22. Juni 1425
- 203 Uolrich Scheffmacher und Jo. Köffer tenetur Jo. Hüber von Veltkirch 23 lb. d. umb gaissin leder bezalen uff unser frowen tag ze herpst hie. Darnach an schaden nemen. Sigelt H. Gunterwiler. 161/22. Juni 1425
- 204 Cünrat Müller von Wil, burger hie, und Geory Hön, burger ibidem, tenetur H. Tribin und Jo. Wanner 55 lb. hl. umb käss bezalen uff Hilary. Darnach an schaden nemen. Sigelt Wälti am Veld. 161/22. Juni 1425
- 205 Jo. Nallinger von Stain, burger, und Adelheid sin wib tenetur H. Guras alias Spurius 10 lb. d. umb saltz und umb ysen bezalen uff Martini. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt den blümen, der im in sinem garten wirt, gelegen an den Egerden ... Sol im den legen hinder ain biderb man, der im versprech, damit zū warten. Mag in angriffen. Sigelt amman. 161/9. Juli 1425
- 206 Jacob Rautgeb tenetur Josen Minner 15 lb. 7 sch. minus 4 d. umb linwat uff Hilary. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 161/11. Juli 1425
- 207 Jo. Tätzian, C. Strub, Jo. Werntz und Jo. Schowinger all burger tenetur H. Habermann alias Hess von Rotenburg 76 lb. 8 sch. hl. umb schäffin leder bezalen hie uff Michaheli. Darnach an schaden nemen. Sigelt H. Gunterwil. 162/14. Juli 1425
- 208 Stoffel Keller tenetur dem zunfftmaister und gemainer zunfft der gärwer 11 lb. 6 sch. d. umb hüt bezalen uff pfingsten. Sigelt Herman Ellser. 162/17. Juli 1425
- 209 Jacob Ratgeb tenetur Grethen Hattingerin 28 lb. d. 16 sch. umb linwat, bezaln uff Thome. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 164/13. August 1425
- 210 Katherina, Herman Schindelis seligen witwe, Uolrich Schindeli ir sun, — sin eliche frow, Hans von Spir ir tochterman, — sin eliche frow ir tochter und Joss Wartenberg tenetur C. Miner 25½ gl. umb saffran bezalen zū Yenff uff Symonis et Jude in der Yenffer mess nach wechsel recht. Darnach an schaden nemen. Die andern loben, alle von schaden lösen. Sigelt amman. 164/14. August 1425

- 211 Hug Kolar und Ann sin elichi frow tenentur B. Vogt und sinr gesellschaft 39 lb. hl. umb vich uff vassnacht ze bezalen. Ingesetzt sin hus und hoffstatt an Nüwen Gassen ... Mags angriffen. Sigelt amman. 164/16. August 1425
- 212 Polay und Uolrich im Stainhus tenentur H. Tüncher 2 fardel mit barchattüch, Bibracher ruwe tüch. Sond ims weren zü Bibrach uff liechtmess. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 165/16. August 1425
- 213 C. Strub, Uelli Scheffmacher und Uolrich Herdegen tenentur Yörogen von Veltkilch 25 lb. d. umb gaissi leder bezalen uff Galli. Darnach an schaden nemen. Sigelt Cünrat Clarer der zoller. 165/17. August 1425
- 214 Lienhart Nadler und Peter Bader tenentur Stoffel Zip 200 R. gl. von ains wechsels wegen, bezalen uff Nicolai. Darnach an schaden nemen. Sigelt beid. 165/17. August 1425
- 215 Albrecht Köffer tenetur C. Minner 71 lb. hl. und 3 lb. 7 sch. d. umb barchet bezalen uff Martini. Darnach an schaden nemen, davon lösen. Sigelt selb. 165/22. August 1425
- 216 Peter Bader tenetur C. Minner 71 lb. hl. und 3 lb. 7 sch. d. uff dz obgenant zil. Sigelt selb. 165/22. August 1425
- 217 Hans Ehinger, Henny Saser, Burckhart sin bruder und Hans Fry und Jäck Ledergärw, Henni Ledergärwen tochterman., all von Engen, sond B. Vogt und siner gesellschaft 58 lb. 5 sch. d. 4 hl. bezalen uff Johannis ze sun wenden. Darnach an schaden nemen, darumb bekümbern. Sigelt Hüruss. 165/22. August 1425
- 218 Cüntz Swab und Hartman sin sun von Tüngen sond B. Vogt und siner gesellschaft 209 lb. hl. umb vich uff vassnacht bezalen her antwurten. Darnach an schaden nemen etc. und sy bekümbern. Gült ersten. Sigelt beid. 165/22. August 1425
- 219 Wernher Ehinger tenetur Josen Minner 40 tugkaten von ains wechsels wegen bezalen uff Andree. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 165/22. August 1425
- 220 Gilg Nentzinger, Hans Bermating und Herrman Custer von Feldkilch sond Hansen Fügen, burger ze Costentz, 100 lb. minus 12 sch. hl. umb habern bezalen uff sant Martis tag ze Costentz an sinen schaden. Darnach an schaden nemen, sy darumb bekümbern. Sigelt Lienhard Stöckli, stattamman zü Veltkilch. 165/24. August 1425
- 221 C. Winterberg, Uolrich Imholtz und Uolrich Stainstrass tenentur für sich und ir gesellschaft Haintzlin Kropf 100 R. gl. von ains wechsels wegen bezalen uff assumptionis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 165/24. August 1425
- 222 Uolrich von Klingen der junger tenetur C. Winterberg und siner gesellschaft 22 lb. d. umb marder bezalen uff Jacobi. Darnach an schaden nemen, laisten und angriffen. 165/24. August 1425
- 223 Claus Vogel von Veltkirch und Hans Keller von Bludentz die krämer tenentur Josen Geldrich 26 lb. hl. umb seckel und umb krämery bezalen hie uff wihennächten. Darnach von zerung, böffenlön. Sigelt amman.

- 224 Wiland Swertfeger von Zürich tenetur Uolrich Keller 8 gl. umb swertbrend bezalen hie uff wihenächten. Darnach an schaden nemen. Sigelt Jo. von Stekboren.  
167/12. September 1425
- 225 Jo. Andres der metzger tenetur C. Winterberg und siner gesellschaft 400 R. gl. von ains wechsels wegen bezalen hie uff Martini.  
167/15. September 1425
- 226 Hainrich Röber der kupferschmid und Els sin swester tenetur B. Vogt 40 R. fl. umb kupfer, bezalen wenn er die nit lenger enberen wil. Ingesetzt alles ir ligend und varend güt, es sy husrat, werdgeschirr, bett, bettgewat, oder anders nit usgelen und besonders alle ire rechtung dez hus ... mags angriffen. Sigelt amman.  
168/22. September 1425
- 227 Hug Egkart, Jo. von Wyl, Jos Widenkeller, Peter Brunner tenetur C. Keller alias Schüchtzer 28 lb. 5 sch. 6 d. umb schäffin leder bezalen uff die alten vassnacht. Darnach an schaden nemen. Sigelt Heinrich Gunterswiler.  
168/4. Oktober 1425
- 228 Jos Hall tenetur C. Schüchtzer 36 Rinsch gl. und 1 halben gl. umb ysen bezalen uff mittfasten. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
168/4. Oktober 1425
- 229 Cüni von Bürren tenetur im ouch soviel uff dz zil. Sigelt Jos Hall für in.  
168/4. Oktober 1425
- 230 Hans Keller der gärwer tenetur gemeiner zunfft der gärwer 20 lb. 15 sch. d. umb hüt uff nativitatis Marie. Darnach an schaden. Sigelt Herman Ellser.  
169/19. Oktober 1425
- 231 Uolrich Imholtz tenetur Lütpriden Muntpratzen und siner gesellschaft 2500 tugkaten uff den 12. tag nach wihennacht zu Venedy ze bezalen nach wechsels recht. Darnach an schaden. Sigelt selb.  
169/19. Oktober 1425
- 232 Er tenetur in aber 2892 R. gl. von ains wechsels wegen bezalen zu Nördlingen in der nächsten Nördlinger mess nach wechsels recht. Sigelt selb.  
169/19. Oktober 1425
- 233 C. Mangolt burgermaister, Wernher Ehinger und Jo. Appentegger tenetur C. Winterberg und siner gesellschaft 400 lb. hl. gelihens geltz der statt, bezalen uff Nicolai. Darnach an schaden nemen. Sigelt all dry.  
170/19. Oktober 1425
- 234 Jo. Sattler von Schaffhusen tenetur Fridrichen Guras alias Spurius 68 R. gl. umb gwand bezalen zu Frankfurt halb uff die vastenmess und dz ander uff sant Martis tag. Nach jedem zil an schaden nemen. Sigelt selb.  
170/19. Oktober 1425
- 235 Jo. Sattler tenetur C. Winterberg und sinr gesellschaft 55 gl. umb gewand bezalen hie von nu Martini über ain jar. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
170/19. Oktober 1425
- 236 Polay im Stainhus tenetur in och 353 R. gl. umb gewand, bezalen von nu vastenmess [zu Frankfurt] über ain jar. Darnach an schaden nemen.  
170/19. Oktober 1425
- 237 Jo. Zapf und Jo. Schaller die ledergerw tenetur dem zunfftmaister und gemainer zunfft der gerwer 20 lb. 8 sch. d. umb hüt bezalen uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt Herman Elser.  
170/19. Oktober 1425

- 238 H. Hüber von Ysni tenetur maister H. von Miltenberg dem kantengießer 10 lb. d. umb 1 werchzüg zů kanten, die da sy weder by dem besten noch by den bösten an gevárd, bezalen hie uff wihennächten. Wes er darnach schaden davon nãm von zerung etc., sol in davon entrihten. Sigelt amman.  
170/6. November 1425
- 239 Jacob Kratt und Haintzli Růf die gärwer tenetur dem zunfftmaister und gemainer zunft der gärwer 12 lb. d. uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt Herman [Elser].  
170/6. November 1425
- 240 Bolay im Stainhus tenetur C. Winterberg und sinr gesellschafft 190 gl. von ains wechselln wegen bezalen ze Frankenfurt uff vasten mess. Sigelt selb.  
171/10. November 1425
- 241 Jo. Fry der gärwer tenetur dem zunfftmaister und gemainer zunft der gärwer 15 lb. hl. uff unser frowen tag ze herbst bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt Herman Elser.  
171/13. November 1425
- 242 Hainrich von Offtringen tenetur C. Winterberg und sinr gesellschafft 36 gl. umb sidin tůch bezalen uff die herbstmess ze Frankenfurt oder acht tag hie. 171/13. November 1425
- 243 B. Vogt und Uolrich Ehinger tenetur Abraham juden 90 lb. 10 sch. 11 d. von des Fürers wegen von Sant Gallen, bezalen uff den wihennacht tag. Darnach uff 1 lb. 2 d. Sigelt selb.  
171/13. November 1425
- 244 Maister Geory Diepolo der gloggengiesser von Mumpelgart, burger zů Schafhusen, tenetur Cünrat Winterberg und sinr gesellschafft 94 fl. R. umb gloggenspiess uff vassnacht hie bezalen. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt die 245 gl., so im die von Mängen schuld sint noch innhalt sins hoptbriefs, der im noch ungoten ussstat 163½ gl. Also dz im jetzund darumb gegen in alle rechtung behalten sin sol als im selb. Sigelt Uolrich Sattler.  
172/13. November 1425
- 245 H. von Swartzach tenetur Casparn von Lophain 17 lb. d. by gewand uff mittvasten mess hie ze bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
172/21. November 1425
- 246 Wernher Ehinger tenetur Josen Minner 100 R. gl. von ains wechsels wegen bezalen Gregorii. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
174/1. Dezember 1425
- 247 Gotlieb und Kirssman juden tenetur im och 11 R. gl. by ain wchsel uff Gregory. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
174/1. Dezember 1425
- 248 Bánteli Stöltzli von Ulm, mangmaister da selbz, und Elssbeth sin elichi frow und Hans Schedbach von Bibrach hand bekent, als von der 19 R. gl. und 18 sch. hl. wegen, so sy Niclasen Egkart schuldig syen von endic wegen, so sy vor ziten von im erkóft haben, dz sy da mit im überkomen syen, also dz sy im umb die selben sum geben sond 4 lb. hl. uff die alt vassnacht nächst, 5 lb. hl. uff Johannis im sumer, 5 lb. hl. uff Johannis evangeliste und darnach uff jeclich sant Johannis tag 5 lb. hl., unz sy in bezalent. Ob sy aber dz nit tãten und in

- dehain zil daran sumig würden, so sond sich alle zil erloffien han und sond sich denn by dem aid, so sy geschworen hand ungemant her antwurten in ain manot dem nächsten und nit von hinnan komen, denn mit sim willen oder sy habint in denn vor uss gericht, wz im denn uss stellig stat. Und ob sy inen dran übersähint, mog sy bekümbiern. Juraverunt alle drü, dz stät zü halten. Sigelt amman. 175/9. Dezember 1425
- 249 Jo. Trümer und Cläwi Swab von Tüngen tenetur B. Vogt 59 R. gl. umb 2 pfärit uff vassnacht. Darnach an schaden nemen. 176/10. Dezember 1425
- 250 Jacob Ratgeb tenetur C. Keller alias Schüchtzer 37 R. gl. umb ysen bezalen uff mittfasten. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 176/10. Dezember 1425
- 251 Caspar Groshans und Haini Cleinhans, beid von Bernang, tenetur C. Stoffacher 17 lb. d. by gewand uff Galli. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt Jo. Wolffkeller. 176/11. Dezember 1425
- 252 Willi Schedlerin, Gory und Ueli ir sün und Adelheid ir tochter von Manebach tenetur im och 9 lb. d. umb gewand uff Galli. Sond in bezalen zü herbst mit win ... Sigelt Henni Hanman, amman ze Ermatingen. 176/11. Dezember 1425
- 253 Albrecht Köffer tenetur C. Winterberg und sinr gesellschaft 105 lb. d. umb spetzery uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 177/15. Dezember 1425
- 254 Uolrich Imholtz und C. Winterberg tenetur her Steffan von Gundelfingen ritter 224 gl. R. von ains wechsels wegen, den im Uolrich ze Wien bezalt solt haben, uff Johannis baptiste bezalen zü Rüdlingen, wer den brief innhat. Gult ersten. Sigelt beid. 178/14. Dezember 1425
- 255 C. Hilwer von Lutzern tenetur Toman Schilling 119 R. gl. by wechsel und by 2 ross bezalen uff Frankfurter vasten mess. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 178/16. Dezember 1425
- 256 Jacob Difer tenetur Herman Ellser 106 gl. R. von ains wechsels wegen bezalen uff ostran. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt ain silbrin kopf, 5 silbrin becher und 4 silbrin schalen. Mags angriffen. Sigelt selb. 178/16. Dezember 1425
- 257 P. Kotz tenetur H. Atzenholtz alias Wechssler 7 lb. minus 14 d. umb gewand bezalen halb in die vastenmess, dz ander in die herpstmess [zu Frankfurt]. Nach jedem zil an schaden nemen. Und wenn ain zil ungewert erloft, so sond sich alle zil erloffien han. Sigelt Krafft Marschalk. 178/16. Dezember 1425
- 258 Jo. Peter tenetur Uolrich Münch 34 fl. umb ysen uff vasnacht die alt. Sigelt selb. 179/17. Dez. 1425
- 259 Hanns Has harnaschmacher und Ann sin wib tenetur Josen Minner 36 R. gl. uff Johannis baptiste umb 1 lb. ysen. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt ir hus und hoffstatt genent zem guldin berg uff der Blatten gelegen. Mags angriffen als ain verrechtet pfand. Sigelt amman. 179/24. Dezember 1425

- 260 Jo. Müller tenetur C. Winterberg und siner gesellschaft 28½ gl. von ains wechself wegen bezalen uff die alten vassnacht. Darnach an schaden nemen. Sigelt H. Krafft.  
180/51. Dezember 1425
- 261 C. am Veld tenetur im und siner gesellschaft 112 lb. d. umb wachß uff Jacobi oder 8 tag dannach oder sy sond in denn geben ye 1 gl. für 14 sch. d., untz sy in also bezalent, weders er wil. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
180/51. Dezember 1425
- 262 Peter Bader tenetur in ouch 112 lb. d. 180/51. Dezember 1425
- 263 Albrecht Köffer ouch sovil als obstat. 180/51. Dezember 1425
- 264 Jo. Glaser und Gret sin wib tenetur Jo. Herren 87 gl. R. umb wachß bezalen uff pfingsten. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
181/51. Dezember 1425
- 265 Hans von Costentz, burger zû Memmingen, tenetur Cûnraten Bintzman 20 lb. d. umb win bezalen uff Jacobi apostoli und her antwurten. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus und hoffstatt. Mags angriffen. Sigelt amman.  
181/9. Januar 1426
- 266 Ueli Gädemler genent Koufman von Appenzell, Hans Wüst von Wil tenetur Mantzen von Roggwile 57 lb. d. umb swin bezalen uff usgände osterwochen. Herantwurten. Ob man es nit gäb, an schaden nemen. Hand im zue bürgen geben C. Wurster. Sol laisten mit ain pfärit. Mags angriffen. Gült ersten. Sigelt C. Zollikoffer für sy zwen und C. Wurster für sich selb.  
182/9. Januar 1426
- 267 C. Wurster und C. Winzürl von Merspurg tenetur Jo. Rychnier von Ehingen und sinen gesellen 34 lb. d. umb swin bezalen zû Ehingen uff ussgänd osterwochen. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt amman.  
182/15. Januar 1426
- 268 Rûdi Zimerman und Jo. sin sun tenetur Jo. Herren 26 gl. R. umb gewand bezalen uff Michahelis. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb für beid.  
183/18. Januar 1426
- 269 H. Süder und Ness sin wib tenetur Albrecht Köffer 25½ R. gl. umb siden, bezaln uff Johannes baptiste. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
183/25. Januar 1426
- 270 Ueli Nûkommen von Bürglen tenetur C. Hüßen 13 R. gl. umb ysen bezalen uff Johannes baptiste, die er im schuldig worden ist von Hans Trumerters wegen, für den er versprochen hat. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
184/29. Januar 1426
- 271 Claus Vogel von Veltkilch und Jo. Keller von Bludentz tenetur Josen Geldrich 4 lb. d. uff sant Jacobz tag. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
188/19. Februar 1426
- 272 Uolrich Busant, Cûnrat Sattler, — Hûter, Hug Brunner, Jörg Kûnss, Henni Kûmmerli der lang, Jo. Lutz und Oswalt Bruggmüller tenetur Jo. Haggen von Ravenspurg jeclicher insunder 14½ R. gl. 2 sch. 4 d. umb gevill uff crutzis exaltationis.



- Darnach an schaden nemen. Wenn er sy mant, sond sich vor der statt anwurten, als ob sy usgesworen haben. Sond in bezalt han vor Martini an allen schaden. Sigelt Jo. Wanner.  
188/19. Februar 1426
- 273 Jo. Kümerli der kürtzer tenetur im och 14½ gl. Zil als vor. Sigelt och Wanner.  
188/19. Februar 1426
- 274 Caspar von Lophain tenetur Walthern Bischoff von Wil 47½ R. gl. umb linwat bezalen hie uff Michahelis. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
188/19. Februar 1426
- 275 Hug Kessler von Liechtenstaig tenetur Uolrich Keller kramer 15 gl. uff pfingsten umb zin hie bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
188/22. Februar 1426
- 276 Oswalt Widnöwer von Veltkirch tenetur C. Keller 57 fl. R. umb zin und umb bly uff Johannis baptiste hie bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt Uolrich Keller kramer.  
188/22. Februar 1426
- 277 Uolrich Imholtz und C. Winterberg tenetur her Steffan von Gundelfingen ritter 72 gl. von ains wechsels wegen bezalen zü Rüdlingen uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Gült ersten Sigelt beid.  
190/2. März 1426
- 278 Jo. Sattler von Schaffhusen, Jo. Hüter und Stoffel Grünenberg tenetur Löwen juden 40 R. gl. uff Jacobi. Darnach 3 hl. uff ain gl., bezalen zü Zürich. Sond hie laisten. Gült erster. Sigelt alle.  
190/6. März 1426
- 279 Uolrich Keller, Peter Schlapperitzi, Uolrich Ellend und Jo. Fry ledergerwer tenetur H. Kropff 62 R. gl. umb ysen bezalen uff nativitäts Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt Herman Elsser.  
190/8. März 1426
- 280 Kirssman jud, sesshaft zü Merspurg, tenetur maister Jo. Rennissdorff 11 lb. d. umb howel bezalen uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen und in bekümben. Hat im verhaiffen, wenn er in mant, sich her ze antwurten und nit von hinnan zue komen etc. Sigelt amman.  
191/12. März 1426
- 281 Haintz Buman von Kempten und Jo. Münch tenetur her Marquarten von Küngsegg lantkomenthur und der selben hus in der Maynow 110 lb. d. umb win bezalen in der Maynow uff Jacobi, ingesetzt Jo. Münch sin hus und hoffstatt gelegen am Merkstat.  
191/14. März 1426
- 282 Jo. Smid, Verena sin wib, Rüdi Smid sin brüder und Ann sin wib tenetur C. Stöffacher 6 lb. 6 sch. d. umb gewand bezalen uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. Sigelt Jo. Wolffkeller.  
194/6. April 1426
- 283 Jo. Glenter der gürtler von Zürich tenetur Polayen im Stainhus 30 R. gl. umb bomwoll bezalen uff Verene hie. Darnach an schaden nemen. Sigelt Uolrich Sprutenhofer.  
196/16. April 1426
- 284 Stoffel Brünnelwer tenetur Hainrich Kropf 71 gl. umb 2 lb. ysen bezalen uff Margarethe. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
196/18. April 1426

- 285 Lienhart Kabus von Chur tenetur Dietrich Cünin von Rüdlingen 15 lb. d. by roggen, bezalen hie uff Michahelis in Stoffel Brymelwers hus. Käm er dez zû schaden von clag, zerung etc., sols im usrichten. Sigelt amman.  
196/19. April 1426
- 286 Junkher Albrecht von Bussnang fry gült, Geory Rugg und Polay im Stainhus tenetur Rainbolt Starcken 30 lb. minus 5 sch. d. by gewand uff Jacobi apostoli. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt junkher Albrecht, Polay und Jo. Rugg für Georyen sinen bruder.  
197/25. April 1426
- 287 Lienhart Baldenweg, Ludwig Brymelwer, Rûdi Mäder, Jäckli Weber zem Hoff, Haini und Cüntzle die Vögelli von Nageltzhusen gebrüder tenetur Jacoben Strussen von Ougspurg 16 lb. 5½ sch. d. umb swin, so in Jacob Spitzendrat darumb zû köffen geben hat, bezalen uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Hätz zû manen her zû antwurten und sy zû bekümben. Sigelt amman.  
198/5. Mai 1426
- 288 Uolrich Imholtz tenetur Lütpriden Muntpraten und siner gesellschaft 6117 R. gl. umb linwat bezalen uff Martini nach wechschrecht. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb und C. Winterberg ze gezügnisse.  
198/6. Mai 1426
- 289 Kaspar von Lophain tenetur in och 132 gl. R. umb gewand uff Jacobi. Sigelt selb.  
198/6. Mai 1426
- 290 Hans Nallinger und Adelheit sin wip tenetur Jo. Stoffacher 58 gl. R. umb ysen halb uff nativitatis Marie, dz ander uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
199/7. Mai 1426
- 291 Rûdi Zimerman tenetur Ulrich Imholtz 102½ R. gl. by gewand bezalen uff Galli. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
199/7. Mai 1426
- 292 Uolrich Grüber von Bischoffzell tenetur Josen Bùhellin 2 lb. minus 1 sch. d. umb schûch bezalen uff Martini. Mag in bekümben. Sigelt amman.  
199/11. Mai 1426
- 293 Caspar Hör von Sant Gallen gült, Uolrich Keller und C. Keller mitgülden tenetur dem zunfftmaister und gemainer zunfft der mertzler 36 R. gl. umb 1 lb. ysen, bezalen uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt Uolrich Keller.  
200/13. Mai 1426
- 294 C. von Bùrren gült und Jos Hall tenetur der obgenenten zunfft 54 R. (gl.) umb ysen, bezalen uff sant Michels tag. Darnach an schaden nemen. Sigelt Jos Hall für beid. 200/13. Mai 1426
- 295 Albrecht Köffer tenetur C. Winterberg 124 R. gl. umb wachs bezalen uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
200/15. Mai 1426
- 296 Albrecht Köffer tenetur Uolrich Imholtz 274 lb. hl. umb bowol, linwät und barchat, bezalen uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Wer den brief mit sinem willen innhät. Sigelt selb.  
200/15. Mai 1426

- 297 Peter Bader tenetur im 130 lb. hl. umb spetzery, bezalen uff wihennachten. Darnach an schaden nemen. Wer den brief innhat, Sigelt selb. 200/15. Mai 1426
- 298 Lienhart Nadler tenetur C. Winterberg und siner gesellschaft 100 gl. umb wachsz bezalen uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 200/15. Mai 1426
- 299 H. Hüber der metzger tenetur Uelin Farer vom Wilden Hus zü Sant Johan 34 lb. d. umb schäff bezalen zü Liechtenstaig in des Hübers huss halb uff Johannis baptiste und dz ander uff nativitatis Marie. Ingesetzt sin hus ... Mags angriffen. Sigelt amman. 201/18. Mai 1426
- 300 Gily Länzinger und Hans Bannatinger von Veltkirch tenetur Jo. Fügeburger hie 31 lb. 2 sch. 4 d. umb haber, bezalen uff Martini hie. Darnach an schaden nemen und sy angriffen. dz sy darvor nüt schierman sol. Enkein fryheit. Sigelt Lienhart Stökli stattamman zü Veltkirch. 201/18. Mai 1426
- 301 Uolrich Imholtz tenetur her Steffan von Gundelfingen 72 R. gl. gelihen uff Johannis ze Rüdlingen bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 202/51. Mai 1426
- 302 Rüdi Rikenbach von Ysni tenetur fro Adelheiden Ehingerinen 8 lb. d. umb win uff Michahelis. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 203/6. Juni 1426
- 303 Uolrich Herdegen, Class Rosshuser, Cünrat Maner und Jo. Dietrich tenetur Uolrichen Schüchtzer 32 lb. 6 sch. 7 d. umb leder, halb uff 8 tag vor Verene, dz ander uff Galli ze bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt C. Klarer zoller. 203/10. Juni 1426
- 304 Caspar von Löphain tenetur C. Winterberg und sinen gesellen 187 R. gl. umb gewand bezalen von Johannis baptiste über ain jar. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 204/11. Juni 1426
- 305 R. Engel der sailer von Schafhusen tenetur Clasen Stumpen 5 gl. und 17 sch. d. umb ain 25 ainrig winvass bezalen uff Galli. Mog in bekümben mit gaistlich oder weltlich gericht. Sigelt selb. 204/11. Juni 1426
- 306 Rüdi Zimerman gült und H. Vorster tenetur Lütpolten Rikenbach 84 R. gl. uff Martini umb gewand. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt beid. 204/11. Juni 1426
- 307 C. Wolgmüt tenetur dem zunftmaister und gemainer zunft der mertzler ze Costentz 36 R. gl. umb isen uff Galli. Sigelt B. Thämyan. 204/14. Juni 1426
- 308 Cünrat Uolman von Wyl und Claus Howenstain der metzger ibidem tenetur Uolrichen Imholtz 18 R. gl. umb ain pfärit bezalen uff Verene ze Zuzach oder 8 tag darnach hie. Darnach an schaden nemen und sy bekümben, hefften und pfenden. Sigelt amman. 205/19. Juni 1426
- 309 Jacob Swartz gült, H. von Tettikoven und Jo. Ruh mittgulden tenetur Herman Elser 105 R. gl. von ains wechsels wegen uff wihennachten. Darnach an schaden nemen. Sond laisten und angriffen. Gült ersten. Sigelt all dry. 205/19. Juni 1426

- 310 Er tenetur aber Josen Minner 106 gl. och von ains wechself wegen bezalen als vor. Gülten 2. An schaden nemen, laisten oder angriffen. Gült ersten. Sigelt all. 205/19. Juni 1426
- 311 Uolrich Sprutenhofer tenetur Herman Herren 26 lb. 10 sch. hl. umb hentschüch uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. 205/19. Juni 1426
- 312 Haintz Brünn de Pregentz tenetur H. Ehinger 5 lb. d. by korn. Sol in der bezalen biss zer liechtmess nächst mit rebstecken, namlich je ain tusent für 14 sch. d. Dz die syen halb 8 schühig, dz ander halbeil 9 schühig. Ob er dz nit tät, mag sy uff sin schaden koufen, und in denn darumb bekümbern. Sigelt amman. 205/19. Juni 1426
- 313 Uolrich Imholtz tenetur Lütfriden Muntprat und sinr gesellschafft 2250 Venedyer tugkaten uff Jacobi bezalen zü Venedy ain wechsel nach wechselfs recht von ains wechselfs wegen. Darnach an schaden. Sigelt selb. 206/20. Juni 1426
- 314 Jo. Rennissdorff, Uolrich sin sun und Gret sin wib tenetur C. Wurster dem kramer 759 lb. hl. von linwät bezalen uff Johannis ewangeliste. Darnach an schaden nemen. Sigelt Jo. Rennissdorff für sy alle. 207/20. Juni 1426
- 315 Jo. Schleher tenetur Uolrich Keller dem kramer 16 R. gl. umb brennd bezalen uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. Sigelt C. von Ulm. 208/20. Juni 1426
- 316 Caspar von Löphain tenetur dem zunfftmaister und gemainer zunfft der mertzler 58 R. gl. umb ysen bezaln uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 209/6. Juli 1426
- 317 Jacob Rautgeb und Gret sin wib tenetur dem zunfftmaister und gemainer zunfft der zimerlüüt 27 lb. minus 1 sch. d. umb isen auff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 209/6. Juli 1426
- 318 Märk Würffler und Verena sin wib tenetur Fridrichen Spurius 54 R. gl. umb gewand bezalen uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus ... Mags angriffen. Sigelt amman. 209/12. Juli 1426
- 319 Jo. Tätzian, Jo. Köffer und H. Mangolt, Ueli Scheffmacher tenetur Wille Perrit von Fryburg in Nüchtland 58 lb. 15 sch. d. umb leder. bezalen uff Martini hie. Darnach an schaden nemen. Sigelt C. Klarer. 211/19. Juli 1426
- 320 Jo. Naynsidler von Zürich und Märk Würffler, burger ze Costentz, siner tochterman tenetur Uolrich Keller dem kramer 29 gl. umb zinn bezalen uff wihnechten ze Costentz nehst. Darnach an schaden nemen. Gült erst. Sigelt Lienhard Nadler. 211/30. Juli 1426
- 321 Hans Gottschalk der koufman tenetur Elsbethen Gottschalkinen siner stiefmüter 250 gl. R. by koufmanschaft, so er vor ziten von sinem vater säligen und ir getan hat. Sol ir geben uff jeleich Frankfurter mess 25 R. gl. in 8 tagen nach der mess hie ze Costentz in der statt, untz er sy bezalt. Doch hat sy nit gewalt, in ze bekümbern untz dz sich 2 zil ungewert erlossen. Ob er dz nit tät, mag in bekümbern mit gaistlichem oder

weltlichem gericht. Sol in darvor nüt schierman. Wer od den brief mit irm urkund innhat. Ingesetzt alle sin rechten der güter ze nächst vor Crützlinger thor ... Sigelt amman.

212/31. Juli 1426

- 522 Cünrat am Veld tenetur C. Winterberg 226 gl. von ains wech-sels wegen. Sol in darumb entrichten gegen C. Grünenberg hie zwüschen und 15 tag vor Martini. Ob er dz nit tät, wie er denn ze schaden kempt, daby sol er in usrichten. Sigelt selb.

212/31. Juli 1426

- 523 Jo. Herr tenetur im 66 gl. umb wachs; sol in entrichten als ob-stat. Sigelt selb.

212/31. Juli 1426

- 524 Albrecht Köffer und — sin elich fro tenetur dem obigen Win-terberg 438 gl. Sond in entrichten, als vorstat.

212/31. Juli 1426

- 525 Maister Jöry Dieppolt der gloggengiesser von Riebenwil, burger zû Schafhusen, hat zû urtat uffgeben C. Winterberg und sinr gesellschaft die schuld und alle sine recht nach dis briefs sag. Sigelt amman.

212/9. August 1426

- 526 Jo. Peter tenetur dem zunftmaister und gemainer zunft der mertzler 55 R. gl., oder 14 sch. d. für 1 gl. weder er wil, umb isen uff ½ jar. Sigelt selb.

212/9. August 1426

- 527 Hans Hass der harnaschmacher und Anna sin elichi fro tenetur Albrecht Bader 42 R. gl. umb ysen bezalen uff Mathie apo-stoli. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt ir hus ... Mags an-griffen. Sigelt amman.

213/16. August 1426

- 528 Jo. Glaser tenetur Jo. Herren 70 gl. minus 3 ort umb wachs bezalen uff aller hailigen tag. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.

213/21. August 1426

- 529 Claus Hüssel von Mängeren und Cristan Lerchenfeld, baid burger, tenetur Bertschin Müller und Cünrat Rötenbacher von Fürstenberg 110 lb. hl. umb käs, bezalen zû Zell mit namen 40 lb. hl. uff purificationis Marie und 70 lb. hl. uff uss-gänd osterwochen. Darnach an schaden nemen.

214/24. August 1426

- 530 Lienhard Nadler und Peter Bader tenetur C. Winterberg und sinr gesellschaft 100 R. gl. umb wachs uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.

215/29. August 1426

- 531 Kirssman jud tenetur H. von Wesen 15 lb. d. umb pfeffer bezalen uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.

216/5. September 1426

- 532 Paule Vischer von Nördlingen tenetur Clausen Flarrnen 18 lb. d. umb nuss bezalen hie uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt Caspar Gumppost.

216/5. September 1426

- 533 Claus Hüssel burger tenetur C. Sailer von Hüfingen, Cläwin Rüdin von Fürstenberg und Jo. Harscher von Rot-wil 73 lb. hl. umb käs, bezalen halbz hie uff Thome, das ander uff die alten vassnacht. Nach je dem zil an schaden nemen. Sigelt amman.

216/10. September 1426

- 534 Uolrich Okensiener tenetur Jo. Rennissdorff 27½ lb. hl. umb pfeffer halb uff wihennacht, dz ander uff liechtmess. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.

216/12. September 1426

- 335 Jäk Lor, Johann Seland, C. Maner und C. Strub, all schüchmacher, tenetur Willin Pärri von Friburg in Üchtland 121 lb: 7 sch. 3 hl. umb schäfinleder, bezalen halbs uff wihennachten, dz ander uff vassnacht hie. Darnach an schaden nemen und sy bekümbern. Sigelt C. Klärer. 218/24. September 1426
- 336 Ueli Wang von Friburg tenetur Hansen Hermann burger 8 R. gl. by harnasch und by aim ross, bezalen in 8 tagen nach Galli nächst ze Friburg, wenn er dz gelt ervordert. Ob dz nit geschäch, wz er denn ze schaden käm von zerung etc., davon sol er in entrichten und mag in darumb bekümbern. Sigelt amman. 219/27. September 1426
- 337 Claus Hüfel burger tenetur Hansen Cün von Rotwil 34 R. gl. by käsen, bezalen uff mittvasten hie. Darnach an schaden nemen und in bekümbern. Sigelt amman. 220/2. Oktober 1426
- 338 Engelhart Fry [der sarwürk] tenetur Casparn von Lophain 68 gl. von Jo. Hermans wegen bezalen ze Frankfurt in der vasten mess oder darvor hie, weder Engelhart wil. Darnach an schaden nemen. Sigelt Hans Häfeli sin sweher. 220/2. Oktober 1426
- 339 Bilgri von Hödorff der jung, gesessen zü Küssenberg, tenetur B. Vogt 64 R. gl. by 2 pfärit. Sol im geben namlich 60 lb. hl. uff die nachsten fronvasten und in die lasen innemen von den herren zem thum und dz übrig, wz sich dz gepürt, uff die nächsten fronvasten darnach als obstat. Wo er dz nit tät, nach jedem zil an schaden nemen und in bekümbern. Sigelt selb. 220/2. Oktober 1426
- 340 Uolrich Imholtz tenetur Lütpriden Muntpraten und sinr gesellschafft 2029 R. gl. und 3 ort umb linwat, bezalen 1000 gl. 4 wochen nach ostren hie und dz ander in Nördlinger mess der nächsten. Nach jedem zil an schaden nemen. Sigelt selb. 221/10. Oktober 1426
- 341 Jo. Herman von Vilingen tenetur Elsen Frankinen von Ermatingen 5 R. gl. bezalen 1 gl. uff wihennachten, 1 gl. uff vassnacht und dz ander uff ostern. Mag in bekümbern und umbtriben. Sigelt amman. 221/15. Oktober 1426
- 342 Michel Gürtler tenetur Micheln Suramzan von Brunn 8 R. gl. by krämery. Sol im geben uff wihennachten und darnach uff fronvasten 2 gl., untz er in bezahlt. Sigelt Lienhart Nadler. 223/18. Oktober 1426
- 343 Jo. Glaser tenetur Uolrich Keller kramer 65 R. gl. umb wachs, bezalen uff purificationis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 223/25. Oktober 1426
- 344 C. Winterberg, Uolrich Imholtz und Uolrich Stainstrass tenetur für sich und ir gesellschafft Cristoffeln Grünenberg 1300 R. gl. gelihens geltz. Sond im davon jarlich geben 65 R. gl. halb uff Geory, dz ander uff Martini und Geory anvahen ab allem irem güt ligend und varend, so sy hand etc. Hat sy zü manen zü laisten und angriffen und in forma. Mügen lösen vor jedem zil an zins. Sigelt all dry. 223/25. Oktober 1426

- 345 Burkart Mayer von Überlingen der jünger tenetur Jo. Bubelman dem jungen 67 lb. hl. by hüten bezalen uff ussgand osterwochen hie. Ob er dz nit tät, wie er dz denn zü schaden kumpt, davon sol er in entrichten. Sigelt amman.  
223/31. Oktober 1426
- 346 Rūdi Engel gült und Jo. Wallwiser tenetur Albrecht Bader 37 R. gl. umb ysen, bezalen uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Sigelt beid. Gült erster. 223/1. November 1426
- 347 Hans Bachman tenetur Hansen Münch 17½ gl. umb isen uff mittvasten. Sigelt Diepolt Gumpost. 225/4. November 1426
- 348 Cūnrat Minner tenetur Jentlinen der jüdin 119 gl. minus 1 ort, so er genomen hat uff Georgen Blarer und Blasius Pregentzer von Sant Gallen, nu hinnanhin uff 1 gl. 3 hl. Sigelt selb.  
226/4. November 1426
- 349 Uolrich Ockensiner tenetur Jo. Zofinger 17 lb. 14 sch. hl. umb leder halbz uff osteran, dz ander uff Johannis baptiste. Nach jedem zile an schaden nemen. Sigelt C. von Spir.  
226/5. November 1426
- 350 Jo. Mantz von Bibrach tenetur Uolrich Imholtz 56 stuck güter wälscher linwat sattblāw gefärwt by den besten, als sy denn zü Bibrach da ungevarlich gefelt, so er im mit endic bezalt hat. Sol im die bezalen zü Nördlingen in die nächsten Nördlinger mess. Er sol im aber 80 gl. by endic bezalen zü Frankfurt in der herpstmess. Ob er in aber vorbezalen wölt, so sol er nemen für ain gl. 14 sch. d. Nach jelichem zil an schaden nemen. Sigelt amman. 229/20. November 1426
- 351 Uolrich Imholtz [tenetur] Wernhern Ehinger 200 R. gl. von C. Winterbergs wegen uff wihennächten. Darnach an schaden. Sigelt selb.  
250/22. November 1426
- 352 H. Kropf tenetur Boman juden 28 gl., so er im vor vier wochen bar gelichen und die er uff Uolrichen Keller, Peter Schlapparitzin, Uolrichen Ellend und Jo. Fryen die gärwer ze schaden genomen hat, nu hinnanhin uff 1 gl. 3 hl. Ingesetzt die 28 gl. und 7 sch. hl., so sy im noch by dem hopfbrief, den er von in innhat und den er dem obgenanten juden ingeben hat, schuldig sint, darumb im och alle rechten behalten sin sond als im selb. Mag sy bekümben oder in anlangen. Sigelt amman.  
251/22. November 1426
- 353 Maister Hans Rennissdorff, Uolrich sin sun und Gret sin wip tenetur C. Wurster dem kramer 509 lb. hl. umb linwat uff Johannis im sumer. Darnach an schaden etc. Sigelt maister Hans.  
252/4. Dezember 1426
- 354 Blasius Bregentzer von Sant Gallen tenetur fro Elsen Lindinen, Uolrich Estrich frowen, 100 gl. gelihen geltz bezalen in 8 tagen nach irem ervordren hie ze Costentz. Darnach an schaden nemen etc., in bekümben. Sigelt selb.  
253/19. Dezember 1426
- 355 Gösswin Bäsinger von Veltkirch und Jo. Glaser der kramer tenetur Gütlinen der jüdin 24 gl. nu hinnanhin uff 1 gl. 3 hl. Mag sy bekümben. Gült erster. Sigelt beid.  
256/11. Dezember 1426

- 356 Toman Riser von Bûchorn tenetur C. Zigin alias Pflenner 40 lb. d. umb wîn, bezalen hie mit namen 10 lb. d. uff sant Nicolaus und darnach uff jeclichen sant Niclaus tag 10 lb. d., untz er in bezalt. Mags nach je dem zil an schaden nemen. Und wenn ain zil dz ander erloffft, so sond alle zil uss sin. Sigelt selb. 236/11. Dezember 1426
- 357 Jo. Glaser tenetur C. Keller 186 R. gl. 5 sch. minus 4 d. umb wachs, bezalen halb uff liechtness, dz ander uff Johannis baptiste. Nach je dem zil an schaden nemen. Sigelt selb. 236/11. Dezember 1426
- 358 Uolrich Straif und Geory Gswänder die kupferschmid tenetur Cûnrat Schmeltzer von Augspurg 26 R. gl. by kupfer uff usgand osterwochen hie bezalen. Darnach an schaden nemen. Gült erster. Sigelt maister Burkart Brisach der schmid zunftmaister. 237/19. Dezember 1426
- 359 Jo. Hasenmugg von Friburg im Brissgöw tenetur Bentzen Kümpfler von Ysni 13 R. gl. uff vassnacht oder sovil geltz dafür, als sy denn ze Costentz oder ze Friburg gand. umb segissen. Darnach von zerung, clag, bottenlon. Sigelt amman. 238/23. Dezember 1426
- 360 H. Atzenholtz alias Wechsler tenetur C. Winterberg und sinr gesellschaft 144 R. gl. und 8 sch. d. uff vastenmess ze Frankfurt bezalen oder davor hie, weders er wil. Sigelt selb. 240/10. Januar 1427
- 361 Albrecht Köffer tenetur C. Keller alias Schüchtzer 118½ R. gl. umb wachs bezalen uff ostran. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 240/13. Januar 1427
- 362 Jo. Keller von Bludentz tenetur Josen Geldrich 6 R. gl. und 5 sch. d. umb seckel bezalen zû Veltkirch uff sant Johans tag im sumer. Darnach mag in bekümbern. Sigelt amman. 242/24. Januar 1427
- 363 Stoffel Brinnelwer und — sin wip tenetur Uolrich Ehinger 122½ gl. R. umb isen uff Jacobi. Darnach an schaden nemen. Sigelt Jo. Ortolff alias Wâlk. 245/24. Januar 1427
- 364 Caspar von Löphain tenetur Fridrichen Spurius 46 R. gl. umb gewand bezalen in der Frankfurter herpstmess. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 251/28. Februar 1427
- 365 Do bekant in gerichtz wiss Hans Imholtz, als von ettwie manger schuld wegen, so im Uolrich Imholtz schuldig wûr, och als er gemaind mit im gehebt und och ettwie vil zitz gedient hab, dz er da ein gütlich rechnung mit im getan und dz er in gantz und gar bezalt und im für sin dienst gnûg getan hab. Also dz er in noch sin erben dar umb nit mer ansprechen söll noch well. Sigelt amman, Jo. Imholtz und C. sin sun von sinr bett wegen. 251/28. Februar 1427
- 366 Jacob Rätgeb tenetur Johans Klinger von Wil 7 lb. 6 sch. d. umb linwat bezalen uff den maytag hie. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 252/4. März 1427



- 367 Jo. von Zürich, H. Mangolt, Hans Koufer und Uolrich Herdegen tenetur Willin Pärüt von Friburg uss Uchtland 42 lb. 11 sch. d. umb leder halb uff mittvasten, dz ander uff pffingsten. Nach jedem zil an schaden nemen. Sigelt C. Klarer.  
252/4. März 1427
- 368 Cläwi Ernst alias Eli, Cläwi Fry der jung und Hensli Fry sin brüder, all von Engen, tenetur Hennin Biderbman dem jungen 136½ lb. hl. umb hüt bezalen halb uff pffingsten, dz ander uff Johannis baptiste. Ob sy dz nit täten, so hat im Jo. Schmid der wirt versprochen, dz er oder ain knecht an sinr statt je dz tags 2 mal uff sy laisten mügen, 1 mal umb 1 sch. d., und wenn sich ain manot in der laistung verloft, so mag er sy bekümbren. Sy versprechent den Schmidlin ze lösen. Sigelt amman.  
252/8. März 1427
- 369 Polay und Uolrich im Stainhus tenetur Uolrich Imholtz 341 R. gl. von C. Winterbergs wegen bezalen in die Frankfurter vastenmess. Sigelt selb. Und wer den brief innhab.  
255/16. März 1427
- 370 Sy tenetur H. Halbisen und sinr gesellschaft [von Basel] 258 wisser barchat tûch Ravenspurger oder Bibracher halb mit dem odsen, dz ander mit dem löwen gezeichnet umb 11 som bowel, bezalen hie uff Johannis. Darnach an schaden nemen. Sigelt beid. Und wer den brief innhab. 255/16. März 1427
- 371 Albrecht Köffer und Zilya sin wip tenetur H. Schriber von Sant Gallen 366 lb. 16 sch. hl. umb spetzery uff nativitatis Marie hie bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. Wer den brief innhab.  
256/15. März 1427
- 372 H. Schriber [von St. Gallen] und Barbul sin wib und Ann Hoffackerin wilent Jo. Schedlers elichi frow, sin swiger, tenetur Uolrichen Stainstrassen und sinr gesellschaft 1066 gl. und 1 ort umb endic und spetzery, bezalen 700 gl. uff Jacobi, 366¼ gl. uff Galli. Nach jeclichem zile an schaden nemen. Sigelt er und Hug von Watt [von St. Gallen] für die frowen. Ingesetzt allz ir güt ligend und varend.  
256/15. März 1427
- 373 Jo. Has der sarwürk tenetur dem zunftmaister und gemainer zunft der mertzler ze Costentz 51 R. gl. umb isen bezalen uff Jacobi. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus und hoffstatt genant zem gulden berg uff den Blatten ... Sigelt amman.  
256/17. März 1427
- 374 Lütolt Rickenbach tenetur Jo. Hinderofen von Bibrach 17 R. gl. umb ain ross bezalen hie uff pffingsten. Darnach an schaden nemen. Sigelt mit sinem bittschitt.  
256/17. März 1427
- 375 Jacob Volger tenetur — Märken von Stain 100 lb. hl. umb win bezalen zû Costentz uff sant Jacobs tag. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
257/17. März 1427
- 376 Uolrich Ehinger tenetur Uolrich Imholtz 920 gl. by 2 wechsel, so er darumb mit im getan hat, bezalen ze Nördlingen in der pffingst mess. Darnach an schaden. Rürt dar von dz Bischoffs wegen. Sigelt selb.  
258/21. März 1427

- 377 Cünrat Würffler tenetur dem zunfftmaister und gemainer zunfft der mertzler ze Costentz 34 R. gl. umb isen uff Michabelis. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus. Mügen angriffen. Gat üt ab, dz sond in ervollen er, Nicolaus Eken und Ueli Lentz, sy all dry unverschaidenlich und ir erben. Gült ersten. Sigelt amman. 263/27. März 1427
- 378 Jo. Payer der schnider de Winfelden tenetur H. Atzenholtz 7½ lb. 6 sch. d. umb gewand uff den herbst. Ingesetzt allen den win, der im denn ze sim tail würde in den wingarten ze Winfelden an der Halden gelegen, den er von junkher Albrecht von Bussnang umb den tail buwet. Mag in angriffen. Sigelt junkher Albrecht, mit des willen diss beschildt. 263/27. März 1427
- 379 C. von Fridingen gült, Jo. von Tettikoven und Caspar von Lophain mitgülden tenetur Wernher Ehinger 100 gl. by ain wechsel bezalen uff die alten vassnacht. Darnach an schaden nemen und sy angriffen. Wer den brief innhat. Gült ersten. Sigelt all dry. 263/27. März 1427
- 380 Henni Peter tenetur dem zunfftmaister und gemainer zunfft der mertzler 17 R. gl. umb isen uff ½ jar. Sigelt selb. 264/27. März 1427
- 381 Jo. Bahman und Ann sin wip tenetur B. und C. Thämyan gebrüder 86 gl. umb saltz uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 265/10. April 1427
- 382 Haintz Schnider und Jo. Snider von Ober Ueldingen tenetur C. Stickel 6½ lb. d. umb gewand bezalen uff Jacobi. Ob sy dez nit täten, hand gelopt sich her antzuwürten [!] und nit von hinnen zü komen, sy haben in denn vor bezalt. Sigelt Jo. Peter. 270/22. April 1427
- 382a Anno 27, tertia die mensis maii, hora quarta post meridiem, Bernhardus de Castelliano canonicus Mediolanensis posuit 1500 fl. Rinenses apud — presentibus Uolrich Harder presbitero, Joh. Gärwer presbitero, Uolrich Schilter et Joh. Appenteger. 270a/5. Mai 1427
- 385 Uolrich Ockensiner tenetur H. von Wesen alias Kolmar 63 lb. hl. umb pfeffer bezalen uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt Jo. Stoffacher. 271/6. Mai 1427
- 384 Cünrat Kälbli von Ueberlingen der metzger tenetur Jo. Brügler wonhaft zü Costentz 4 zentner und 8 lb. wisses unshlitz koufmans güt, so er im bar bezalt hat, bezalen 2 zentner uff nativitatis Marie, dz ander uff Martini und her antwürten an die brugg. Ob er dz nit tät, mags uff in kouffen und an schaden nemen. Sigelt C. Zollikover. 271/6. Mai 1427
- 385 Gräf Friderich von Togkenburg, herr etc. Herman von der Hohen Landenberg genant Bik, Uolrich Payrer und Ludwig Muntprat tenetur Uolrich Imholtz 1100 R. gl. (von C. Winterbergs wegen) gelihen geltz etc., bezalen hie uff Johannis. Darnach an schaden nemen. Sond laisten und angriffen etc. Wer den brief innhat etc. Gült ersten. Sigelt all vier. 272/9. Mai 1427

- 386 C. Winterberg tenetur Löwen juden 154 R. gl. und 7 sch. d., so er uff H. Wechsler ze schaden genomen hat, bezalen Zürich uff den hailigen pfingstag. Daruff 1 gl. 3 hl. Mag in bekümbern. Sigelt selb. 259/[vor 24. Mai] 1427
- 387 Thoman Müntzmaister tenetur Hansen Schärer von Sant Gallen 55 lb. d. bezalen uff Johannis und antwürten gen Sant Gallen. An schaden nemen. Sigelt amman. 259/24. Mai 1427
- 388 [Haintz] Buman von Kempten tenetur herrn Marquarten von Künsegg lantkommenthur in Elsass und in Swaben Tütsches ordens 60 lb. d. bezalen uff sant Michels tag hie. Jo. Münch hat darumb sin hus ... ingesetzt. Mags angriffen. Gült ersten. Sigelt beid. 261/29. Mai 1427
- 389 Maister Hans Rennissdorff, Uolrich sin sun und Gret sin wip tenetur C. Wurster dem kremer 509 lb. hl. umb linwat uff wiheennächten. Darnach an schaden nemen. Sigelt maister Hans. 261/30. Mai 1427
- 390 Hans Nallinger und Adelheid sin wip tenetur Jo. Hopper 36 R. gl. umb isen bezalen uff Galli. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt allen den win, der in denn noch hür in iren 1½ judarten reben an den Egaden gelegen ... würdet, den sy hinder ain biderben man legen sond, der im versprech, damit ze warten. Mag in angriffen. Sigelt ammann. 262/2. Juni 1427
- 391 Uolrich Imholtz tenetur Lütpriden Muntprat und sinr gesellschafft 3670 gl. R. umb linwat und umb varw uff Martini nächst hie bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 262/3. Juni 1427
- 392 Kirssman jud, gesessen zû Merspurg, und Gotlieb jud tenetur Albrecht Köffer 24 R. gl. umb wachs uff Martini. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt amman. 277/16. Juni 1427
- 393 Jo. Peter und Anna sin wib tenetur Uolrichen Ehinger 75 R. gl. umb ysen, bezalen uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 277/16. Juni 1427
- 394 Bilgri von Hödorff der jung tenetur C. Goldschmid von Schafhuse 68 R. gl. by silber, bezalen uff assumptionis Marie. Darnach an schaden nemen. Hie bezalen. In angriffen. Sigelt fro Ursul von Hödorff sin müter. 277/16. Juni 1427
- 395 Jo. Sachs von Bibrach tenetur Uolrich Imholtz 43 R. gl. umb bowul, bezalen ze Frankfurt in die vasten mess. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 280/7. Juli 1427
- 396 Frö Ursul von Hödorff gült und Wilhelm Stetter mitgült tenetur H. Atzenholtz alias Wechsler 46 R. gl. 2 sch. d. umb gewand, bezalen uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt beidi. 280/7. Juli 1427
- 397 Uolrich Imholtz und C. Winterberg tenetur Säligman juden und Jentlinen sinem wip 358¼ gl., so sy uff min herren von Toggenburg ze schaden genomen hand. Nu hinnahin uff 1 gl. 3 hl. Gült ersten. Sigelt beid. 280/7. Juli 1427

- 398 Jo. Slatter von Diessenhoven gült, Jo. Pflüg von Diessenhoven mitgült tenentur Bolay im Stainhus 35 gl. R. umb wachss bezalen uff Martini. Gült ersten. Sigelt selb.  
280/7. Juli 1427
- 399 Hans Hass der sarwürk und Anna sin wip tenentur Thomen Schilling 50 R. gl. umb pfeffer uff wihennächten, ingesetzt ir hus und hoffstatt genant zem gulden berg uf den Blatten... und darzü als ander ir güt ligend und varend, so sy hand oder gewinnend, husrat oder anders nüt ussgelassen. Mags angriffen. Sigelt amman.  
281/11. Juli 1427
- 400 Uolrich Imholtz gült und C. Winterberg mitgült tenentur Josen Minner 170 Venedyer tugkaten gold umb 200 R. gl., so sy darumb ain wechsel mit im getan, die der obgenant Uolrich Imholtz uff min herren von Toggenburg ze wechsel genomen hat. Bezalen uff Michahelis, darnach an schaden nemen. Gült erster. Sigelt beid.  
282/11. Juli 1427
- 401 Albrecht Köffer tenentur Josen Minner 356 R. gl. von ains wechsels wegen, bezalen uff sant Michels tag. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
282/12. Juli 1427
- 402 Claus Hüssel tenentur Jo. Stoffacher 57½ malter habern Constantzer messes umb stahel, so er im ze kouffen geben hat. Sol ims bezalen uff purificationis Marie hie vor dem spital in dem kornhus und im die messen in desselben Jo. Stoffachers seken. Tät er dz nit, mags anderswo uff in köffen oder an schaden nemen. Sigelt amman.  
282/15. Juli 1427
- 403 Rüdi Tüfel gült und Jöry Gschwender mitgült tenentur Herman Tracht von Nürenberg 25 R. gl. gelichen bezalen dis wihennächten mit kol und sol im das weren gen Schaffhusen an sin schaden. Ingesetzt Jöry Gswender sin hus und hoffstat gelegen an sant Päls gassen... Ob er im nit gnüg tät, mag daz hus angriffen. Sy hant im versprochen, was pfand er vom Tüfel innhab, das er die im inantwurten sol, wenn er die ervordret. Gült ersten. Sigelt amman.  
284/26. Juli 1427
- 404 Jo. Mantz von Bibrach tenetur Uolrichen Imholtz 235 R. gl. umb endic, bezalen zü Frankfurt in die vasten mess. Wer och, das er es hie vor der mess bezalte, so sol er im 14 sch. d. für ain gl. geben. Git er aber gold, denn so sol er ims richten, als sy denn gand. Mags an schaden nemen. Sigelt amman.  
285/1. August 1427
- 405 Jo. Schleher und Jo. Altmaister alias Hadrer tenetur Uolrichen Keller 16 R. gl. umb swertz brend, bezalen uff wihennächten. An schaden nemen. Sigelt C. Atzenholtz.  
286/5. August 1427
- 406 Hainrich Tribi tenetur 6 gl. 5 sch. 8 d., Jo. Wanner 3 gl. 2 sch. 10 d., Simon Hüter 9 gl. 9½ sch. d., Henni Kümerli der lang 6 gl. 5 sch. 8 d., Jo. Kümerli der elter 6 gl. 5 sch. 8 d., Martin Römer 3 gl. 2 sch. 10 d., Uolrich Busant 3 gl. 2 sch. 10 d., und Cünrat Sattler 12 gl. 11 sch. 4 d., C. Brugger 5 gl. 2 sch. 10 d., tenentur all R. Zimmerman umb gevill uff Michahelis. Darnach an schaden nemen. Sigelt Wanner und Wälti an Feld für die andern.  
Summ 54 gl. 6 sch.  
286/5. August 1427

- 407 Arnolt von Wyl in Swaben, burger zû Yenf, gesessen zû Basel, tenetur Uolrich Imholtz 184 R. gl. bezalen ze Yenf halb uff ostran, dz ander von ostran über 1 jar. Ingesetzt sin hus und hoffstatt zû Basel gelegen hinder der schal, stost ainhalb an Army Jegers hus. Mags angriffen. Sigelt amman.  
288/15. August 1427
- 408 C. Winterberg und sin gesellschaft tenetur Josen Minner 255 tuggaten, so sy zû wechsel genomen hand uff maister Jeoryen [Diepolt] glogengiesser, bezalen vier wochen nach dem zwölfften tag. Sigelt Cûnrat.  
289/15. August 1427
- 409 Clauss Hüssel von Engen, burger, tenetur C. Thämyan 72 gl. R. oder sovil geltz dafür, als es denn ungevarlich am wechsel gat, umb isen uff sant Cûnraten tag. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
289/14. August 1427
- 410 Paule Fry und Engelbert Fry sin brüder tenetur Lütpriden Muntprat 63½ R. gl. gelihen geltz bezalen uff Galli. Sond sy vor Martini nit bekümben noch an schaden legen. Nach Martini an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt amman.  
290/16. August 1427
- 411 Burkart Herter tenetur Lütpriden Muntprat und sinr gesellschaft 47¼ gl. von C. Spisers wegen, dez bürg er gewesen ist. Sol in nu hinfür uff jetliche fronvasten insunder geben 5 R. gl. und nächst anvahen, untz er sy bezalt. Wo er dz zû dehein zil über für, so sol er für die statt und alle alten gericht gan und nit herin komen, denn mit sin willen, er hab in denn vor bezalt. Ingesetzt sin hus und hoffstatt an sant Pauls gassen... item sini rechten dez akern hinder dem wûr gelegen...; hat versetzt besunder allen den saffrat samen, so er darin stand hat. Mügen es nach jedem zil angriffen. Sigelt amman.  
291/25. August 1427
- 412 Uolrich Imholtz und Els sin wib tenetur Wernher Ehinger 545 R. gl. von eines wechsels wegen, bezalen von nu [Frankenfurther] herbstmess über ain jar. Sigelt ipse. 291/25. Aug. 1427
- 413 Jos von Mailan, Hanns Karrer, Berchthold Waldner, tenetur Uolrich Huser von Nymenhusen 23 lb. 2 sch. hl. umb leder bezalen, wenn sy des nit enberen wend. An schaden nemen. Besigelt Cûnrat Klarer.  
292/25. August 1427
- 414 Hug Ekart, Hug sin sun, Jo. Karer, Berchthold Waldner, Eberli Kumer und Jos Widenkeller tenetur Wernhern Ehinger 40 lb. 10 sch. d. von Jo. Bingesserz wegen von Sant Gallen, der sy darumb an in verstossen het, bezalen uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. Sigelt C. Klarer. 292/25. August 1427
- 415 Ludwig Pfister burger tenetur Haintzen Mutzen und Jo. Brüstlin, beid von Büchhorn, 12 lb. hl. umb ain scheff. bezalen 2 lb. d. uff Martini, 2 lb. d. uff pflingsten und die andern 2 lb. d. von Martini über 1 jar. Nach jedem zil an schaden nemen. Sigelt.  
293/29. August 1427
- 416 Cûni von Bürren und Nesa uxor tenetur C. Thämyan 32 R. gl. uff Hilary nächst küffftig. Dannach an schaden nemen. Umb ysen. Sigelt amman.  
296/18. September 1427

- 417 Albrecht Köffer und Cilya sin wip tenentur Hansen Vittel von Augspurg 385 lb. 16 sch. hl. und 19 R. gl. umb spetzery und wull bezalen uff ostran hie. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 297/30. September 27
- 418 Peter Bader und Elss sin wip tenentur im och 385 lb. 16 sch. hl. umb spetzery uff ostran. Sigelt selb. 297/30. Sept. 27
- 419 Haini Nöstler, stattamman ze Rinegg, tenentur der aptissinen und den closterfrowen gemainlich dz closters zer Guldinen Muli in Valdunen gelegen sant Claren ordens 15 lb. d. by win bezalen uff Nicolay. Darnach an schaden nemen und in angriffen. Sigelt selb. 297/30. Sept. 27
- 420 Claus Römer tenentur Uolrich Imholtz 75 R. gl. Ist mit im überkomen also, dz er im geben soll 10 gl. uff die nächsten herbstmess und dannhin uff jeclich Frankfurter vasten und herbstmess uff ir jecliche insunder 10 R. gl. und uff die letzte die 5 gl. Und wa er dz zü dehein zil über säh, so sol er nit in die statt komen, untz er in bezalt umb dz, so gevallen ist. Item hat im ze bürgen geben B. Vogt umb 10 gl. also alle die wil und er die schuld nit gantz bezalt, ist dz denn B. umb 10 gl. haft sin sol. Wenn aber B. 10 gl. git, so sol er dannhin ledig sin. Er lopt B. ze lösen. Sigelt Römer und B. 298/16. Oktober 1427
- 421 Uolrich Imholtz tenentur Sauwelin juden von Überlingen 200 fl., die er genomen hat 70 fl. uff Georyen Sturmen und uff Josinen vatter, 75 uff H. Süsser und 55 uff Gebharten Stüdlin von Memingen, me hinnahin uff 1 gl. 3 hl. etc. ut in forma. Sigelt selb. 300/5. November 1427
- 422 Geory Fady von Ravenspurg tenentur Uolrichen Imholtz 80 lb. d. uff die nächsten Nördlinger mess bezalen. Angriffen und an schaden nemen. Sigelt amman. 301/14. November 1427
- 423 Eberhart Schürer der schmid von Bischoffzell tenentur Hainrich Wechssler 5 lb. 8 sch. d. umb gewand bezalen uff wiennächten. Darnach an schaden nemen und bekümbnern. Sigelt junkher Walther von Andwil. 302/14. November 1427
- 424 Stoffel Keller tenentur Uolrichen Ehinger 37 gl. umb ysen bezalen uff ½ jar. Ingesetzt sin hus und hoffstatt... Mags angriffen. Sigelt Herman Elsser, bind sich darunter. 303/14. November 1427
- 425 Uolrich Imholtz tenentur Wernhern Ehinger 726 gl. R. by linwat und by wechsel bezalen in die Frankfurter herbstmess hie oder ze Frankfurt, weders Wernher wis. Darnach an schahie oder ze Frankfurt, weders Wernher wib. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 305/1. Dezember 1427
- 426 Abraham jud von Sant Gallen gült und Gotlieb jud mitgült tenentur im och 126 R. gl. umb holtz und umb ain schuld, so er an in komen ist, bezalen uff Galli. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt. 305/1. Dezember 1427

- 427 Hans Kartenmacher von Spir, Waltpurg sin elichi frow, Katherin sin swiger und Uolrich Schindeli sin swager tenentur Hainrichen Gäldrich von Ravenspurg 26 lb. hl. umb papir um Geory ze Ravenspurg bezalen. Darnach an schaden nemen und sy bekümben. Gült zwayer ersten. Sigelt amman.  
305/5. Dezember 1427
- 428 Henni Glaser und Gret sin wip tenentur Uolrichen Sattler 66 lb. 18 sch. d. umb pfeffer bezalen uff liechtmess. Darnach an schaden nemen.  
306/8. Dezember 1427
- 429 Uolrich Scheffmacher zunftmaister [der gärwer], Banteleon Hartman, Hans Dietrich, Ueli Keller, Eberli Kumer, Hug Ekart der jung, Jo. Karrer und Uolrich Herdegen tenentur Georyen Gärwei von Veltkirch 17 lb. minus 19 d. umb gaissin leder bezalen uff Nicolai. Darnach an schaden nemen. Sigelt C. Klarer.  
306/num 8. September 1427
- 430 Jo. Schlecher tenetur den mertzlern 57 R. gl., bezalen uff pfingsten. Darnach an schaden nemen. Insetzt sin wingarten an der Egerden... Mugen angriffen. Sigelt maister Burkhardt der Schmid zunftmaister.  
307/12. Dezember 1427
- 431 H. Atzenholtz tenetur Abrahamen juden von Sant Gallen 35 R. gl., so er uff den Schafner ze Tobel genomen hat. Nu hinnahin uff 1 gl. 3 hl. Sigelt selb.  
307/12. Dezember 1427
- 432 Hug Ekhart, Hug sin sun, Eberli Kumer und Berchtold Waldner die schuchmacher tenentur Thoman Sifrid dem gärwer von Memingen 55 lb. hl. umb leder, bezalen halb uff ostran, dz ander uff pfingsten hie bezalen. Nach jedem zil ze schaden nemen. Sigelt Hug Ekhart für sich und die andern.  
308/16. Dezember 1427
- 433 Albrecht Köffer tenetur H. Schriber von Sant Gallen 91 gl. und 7 sch. in gold umb wachs, bezalen uff liechtmess oder 14 tag darnach ungevarlich hie oder aber für ye 1 gl. 14 sch. 4 d., weders er wil. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
309/22. Dezember 1427
- 434 Uolrich Imholtz gült und C. Winterberg mitgült tenentur Löwen juden 300 R. gl., so er genomen hat uff min herren von Togkenburg. Nu hinnahin uff 1 gl. 3 hl. Gült ersten. 309/12. Januar 1428
- 435 Heinrich Schriber von Sant Gallen tenetur Cünraten Keller genant Schüchtzer burger 410 R. gl. und 8 sch. minus 1 d. umb wasch [!], bezalen uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Sigelt ipse.  
309/12. Januar 1428
- 436 Hans Cünrat von Memingen, Elss sin elich frow gülden und L. Kötzler ibidem mit gült tenentur Gebhart Studer 19 lb. umb win, bezalen uff Geory oder 14 tag darnach ungevarlich. Darnach an schaden nemen und sy bekümben. Sigelt Hainrich Duecher stattamman zû Memingen. 309/12. Januar 1428
- 437 Uolrich Straiff gült und Hans Barer mitgült tenentur Uolrichen Keller 20 R. gl. umb zin, bezalen uff sant Johans baptiste nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt Burkart Brisacher.  
311/21. Januar 1428

- 438 Hans Rüpely von Fröwenfeld und Ottilya sin eliche frow tenetur Cünraten Atzenholtz genant Wechsler 18 lb. 7 sch. hl., 6 lb. hl. uff der man fasnacht, 6 lb. hl. uff ostran und die letsten 6 lb. hl. uff sant Johans tag baptiste. Ingesetzt ire hus und hoffstatt ze Fröwenfeld an des Snaithhubers und Rüdi Köfmanns hüser. Ist aigen, dar ab nüt gat. Mag angriffen. Sigelt Jo. von Hemburen, undervogt ze Fröwenfeld.  
311/21. Januar 1428
- 439 H. Schriber und H. Zwik von Sant Gallen der alt tenetur H. von Crützingen 361 gl. 2 hl. umb wachs, bezalen uff Nördlinger pfingsten mess nächst. Kümbern und ze Nördlingen darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
312/21. Januar 1428
- 440 H. Stoffacher tenetur Abrahamen juden von Sant Gallen 100 R. gl., so er nimit uff C. Hillwer von Lutzern. Nu hin nahin uff 1 gl. 3 hl. Sigelt selb.  
314/30. Januar 1428
- 441 Albrecht Köffer tenetur Margreten Babenberginen 82 gl. R. umb wachs uff nativitatis Marie. Sigelt selb.  
314/30. Januar 1428
- 442 Min herr von Toggenburg und Ludwig Muntprat tenetur C. Winterberg 126 R. gl. gelihen bezalen uff usgand pfingst wochen. Sond laisten und angriffen. Sigelt baid, Gült ersten.  
314/30. Januar 1428
- 443 C. Winterberg tenetur Jo. Appoteger 600 R. gl. umb gold bezalen uff 8 tag vor pfingsten. Sigelt selb.  
315/9. Februar 1428
- 444 Peter Frig, Hans Dietrich, Claus Rosshuser und Hainrich Güt-rechter tenetur Willin Berreit von Friburg 21 lb. 14 sch. 2 d. bezalen uff ussgand pfingst wochen hie zû Costentz und sy darumb bekumbern. Sigelt Cünrat Klarer.  
315/10. Februar 1429
- 445 C. von Haidelberg tenetur H. Atzenholtz alias Wechsler 44 lb. 11 sch. d. by gewand, gelihen gelt und by zinszen, bezalen uff Johannis im sumer. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin fryen hoff in Bischoffzell in der statt zwüschen hern H. Roggwilers custor und dz spitals hüsern. Ist fry aigen, gant vor darab im 5 lb. hl.; sint widderköffig. Mag in angriffen. Hat im ze gülden geben sin vetter Uolrichen Welter ze Blidegg. Sond laisten hie und angriffen. Gült ersten. Sigelt heid.  
316/12. Februar 1428
- 446 Uolrich Imholtz tenetur C. Wurster kramer 255 lb. 16 sch. 4 d. umb linwat uff wihennächten. Sigelt selb.  
319/14. Februar 1428
- 447 Lienhard Nadler, Peter Bader, Albrecht Köffer, C. am Veld, Uolrich Sprutenhover und Peter Schliemer tenetur Hansen Mütting von Augspurg 132 R. gl. 2 lb. 14 sch. hl. und der sich jelichem gepürt 22 gl. und 8 sch. hl. umb safran, bezalen uff nativitatis Marie hic etc. Darnach an schaden nemen. Sigelt Lienhard Nadler und Peter Bader, hand in koft, und Micheln Hakenfleisch sin diener.  
320/14. Februar 28
- 448 Albrecht Köffer und Cilya sin elichi frow tenetur Hansen Vittel von Ougspurg 94½ R. gl. umb waschs bezalen uff Jacoby. Sigelt selb.  
320/14. Februar 1428



- 449 Claus Vogel von Veltkirch und Gery Sittöwer ibidem tenentur Jo. Bodem dem sekler 14 lb. hl. umb sekel uff Johannis hie bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt Albrecht Köffer. 320/20. Februar 1428
- 450 Diepolt Gumpost und Cünrat Winterberg tenentur Casparn von Lophain 50 lb. d. by gewand bezaln in die herbstmess ze Frankfurt. Gült ersten. Sigelt beyd. 323/1. März 1428
- 451 Ruff Knobloch von der Nüwen Ravenspurg gült und Jos Riser von Lindow tenentur Uolrichen Imholtz 54 lb. d. umb win uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen und wer den brief innhat. Gült ersten. Sigelt Marti Gögel von Lindow und Jos Riser. 323/1. März 1428
- 452 Jos Mülhofen von Hagnö tenetur Jacob Rätgebn 1 lb. 2 sch. 8 d. by gewand. Sol im geben all fronfasten 5 sch. d. und nächst anfachen, untz er in bezalt. Sigelt amman. 326/8. März 1428
- 453 Jacob Rautgeb, Margreth sin elichi frow und Jo. Rautgeb sin brüder tenentur Lütpriden Muntpraten 134 lb. 16 sch. d. umb endic bezalen ze Frankfurt in der herbstmess. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt Jacob, Jo. und C. Winterberg fürss wip. 326/8. März 1428
- 454 Erhart Bücher von Ysni tenetur Elsbethen Schätzinen 161 lb. 15 sch. d. umb 19 füder win, als ain füder komet umb 9 lb. d., bezalen über ain jar uff mitfasten in Frankfurter fastenmess daselbs oder hie, weders er wil. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus und hoffstatt hinder und dz vorder und den stadel zü Ysni zwischen des Kellers und des Suters hüsern gelegen. Ist aigen. Darab järlidhs gat 5 lb. hl., sind widerköfftig mit 100 lb. hl. Gat minder oder mer in die vass denn als obstat, sol jetwederm teil an der sum uff und abgan. Sigelt amman. 326/8. März 1428
- 455 Hainrich Schriber von Sant Gallen gült, Uolrich Imholtz mitgült tenentur Stoffeln Zippen 10 zentner pfeffer Kostentzer gewicht, kompt ain hl. umb 5 sch. 4 d., an der summ der im jetz betzalt hat 507½ lb. Sol im bezaln uff Geory nächst. 328/11. März 1428
- 456 Jo. Raut von Veltkirch tenetur hern Jacoben Bart korherren zü Sant Steffan 67½ lb. hl. umb roggem bezalen uff Hilary. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 328/11. März 1428
- 457 Jo. Kröl, burger zü Sant Gallen, tenetur im och sovil uff dz selbe zil. Sigelt selb. 328/11. März 1428
- 458 Jo. Rennissdorff, Uolrich sin sun und Margreth sin elichi frow tenentur C. Wurster dem kramer 518 lb. hl. umb linwat bezalen uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt Jo. für sy alle. 330/19. März 1428
- 459 Hug Ekart der alt, Eberli Kumer, maister Hans Seland, Berchtold Waldner, Haintz Härw, Rüdi Aerni, H. Fry von Starringen, burger ze Merspurg, und Peter Fry sin brüder tenentur Jo. Widenman von Memmingen 240 lb. hl. umb hüt bezalen halb uff wihevnächten, dz ander uff alten vasnacht hie bezalen. Nach jedem zil an schaden nemen und sy bekümbren. Sigelt amman. 329/22. März 1428

- 459a [C. ?] Winterberg tenetur Säligman juden 225 gl. R. und ain ort, so er genomen uff Herman Schriber, stattamman zû Überlingen, und ander sin mitschuldner in den ... begriffen. Sigelt selb. 356/22. März 1428
- 460 Jo. Hallower von Schafhusen tenetur Stoffeln Zipen 67 lb. d. 16 sch. umb pfeffer uff Verene. Darnach an schaden nemen. Sigelt C. Minner für in. 351/26. März 1428
- 461 C. Winterberg gült, Uolrich Imholtz und Uolrich Nükom mitgülden bekennent Graf Wilhelmen von Tettngang zû entrihten gegen Uolrichen Hartzer umb 1600 gl., da von er im jerlich 100 gl. geltz pflichtig ist ze gebent 8 tag vor Martini. Täten sy dz nit, wie er dz denn dannenhin zû schaden kem, sond in davon entrihten. Sond laisten und angriffen. Gült ersten. 354/15. April 1428
- 462 Hans Mantz von Bibrach tenetur Uolrichen Imholtz 91 lb. 16 sch. d. . . . uff wihennächten. Darnach an schaden nemen und hie weren, ob der Mantz . . . in der nächsten herbstmess [zu Frankfurt] wälsch gevärwt linwat Ital sa . . . daran geben, namlich ye ain stuk für 1 lb. minus 6 d., untz er in bezalt. (Am Rand verstümmelt!). 355/13. April 1428
- 463 Cüni von Burren tenetur Jo. Münch dem wirt 36½ gl. R. umb isen uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 357/19. April 1428
- 464 Hainrich Moll der vürwer von Ravenspurg tenetur Uolrichen Imholtz 45 lb. d. umb endic bezalen uff Martini hie. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 358/24. April 1428
- 465 Peter Schliemer und Thorate sin eliche frow tenetur Hansen Vittel von Augspurg 205 lb. 8 sch. hl. umb spetzery und umb wol uff Martini. Sigelt selb. 340/27. April 1428
- 466 Albrecht Köffer und Zilya sin wip tenetur im 385 lb. 14 sch. hl. umb spetzery und wol uff Martini. Sigelt selb. 340/27. April 1428
- 467 Peter Bader und Elss sin wip tenetur im 305 lb. 4 sch. hl. umb spetzery und wol als vor. Sigelt selb. 340/27. April 1428
- 468 Cünrat Wittenwiler und Adelheit sin wip tenetur im 200 lb. 4 sch. hl. umb spetzery und umb woll uff Martini. Sigelt amman. 340/27. April 1428
- 469 Cünrat Winter von Memmingen tenetur Uolrichen Imholtz 155 R. gl. umb linwat bezaln in der nächsten Frankfurter herbstmess ze Frankfurt. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 340/30. April 1428
- 470 Jungher Albrecht von Bussnang tenetur Uolrichen Imholtz 20 R. gl. umb harnasch bezaln uff Galli nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 340/30. April 1428
- 471 Uolrich Kantengiesser von Kempten gült und Hans Römer der rautzknecht mittgült tenetur maister Hainrichen von Miltenberg dem kantengiesser 16 R. gl. umb zin bezalen uff Jacobi. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. Gült ersten. 342/6. Mai 1428
- 472 Conrat Winterberg tenetur Säligman juden 187 gl. R. und den gesüch, der daruff gat, uff 1 gl. all wochen 3 hlr., die er offgenomen haut uff Cünraten Hilwyer von Lutzeren. An schaden nemen. Sigelt selb. 345/13. Mai 1428

- 473 Jos. Gäldrich, Elss uxor und Hans Schlecher tenentur Cúnrat Biedtinger alias Göltöry und Elsen siner elichen frow 44 R. gl. umb wachs bezaln uff wihennächten nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt Lyenhart Nadler. 544/14. Mai 1428
- 474 Albrecht Köffer, Zilia uxor tenentur Lütppfrid Muntprat 84 lb. 8 sch. 6 hl. umb pfeffer und 25 gl. R. 10 sch. 6 hl. umb saffran, bezalen uff wyhennächten. An schaden nemen. Sigelt selb. 544/14. Mai 1428
- 475 Peter Bader, — sin wib tenentur predicto 93 lb. 15 sch. 6 hl. umb pfeffer, 25 gl. R. 10 sch. 6 hl. um saffran, bezalen uff wyhennächten. An schaden nemen. Sigelt selb. 545/14. Mai 1428
- 476 Stoffel Keller der gärwer tenetur Hainrichen Kropff dem jungen 51 R. gl. umb ysen bezaln uf Martini nächst. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus und hoffstatt ze Stadelhofen ... Sigelt amman. 545/19. Mai 1428
- 477 Herman Stoss der kromer, Anna sin eliche frow tenentur Lütppfrid Muntprat 41 lb. 18 sch. 6 hl. umb pfeffer bezalen uff wyhennächten. An schaden nemen. Sigelt er selb. 545/19. Mai 1428
- 478 Hans Kartenmacher von Spir, Waltpurg sin elichi fröw, Katherin Schündelin sin swiger und Uolrich Schindeli sin swager tenentur C. Winterberg 100 gl. umb safran, bezalen 60 gl. uff aller hailigen tag ze Jenf in der mess ze nachtt und die 40 uff ostran da selbz in der mess. Nach jedem zil an schaden nemen. Sigelt amman. Gült 2 ersten. 545/20. Mai 1428
- 479 Conrat Minner gült und Jo. Conrat Egli mitgült tenentur Säligman juden 57 gl. R. und 10 d. nu hinnenhin uff 1 gl. 3 hl., so sy uff Jo. Span, burger ze Memmingen, an schaden genomen hand. Manen ze laisten. Gült ersten. Sigelden selb. An schaden nemen. 545/20. Mai 1428
- 480 Uolrich Imholtz tenetur Stoffel Zippen 336 lb. 4 sch. hl. umb linwat bezaln uff Michahelis nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 546/20. Mai 1428
- 481 Er tenetur im aber 170 lb. 15 sch. 10 hl. ouch umb linwat bezaln uff unser frowen tag der lichtmess nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 546/20. Mai 1428
- 482 Hans von Costentz von Memmingen tenetur Hainrichen Zippen burger 12 lb. d. umb win bezalen uff unser frowen tag ze herbst nächst und darnach an schaden nemen. Sigelt Hans Seger. 548/25. Mai 1428
- 483 Wernher Häringer von Kempten, burger ze Ulm. tenetur Säligman juden 12 R. gl. nu hinnanhin uf ain gl. 3 hl. Hät in her ze manen. Sigelt selb. 549/11. Juni 1428
- 484 Hainrich Soppense, burger ze Segkin, und Jöryg Syeden-dorffer sin gmainder tenentur Bechtold Vogt 55 gl. R. umb zwai pfärit bezalen uff Verene zü iren handen oder ir gewissen botten. An schaden nemen. Sigelt Hainrich Soppense mit sinem bitschit für sy baid. 551/15. Juni 1428

- 485 Cūni Aker, Hainrich Stupper, Conrat Mangolt tenentur Hainrich Kropffer 17 gl. umb ysen ze kōffen geben, bezalen uff Martini. An schaden. Bürgen gesetzt Jo. Kessler, H. Arler. Wasy in nit bezaltint und er sy darumb ermant, bürgen oder schuldner, so sond sy sich her zū in die statt antwürten und uss der statt mit kōmen, er sye dann vor bezalt. Bürgen lösen. Sigelt Caspar Gumpost. 355/24. Juni 1428
- 486 Rūf Knobloch von der Nūwen Ravenspurg schuldner. Conrat Brudli und her Jo. Ziegler genant Tusen(t)capp von Lindo mit schuldner tenentur Jacoben Volger 20 lb. d. bezalen uff nativitatis Marie herpst. An schaden nemen. Sy bekümben. Sigelt amman. Gült ersten. 355/25. Juni 1428
- 487 C. Winterberg tenetur Säligman juden 556 R. gl., so er uff min herren von Toggenburg ze schaden genomen hat. Nu hinnanhin uff 1 gl. 3 hl. Sigelt selb. 349/2. Juli 1428
- 488 Jo. Wanner tenetur 8 gl. minus 2 sch. 4 d., H. Tribi 4 gl. minus 14 d., Cūnrat Brugger sovil, Uolrich Busant sovil, Oswalt Brugger sovil, Marti Römer sovil, H. Näger sovil, Hensli Kümerli der elter sovil, Yery Künssli sovil, Henni Kümerli der jünger sovil und Bartholome von Annberg och sovil Frantzen Ortloff von Nūrenberg und sinr gesellschaft umb gevil bezalen uff wihennächten. Darnach an schaden nemen etc. Mit namen hand versprochen H. Tribi und C. Sattler für Oswalt Brugger und Jos Kettenaker von B. von Annberg. Lobent sy ze lösen. Sigelt Jo. Wanner. 356/10. Juli 1428
- 489 Jo. und Cūnrat die Marpacher gebrüder von Alenspach tenentur C. Stikel 5 lb. minus 2 sch. d., der sich gepürt Jo. 5½ lb. 5 sch. d., dz ubrig C., by gewand bezalen uff Martini. Ingesetzt Jo. 2 stuk reben in der Staig gelegen... Magz angriffen etc. Sigelt Jo. Marpacher, stattamman ze Alenspach. 356/10. Juli 1428.
- 490 Geory von Randenburg, gesessen ze Stöffen, tenetur C. Stikel 80 lb. d. by gwand bezalen uff Martini oder aber dannenhin verzinsen von ye 20 lb. 1 lb. d. ut in forma. Sigelt selb. 356/10. Juli 1428.
- 491 Jöryg Vade manger von Ravenspurg tenetur Uolrichen Imholtz 60 lb. d. umb endi bezalen ze Frankfurt in der vasten mess nächst künfftig nach wechsels recht im oder wer disen brief mit sinem willen inn haut. An schaden nemen, sy bekümben und angriffen. Sigelt amman. 357/15. Juli 1428.
- 492 Jacob Obrost von Zürich selb schuldner, Hainrich von Tettikoven mit schuldner tenentur Conrat Kirdher 150 gl. R. bi ainem wechsel gelihen, bezalen uff Frankfurter vasten mess nächst zū Frankfurt in der statt nach wechsels recht. An schaden nemen, sy bekümben. Gült ersten. Sigelt baid. Wer den brief inn haut. 358/15. Juli 1428.
- 493 Jacob Obrost bekennt von sölder schulden wegen, so er Säligman juden schuldig sy, es sy by brief oder än brief, dz er da ain früntlich rechnung mit im getan hab und dz er im by allen schulden uff hütt disen tag schuldig belib 221 R. gl., nu hinnanhin uff 1 gl. 3 hl. Sunder sol er in in 14 tagen darumb

- ussrichten oder in aber versichern und besorgen, es sy mit pfanden, gülten oder bürgen, dz er der wol habent sy. Tät er dz nit, hat in ze manen, sich her ze antwurten, ze laisten und in angriffen etc. Sigelt amman. 358/16. Juli 1428.
- 494 Hainrich Moll der färwer von Ravenspurg tenetur Uolrich Imholtz 17 lb. 4½ sch. d. umb endi bezalen ze Frankenfurt in der nächstkünfftigen vasten mess oder aber darnach uff ostran hie, weders er will. Und ist, das er im linwat daran git, als er die genemen mag, die sol er daran nemen. An schaden nemen. Sy bekümbern. Sigelt amman. Wer den brief inn haut. 359/20. Juli 1428.
- 495 Uolrich Keller der schüchmacher und Margareth sin eliche frow tenetur Cristan Struben der beken zunfftmaister und gemainer zunfft 26 R. gl. umb ysen. Ingesetzt 10 pfunt haller geltz, so in järlchs gänd ab dem hus genant zum rad... Sigelt amman. 359/20. Juli 1428.
- 496 Margreth Jacob Rautgebz säligen elichi witwe tenetur R. Egner von Wil von irs mans säligen wegen 9 lb. 18 d. umb linwat bezalen in die herbstmess ze Frankfurt nach wechsels recht. Darnach an schaden nemen. Sigelt C. Winterberg. 360/23. Juli 1428
- 497 Geory Messerschmid burger tenetur C. Wagenstein von Rüdlingen 5 lb. 6 sch. hl. gelihen geltz bezalen uff pfingsten. Ingesetzt sin schlifmüli ze Ermatingen und die 2 schliffsteine, so er da selbz hat. Mags angriffen. Hat gelopt, es kains wegz zu verkoufen. Sigelt amman. 360/24. Juli 1428
- 498 Peter Bader, Jos Gäldrich, Ueli Lentz, Cünrat Waldh, Symon Sekler, Frik Mesner, Jo. Bodem, Hanman Miller, Wälti Slachner, Anthony Sekler tenetur Hennin von Aich von Schafhusen 50 R. gl. umb leder bezaln uff Cünradi. Darnach an schaden nemen. Sigelt Lädler. 361/26. Juli 1428
- 499 Jos von Hailan, Hans Seland, Bantoleon Hartman und Cüntz Härw tenetur Clainhansen dem zommacher 25 lb. 2 sch. 3 d. umb leder zalen uff wihennächten nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt Cünrat Klärer zoller. 362/26. Juli 1428
- 500 Margareth, Jacob Rautgeben säligen elich witwe, tenetur Uolrich Stainstrass 40 lb. d. umb endy, so ir man sälig und sy von im erköft hand, bezalen uff vassnacht. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 363/27. Juli 1428
- 501 Lienhart Nadler, Peter Bader, Albrecht Köffer tenetur Hugen von Watt und sinr gesellschaft [von St. Gallen] 303½ gl. 2 sch. d. umb wachs bezalen uff Gallen ze Costentz. Sigelnd selb all. 366/10. August 1428
- 502 Uolrich Straiff tenetur Uolrich Keller 50 R. gl. umb zin bezalen uff nativitatis Marie nächst. Darnach an schaden nemen und sy bekümbern. Sigelt Hainrich Kolman. 366/10. August 1428
- 503 Conrat Hillensun genant Nägelli, Michel Prun von Ravenspurg tenetur Rainbolt Starcken 14 lb. d. umb win bezalen uff nativitatis Marie; her antwürten. An schaden nemen, sy bekümbern. Sigelt Conrat Minner. 366/10. August 1428

- 504 Hainrich von Crützingen tenetur Säligman juden 178 gl., die er uff Hainrich Schriber von Sant Gallen an schaden genomen hat. Gat uff 1 gl. 3 hl. 566/10. August 1428
- 505 Albrecht Köffer tenetur Stoffel Zipen 105 lb. hl. umb spetzry bezalen uff liechtmess. An schaden nemen. Sigelt selb. 567/15. August 1428
- 506 Jo. Hallower von Schafhusen tenetur predicto 60 gl. R. 2 sch. hl. umb wachß uff liechtmess. An schaden nemen. Sigelt Conrat Minner von siner bett wegen, gebresten sins insigels. 567/15. August 1428
- 507 Haintz Mutschiesser von Hüfingen, gesessen zü Messkirch, tenetur Peter Fryen von Starringen burger 3 lb. d. minus 2 sch. d. redlicher schuld bezalen uff Martini nächst. Her antwürten. An schaden nemen, bekümbern. Sigelt amman. 568/23. August 1428
- 508 Wilhelm Struss, burger Zürich, tenetur Uolrich Stainstrass 174 gl. R. 6 sch. 6 d. umb barchat tûch und zimit, bezalen hie uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 568/23. August 1428
- 509 Uolrich Swartz, hern Hansen Swartzen ritters sun, tenetur Conrat Stikel 60 lb. d. bi aller rechnung umb gewand von sin und sines vatters wegen uff den tag bezalen uff Martini oder dz verzinzen von dem vergangen jaur, ut in forma. Sigelt selb. 571/23. August 1428
- 510 Uolrich Straif der hafengiesser selbschuldner und Hans Barer der sporer mitschuldner tenetur Hugon von Watt [von Sant Gallen] und siner gesellschaft 24 gl. von Georyen Kupferschmids säligen wegen. Sond im gen 4 gl. uff nativitatis Marie, dz ander über ain jar. Ingesetzt der Straif sin hus und hoffstatt an Sant Pauls gassen.... Och stat es vor Albrecht Schörin von Lindow 11½ lb. d. Mags angriffen und sy bekümbern. Gült ersten. Sigelt H. von Wesen. Item Jo. Barer setzt in ouch sin hus und hoffstatt im Gässlin gelegen... 569/25. August 1428
- 511 Uolrich Straif der hafengiesser selbschuldner und Uolrich Herbst mitschuldner tenetur Jo. Bikimoss und sinr gesellschaft 27 gl. R. und 1 ort von Georyen Kupferschmids säligen wegen. Sond im geben 10 gl. uff liechtmess, 10 gl. uff pfingsten und die übrigen 7¼ gl. von nu Michahelis über ain jar. Ingesetzt Uolrich Straif allez sin werchgeschier, so er jetzo hat, wie dz namen hat, nüt ussgelassen. Magz nach jedem zil bekümbern und dz pfandt angriffen. Item wär, ob er zem ersten zil sümig wär, sond im 10 gl. zü pen vervallen sin. Darumb mag er sy denn bekümbern und dz pfant angriffen. Gült ersten. Sigelt amman. 569/25. August 1428
- 512 Hainrich Hüber metzger tenetur Rûdin Schorn von Switz 216 hl. Züricher werung umb schäff bezalen uff der mann vasnacht hie. Ingesetzt sin hus mit aller zü gehörd genant zem

roten gatter... und sin bomgart mit aller zü gehörd am Gros-  
sen Brül. Die pfand angriffen. Sigelt amman.

371/30. August 1428

- 513 Conrat Schultreter von Wyl gült, Haini Aichorn ibidem mit gült  
tenentur Uolrichen Keller kramer  $9\frac{1}{2}$  R. gl. umb swert brennd uff  
ostran bezalen. An schaden nemen, sy bekümbern. Gült ersten.  
Sigelt Hainrich Röber. 373/6. September 1428
- 514 Jo. Glaser und — uxor tenentur Jo. Klainhansen zommacher  
56 lb. d. umb pfeffer uff pfingsten. Sigelt selb.  
374/6. September 1428
- 515 Stoffel Brinmelwer tenetur Jo. Stoffacher  $70\frac{1}{2}$  gl. R. umb isen  
uff Martini. Darnach an schaden nemen. Sigelt Jos. Ortolff alias  
Walk vogt. 375/6. September 1428
- 516 C. Winterberg tenetur Säligman juden 714 gl. R.; hat sy ge-  
nommen uff Uolrich Stainstrass und sin gesellschaft. Sigelt selb.  
375/6. September 1428
- 517 Conrat in der Bünd genant Rüll der elter tenetur Conrat Win-  
terberg 70 gl. R. umb pfärit bezalen uff mitvasten hie ze Co-  
stentz oder aber ze F r a n k f u r t, weders er wil. An schaden  
nemen. Sigelt er. 376/26. September 1428
- 518 Uolrich und Bolayg im Stainhus fratres tenentur Conrat Winter-  
berg 208 gl. bezalen ze N ö r d l i n g e n in der mess nach wech-  
sels recht. An schaden nemen. Sigeln sy baid.  
376/26. September 1428
- 519 Conrat Brugger, Gret uxor, Hänni Kümberli der lang, Oswalt  
Brugger, Jo. Schärtli. Conrat Aichorn kürsner tenentur Hänni  
von Aich von Schafhusen  $52\frac{1}{2}$  gl. R., gebürt jeglichem  
insunder  $10\frac{1}{2}$  gl., bezalen uff unser frowentag nativitatis zü  
herpst. Sigelt Jo. Wanner. 376/26. September 1428
- 520 Wernher Ehinger tenetur Gottlieben juden 20 R. gl. nu hinnan-  
hin uff 1 gl. 3 hl.; hat sy zü schaden genommen uff den Estrich.  
Sigelt selb. 377/Anfang Oktober 1428
- 521 Ludwig Wurster, Henni Munggli gulden und Peter Heby mit-  
gült tenentur Oswalten Rüst von K e m p t e n 45 lb. d. bezaln  
uff Martini umb rinder. An schaden nemen und sy bekümbern.  
Sigelt Peter Heby für all. 377/Anfang Oktober 1428
- 522 H. vom Atzenholtz alias Wehssler tenetur C. Winterberg 192 gl.  
umb gewand uff pfaffen vassnacht. Tät er dz nit, so sol er C.  
verstossen gegen Clasen Engeller umb sovil zinss, als sich nach  
anzal der sum gepürt von 20 ainen und im denn dz hoptgüt be-  
zalen uff acht tag vor der nächsten fronvasten darnach. Dar-  
nach an schaden nemen. Sigelt selb. 381/18. Oktober 1428
- 523 Uolrich Bächinger von B i b r a c h tenetur Jo. Knüttel dem win-  
schenken 4 lb. 13 sch. d. by win bezalen uff wihennächten oder  
14 tag darnach ungevarlich. Darnach an schaden nemen. Sigelt  
amman. 381/22. Oktober 1428
- 524 Conrat Hilwer von L u t z e r n tenetur Conrat Winterberg 56 gl.  
uff wihennächten nächst umb 2 ross. Sigelt Toman Müntz-  
maister. 381/25. Oktober 1428

- 525 Cünrat Sunher und C. Hiller, beid von Rotwill, tenentur Jo. Minner 12½ tûch barchat röwer minder ain vierdenteil und ain ort ains tûchs, halb gezeichnet mit dem ocsen, dz ander halbteil mit dem gilyen, bezalen ze Rotwil zer nächsten uslegung jeclidem sin teil. Wa sy dz nit täten, an schaden nemen. Sigelt amman. 382/25. Oktober 1428
- 526 Jo. Mantz von Bibrach tenetur Uolrich Imholtz 45 lb. 15 sch. d. umb endic, bezalen ze Nördlingen in der nächsten mess. Darnach an schaden. Sigelt amman. 382/25. Oktober 1428
- 527 Bolay und Uolrich Stainhüsler tenentur Jacob Volger 57 gl. R. und 10 sch. d. umb barchat uff pfingsten bezalen. An schaden nemen. Sigelt baid. 382/25. Oktober 1428
- 528 Claus Hüssel tenetur Petern Albrecht von Koufbürren 29 lb. minus 1 sch. d. umb barchat, bezalen 12 lb. d. uff Othmari, dz ubrig uff Nicolai. Ingesetzt 150 müt nussen in sinem hus gelegen für ain verredtet pfant. Mags nach jedem zil angrifen. Hat gelopt, sy kains wegs zû verändern, und ob er üt davon verköfte, dz mag er wol tûn, doch dz er dz gelt an die schuld schiken sol, untz er bezalt wirt. Promisit fide data. Sigelt amman. 383/5. November 1428
- 529 Polay im Stainhus tenetur Cünrat Winterberg 100 R. gl. umb linwat, bezaln uff herbstmess ze Frankenfurt nächst nach wechsels [recht]. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. Wer den brief innhat. 384/5. November 1428
- 530 Cünrat Winterberg tenetur Thoman Müntzmaister 500 R. gl. bezaln uf unser frowen abent zeherbst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 384/5. November 1428
- 531 Stoffel Keller gärwer und Gret sin wip tenentur C. Thämyan 55 gl. R. umb isen uff pfingsten. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt ir hus und hoffstatt gelegen ze Stadelhoven. Mags angriffen. Sigelt amman. 386/15. November 1428
- 532 Polay im Stainhus und Uolrich sin brüder tenentur C. Wurster 138 lb. 5 sch. 3 hl. umb linwat, bezalen uff ostran. Sigelt beid. 387/15. November 1428
- 533 Claus Swertvegger, burger zû Rapperswil, tenetur Wilhelm von Alb 40 gl. R. umb swert brend bezalen, wenn er sy nit emberen wil hie. Pfant allü sine recht und wart des erb, so im von des Virabentz kind verfallen ist, was das ist oder wie dz namen haut. Das sol er mit geding kains wegs verändern, sunder im an die schuld richten und geben und mag das darumb angriffen und in bekümbern. Und bi der schuld sol Wilhelm von Alb Cl. Swertvegger richten und weren 6 vierdling swertz knöpf und 7 vierdling gelihtz. Sigelt amman. 387/19. November 1428
- 534 Jo. Brüning von Bernang uss dem Rintal tenetur Uolrichen Imholtz 21 lb. 8 sch. 10 d. bi gewand und bar gelihen gelt, bezalen wenn er nit emberen wil. In gesetzt alles sin gût ligentz und varentz nütz ussgenommen. Mag in darumb angriffen. Sigelt amman. Wer den brief inn haut. 388/20. November 1428



- 535 Hainrich Knüssly zû Wil tenetur Uolrichen Imholtz 100 lb. d. gelihen geltz, bezalen wenn ers nit emberen wil. An schaden nemen. In angriffen. Wer den brief inn haut. Sigelt amman.  
388/20. November 1428
- 536 Caspar von Lophain gült, Jo. Blehhentschoch mit gült tenetur Lütfriden Muntprat et sociis 154 gl. umb gwand, bezalen uff Urbani hie. Mags am juden nemen. 388/20. November 1428
- 537 Jacob Obrost von Zürich tenetur Uolrich Imholtz 18 gl. R. umb 20 eln tûch von Mächeln, bezalen uff mit vasten hie. An schaden nemen. In angriffen. 388/20. November 1428
- 538 Cûnrat Minner tenetur Stoffeln Zippen 315 lb. hl. umb linwat bezaln uff Urbani. An schaden nemen. Sigelt selb.  
389/26. November 1428
- 539 Jacob Obrost von Zürich tenetur Uolrichen Imholtz 110 R. gl. von des Aigners wegen, bezaln uff Johannis baptiste nächst. Darnach an schaden nemen, in bekümbern und angriffen. Sigelt selb.  
389/30. November 1428
- 540 Jacob Obrost von Zürich tenetur Diethelmen Schilter 148 gl. umb gewand, bezalen uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen, angriffen. Wer den brief innhat. Sigelt selb.  
389/30. November 1428
- 541 Andres Clingenstain von Schafhusen tenetur Burkarten Töber von Wil 15 lb. hl. umb tûch bezalen uff pffingsten in Zurtzacher merkt. An schaden nemen. Sigelt selb.  
390/3. Dezember 1428
- 542 Jacob Obrost von Zürich tenetur Conraten Winterberg 145 gl. R. von des Aigners wegen umb gewand, der in darumb an in verstossen haut, bezalen uff Johannis baptiste. An schaden nemen, in bekümbern. Wer den brief innhat. Sigelt selb.  
390/3. Dezember 1428
- 543 Bantleon von Bibrach der fürman quittiert Uolrichen Imholtz von allez dez fürlons wegen, so er denn untzher uff hüt disen tag umb in und die sinen in sim namen verdient hat. Sigelt amman.  
391/9. Dezember 1428
- 544 Othmar Zwick von Sant Gallen, Jos Ryser von Lindo tenetur Conraten Winterberg 200 gl. R. gelihen bezalen von wihennächten über 4 jaur. Da zwüschen sond im geben von 20 ain. 5 gl. uff Geory. 5 gl. uff Martini. Nach den vier jaren manen. Pfant alles, das sy hand. Laisten, angriffen. Sy mügen ablösen vorm zil an zins.  
392/13. Dezember 1428
- 545 Jöryg Wade der manger von Ravensburg tenetur Uolrichen Imholtz 68 lb. 9 sch. d. umb endi und galffen bezalen in die herpstmess ze Frankfurt in gold nächst nach wechsels recht. Er sol och värwen 29 braitter Ysner linwat tûch minus ½ ort sat blaw uff stuk, wenn man im die ingit zû Ravenspurg in der statt und da sol er in die wider antwurten. An schaden nemen, in bekümbern. Sigelt amman. 393/14. Dezember 1428

- 546 Conrade Wiss tenetur Jo. Hächen, burger zů Sant Gallen, 60 R. gl., die er in bi dem spruch, als das ain raut entschaiden haut, schuldig ist worden, bezalen uff liechtmess hie ze Constantz. An schaden nemen. In bekümbren. Sigelt er selb.  
393/15. Dezember 1428
- 547 Hainrich Süsser, Angnes uxor tenetur Goliatz Sattler von Stain 40 gl. umb krämry, bezalen uff p̄ngsten in der mess Zurzach. An schaden nemen. Versichert Peter Ruprecht sweher.  
394/17. Dezember 1428
- 548 Jacob Oberst von Zürich tenetur H. Aigner 100 gl. umb gewand bezalen ze Schafhusen uff alten vasnacht. Gesworn als vor. Sol laisten selb dritt mit 3 pfärit und angriffen. Sigelt selb. Ingesetzt allez sin güt ligend und varend, aigen und lehen und besunder die schuld, so im die Basserstorffin sin swiger als von sinr heimstür wegen noch schuldig sy, dz im dz allez darumb hinfür ain behalt, vervangen güt haissen und sin sol.  
395/17. Dezember 1428
- 549 Jacob Pur von Bibrach tenetur Jacob Obrost von Zürich 44 R. gl. umb 3 pfärit bezalu uff p̄ngsten. Darnach an schaden nemen, in bekümbren. Sigelt amman. 396/22. Dezember 1428
- 550 Uolrich Bertschinger von Zürich tenetur Conraten Ehinger 35 gl. umb 1 pfärit bezalen uff ostran hie. An schaden nemen, in bekümbren. Sigelt Thoman Müntzmaister alias Schilling.  
397/26. Dezember 1428
- 551 Albrecht Köffer und Zilya sin elich frow tenetur fro Adelheiden Thämyaninen, Thämian Thämyans saligen elicher witwen, 145 gl. R. umb wachs bezalen uff Jacobi apostoli. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
397/26. Dezember 1428
- 552 Hainrich Mangolt, Hans Dätzion, Jack Lor, Peter Fry, Uolrich Herdegen und Ueli Scheffmacher burger tenetur Wille Pärriit von Fryburg uss Öchtland 129 lb. d. Costentzer werung umb leder, bezalen ain drittail uff mitvasten, uff Johannes baptiste das ander. Mags an schaden nemen und sy darumb angriffen und bekümbren. Sigelt Jo. Wanner der zunfftmaister [der schümacher].  
398/26. Dezember 1428
- 553 C. Winterberg hat ingeben Uolrichen Imholtz die 100 gl., so im Jacob Obrost von Zürich uff Johannes baptiste schuldig ist ze bezalen nach sins briefs sag. Und wär, dz im die von dem selben zil über ain jar nit bezalt wären, dz er im die denn bezalen sol. Sigelt selb.  
399/5. Januar 1429
- 554 H. Aigner hat im och ingen 92 gl., so im der selb Jacob Obrost schuldig ist by zwain briefen. Und ob im davon üt abgieng, dz sol er im ervollen. Sigelt selb.  
399/5. Januar 1429
- 555 Conrat Giger, burger ze Costentz, mitgült und Cünrat Schedler genant Gantner von Sulgen, sesshaft ze Costentz, gült, tenetur her Fridrich Sören von Rychtenberg, kirchher ze Önigen, und der kirchen da selbs ze Önigen und nit sinen erben 70 lb. hl. umb 2 zit bücher bezalen uff Martini hie. Und wenn das ist, das er die bücher vor dem zil verköfft, so sol er her Jacoben

Bant denn weren und bezalen 17 lb. hl. An schaden nemen, sy bekümbren und angriffen. Ob die bücher verköft wurdint und er die 17 lb. hl. nit bezalti, so mag er das ouch tun. Sigelt amman. Nota Conrat Schedler ist gült, Conrat Giger mitgült. Gült ersten. 399/8. Januar 1429

- 556 Da sol Conrat Schedler Conrat Giger von schaden lösen. Ingesetzt 30 gl. R., so im min herr von Kempten bi ainem messbüch noch schuldig ist, das er im schribt. Die sol er nit in nemen, sunder im die mit dem büch in antwurten. Me ingesetzt ain nüw messbüch; wenn er dz verkouft, so sol er im das gelt ouch antwürten, und die wil es nit verköft ist, so sol es im hafft sin in pfands wys. Sigelt amman. 399/8. Januar 1429
- 557 Conrat Brugger, Jo. lang Künberli, Heini Kümerli der kürtzer, Marti Römer, Uolrich Busant, Jo. Schärtli, Jöryg Knüssli, Bartholome von Annberg, Conrat Aidhorn, Conrat Sattler, Oswalt Bruggmüller, Hug Brunner, Symon Hüter tenentur Mathis Gmünder von Ulm 112 gl. umb gevill. Da gebürt sich jeglichem 8 gl. und Symon Hüter 18 gl. ze geben. Bezalen uff Jacobi, doch sol er sy nit an schaden legen. Uff nativitatis Marie hie ze Costentz an schaden nemen, sy bekümbren. Wenn ainer sin an zal git, so ist er ledig. Wer den brief innhat. Sigelt Jo. Wanner. 400/8. Januar 1429
- 558 Cristoffel Grünenberg, Cünrat Winterberg und Uolrich Imholtz tenentur Josen Minner 800 R. gl. von ains wedselz wegen bezalen uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 402/12. Januar 1429
- 559 C. Winterberg tenetur Diethelmen Schiltar 500 R. gl.; sol im jürlich davon zinnß geben 30 gl., halb uff Martini, dz ander uff Geory ab sinem hus und hoffstat ... Mitgült 2 und ain bürg. Mag lösen vorm zil. Sigelt all. 402/12. Januar 1429
- 560 Uolrich Sprutenhover tenetur Hansen Babenberg 45½ R. gl. umb wachs, bezaln uff Jacobi nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 402/12. Januar 1429
- 561 Thoman Riser von Büchorn tenetur Stoffel Zippen 70 R. gl. umb wachs, bezaln uff pfingsten in der nächsten Nördlinger mess nach wechßels [recht]. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 405/15. Januar 1429
- 562 Thoman Sifrid von Memmingen und H. Mangolt der schüchmacher tenentur R. Brunen schüchmacher 30 lb. d. umb win bezalen uff pfingsten. Darnach schaden nemen. Gült ersten. Sigelt amman. 405/20. Januar 1429
- 563 Bilgri in der Bünd tenetur H. Aigner 20 R. gl. umb gewand bezaln uff Jacobi nächst. Darnach an schaden nemen. 406/21. Januar 1429
- 564 Mathis Gmünder von Ulm tenetur Uolrichen Imholtz 93 gl. umb linwat, bezalen uff mitvasten hie oder ze Frankfurt, weders Mathis wil, oder 7 tag darnach. Darnach an schaden nemen. Wer den brief innhat. Sigelt amman. 407/24. Januar 1429

- 565 Henni Glaser und — sin wib tenentur Stoffel Zippen 52½ R. gl. und 6 sch. d. umb wachs bezaln Maryemagalene nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 407/25. Januar 1429
- 566 Eberli Kumer, maister Hans Seland und Hans Karrer, all schüchmacher, und Jos Kolar tenentur Cünrat Zollikoven und Henni Marti inen beiden gemainlich 41 lb. hl und 5 sch. d. umb hütt bezalen uf mitfasten. Sigelt zoller [Klarer].  
411/10. Februar 1429
- 567 Hans Eckart und Ann uxor von Ulm, Hug Eckart sin vatter und Hug Eckart der jung tenentur Uolrichen Imholtz 139 R. gl. umb linwat, bezaln die 39 gl. uff mitfasten und die andern in Nördlinger mess nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 2 gülten ersten.  
412/15. Februar 1429
- 568 Hainrich Moll von Ravenspurg tenetur Uolrichen Imholtz 84 R. gl. von endic bezaln uff Galli hie. Darnach an schaden nemen. Wer den brief innhat. Sigelt amman.  
415/17. Februar 1429
- 569 Jos Gäldrich der sekler tenetur Jo. Blarer 48 lb. minus 1 sch. hl. uff pfeffer bezalen uff Johannis baptiste. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman.  
415/22. Februar 1429
- 570 Uolrich Imholtz tenetur Hainrichen Schiltar 9 zentner minder 4 lb. pfeffers Costentzer gewicht, bezaln uff 14 tag nach ussgender osterwochen nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
417/25. Februar 1429
- 571 Jerg Blarer und Pelasyus Pregentzer von Sant Gallen tenentur Uolrichen Imholtz 80 R. gl. bezalen in die herbstmess [zu Frankfurt] umb linwat. Darnach an schaden nemen. Sigelt beid selb. Wer den brief innhat.  
417/25. Februar 1429
- 572 Uolrich Imholtz tenetur Stoffel Zippen 289 lb. und 14 sch. hl. umb linwat bezaln uff wihennächten nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
417/25. Februar 1429
- 573 Burkart Ueli genant Blumschi von der Langenargen tenetur Hansen Stoffacher 24 lb. d. umb win bezaln uff ostran nächst halb und das ander halbtail uff pffingsten. Darnach an schaden nemen, in bekümbern. Sigelt amman.  
418/5. März 1429
- 574 Rûdi Henn von Raperswil tenetur Uolrichen Imholtz 87 gantz tûch schmaler linwat, die er im zû Costentz an der statt zaichen und och mit der selben statt zaichen gezaichnet weren sol, so er im bar bezalt hat. Der sol er im gen 29 tûch uff Johannis. sovil uff Martini, dz ander uff liechtmess und sol in och darumb inrent manotz frist dem nächsten versorgen mit pfanden, gülten oder bürgen nach sinr notdurfft, dz er der habent sy. Wa er dz nit tât, mag in darumb bekümbern. Ob er och ze jedem zil daran sümg wâr, mag sovil linwat uff in an schaden kouffen oder ze schaden nemen und in darumb angriffen. Sigelt amman.  
424/5. März 1429
- 575 Hans von Costentz von Memmingen gült und Jo. Näwer mitgült tenentur hern Marquarten von Kûngsegk landkomenthur in Elsäss 70 lb. minus 8 d. umb win uff Johannis baptiste hie

bezalen. Und ob man daz nit täti, möchte man dz gelt an schaden nemen un darumb angriffen. Sigelt amman.

424/5. März 1429

- 576 Albrecht von Bussnang tenetur Cûnrat Stikel 46 lb. d. by gewand und by aller rechnung bezaln uff Geory nächst. Darnach am juden nemen, in bekümben. Sigelt selb. 424/5. März 1429
- 577 Ann von Loch tenetur Jo. Kouffman von Schafhusen 3 gl. und 10 sch. d. bezaln uff die nächsten fronvasten 10 sch. d. und darnach uff yeglich ain ym win. 423/6. März 1429
- 578 Geory Vadi von Ravenspurg tenetur Uolrichen Imholtz 73½ lb. d. umb endie uff Martini und darzû sol er im värwen 31½ tûch satt blaw brait linwat wiss oder row ald 9 gantzi tûch wälsch für 6 brait, weders er wil, und sol ims värwen, wenn ers nit enberen wil. An schaden nemen und wer den brief innhat. Sigelt amman. 423/8. März 1429
- 579 Albrecht Köffer tenetur Margareth Babenberginen 132½ R. gl. umb wachs bezaln uff Jacobi. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 423/8. März 1429
- 580 Henni Schneller von Stad und Frik Seger sin tochterman ibidem tenetur Cûnrat Stikel 9 lb. 1 sch. d. by gewand und vergangen zinsen bezaln uff Geory nächst. Darnach an schaden nemen, sy bekümben. Sigelt amman. 422/10. März 1429
- 581 Hainrich Vogel tenetur Hansen Gûntzlin von Pfulldorff 10 lb. d. umb korn bezaln nativitatis Marie. Ingesetzt sin wingarten uff der Hochstrass ... und sin wis zom Pardis. Mags angriffen. Sigelt amman. 424/11. März 1429
- 582 Hans Rennisdorff, Uolrich sin sun tenetur Peter Decher und Lutzzen Göggingerinen von Pfullendorff 225 lb. hl. umb linwat bezaln uff Jacobi nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt Hans Rennisdorff für sy beid. 426/14. März 1429
- 583 Hainrich Brunner tenetur Rûdin Schorn von Schwitz 12½ lb. d. umb schafwol bezaln uff Johannis baptiste nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 426/15. März 1429
- 584 Uolrich Straiff der hafengiesser tenetur Uolrich Keller 35 R. gl. umb zin bezaln uff Galli. Darnach an schaden nemen. Sigelt maister Burkart Brisacher. 426/15. März 1429
- 585 C. Winterberg tenetur Jo. Appenteger 800 R. gl. umb gold uff Jacobi. Darnach an schaden. Sigelt selb. 426/15. März 1429
- 586 Thoman Riser von Bûchhorn und Hans Vischer von Nördlingen tenetur Caspar Gumpost 73 lb. d. umb win, gepürt sich Thoman 34 und Hansen Vischer 38 lb. d., ze bezalnt jeclicher sin sum halb uff Andree und dz ander uff wihennächten. Nach yelichem zil an schaden nemen. Sigelt Thoman und Uolrich Sattler für den Vischer. 427/18. März 1429
- 587 Henni Glaser, Greth Glaserin uxor, P. Schlimer, Thortha uxor tenetur Grethen Stainstrassinen 100 lb. hl., gepürt sich yelichem und sinem wib 50 lb. hl., umb pfeffer bezaln uff Michaelis. Darnach an schaden nemen. Sigelt sy beid. 427/18. März 1429

- 588 Cünrat Winterberg gült und Uolrich Imholtz mitgült tenetur Stoffel Zippen 1202 lb. hl. umb 36 füder wins, Rintalers und landwins, so er im in 29 vassen zekoufen geben hat, bezaln von nu Frankfurter herbstmes über 1 jar in die herbstmess ze Frankenfurt oder hie, weders Stofel wil. nach wedssels recht. Darnach an schaden nemen. Gaß minder oder mer in die vass, als sy jetzo gebaylat sint, denn 36 füder, sol yetweder tail an der summ uff und ab gan, nach dem als ain füder komet umb 16 lb. d. Gült ersten. Sigelt sy beid.  
428/18. März 1429
- 589 Cünrat Schatz tenetur Josen Minner 800 gl. von Cünrat Winterbergs wegen bezaln uff Johannis. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
428/18. März 1429
- 590 Cünrat Wagner von Liechtenstaig tenetur Cünrat Schüch- tzer 18 gl. umb ain zentner wachs bezaln uff usgend oster wo- chen. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt by  $2\frac{1}{2}$  zentner wull; lit uff dem kouffhus. Mags angriffen. Sigelt amman.  
428/25. März 1429
- 591 Hans Eckart von Ulm, Anna uxor tenetur Cünrat Winter- berg 115 R. gl. umb linwat. Sond im bezaln 25 gl. uff wihen- nächten nächst und dannenthin järlichs uff wihennächten 25 gl., untz si in bezalen, und im dz gelt zü jedem zil herantwur- ten. Wa sy dz nit täten, wie er des denn zo schaden komet etc. Hat gewalt, sy ze bekümben, ze hefften etc. Hand gelopt stät zehalten. Sigelt amman. Wer den brief innhat. 429/25. März 1429
- 592 Hainrich Cron von Schafhusen gült und Lütpolz Rikenbach mitgült tenetur Haintzli Kropff 100 R. gl. umb ysen, bezaln uff Mathei nächst oder sy sond im dannanthin järlichs von 20 gl. ain geben, also lang und alle die wil und er in die nit lenger laussen stan wil. Wenn er si mant, sond lösen über 4 wochen. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt 10 malter korns, 4 rogen 4 vesan und 2 haber Schafhuser mess, so im järlichs gand ab dem großen zehend ze Büningen und Stoffeln. Mags angriffen und sy bekümben. Gült ersten. Sigelt beid. 429/30. März 1429
- 593 Ueli Altnower, Henni Schaller, Ueli Krat, Ueli Nöschi, Hans Krog und Ueli Ellsar alle gärwer und burger tenetur Hainrich Thä- myan  $58\frac{1}{2}$  lb. 15 d. umb hütt, bezaln halb uff pfingsten und daz ander halbtail uff Johannis baptiste. Nach jecllichem zil an schaden nemen. Sigelt Herman Ellsar.  
430/30. März 1429
- 594 C. Walwiser cives (!) Constantiensis, tenetur Hannsen Wider von Wesen 11 lb. hl. pagare supra festum penthecostes. Danpnum conclusum. Sigelt amman.  
430/30. März 1429
- 595 Do quittierten C. Winterberg und Ulrich Imholtz baid sit ain ander aller der schulden, so sy denn untz her ye ain ander schuldig gewesen sy untz uff disen tag by brief und ane brief. Also dz deweder tail den andern darumb hinfür anvordern sol. und ob hie nach dehain brief fürbracht wurd, der vor datum diss brief geben wär, der sol ab und tod sin. Doch wär, ob sich deweder gegen den andern verschrieben hett, in zü entrichten, die sond by iren krefft bestan. Sigelt amman.

- 596 Henni Bollinger von Beringen tenetur Cünrat Stikel 4½ lb. d. by gewand bezaln uff Galli. Darnach an schaden nemen. Sigelt Uolrich Antwart, amman Zell. 452/6. April 1429
- 597 Berchtold Waldner, Adelheid uxor, und R. Aerny, Anna uxor. die schüdmacher tenetur Geryen Mayer von Memingen 69 lb. hl. umb leder, halb uff wihennächten, dz ander uff ostran hie bezalen. Nach jedem zil an schaden nemen. Sigelt amman. 454/11. April 1429
- 598 Sy beid tenetur — Peter Mayers säligen frowen von Memingen 18 lb. 2 sch. 8 d. umb leder uff Galli. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 454/11. April 1429
- 599 Sy zwen tenetur Jo. Wernher von Memingen 7 lb. 3 sch. d. umb leder uff Martini ze bezalen. Darnach an schaden nemen. Sigelt amman. 454/11. April 1429
- 600 Henni Glaser tenetur Uolrich Stainstrass 19 lb. umb pfeffer bezalen uff Jacobi apostoli nechst. An schaden nemen. Sigelt selb. 455/11. April 1429
- 601 Haintz Winterfüsly gült und Bertschi Stadelman mitgült von Bottikoven tenetur Hainrichen Zimberman von Pfullendorf 10 lb. d. umb korn bezaln uff Martini nächst. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt der Winterfüsli sin muli zü Bottikoven genant die ober muli mit aller zü gehörde, die sin erb lechen ist von den herren von Sant Steffan. Den gat darab 11 mut kernen und den andern, so och zins darab ... Mag sy angriffen. Ut in forma. Sigelt amman. 457/16. April 1429
- 602 Hans Tätenhuser von Memingen gült und Hans Münch civis tenetur dem landkomenthur von dem hus ze Maynow 140 lb. d. umb 10 füder alts wins bezaln uff Michahelis nächst. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt der mitgült sini drü huser ... am Merstad gelegen neben dem kouffhus. Mag sy angriffen und bekümben ut in forma. Gült ersten. Sigelt amman. 459/21. April 1429
- 603 Hainrich Stoffacher burger tenetur Gottlieb juden 100 R. gl. nu hinnanhin uff ain gl. 5 hl. Mag in angriffen ut in forma. Sigelt selb. Hat sy ze schaden genomen uff Jacob Obrost von Zürich. 442/4. Mai 1429
- 604 Hainrich Aigner und Burkart von Crützingen tenetur Uolrichen Imholtz 322 R. gl. umb gewand bezaln uff Martini nächst. Darnach an schaden nemen und sy angriffen und bekümben. Wer den brief innhat. Sigelt beid selb. 442/4. Mai 1429
- 605 Uolrich Straif der havengiesser tenetur Jo. Wechsler den stainmetzen, burger Sant Gallen, 57 gl. umb gloggenspiss, bezalen uff Galli hie oder zü Sant Gallen. Darnach an schaden nemen und in angriffen. Sigelt maister Burkart Brisacher. 445/5. Mai 1429
- 606 Henni Glaser der kromer und Margareth uxor tenetur Clainhansen dem zommacher 156 R. gl. umb wachs bezaln uff wihennächten nächst. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt iro hus und hoffstatt ... Mags angriffen. Sigelt selb. 444/9. Mai 1429

- 607 Hat bekannt Jacob Obrost von Zürich als von der schulden wegen, so er Seligman juden schuldig sy nach inhalt sins hoptbriefs, dz er da Jentlinen an sinr statt umb die selben schuld usrichten und bezalen sol uff Johannis baptiste ze nächst oder aber sich uff den selben tag her antwurten ungemant und von hinnan nit ze komen denn mit irem willen oder er hab sy dann vor bezalt nach irs briefs sag. Juravit dz stät ze halten. Sigelt amman. 445/11. Mai 1429
- 608 Albrecht Köffer tenetur Uolrich Keller 57 lb. 18 sch. d. umb barhatt bezaln uff Martini nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 446/17. Mai 1429
- 609 Peter Bader, Elsss sin wip tenetur Cûnrat Minner 162 lb. und 12 sch. 4 hl. umb spetzry bezaln uff Martini nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 447/17. Mai 1429
- 610 Peter Bader tenetur Annen Kellerinen 90 R. gl. umb wachs bezaln uff purificationis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 450/1. Juni 1429
- 611 Hainrich Vogel civis tenetur Hannsen Gûntzli von Pfullendorf 20 lb. d. umb korn bezaln uff unser frowen tag ze herbst nechst. Pfannd sin hus an nüwen gass. Mag das hus nach dem zyl angriffen und bekümbern. An schaden nemen. Sigelt amman. 451/4. Juni 1429
- 612 Hanns Tätzyan und Hainrich Nangolt tenetur Josen Gäbellin von Memmingen 375 lb. 4 sch. hl. bezalen zem drittail, das ist 124 lb. 8 sch. hl. uff Martini und dz ander uff wihennechten und dz dritt ze mittervasten nechst nachenander komend. Mags an schaden nemen. Sigelt amman. 456/21. Juni 1429
- 613 Hans Bösli, Henn Frantz, Cl. Rosshuser, Hans Seland, Gûther Frantz, Jo. Schüchtzer, Jo. Hopt, Jos Bugg, Ueli Roschach tenetur Uolrichen Imholtz 72 lb. 6 sch. 10 d. umb leder bezaln uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. Sigelt Haintz Vorster. 464/Anfang Juli 1429
- 614 Hans Karrer tenetur Jacob Volger 55 lb. hl. umb pfeffer bezaln uff wihennächten nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt Lyenhart Nadler. 465/8. Juli 1429
- 615 Hans Rennissdorff, Uolrich sin sun und Margareth desselb Uolrichs wib tenetur Cûnrat Wurster 715 lb. hl. umb linwat bezaln uff ostran. Darnach an schaden nemen. Sigelt Hans Rennissdorff für sy alle. 465/8. Juli 1429
- 616 Hermann Stoltz tenetur Uolrich Stainstrass 34 lb. hl. umb ymber bezaln uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 466/8. Juli 1429
- 617 C. Minner tenetur Cristoffeln Cippen 465 lb. 15 sch. hl. umb linwat bezaln uff purificationis Marie mitenander. An schaden nemen. Sigelt selb. 467/25. Juli 1429
- 618 Uolrich Nükomen und — Zollikover tenetur Stoffeln Zippen 465 lb. hl. umb linwat bezaln uff purificationis Marie. Darnach an schaden nemen. Sigelt er selb und C. für sin sun. Ob der sun abgat, sol der vatter an sin statt stan. 467/25. Juli 1429



- 619 Cünrat Uolman von Wil tenetur Uolrichen Stainstrass 12 gl. umb pfärit bezaln uff Verene. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 467/25. Juli 1429
- 620 Peter Schliemer und Thorthea uxor tenetur Uolrich Stainstrass 49 lb. 14 sch. 6 d. uff östran umb barchattüch. Darnach an schaden nemen. Mag sy bekümbern. Sigelt selb. 468/15. August 1429
- 621 Lyenhart Nadler, Albrecht Köffer, Peter Bader, C. Imfeld und Henni Glaser tenetur Uolrich Stainstrass 171 gl. umb 9 zettner und 1 lb. wadis bezaln uff purificationis Marie nächst. Darnach an schaden nemen. Gebürt sich Ly. Nadler 41 gl. 3 sch. 3 d., Albrecht Köffer 42 gl. 8 sch. 2 d., Peter Bader 44 fl. 1 sch. 2 d., C. Imfeld 21 gl. 12 sch. d., Henni Glaser 21 gl. 12 sch. d. Sigelt Lyenhart für sy all. 469/15. August 1429
- 622 C. Brugger und Gr. sin wip, Hans Kümerli der jung, Uolrich Busant, Hug Brunner, Marti Römer, H. Näger, P. Lützellüt, Älli sin wip und Ellsi ire tochter, Geory Künssli und Ness sin wip, Oswalt Bruggmüller und Ness sin wip, Michel Weltenburger, Burkart Strub, Cünrat Aichhorn und Gret sin wip und Jo. Schärtli und Ann sin wip tenetur Jo. und Eberhart den Brandenburg gebrüder von Bibrach 81 lb. 6 d. umb gevill. bezalen uff assumptionis Marie hie. Darnach an schaden nemen. Gepurt sich jelichem insunder der sum zü bezalen 6 lb. 4 sch. 8 d. Sigelt Jo. Wanner. 469/15. August 1429
- 623 Cünrat Winterberg tenetur Jo. Appentegger 380 R. gl. bezaln uff Cünradi nechst. Sigelt selb. Ist gelihen. 469/15. August 1429
- 624 Aulbrecht Köffer tenetur eidem 45 gl. bezaln uff Simonis et Jude nechst. Sigelt selb. Umb barchat. 469/15. August 1429
- 625 Lienhart Nadler tenetur eidem 45 gl. umb barchat bezaln die predicto. Sigelt selb. 469/15. August 1429
- 626 Hainrich Wechsler tenetur eidem 45 gl. von Uolrich Imholtz wegen bezaln uff Galli nechst. 469/15. August 1429
- 627 Jo. Appentegger tenetur Säligman juden 114 gl. nu hinnenhin uff 1 gl. 3 hl. Ze schaden genommen uff Bolayen und Uolrichen die Stainhüsler. Sigelt selb. 469/15. August 1429
- 628 Aulbrecht Köffer tenetur Uolrich Stainstrassen 22 R. gl. und 6 d. umb wadis bezalen uff purificationis nechst. Sigelt selb. 471/23. August 1429
- 629 Lyenhart Nadler, Albrecht Köffer und Peter Bader tenetur Margrethen Stainsträssinen, gepürt sich dem Nadler 51 lb. hl. minus 3 sch. 4 d., — [Köffer] 40 lb. hl. und Peter Bader 46 lb. hl. umb imber, bezaln uff wihnächten. Darnach an schaden nemen. Sigelt all selb. 471/19. September 1429
- 630 Hug Eckart der alt, Hans Schöwinger, Hans Karrer und Albrecht Stader, alle burger, tenetur Willin Parreit in Öhtlant 120 gl. umb leder, bezaln halb uf wihnächten und dz ander uf mitvasten. Nach jedem zil an schaden nemen. Sigelt Hans Imholtz. Oder aber ye 15½ sch. für ain gl., weders sy wend. 472/19. September 1429

- 631 Hans Schnabelburg der gloggenieser von Santgallen tenetur C. Schüchter 39 gl. umb gloggenspis, bezaln uff purificationis Marye. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
472/19. September 1429
- 632 Cünrat Winterberg tenetur Elzbethen Semerminen 300 lb. hl. umb linwat bezaln 100 uff Martini tag, 100 uff wihennächten und 100 uff purificationis Marie nechst, alle drü zyl nachenander komend. Sigelt selb.  
473/1. Oktober 1429
- 635 Hainrich Schriber von Sant Gallen und — sin wib tenetur C. Winterberg 700 R. gl. umb gewand, bezaln in die vastenmess ze Frankfurt ald aber hie oder aber rörli dafür, ain lib. für 8 sch. d. Sol die rörli zebezaln uff manfastnacht. Weders Hainrich wil. Darnach. Sigelt selb.  
473/1. Oktober 1429
- 634 Item sy tenetur im aber 700 gl. umb gewand bezaln in die herbstmes ze Frankfurt oder aber hie ald rörli dafür, ain lib. für 8 sch. d. Sol im die rörli bezaln uff unser frowen tag ze ougst. Darnach. Sigelt selb.  
473/1. Oktober 1429
- 635 Cünrat Uolman von Wil tenetur Uolrichen Stainstras 12 gl. umb pfärit, bezaln uff wihnnacht. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
473/1. Oktober 1429
- 636 Uolrich Imholtz tenetur Uolrichen Stainstras und sinr gesellschafft 2148 gl. umb endic und umb silber, bezalen ain vierdentail, dez namlich ist 557 gl. uff die Frankfurter vastenmess und dannenhin uff jecliche mess insunder ain vierdentail, untz er sy bezalt ze Frankfurt nach wechsels recht. Nach jedem zil an schaden nemen. Sigelt selb. 473/1. Oktober 1429
- 637 Hans Keller von Jungswil, burger ze Wil, tenetur Uolrichen Imholtz 17 R. gl. umb gewand, bezaln halb purificationis und dz ander uf Jacobi. Darnach an schaden nomen. Sigelt Winterberg.  
473/1. Oktober 1429
- 638 Hans Mantz von Bibrach tenetur C. Minner 42 lb. d. umb 3 rub endic, bezalen in die nächsten Nördlinger mess. Darnach an schaden nemen.  
474/18. Oktober 1429
- 639 Hainrich Schriber von Santgallen tenetur C. Winterberg 135<sup>1</sup>/<sub>4</sub> [gl.] umb gewand, bezaln uff die herbstmess nächst [zu Frankfurt]. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb.  
476/? ? 1429
- 640 Thoma Ryser von Büchorn tenetur Uolrich Stainstrass 80 R. gl. von Stoffel Cippen wegen bezalen uff purificationis Marie nechst. Mag in darumb angriffen, ut in forma. Sigelt selb.  
476/15. August 1429
- 641 Uolrich Imholtz, Elss sin eliche frow, Uolrich Stainstrass und Hug Tiner sin swäger tenetur Jo. Hagenwiler de Sant Gallen 350 gl. bezalen in Frankfurt in der vasten mess. Darnach an schaden nemen und angriffen, welhen er wil. Gült 2 ersten. Sigelt Uolrich Stainstrass und Hug.  
481/1432?
- 642 Henni Glasser und sin wip tenetur Josen Minner 57 gl. 2 sch. 9 d. umb wachs uff Martini zügebent. Sigelt selber. 482/1432?

- 643 Hainrich Wechsler, Thoman Schilling genant Müntzmaister und Uolrich Nükomen tenentur Stoffel Grünenberg oder wer disen brif innhat und iren erben 140 ungrisch gl. by ainem wechsel uff Galli nächstkompt zübezalen oder an schaden nemen und sy darumb bekümben und umbtriben mit gericht etc. Besigelt selber all dry. 487/1432?
- 644 Heinrich Schriber von Sant Gallen rechter gült und Hans Fry, burger zü Costenz, rechter mitgült tenentur Uolrich Blarer von der Lieppurg 240 gl. R. zü bezalen zü usgender pfingstwochen nächstkompt. Wa sy des nit täten, an schaden nemen und sy darumb angriffen. Und darumb so haben sy im zwen brief, die da züsagen dem obgenant Hainrichen Schriber von Cünrat am Veld und Peter Bader, zü pfands wiss ingesetzt. Ob daz wäre, daz sy im uf daz obgenant zil nit gnüg täten als obstat, so sol im den dieselb schuld, als dan die obgenanten brief inhalten, zügehoren. Und mag dann diselben brief umb daz obgenant sin hõptgüt und umb schaden versetzen oder verkouffen, untz er bezalt wurt. Besigelt Uolrich Imholtz für den gülden und der mitgült selbz. 489/1432?
- 645 Hans Vogt von Wil tenetur Hansen Stüklin von Ougspurg 62 R. gl. umb swin bezaln uff Mathie nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt Hans Andress. 493/1432?
- 646 Junkher Albrecht von Bussnang fry tenetur Hainrichen Wechsler 70 lb. und 14 gl. minder 14 sch. d. umb gewand bezalen uff ostran nächst 55 lb. 14 sch. und uff Michahelis. Darnach an schaden nemen. Und sin güter angriffen. Sigelt selb. 493/1432?
- 647 C. Winterberg gült, Thoman Schilling, H. Wechsler und Ueli Nükom mittgülden hand ze kouffen geben Cristoffel Grünenberg 25 gl. geltz järlidh uff die vier fronvasten zü geben und nächst anvahen ab allem dem güt, so er hat. Ut in forma. Mag lösen vor jelichem zil an zins. Gült ersten. Sigelt all. 493/1432?
- 648 Albrecht Köffer, Zilya uxor tenentur Hansen Fitel von Ogs-purg 204 lb. 15 sch. hl. und 117½ R. gl. umb cremery bezaln ze pfingsten Zurchacher mark nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 495/1430
- 649 Herman Troll, Ueli Thüfel, Hanns Keller und Cüntz Bart von Stockach debitores principales et Johannes Brotbeck junior debitor secundarius tenentur Hainrichen Theyman civi Costanciensi 79 lb. d. umb hüt, bezalen uff Martini nechst. An schaden nemen und sy angriffen. Gülden den mittgülden von schaden lösen. Sigelt jungkherr Egg von Ryschach für die gülden und der mitgült für sich selb. 495/?
- 650 Hanns Spregel und Cüni sin sun, sesshafft ze Kolbrunnen, tenentur H. Wechsler 8 lb. 12 sch. d. umb gewand, bezaln uff pasce nest. Ingesetzt ire zway halbtayl zwayer odhsen. An schaden nemen und angriffen. Sigelt Hug Bilgry von Birschhoffzell. 495/?
- 651 Cüni Tanman und Elssbeth sin swöster von Waltkirch tenentur H. Wechsler 7 lb. d. umb gewand uff ostran. Sigelt predicti. 495/Januar (1430?)

- 652 H. Wechsler tenetur dem zunfftmaister und gemainer zunfft der mertzler ze Costentz 62 R. gl. umb 2 lb. ysen bezalen uff unser frowen tag ze herbst nechst. An schaden nemen. 495/März?
- 653 Hans Lind von Schaffhusen tenetur Uolrich Imholtz 750 gl. R. umb gewand, bezaln uff Jacobi apostoli nächst. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. Wer den brief innhat. 496?
- 654 Uolrich tenetur im 60 tûch von Ach gûtz kouffs man gût. Sol ims bezaln nach der [Frankfurter] mess ze Landspurg uff sin selbs schaden und wagnust. Wa er das nit tât, wie er denn ze schaden kâm. Sigelt selb. 496/?
- 655 Item er tenetur im aber 90 halber engelscher blâwen tûch und 22 eln Frankfurter mess für ain halb tûch, bezaln ze Frankfurt in der nächsten mess. Sol im die tûch gen, als im werden ungevarlich. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 496/?
- 656 Bernhart Richenbach von Ysni tenetur Uelin Grödlin und Hansen Frechen 95 lb. d. umb win bezaln uff pfingsten. Darnach an schaden nemen. Sigelt selb. 496/?
- 657 Hans Esslinger von Frowenfeld tenetur H. Wechsler 2 lb. 5 sch. d. mit der brief kost bezaln uff Michahelis und halb uff Martini. Pfant alles sin gût ligend und varend. Mag das angriffen, ut in forma. Sigelt Hans von Hanbül vogt. 497/?
- 658 Aulbrecht Köffer und Cilya sin elichi hussfro tenetur Hansen Vittel von Ougspurg 320 lb. hl. umb spetzry bezalen uff nativitatis nechst. Sigelt. 500/?
- 659 Uolrich Imholtz und Ulrich Stainstrass tenetur H. Schiltar 700 zentner und 5½ lb. [wohl richtig 705½ lb!] pfeffer, die er in mit barem gelt bezalt hat, bezalen uff Galli hie oder in 14 tagen, wen er sy darnach darumb ermant. Darnach an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt beid. 501/?
- 660 Cûnrat Ryser tenetur Conraden Winterberg 95¼ gl. R. bezalen uff die vasnacht oder aber in darumb entrihen gen sinen swâgern uff dasselb zil. Wa er das nit tât, wie er sy denn ze schaden kâm, entrihen etc. Under sinem insigel. 505/1431?
- 661 Peter Bader tenetur Hansen Clainhansen dem zomacher 150 gl. R. umb wachs, bezalen 100 pfingsten und die 50 uff Jacobi. Sigelt selb. 506/März 1431
- 662 Peter Bader und Elzbeth sin eliche husfrowen sint schuldig Hansen Vitel von Augspurg 492 lb. 3 sch. hl. by spetzery, die sy umb in gekoufft hand. Die selben sum geltz sullen sy im ader sinen erben an allen schaden bezalen uff Niclaus tag nahst kompt. Besigelt für sich mit sin sigel. 507/Mai 1431
- 663 Aulbrecht Kouffer der kramer und Cilia sin wip sint schuldig Hansen Vitel von Augspurg 540 lb. hl. by spetzery etc., zû bezalen sant Niclaus tag nahst on allen schaden. Besigelt er selber. 507/Mai 1431
- 664 Herman von Hödorff, sesshafft ze Waltsberg, tenetur C. Stikel 59 lb. 17 sch. d. umb gewand uff Martini. Darnach an schaden nemen und angriffen. Sigelt selb. 513/8. Juli 1431

- 665 C. Bok der schüchmacher von Merspurg und Elss uxortententur im 3½ lb. 6 sch. d. umb gewand bezalen 16 sch. d. uff Martini und darnach uff jeclich sant Martins tag 15 sch. d., untz sy in betzalend. Mag sy bekümbren. Sigelt H. Bogner, stattamman ze Merspurg. 515/Juni 1431
- 666 Rüdi Gelter, amman zü Sant Gallen, tenetur Hainrichen Wechsler 16 R. gl., die er im schuldig von mins herren von Pfeffers wegen by gewand in der nächsten Franckfurter herbstmess oder hie zü Costentz unverzogenlich zü bezalen. Tät er des nit, mag er die an schaden nemen und darumb angriffen. Wer och diesen brief mit des vorgeannten Hainrich Wechslers oder siner erben gunst und urkund inn hat. Besigelt selb. 515/Juli 1431
- 667 Eberhart von Ramstain, gesessen zü Platten, tenetur Hainrichen Wechsler 16 lb. 7 sch. d. by gewand. Sol im die bezalen uf sant Andres tag nächstkomp. Tät er des nit, an schaden und hie angriffen an allen sinen lüten und gütern. Item wer och diesen brief mit sinem willen innhat. Besigelt selb. 515/Juli 1431
- 668 Uolrich Imholtz, Elss sin wip und Uolrich Stainstrass sin swager tenetur Annen Haintzlinen, burgerin zü Lindow, 187 lb. minus 10 d. umb linwat, bezalen 50 lb. d. uff liechtmess und dz übrüg uff ostran und ze Lindow bezalen. Nach jedem zil an schaden nemen. Gült ersten. Sigelt beid und Jo. Imholtz für sy. 520/?
- 669 H. Schriber von Sant Gallen und Hans Verii, burger hie, tenetur Cristoffen Zipen 426 gl. R. umb wachs bezalen uff Johannis baptiste, hie zü bezalen. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sini güter zü Bernang im Rintal gelegen, darab dem Cristoffel Zipen vormals ain zinss gangen ist nach innhalt des briefs, so der selb Cristoffel Zip noch innhat. Sy sin im gestanden 840 lb hl.; hatz bezalt untz an 500 lb hl. Mags angriffen etc. Gült ersten. Sigelt Uolrich Sattler für H. Schriber und der Verii selb. 529/?
- 670 Uolrich Imholtz und fro Elsi sin elichi frowen tenetur Uolrichen Ehinger 500 gl. R. by wachss, so er im darumb zü köffen geben hat, zü bezalen uff die nächst komende Frankfurter herbstmess nach datum dises briefs hie zü Costentz in der statt. Darumb haben sy im ingesetzt 12 füder wins minder oder mer ungevarlich, ligent in Fritzen von Wangen keller. Item dry zentner minus 10 lb. presilgen holtz mit plahen und mit sail und 12 Behemsche gröwe tuch, also daz sy dieselben pfand dazwüsch den obgenant zil, ob sy wollen, wol verkouffen und zü gütem werd verwerden mügen, und wan sy das also tün wend, so sollen sy daz tün mit sinem willen und wissen und och nit anders, dann daz sy im andri als güte pfand nach Wernher Ehingers und Hainrichen Colmans erkennen an derselben statt geben und setzen sullen, damit er dann sölicher schuld nach notdurft versichert sy ungevarlich. Item ob man daz nit tät, mag an schaden nemen und sy darumb bekümbren, ut in forma, und die underpfand darumb versetzen und verköffen. Besigelt selbz und H. Krafft für sy. 531/Juli 1435?

- 671 Peter Bader und Elsin sin wib tenetur Hannsen Vitel von Ougspurg 188 lb. und 27 R. gl. umb spetzery, solvendos uff wihennächten. Besigelt selb. 547/1435
- 672 C. Wittenwiler der appoteger tenetur gemainer zunfft der winschenken und brotbeken 72 lb. 8 sch. d. umb wachs uff Johannis baptiste. Sigelt selb. 552/1434
- 673 Hans Datenhuser von Memmingen gült, Hans Otlistett ibidem mittgült tenetur H. Mayer alias Langhaintz 46 lb. d. umb win, bezalen hie uff nativitatis Marie. Darnach an schaden nemen und sy bekümbern. Gült ersten. Sigelt beid. 555/1434
-

## Personenverzeichnis \*)

### A

- Abraham jud, K, 243.  
Abraham jud, von St. Gallen, 426, 31, 40.  
Aengellin Balthasser, K, 91, 156.  
Aerni Rûdi (u. Anna), schûchmacher, K, 459, 597/99.  
Aher Jo., Ravensburg, 46.  
Aich, Henni von, Schaffhausen, 498, 519.  
Aichman Jacob, K, 12, 107; — Jo. gen. Kutt (u. Ann), blaicher, K, 155; — C. 34.  
Aichorn Haini, Wil, 513; — Conrat, kürsner, K, 519, 57, 622.  
Aigner Hainrich, K, 78, 192, 200, 539, 42, 48, 54, 63, 604.  
Acker Cüntz, Petershausen, 170, 485.  
Ackerer Uolrich, krämer, K, 120.  
Alb, Wilhelm von, 533.  
Albrecht Peter, Kaufbeuren, 528.  
Altmaister alias Hadrer Jo., K, 60, 405.  
Altnower Ueli, gärwer, K, 593.  
Amman Haintz, Altstätten, 100.  
Am Veld C., K, 64, 65, 261, 322, 447, 644; — Wälti 115, 204, 406.  
Am Hoff Cûni der jünger 31.  
Am Stain Lienhart, K, 10.  
Andres Jo., metzger, K, 100, 52, 225, 645.  
Andwil, junker Walther von, 423.  
Annberg, Bartholome von, 488, 557.  
Antwort Uolrich, Ammann zu Radolfzell, 596.  
Appoteger Jo., K, 46, 113, 233, 382 a, 443, 585, 623/27; — gesellschaft 46.  
Arler H. 485.  
Atzenholtz, Hainrich (vom), alias Wechsler, K, 14, 118, 78, 257, 360, 78, 86, 396, 423, 31, 45, 522, 626, 43, 46, 47, 50/52, 57, 66, 67; — C. 405, 38.

### B

- Babenberg Hans, K, 560; — Margreth, K, 41, 50, 441, 579.  
Bachman Hans 347.  
Bachwiler Rûdin, St. Gallen, 150.  
Bader Albrecht 327, 46; — C., bader, K, 24, 101; — Peter (u. Elsss), krämer, K, 40, 47 a, 180, 214, 16, 62, 97, 330, 418, 47, 67, 75, 98, 501, 609, 610, 21, 29, 44, 61, 62, 71.  
Bächinger Uolrich, Biberach, 523.  
Bäsinger Gösswin, Feldkirch, 355.  
Bästler Oswalt, Altstätten, 100.  
Bahmann Jo. (u. Ann) 381.  
Baldenweg Lienhart 287.  
Bannatinger Hans, Feldkirch, 300.  
Bant, her Jacob, 555.  
Banwart B., Schaffhausen, 115.  
Barer Hans, sporer, 437, 510.  
Bart Jacob, Chorherr zu St. Stephan in K, 456, 57; — Cüntz, Stockach, 649.  
Basserstorfin 548.  
Belar Simon, Berlingen, 165.  
Benman Cüntz (u. Els) 170.  
Bermatinger Hans, Feldkirch, 220.  
Berreit s. Perrit.  
Bertschinger Uolrich, Zürich, 550.  
Bessrer Cûnrat, Ravensburg, 113.  
Bibrach, Bantleon von, fürman 543.  
Biderbman Henni 368.  
Biechtinger alias Göltöry Cûnrat (u. Els) 473.  
Biegger Bertschi, Berlingen, 165.  
Bikimoss Jo. 511; — gesellschaft 511.  
Bile Rûdi, kramer, Zürich, 61.  
Bilgry Hug, Bischofzell, 650.  
Bingesser Jo., St. Gallen, 414.  
Bintzman Cûnrat 265.  
Bischoff Walther, Wil, 274; — 376.  
Blank Berchtold 7.

\*) Die Zahlen verweisen auf die Nummern der Urkunden.  
K = Konstanz.

Blarer Jerg, St. Gallen, 94, 348, 571;  
 — — 569; — C. 140; — Uolrich  
 von Konstanz, Lindau 113, Was-  
 serstelz 140, von der Lieppurg 644.  
 Blechhentschoch Jo. 536.  
 Bodem Jo., sekler, K, 449, 98.  
 Bönlin Jo., Memmingen, 187.  
 Bösl Hans 613.  
 Bogner H., Stadtmann zu Mers-  
 burg, 665.  
 Bok C. (u. Elss), schümacher, Mers-  
 burg, 665.  
 Boksblüt Jo. 100.  
 Bollinger Henni, Böhringen, 596.  
 Boman jud, K, 352.  
 Brandenburg Eberhart und Jo., Bi-  
 berach, 622.  
 Bregentzer Blasius, St. Gallen, 94,  
 348, 54, 571.  
 Brem Jo., Rottweil, 8.  
 Brenner Pelay 24.  
 Brennysen C., Triboltingen, 160.  
 Brisacher Burkart, Zunftmeister der  
 Schmide, K, 358, 437, 584, 605.  
 Brotbek Jo. junior 649.  
 Bruchli C., Lindau (?), 486.  
 Brügler Jo., K, 384.  
 Brüning Jo., Bernang, 534.  
 Brünn Haintz, Bregenz, 312.  
 Brünnelwer Ludwig 287; — Stoffel  
 284, 85, 363, 515.  
 Brüstlin Jo., Buchhorn, 415.  
 Brugger Bentz, Diessenhofen, 195;  
 — C. (u. Gret), K, kürsner, 406,  
 88, 519, 57, 622; — Oswald K, 488,  
 519.  
 Bruggmüller Jo., Überlingen, 126; —  
 Oswalt (u. Ness), 272, 557, 622.  
 Brun R., schüchmacher, 562.  
 Brunner Hainrich 583; — Hug, kür-  
 sener, K, 115, 272, 557, 622; —  
 P. 227; — Rüdi 191.  
 Bubelman Jo. der jung 345.  
 Bücher Erhart, Isny, 454.  
 Bühellin Jos 292.  
 Bülach Jo., Rottweil, 8, 54, 77.  
 Bürren, Cüni (u. Nesa) von, 229, 94,  
 416, 63.  
 Bürs, Uolrich von, St. Gallen, 36.  
 Buff Jos, Meersburg, 197.  
 Bugg Jos 613.  
 Bugkli Jo., Ravensburg, 46.  
 Buman Haintz, Kempten, 281, 388.  
 Busant Uolrich, kürsener, K, 115,  
 272, 406, 88, 557, 622.  
 Bussnang, Albrecht von, Freiherr,  
 286, 378, 470, 576, 646.

C siehe im allgemeinen K

Castelliano, Bernhardus de, cano-  
 nicus Mediolan., 382a.

## D

Dacher Peter, Pfullendorf, 582.  
 Dändrich Georje, Augsburg, 3.  
 Därer P., Bregenz, 101.  
 Dätzion s. Tatzian.  
 Diepolo oder Diepolt Geory, glog-  
 gengießer, von Mümpelgart (oder  
 Riebenwil), Schaffhausen, 244, 325,  
 408.  
 Dietrich Hanns, K, 191, 303, 429, 44.  
 Dif Hug, K, 145.  
 Difer Jacob 256.  
 Dorberg Jo., Basel, 160.  
 Duecher Hainrich, Stadtmann zu  
 Memmingen, 436.  
 Düntzinger Caspar, Rottweil, 109.  
 Dufrer Jo., Schultheiß zu Engen, 151.

## E

Egkart s. Ekart.  
 Egli Jo. Cünrat 13, 479.  
 Egner R., Wil, 496.  
 Ehinger Adelheid 302; — Hans,  
 Engen, 217; — H. 312; — Jo. alias  
 Osterricher, Ulm, 131; — C., K,  
 61, 148, 550; — Uolrich, K, 103,  
 57, 63, 243, 363, 76, 93, 424, 670;  
 — Wernher, K, 17, 167, 219, 33,  
 46, 351, 79, 412, 14, 25, 520, 670.  
 Ekart Hans (u. Ann), Ulm, 567, 91;  
 — Hug und Hug, K, 153, 227, 414,  
 29, 432, 567; — Hug der alt, K,  
 459, 630; — Jo. (u. Elss), K, 42;  
 — Nicolas 248.  
 Eken Nicolaus 377.  
 Ellend Uolrich, gärwer, K, 76, 176,  
 279, 352.  
 Elser Herman, K, 173, 76, 208, 30,  
 37, 39, 41, 56, 78, 309, 424, 593;  
 — Rüdi 173; — Ueli, gärwer, K,  
 593.  
 Engel Rudi, sailer, Schaffhausen,  
 305; — Rüdi 346.  
 Engelfrid C., Rottweil, 8, 54.  
 Engelher Clas 24, 522.  
 Ernst Cläwi alias Eli, Engen, 368.  
 EBlingen, Aennli von, 147.  
 EBlinger Hans, Frauenfeld, 657.  
 Estrich Uolrich, 354, 520.



## F und V

- Fady Geory, mager, Ravensburg, 422, 91, 545, 78.  
 Farer Ueli von Wildhaus, St. Johann, 299.  
 Felix C. von Ravensburg, K, 55.  
 Veltkilch, Jörig von, 213.  
 Verii Hans, K, 669.  
 Virabent Jo (u. Adelheid), K, 20, 60, 66, 158; — 533.  
 Vischer Hans, Nördlingen, 586; — Paule, Nördlingen, 332.  
 Vittel Hans, Augsburg, 417, 18, 48, 65/68, 648, 58, 62, 63, 71.  
 Flarr Claus 332.  
 Vögelli Haini und Cüntzli, Nageltzhusen, 287.  
 Vögelin Eberli, Lichtensteig, 130.  
 Vogel Hainrich, K, 581, 611; — C., Rottweil, 109; — Claus, cramer, Feldkirch, 169, 223, 71, 449.  
 Vogt Berchtold, K, 5, 12, 72, 107, 76, 211, 17, 18, 26, 43, 49, 420, 84; — Gesellschaft 211, 17, 18; — Hans, Wil, 645; — Claus, Überlingen, 132.  
 Volger Jacob, K, 168, 75, 486, 527, 614.  
 Vorster Haintz 306, 613.  
 Frank Else, Ermatingen, 341.  
 Frantz Günther und Henn 613.  
 Frech Hans 656.  
 Fry (Frig) Engelhart, sarwürk, K, 131, 338, 410; — H. 100; — Hans von Stahringen, Mersburg, 459; — Hans, Engen, 217; — Jo., gärwer, K, 176, 241, 352, 644; — C. 29; — Cläwi der jung und Hensli, Engen, 368; — P. 410, 44, 552; — P. von Stahringen, K, 459, 507.  
 Fridel s. Fritag.  
 Fridingen, C. von, 379.  
 Frik Anshelm 17.  
 Fritag Syfrid, Geisenhausen, 10, 43.  
 Fritbolt Rüdi, St. Gallen, 201.  
 Füg Hans, K, 151, 220, 300.  
 Fürer, St. Gallen, 243.  
 Für im Arss H., Schaffhausen, 193.  
 Fullach Jo., Schaffhausen, 11.

## G

- Gäbellin Jos, Memmingen, 612.  
 Gädemler Ueli gen. Koufman, Appenzell, 266.  
 Gälldrich Hainrich, Ravensburg, 427; — Jos (u. Elss), K, 44, 123, 223, 71, 362, 473, 98, 569.

- Gärwer Geory, Feldkirch, 429; — Joh., presbiterus, 382 a.  
 Garsshuser Class, Kempten, 51.  
 Gelter Rüdi, Stadtmann zu St. Gallen, 9, 36, 666.  
 Giel, Zürich, 29.  
 Giger Jo., K, 33; — Conrat, K, 555, 56.  
 Glasser Ja. 141; — Jo. (und Gret), kramer, K, 16, 41, 48 a, 71, 105, 264, 328, 43, 55, 57, 428, 514, 65, 87, 600, 06, 21, 42.  
 Glenter Jo., gürtler, Zürich, 283.  
 Glufenmacher Hanman 178.  
 Gmünder Mathis, Ulm, 6, 557, 64.  
 Gögel Marti, Lindau, 451.  
 Göggingerin Lutzye, Pfullendorf, 582.  
 Goldast Uolrich 112.  
 Goldschmid C., Schaffhausen, 394.  
 Gotlieb jud, K, 32, 83, 90, 117, 247, 392, 426, 520, 603.  
 Gottschalk Hans (u. Elsbeth), koufman, 321; — Cüntz 96.  
 Griesinger Ja., Biberach, 166.  
 Grödl Ueli 656.  
 Groshans Caspar, Berlingen, 251.  
 Grüber Uolrich, Bischofzell, 292.  
 Grünenberg Christoffel, K, 278, 344, 558, 643, 47; — C. 322; — Clar, K, 62.  
 Gswänder Geory, kupferschmid, 358.  
 Gschwender Jöry 403.  
 Güntzlin Hans, Pfullendorf, 581, 611.  
 Gürtler Michel, K, 138, 342.  
 Gütlin jüdin, K, 355.  
 Gumpost Diepolt 347, 450; Caspar 332, 485, 586; — Uolrich, Memmingen, 140.  
 Gundelfingen, her Steffan von, 254, 77, 301.  
 Gunterwiler H., burgermaister, K, 119, 203, 07, 27.  
 Gurass alias Spurius Hainrich, K, 26, 27, 97, 108, 70, 202, 05, 34, 318, 64.  
 Gutrechter Hainrich 444.

## H

- Habermann alias Hess, Rotenburg, 207.  
 Häch Jo., St. Gallen, 546.  
 Häfeli Hans 338.  
 Hägellin Fridrich 96, 136.  
 Häringer Werner von Kempten, Ulm, 483.

- Härw Haintz 459; — Cüntz 499.  
 Häslin Jo. 15.  
 Hag Hainrich, pfannenschmid, Nürnberg, 66.  
 Hagenwiler Jo., St. Gallen, 641.  
 Hagg Jo., Ravensburg, 272, 73.  
 Haidelberg, C. von, K, 18, 445.  
 Hainrich Rüdi, kramer, Zürich, 61.  
 Haintzlin Ann, Lindau, 668.  
 Hakenfleisch Michel, Augsburg, 447.  
 Halbisen Hainrich, Basel, und seine gesellschaft 370.  
 Halder Uolrich presbiterus 382 a.  
 Hall Jos 62, 228, 29, 94.  
 Hallower Jo., Schaffhausen, 460, 506.  
 Hanbül, Hans von, Vogt zu Frauenfeld, 657.  
 Hanman Henni, Ammann zu Ermatingen, 252.  
 Harscher Jo., Rottweil, 333.  
 Hartman Banteleon, gärwer, K, 429, 99.  
 Hartzler Uolrich 461.  
 Hass Hans (u. Ann), sarwürk, 259, 327, 73, 99; — Jo. 131.  
 Hasenmügg Jo., Freiburg i. Br., 359.  
 Hasslach Uolrich, Lindau, 30.  
 Hattingerin Grethe 209.  
 Heby Peter 521.  
 Hemendaler Haini 195.  
 Henn Rüdi, Rapperswil, 574.  
 Henburen, Jo. von, Untervogt zu Frauenfeld, 438.  
 Herbst Uolrich 511.  
 Herdegen Uolrich, gärwer, K, 122, 213, 303, 67, 429, 552.  
 Herlin Oschva(Id), Haigerloch, 98.  
 Herman Hans, K, 336; — Jo., Villingen, 338, 41.  
 Herr Herman 311; — Jo., 264, 68, 323, 28.  
 Herter Burkart, K, 411.  
 Hewli Hans und Josef, Bregenz, 28.  
 Hillensun Conrat gen. Nägelli, Ravensburg, 503.  
 Hiller C., Rottweil, 525.  
 Hilwer C., Luzern, 255, 440, 72, 524.  
 Hinderofen Jo., Biberach, 374.  
 Hirt C., Engen, 25.  
 Hödorff, Bilgri von, Küssenberg, 339; — der jung 394; — Herman, Waltsperg, 664; — Ursul 394, 96.  
 Hön Geory, Wil (?), 204.  
 Hör Caspar, St. Gallen, 293.  
 Hoffackerin Ann, Jo. Schedlers frow, 372.  
 Hoffman Uolrich, Frauenfeld, 5.  
 Hohen-Landenberg, Herman von der, gen. Bik, 385.  
 Honburg, Jo. von, 162.  
 Hopper Jo. 390.  
 Hopt Jo. 613.  
 Howenschilt Haintz 197.  
 Howenstein Claus, metzger, Wil, 308.  
 Huber Hainrich, metzger, 299, 512; — Haintz, gärwer, 171, 95; — H., Isny, 238; — Jo., Feldkirch, 133, 203; — Lichtensteig, 299.  
 Huch Hainrich 202.  
 Hüruss 217.  
 Hüss C. 270.  
 Hüssel Claus, von Mengen oder Engen, K, 104, 329, 33, 37, 402, 09, 528.  
 Huser, Uolrich, Nymenhusen, 413.  
 Huter Jo. 278; — Jo., kramer, Zürich, 61; — Simon, kürsiner, K, 58, 115, 272, 406, 557.
- I oder J**
- Jeger Army, Basel, 407.  
 Jentlin jüdin, K, 348, 97, 607.  
 Im Dornach Ueli der jünger, Rheintal, 81.  
 Imfeld C. 621.  
 Imholtz Hans 365, 630, 68; — C. 365; — Uolrich (u. Els), K, 4, 6, 7, 72, 74, 75, 86, 87, 89, 91, 92, 94, 146, 49, 62, 73, 77, 85, 94, 221, 31, 32, 54, 77, 88, 91, 296, 97, 301, 08, 13, 40, 43, 50, 51, 65, 69, 76, 85, 91, 95, 97, 400, 04, 07, 412, 20, 21, 22, 25, 26, 34, 46, 51, 55, 61, 62, 64, 70, 80, 81, 91, 94, 526, 534, 35, 37, 39, 43, 45, 53, 58, 64, 67, 68, 70, 71, 72, 74, 78, 88, 95, 604, 13, 626, 36, 37, 41, 44, 53, 59, 68, 70.  
 Isach jud, K, 38, 83, 117.  
 Jentlin jud, K, 83.  
 Im Thurn H. (u. Katherin) 97.  
 In der Bünd C. alias Rüll, K, 121, 44, 45, 48, 56, 57, 517; — Bilgri 563.  
 Isen, Peter Jacob von, appoteger, Bologna, 19.  
 Jungingen, her Lienhart von, 184.
- K und C**
- Kabus Lienhart, Chur, 285.  
 Käbli Cünrat, metzger, Überlingen, 384.

- Kalt Claus, Unterzunftmeister der Fischer, K, 24.
- Kamrer Cünrat, Engen, 151.
- Kantengießer H., von Miltenberg, K, 179, 238, 471; — U., Kempten, 471.
- Cappel, Jo. von, 159.
- Karrer Hans, schüchmacher, K, 113, 14, 29, 566, 614, 30.
- Kartenmacher s. Spir.
- Keller Ann 610; — Hans, gärwer, K, 230; — Hans, kramer, Bludenz, 223, 71, 362; — Hans, Stockach, 649; — Hans von Jonschwil, Wil, 637; — Cleinman, Lichtensteig, 23; — Cünrat alias Schüchtzer, K, 227/29, 50, 76, 93, 357, 61, 435; — Stoffel (u. Gret), gärwer, K, 208, 424, 76, 531; — Ueli, gärwer, K, 176, 279, 352, 429; — Uolrich, kramer, K, 20, 132, 38, 58, 224, 75, 76, 93, 315, 20, 43, 405, 37, 502, 13, 84, 608; — Uolrich, schüchmacher (u. Margareth) 495; — Isny, 454.
- Kempff Joh. 198.
- Kempten, Abt von, 556.
- Kessler Hug, Lichtensteig, 275; — Jo. 485.
- Kettenaker Jos 488.
- Kilchherr Conrat, K, 113, 492.
- Kirssman jud, K, 83, 106, 39, 67, 247, 80 (Mersburg), 331, 92.
- Klarer C., zoller, K, 122, 33, 213, 303, 19, 67, 413, 14, 44, 99, 566.
- Cleinhans Hain, Berlingen, 251; — Hans, zommacher, K, 499, 514, 606, 61.
- Klenk Jo. 108.
- Klingen, Uolrich von, der jünger, 222.
- Clingenstein Andres, Schaffhausen, 541.
- Klinger Jo., Wil, 366.
- Klotz Ulrich, Ravensburg, 163.
- Knechtle Jo. von St. Gallen, Zürich, 56.
- Knobloch Ruff, Neu-Ravensburg, 451, 86.
- Knoll Cüntz, Riedlingen, 124.
- Knüssli Hainrich, Wil, 535; — Jöryg, kürsener, K, 115, 557.
- Knüttel Jo., winschen, K, 523.
- Kötzler L., Memmingen, 436.
- Koler H. 100; — Hug (u. Ann) 211; — Jos 566.
- Kolman Hainrich s. Wesen, Hainrich von.
- Costentz, Hans von, Memmingen, 265, 482, 575.
- Kotz P. 257.
- Kouffer Albrecht (u. Zilya), K, 48, 52, 60, 80, 85, 125, 72, 80, 215, 53, 63, 69, 295, 96, 324, 61, 71, 92, 401, 17, 33, 41, 47/49, 66, 74, 501, 05, 51, 79, 608, 21, 24, 28, 29, 48, 58, 63; — Jo., K, 133, 53, 203, 319; — Hans 367.
- Koufman Jo., Schaffhausen, 577; — Rüdi, Frauenfeld, 438.
- Krafft H. 260, 670.
- Kramer Jo., Chur, 188, 89.
- Krantz Ulrich, Augsburg, 43.
- Kratt Jacob, gärwer, K, 239; — Ueli, gärwer, K, 593.
- Krog Hans, gärwer, K, 593.
- Cron Adam, Schaffhausen, 11; — Hainrich, Schaffhausen, 69, 135, 592.
- Kropf Hainrich der junge 221, 84, 352, 476, 85, 592.
- Crüzlingen, Hainrich von, 439, 504, 604.
- Kümerli Hans, kürsener, K, der kürtzer 115, 273, der elter 406, 88, 557; — Henni der lang, kürsener, K, 272, 406, 519, 557; — Henni der jünger, K, 488, 622.
- Kümpfler Bentz, Isny, 359.
- Cün Hans, Rottweil, 337.
- Küngsegg, her Marquart von, Landkomtur des Deutschordens, 281, 388, 575.
- Cünin Dietrich, Riedlingen, 285.
- Künssli Geory (u. Ness) 488, 622.
- Cüntzlin Jo., Zürich, 56.
- Kumer Eberli, schüchmacher, K, 153, 414, 29, 32, 59, 66.
- Cünrat Hans (u. Elss), Memmingen, 35, 67, 128, 81, 436.
- Künss Jörg, K, 272.
- Kupferschmid Georye 510, 11.
- Kuster Herman, Feldkirch, 220; — Jo., Feldkirch, 104.
- Kutz C., Egelshofen, 150.

## L

- Lädler 498.
- Läntzinger Gily, Feldkirch, 300.
- Laingader C., St. Gallen, 171.
- Landenberg, Hans Rudolf von, Greifensee, 126.

- Ledergärw, Henni und Jäck, Engen, 217.  
 Lentz Ulrich 52, 136, 88, 377, 498.  
 Lerchenfeld Cristan, K, 329.  
 Lib Rūdi, Diessenhofen, 195.  
 Lieb Jo., Feldkirch, 104.  
 Lind Els, Ulrich Estrichs frow, 354; — Hans, Schaffhausen, 653/55.  
 Loch, Ann von, 577.  
 Locher Löw 9.  
 Lölín Hanman, Bischofzell, 34.  
 Löw jud, K, 19, 141/43, 67, 278, 386, 434.  
 Löwin Aelli 20.  
 Lophain Burkart, K, 70, 199; — Caspar von, K, 32, 59, 70, 88, 143, 75, 99, 245, 74, 89, 304, 16, 38, 64, 79, 450, 536.  
 Lor Jäk, schüchmacher, K, 149, 91, 335, 552.  
 Lore Hainrich, Schultheiss zu Diesenhofen, 195.  
 Lütolt Hainrich, K, 33.  
 Lützellüt P. (u. Aelli, Elsi) 622.  
 Lutenschlaher Cünrat (u. Elsbeth), metzger, K, 109.  
 Lutz Jo., K, 272.  
 Lutzerner H. 116.

## M

- Mader Burkart, Ueberlingen, 122.  
 Mäder Rūdi 287.  
 Märk, Stein, 375.  
 Mayer Andrass (u. Els), Basel, 190; — Anna 109; — Burkart der jüngere, Ueberlingen, 345; — Gerye, Memmingen, 597; — Hainrich alias Langhaintz 673; — Jo., Lindau, 39, 114; — Peter, Memmingen, 598; — Ueli, St. Gallen, 171.  
 Mailan, Jos von, schüchmacher, K, 119, 413, 99.  
 Maiser Aeberli (u. Gret), Lindau, 58.  
 Maisterli Herman 27.  
 Maler Burckart von Konstanz zu Nüwenstadt 107.  
 Maner Cünrat, schüchmacher, K, 191, 303, 35.  
 Mangolt H., schüchmacher, K, 133, 319, 67, 552, 62; — C., Bürgermeister, K, 233, 485.  
 Mantz Jo., Biberach, 350, 404, 62, 526, 638.  
 Marpacher Jo., stattaman zu Allenspach, 489; — Jo. und Cünrat, Allenspach, 489.  
 Marschalk Krafft 257.  
 Marti Henni 566.  
 Messerschmid Geory, K, 497; — Hans, Ulm, 44.  
 Messner Frik 111, 82, 498; — Cristin alias Andressin 111, 82.  
 Michel Jos, Ulm, 30, 37.  
 Miltenberg s. Kantengiesser.  
 Minner Jos, K, 11, 14, 206, 19, 46, 47, 59, 310, 400, 01, 08, 525, 558, 642; — C., K, 191, 210, 15, 16, 348, 460, 79, 503, 06, 38, 609, 17, 38.  
 Moch Claus (u. Gret), K, 25, 76.  
 Moyses jud (u. Ross), K, 32.  
 Moll Hainrich, vürwer, Ravensburg, 464, 94, 568.  
 Montfort, Kungund von, 22.  
 Mossherr Lienhart, Basel, 20.  
 Mülhofer Jos, Hagnau, 452.  
 Müller Bertschin, Fürstenberg, 329; — Hanman 498; — Jo. 62, 260; — Cünrat, von Wil, K, 204.  
 Münch Jo., zoummacher, K, 193; — Hans, K, 347, 602; — Jo., wirt, 281, 388, 463; — Ulrich 258.  
 Müntzmeister s. Schilling.  
 Müting Hans, Augsburg, 447.  
 Munggli Henni 521.  
 Muntprat Jo., K, 2; — Ludwig, K, 385, 442; — Lüpfrid, K, 2, 70, 113, 34, 55, 74, 77, 185, 94, 99, 231/32, 88, 89, 313, 40, 91, 410, 11, 53, 74, 75, 536; und sine gesellschaft 194, 99, 231, 32, 88, 89, 313, 40, 91, 411, 536.  
 Murand Clas, Mersburg, 90.  
 Mutschiefer Haintz, von Hüfingen, Messkirch, 507.  
 Mutz Haintz, Buchhorn, 415.

## N

- Nadler Lienhart, Zunftmeister der Krämer, K, 47, 71, 79, 84, 136, 80, 214, 98, 320, 30, 42, 47, 73, 501, 614, 21, 25, 29.  
 Näger H. 488, 622.  
 Nagel Jo. (u. Ann), vürwer, K, 45, 164.  
 Naynsidler Jo., Zürich, 320.  
 Nallinger Hans (u. Adelheit) von Stein, K, 26, 179, 205, 90, 390.

Nägolt Hainrich 612.  
 Nauwer Jo. 575.  
 Nentzinger Gilg, Feldkirch, 220.  
 Niderburg, Ulrich in, K, 108.  
 Nick Ueli 56.  
 Nösch Ueli, gärwer, K, 593.  
 Nöstler Haini, Stadtmann zu Rheineck, 419.  
 Nükommen Ueli, Bürglen, 270; — Ulrich 144, 461, 618, 43, 47.  
 Nüwiler P. 188.

## O

Obrost Jacob, Zürich, 492, 93, 537, 39, 40, 42, 48, 49, 53, 54, 603, 07.  
 Offtringen, Hainrich von, 242.  
 Okkensiner Jo. und Claus 168; — Ulrich 169, 334, 49, 83.  
 Ortolf Franz, Nürnberg, 488; und sine gesellschaft 488; — Jo. alias Walk 363, 515.  
 Otlissett Hans, Memmingen, 673.  
 Ott Renhart, genannt Hainricher, Kempten, 13.

## P

Payer Jo., schnider, Weinfeldten, 378.  
 Payrer, junkher C., 184; — junkher Ulrich 184, 385.  
 Paris, Martin von, 163.  
 Paternoster C., K, 190.  
 Perrit Wille, Freiburg i. Ue., 319, 35, 67, 444, 552, 630.  
 Peter Henni 380; — Jo. (u. Anna) 258, 326, 82, 93.  
 Pfäfers, Abt von, 666.  
 Pfäff Jäk, alias Jos, Lindau, 134.  
 Pfanner Haintz von Wangen und sine gesellschaft 53.  
 Pfefferlin Claus, bader, K, 24, 101.  
 Pfin, H. von, alias Rüsseli, K, 164.  
 Pfister Ludwig, K, 415.  
 Pflüg Jo., Diessenhofen, 398.  
 Plen Hans 28.  
 Prun Michel, Ravensburg, 503.  
 Pur Jacob, Biberach, 549.

## R

Ränger 3.  
 Ramstain, Eberhard von, Blatten, 667.  
 Randenburg, Georg von, Staufen, 490.  
 Raut Hans, Feldkirch, 98, 456.

Ratgeb Jacob (u. Grete), K, 39, 50, 73, 137, 83, 206, 09, 50, 317, 66, 452, 53, 496, 500; — Jo., K, 453.  
 Reck Ulrich, Oberzunftmeister der Fischer, K, 24.  
 Reinstett, her Nicolass, lütpriester zu Ermatingen, 160.  
 Rennissdorf Jo., K, 105, 06, 17, 23, 39, 47, 98, 280, 314, 34, 53, 89, 458, 582, 615; — Ulrich (u. Gret), K, 314, 53, 89, 458, 582, 615.  
 Richenbach Bernhart, Isny, 656.  
 Rychner Jo., Ehingen, 267.  
 Rikkenbach Lütolt 306, 74, 592; — Rüdi, Isny, 33, 302.  
 Rin, Claus von (u. Lena), swertfeger, 158, 87.  
 Ryschach, junkherr Egg von, 649.  
 Riser Jos, Lindau, 451, 544; — Cünrat 660; — Toman, Buchhorn, 356, 561, 86, 640.  
 Ristli Peter, Augsburg, 10, 43.  
 Rytz Jo., Buchhorn, 99; — Jo. alias Vyar 99; — Jo. 188, 89.  
 Röber Hainrich (u. Els), kupferschmid, 66, 226, 513.  
 Römer Hans (u. Aelli), K, 10, 43, 93, rautzknecht 471; — Klaus 2, 420; — Marti, kürsener, K, 115, 406, 88, 557, 622.  
 Rötenbacher Cünrat, Fürstenberg, 329.  
 Roggenbach, Werner von, 118, 78.  
 Roggwile, Mantz von, 266.  
 Roggwiler H., custor, Bischofzell, 445.  
 Roschach Ueli 613.  
 Rosshuser Claus 303, 444, 613.  
 Rüdi Cläwi, Fürstenberg, 333.  
 Rûf Haintzli, gärwer, K, 239; — Cüntz, Aeschach, 82, 186.  
 Rupy Hans (u. Ottilya), Frauenfeld, 438.  
 Rüst Oswalt, Kempten, 521.  
 Rugg Georg und Jo. 286.  
 Ruh Jo. 309, 10.  
 Rulassinger Burkart, K, 107; — Clar 12, 107.  
 Ruprecht Peter 547.

## S

Sachs Jo., Biberach, 395.  
 Säligman jud, K, 397, 459 a, 72, 79, 83, 87, 93, 504, 16, 607, 27.  
 Sailer Cünrat, Hüfingen, 333; — Cüni, Wil, 95; — Wernlin, Ulm, 76.

- Sala, Jo. de, de Leonissa, appoteger, 19.
- Salman jud, K, 83.
- Sarwürk Claus, Ueberlingen, 132.
- Saser Burkhart und Henny, Engen, 217.
- Sattler Jo., Schaffhausen, 142, 234, 35, 78; — C., kürsener, K, 115, 272, 406, 88, 557; — Ulrich 244, 428, 586, 669.
- Sattler Goliatz, Stein, 547.
- Sauwel jude, K, 10, 63, 68, 178; von Ueberlingen 421.
- Schärer Hans, St. Gallen, 387.
- Schärtli Jo., kürsner, K, 519, 57, 622.
- Schätzin Elsbeth 454.
- Schaller Jo., ledergerw, K, 237, 593.
- Schatz Cünrat 589.
- Schedbach Hans, Biberach, 248.
- Schedler Gory, Ueli, Willi und Adelheid, Mannenbach, 252; — Jo. 372; — C. genant Gantner, von Sulgen, K, 555, 56.
- Scheffmacher Ulrich, Zunftmeister der Gerber, K, 133, 203, 13, 319, 429, 552.
- Schiermer H. 108.
- Schilling Thoman, Münzmeister zu Luzern und Konstanz, 17, 130, 255, 387, 99, 524, 30, 50, 643, 47.
- Schilter Diethelm 540, 59; Heinrich, K, 46, 570, 659; — Ulrich 382 a.
- Schindeli Herman 210; — Katherina und Ulrich 210, 427, 28.
- Schlapparitz P., gärwer, K, 176, 279, 352.
- Schlatter Jo., Diessenhofen, 17, 398.
- Schleher Jo. 315, 405, 30, 75.
- Schly Hainrich, Lindau, 149.
- Schlieher Jo., Feldkirch, 81.
- Schliemer Peter (u. Torthe), K, 110, 27, 447, 65, 587, 620.
- Schmeltzer Cünrat, Augsburg, 358.
- Schmid Burkart 430; — Jäk 108; — Jo., wirt, 368.
- Schnabelburg Hans, gloggengießer, St. Gallen, 631.
- Schneller Henni, Stad, 580.
- Schnider Haintz, Ober-Uhldingen, 382; — Jo., Ober-Uhldingen, 382.
- Schöri Albrecht, Lindau, 510.
- Schorn Rüdi, Schwyz, 512, 83.
- Schowinger Jo., K, 207, 630.
- Schriber Hainrich (u. Barbel), St. Gallen, 371/72, 423, 35, 39, 55, 504, 633, 34, 39, 44, 69. — Her-
- man, Stadtammann zu Ueberlingen, 459 a; — Jo., Ravensburg, 159.
- Schütztzer Jo. 613; — Cünrat 590, 631; — Ulrich 303.
- Schürer Eberhard, schmid, Bischofzell, 423.
- Schüsslenschlaher Arnolt von Paris, K, 53, 96.
- Schultrer Conrat, Wil, 513.
- Schwäblin Urban, Augsburg, 161.
- Seger Frik, Stad, 580.
- Sekler Anthony 498; — Symon 498.
- Seland Jo., schüchmacher, K, 335, 459, 99, 566, 613.
- Semermin Elzbeth 632.
- Send Gebhart, Stein (?), 37.
- Sibolt, Memmingen, 196.
- Syedendorffer Jöryg, Säckingen (?), 484.
- Sifrid Jo., Mersburg, 21; — Thoman, gärwer, Memmingen, 432, 562.
- Sittower Gery, Feldkirch, 449.
- Slachner Wälti 498.
- Smid Jo., Winterthur, 161; — Jo. (u. Verena), Rüdi (u. Anna) 282.
- Snaitthuber, Frauenfeld, 438.
- Sören, her Fridrich, kirchher zu Oehningen, 555.
- Soppense Hainrich, Säckingen, 484.
- Spängler C., Tettngang, 127.
- Span Jo., Memmingen, 479.
- Spengler Ulrich, Waldsee, 196.
- Spir Hans von, von Waltperg, kartenmacher, K, 210, 427, 78; — C. von, 349.
- Spiser C. 411.
- Spitzendrat Jacob 287.
- Spregel Hans und Cüni, Kohlbrunnen, 650.
- Sprutenhofer Ulrich 93, 110, 283, 311, 447, 560.
- Spurius s. Gurass.
- Stadelman Bertschi, Bottighofen, 601.
- Stader Albrecht, K, 630.
- Stähelli H. 129.
- Stainach, Rudolf von, Schultheiss zu Wil, 51.
- Stahel H., alias Rotengarten, (u. Betha) 65.
- Stainhus, Polay im, K, 45, 49, 55, 103, 13, 20, 29, 37, 64, 83, 212, 36, 40, 83, 286, 369, 70, 98, 518, 27, 29, 32, 627; — Ulrich, K, 45, 49, 113, 212, 369, 70, 72, 518, 27, 32, 627.

- Stainstrass Margreth, K, 180, 587, 629; — P., K, 116; — Ulrich, K, 121, 221, 344, 72, 500, 508, 16, 600, 16, 19, 20, 21, 28, 35, 36, 40, 59, 68; und sine gesellschaft 372, 516, 636.
- Stark Rainbolt, K, 286, 503.
- Stekboren, Johan von, 158, 224.
- Stetter Wilhelm 396.
- Stikel Conrat, K, 73, 159, 382, 489, 90, 509, 76, 80, 96, 664, 65.
- Stökli Lienhard, Stadtmann zu Feldkirch, 220, 300.
- Stöltzli Bänтели (u. Elsbeth), mangmaister, Ulm, 248.
- Stoffacher H., K, 90, 135, 440, 573, 603; — Jo., K, 44, 111, 38, 82, 290, 383, 402, 515; — C., K, 12, 35, 67, 82, 102, 26, 28, 65, 81, 86, 251, 52, 82.
- Stoltz Hermann 616.
- Stoss Hermann (u. Anna), kromer, 477.
- Straif Ulrich, kupferschmid, K, 358, 437, 502; hafengiesser, 510, 11, 84, 605.
- Strub Burkart 622; — Cristan, Zunftmeister der Bäcker, K, 495; — Cünrat, schüchmacher, K, 122, 207, 13, 335.
- Struss Jacob, Augsburg, 287; — Wilhelm, Zürich, 508.
- Studer Gebhart 436.
- Stüdli Gebhart, Memmingen, 68, 119, 421.
- Stukli Hans, Augsburg, 645.
- Stump Clas 305.
- Stupper Hainrich 485.
- Sturm Georg und Jo. 421.
- Süder H. (u. Ness) 269.
- Sünder Andres, gürtler, K, 30, 31.
- Süsser Hainrich (u. Agnes), kramer, K, 49, 64, 421, 547.
- Sunchinger Georii 12, 197.
- Sunher Cünrat, Rottweil, 525.
- Suramzan Michel, Brünn, 342.
- Suter, Isny, 454.
- Swab Hartmann, Thiengen, 218; — Cläwi, Thiengen, 248; — Cüntz, Thiengen, 130, 218.
- Swainer H., Diessenhofen, 124, 54; — Claus, alias Vogt, Ueberlingen, 102, 24, 54.
- Swartz Hans, Ritter, 509; — Jacob 309, 10; Ulrich 509.
- Swartzach, H. von, 245; — C. von, K, 21.
- Swertveger Claus, Rapperswil, 533; — Wiland, Zürich, 224.

## T

- Tätenhuser Hans, Memmingen, 602, 73.
- Tätzian Jo., K, 207, 319, 552, 612.
- Talwan Jo., Kempten, 13.
- Tanman Cüni (u. Elsbeth), Waldkirch, 651.
- Tettikoven, H. von, 309, 10, 79, 492.
- Tettngang, Graf Wilhelm von, 461.
- Thämyan Bartholome, K, 38, 307, 81; — Hainrich, K, 593, 649; — C., K, 381, 409, 16, 531; — Simon 155; — Thämyan (u. Agnes) 551.
- Thüfel Ueli, Stockach, 649.
- Thurnen H. 113.
- Tylger Andres, Augsburg, 43.
- Tiner Hug 641.
- Tischmacher Ann, Henslin und Ludwig, K, 42.
- Tober Burkart, Weil der Stadt, 541.
- Togkenburg, Graf Friedrich von, 385, 97, 400, 34, 42, 87; — Gräfin von, 22.
- Tracht Herman, Nürnberg, 403.
- Tribi Hainrich, K, 204, 406, 88.
- Trösch H., Pfullendorf, 50.
- Troll Herman, Stockach, 649.
- Trümmer Jo., Thiengen, 249.
- Trumerter Hans 270.
- Tüfel Rüdi 403.
- Tünchen H. 211.

## U

- Ueli Burkart, genannt Blumschi, Langenargen, 573.
- Ulm, C. von, 315.
- Ulman C. (u. Gret), Wil, 51, 308, 619, 35.
- Unrűw Jo. 153.

## W

- Wägeli Eberli, Lichtensteig, 63, 130.
- Wäh Hans, Biberach, 57.
- Wagkenstein C., Riedlingen, 497.
- Wagenman Jo. 3.
- Wagner Cünrat, Lichtensteig, 590.
- Walch Cünrat 498.
- Waldner Berchtold (u. Adelheid), schüchmacher, K, 153, 413, 14, 32, 89, 597, 98, 99.
- Wallwiser Jo. 346; — C., K, 594.

- Wang Ueli, Freiburg i. Br., 336.  
 Wangen, Friderich von, 77, 670.  
 Wangritz Cûnrat, Kempten, 95.  
 Wanner Jo., Zunftmeister, K, 57, 166, 204, 72, 73, 406, 88, 519, 52, 57.  
 Wartenberg Joss 210.  
 Watt, Hug von, St. Gallen, 372, 501, 10; und sine gesellschafft 501, 10.  
 Weber Jäckli, zem Hoff, 287.  
 Wechsler s. Atzenholtz.  
 Wechsler Jo., Stainmetz, St. Gallen, 605.  
 Wegbesetzer Claus von Arnheim, K, 1.  
 Weltenburger Michel 622.  
 Welter Ulrich, zu Bliedegg, 445.  
 Wernher Jo., Memmingen, 599.  
 Wertz Jo., K, 207.  
 Wesen, Hainrich von, gen. Kolman, K, 83, 331, 83, 502, 10, 670.  
 Westerstetten, H. von, 90, 114.  
 Widenkeller Jos, K, 227, 414.  
 Widenman Jo., Memmingen, 459.  
 Wider Hans, Wesen, 594.  
 Widnower Oswalt, Feldkirch, 276.  
 Wyl in Swaben, Arnolt von, b. zu Genf, gesessen zu Basel, 407.  
 Wyl, Jo. von, 227.  
 Wingarter, Rudolf, Ammann zu Lichtensteig, 23.  
 Winter Cûnrat, Memmingen, 469.  
 Winterberg, Ital, K, 59, 84 †, 173 †; — C., Ammann zu Ueberlingen, 124; — Conrat, K, 4, 8, 12, 16, 17, 18, 22, 23, 40, 47, 47a, 48, 48a, 54, 62, 72, 74, 75, 78/80, 84, 89, 92, 125, 41/44, 46, 62, 72, 73, 75, 77, 84, 85, 92, 200, 01, 21, 22, 25, 33, 35, 36, 40, 42, 44, 53, 54, 60/63, 77, 88, 95, 98, 304, 22/25, 30, 44, 51, 60, 69, 85, 86, 97, 400, 08, 34, 42, 43, 50, 53, 459 a, 61, 72, 87, 96, 516/18, 22, 24, 29, 30, 42, 44, 53, 58, 59, 85, 88, 89, 91, 595, 623, 32, 33, 34, 37, 39, 47, 60; und sine gesellschafft 4, 8, 16, 18, 47, 47 a, 48, 48 a, 72, 74, 75, 79, 80, 84/89, 92, 145, 72, 92, 200, 01, 21/22, 25, 233, 35, 36, 40, 42, 44, 53, 60/63, 304, 25, 30, 44, 60, 408; — Ulrich, Lindau, 39.  
 Winterberg, Ulrich von, 114.  
 Winterfûsly Haintz, Bottighofen, 601.  
 Winterswil H. 153.  
 Winzûrl C., Mersburg, 267; — Ueli Aeschach, 82, 186.  
 Wiss Conrade 546.  
 Wittenwiler Cûnrat (u. Adelheit), appoteger, K, 468, 672.  
 Wolffkeller Jo., Ammann zu Berlingen, 165, 251, 82.  
 Wolgmût C. 307.  
 Wolhusen, junker Diethelm von, 56.  
 Würffler Cûnrat 377; — Märk (u. Verena), K, 318, 20.  
 Wüst Hans, Wil, 266.  
 Wurster C., metzger, K, 52, 161, 66, 266, 67; — C., kramer, K, 314, 53, 89, 446, 458, 532, 615; — Ludwig 57, 521; — Ulrich 57.  
 Z  
 Zapf Jo., ledergerw, K, 237.  
 Ziegler Jo., genant Tusentcapp, Lindau, 486.  
 Zigi C, alias Pflenner, metzger, K, 152, 66, 356.  
 Zimberman Hainrich, Pfullendorf, 601.  
 Zimerman Jo., Memmingen, 15; — Jo. K, 268; — Rûdi, K, 30, 31, 268, 91, 306.  
 Zypp Hainrich, K, 482; — Stoffel, K, 36, 214, 455, 60, 80/81, 505, 06, 38, 61, 565, 72, 88, 617, 18, 40, 69.  
 Zofinger Jo. 349.  
 Zolikkofer Cûnrat, K, 112, 52, 266, 384, 566; — ? 618.  
 Zürich, Jo. von, 367.  
 Züricher Hainrich (u. Ness), hafner, K, 198.  
 Zwik H. der alt, St. Gallen, 439; — Othmar, St. Gallen, 544.



## Ortsverzeichnis

- Aachen 654 (Tuch).  
Allensbach 101, 489; Staig 489.  
Altstätten (St. Gallen) 100.  
Appenzell 266.  
Aeschach (Lindau) 82, 186.  
Arnheim 1.  
Arbon 97.  
Augsburg 3, 10, 43, 161, 287, 358, 417, 18, 47, 48, 65/67, 645, 48, 58, 62, 63, 71.  
Basel 20, 160, 90, 370, 407; schal 407.  
Beringen = Böhringen.  
Berlingen (Bernang) Th. 165.  
Bernang = Berlingen.  
Bernang (St. Gallen) 534, 669.  
Biberach 57, 154, 66, 211, 48, 350, 74, 95, 404, 62, 523, 26, 43, 49, 622, 38.  
Binningen (Engen) 592.  
Bischofszell 34, 292, 423, 45, 650; Spital 445.  
Blatten (Kreuzlingen?) 667.  
Bliedegg = Bliedek (Sitterdorf, Th.) 445.  
Bludenz 223, 71, 362.  
Böhmen 670 (Tuch).  
Böhringen (K.) 596.  
Bologna 19.  
Bottighofen (Bottikoven) Th. 601; obermuli 601.  
Bregenz 28, 101.  
Brünn 342.  
Buchhorn (Friedrichshafen) 99, 356, 415, 561, 86, 640.  
Bünigen = Binningen (Th.) 270 Bürglen.  
Bürren (welches?) 154.  
Chur 188, 89, 285.  
Diessenhofen 17, 124, 54, 95, 398.  
Egelshofen (Th.) 150.  
Ehingen a. D. 267.  
Elsass 388, 575.  
Engen 25, 151, 217, 368, 409.  
England 655 (Tuch).  
Ermatingen (Th.) 160, 252, 341, 497.  
Feldkirch 81, 98, 104, 33, 69, 203, 13, 20, 22, 71, 76, 300, 55, 429, 49, 56.  
Frankfurt a. M. Fastenmesse 6, 12, 23, 30, 31, 39, 73, 145, 48, 56, 75, 200, 34, 36, 240, 55, 57, 321, 38, 60, 69, 95, 404, 20, 54, 91, 92, 94, 517, 64, 633, 36, 41, 54, 655. — Herbstmesse 4, 23, 59, 87, 91, 94, 163, 92, 94, 200, 42, 57, 321, 50, 364, 412, 20, 25, 50, 53, 62, 69, 96, 529, 45, 71, 88, 634, 36, 39, 66, 70; — Mass 655.  
Frauenfeld 5, 438, 657.  
Freiburg i. Br. 336, 58.  
Freiburg i. Ue. 319, 35, 67, 444, 552, 630.  
Fürstenberg 329, 33.  
Geisenhausen (Niederbayern) 10, 43.  
Genf 407; — Messe Simon und Jude 210, 478; — Ostermesse 478.  
Gisenhusen = Geisenhausen.  
Greifensee 126.  
Hagnau (Ueberlingen) 452.  
Haigerloch 98.  
Hohenstoffeln (Engen) 592.  
Hüfingen 333, 507.  
Isny 33, 238, 302, 59, 454, 545, 656.  
Jonschwil (St. Gallen) 637.  
Jungswil = Jonschwil  
Kaufbeuren 528  
Kempten 13, 95, 281, 388, 471, 83, 521, 56.  
Kohlbrunnen (Niederbüren, St. Gallen) 600.  
Konstanz, Bistum, 97.  
Konstanz, Stadt, 188, 233; Rat 546; Bürgermeister 78, 119; Gebäude: rautstube 24, münztzhus 113, kornhus 402, kouffhus 590, 602, gärwer trinkstuben 174, spital 402, ellenden herberg 150, brugg 384, Crützlinger thor 321, judenschul 106; — Kirchen: Thum 24, 339, St. Stephan 456, 601.  
Ortsnamen: Blatten 179, 259, 373, 99; Egerden 179, 205, 390, 430; Fischmarkt 24; Graben 43, 93; Griess 101; Hochstrass 581; Merkstad 281, 602; Nüwegass 211, 611; Paradis 581; Rossgass 138; Rosstränki 69; Sant Paulsgasse 403, 11, 510; an der Wissen 12, 52; Ziegelgraben 120, 98; Stadelhoven 168, 74, 476, 531; Gros-ser Brül 512.

- Küssenberg 339.  
 Landsberg 654.  
 Langenargen 573.  
 Leonissa 19.  
 Liebburg (Illinghausen, Th.) 644.  
 Liechtensteig 23, 63, 130, 275, 99, 590.  
 Lindau 10, 30, 39, 58, 104, 13, 14,  
 34, 49, 86, 451, 86, 510, 44, 668.  
 Luzern 17, 255, 440, 72, 524.  
 Mailand 382 a.  
 Mainau, Deutschordenskommande,  
 281, 602.  
 Mannenbach (Th.) 252.  
 Mecheln 162, 537 (Tuch).  
 Memmingen 15, 35, 67, 119, 28,  
 40, 81, 87, 96, 265, 421, 32, 36,  
 59, 69, 79, 82, 562, 575, 97, 98,  
 99, 602, 12, 73; — Heiliggeist-  
 spital 140.  
 Mengen 104, 244, 329.  
 Meersburg 21, 90, 140, 97, 267, 80,  
 392, 459, 665; — Roter torgel  
 140; — Unser Frowen 140.  
 Messkirch 507.  
 Miltenberg 179, 238, 471.  
 Mümpelgart (Montbéliard) 244.  
 Nageltzhusen (?) 287.  
 Neu-Ravensburg 451, 86.  
 Nymenhusen (?) 414.  
 Nördlingen 332, 586; — Messe 66,  
 96, 190, 232, 340, 50, 76, 422, 39,  
 518, 26, 61, 567, 638.  
 Nürnberg 66, 403, 88.  
 Nüwenstat (welches?) 107.  
 Ober-Uhldingen (Ueberlingen) 382.  
 Oehningen (K.) 555 (Kirche).  
 Olmanshusen = Olmishausen (Eg-  
 nach, Th.) 97.  
 Ow = Reichenau.  
 Paris 53, 163.  
 Petershausen (K.) 25, 170.  
 Pfäfers 666 (Kloster).  
 Pfullendorf 50, 581, 82, 601, 11.  
 Radolfzell 151, 329, 596; koffhus  
 und Mass 151.  
 Rapperswil 533, 74.  
 Ravensburg 46, 55, 113, 59, 63, 272, 73,  
 422, 27, 64, 91, 94, 503, 45, 68, 78.  
 Reichenau 202.  
 Rheineck 419.  
 Rheintal (St. Gallen) 36, 81, 534, 669.  
 Rychtenberg (Pommern?) 555.  
 Riebenwil (?) 325.  
 Riedlingen a. D. 124, 254, 77, 85,  
 301, 497.  
 Rottweil 8, 54, 77, 109, 333, 37, 525.  
 Rüdlingen = Riedlingen.  
 St. Gallen 9, 36, 56, 94, 150, 71,  
 201, 43, 93, 348, 54, 71, 72, 87,  
 414, 26, 31, 33, 435, 39, 40, 55,  
 57, 501, 04, 10, 44, 46, 71, 605,  
 31, 33, 34, 39, 41, 44, 66, 69.  
 St. Johann im Thurtal 299.  
 Schaffhausen 11, 69, 115, 35, 93,  
 234, 35, 44, 78, 305, 25, 94, 403,  
 60, 98, 506, 19, 541, 48, 77, 92,  
 653, 55.  
 Schussenried (Kloster) 154.  
 Schwaben 388, 407.  
 Schwyz 512, 83.  
 Säckingen 484.  
 Segkin = Säckingen.  
 Speier 210, 349, 427, 78.  
 Staad (K.) 580.  
 Stahringen (Stockach) 459, 507.  
 Stein 37, 205, 375, 547.  
 Stoffeln = Hohenstoffeln.  
 Stockach 649.  
 Staufen (Hilzingen, Engen) 490.  
 Sulgen (Th.) oder Saugau 555.  
 Tettngang 127, 461.  
 Thiengen 130, 218, 49.  
 Tobel (Th.) 431.  
 Triboltingen (Ermingen, Th.) 155,  
 60.  
 Ueberlingen 102, 22, 24, 32, 54, 345,  
 84, 421, 59 a; — Eglispol 154.  
 Ulm 6, 30, 37, 44, 76, 131, 248,  
 483, 557, 64, 67, 91.  
 Valdunen, closter zer Guldinen  
 Muli, 419.  
 Venedig 72, 74, 89, 92, 159, 85,  
 231, 313, 400.  
 Villingen 341.  
 Waldsberg (Messkirch) 664.  
 Waldkirch (St. Gallen) 651.  
 Waldsee 196.  
 Wangen im Allgäu 53.  
 Wasserstelz 140.  
 Weil der Stadt 407, 541.  
 Weinfeld (Th.) 378.  
 Wesen 83, 594 (siehe PR).  
 Wien 254.  
 Wil 51, 95, 204, 66, 74, 308, 66,  
 496, 513, 35, 619, 35, 37, 45.  
 Wyl in Swaben = Weil der Stadt.  
 Wildhaus (St. Gallen) 299.  
 Winterthur 161.  
 Zell = Radolfzell.  
 Zürich 29, 56, 61, 224, 78, 83, 386,  
 492, 508, 37, 39, 40, 42, 48, 49,  
 550, 53, 54, 603, 607.  
 Zurzach Verenamasse 308; Pfingst-  
 messe 541, 47, 648.

## Sachverzeichnis

- aimer 140.  
appoteg 19.  
appoteger 19, 672.  
bader und baderknecht 24.  
barshot 8, 46, 211, 15, 96, 370, 508,  
25, 27, 28, 608, 20, 24, 25; row 46,  
211, 525; wiss 8, 47, 370; — zai-  
chen 8, 370, 525; — Herkunft  
aus Biberach 211, 370; Kaufbeu-  
ren 528; Ravensburg 46, 370;  
Rottweil 8, 525.  
becher, silbrin 256.  
beken, s. brotbekken.  
Berufe, s. appoteger, bader, blai-  
cher, brotbekken, värwer, vischer,  
fürman, gärwer, gloggengiesser,  
gürtler, hafengiesser, hafner,  
harnaschmacher, kantengiesser,  
kartenmacher, kouffman, kramer,  
kürsiner, kupferschmid, manger,  
mangmaister, mertzler, metzger,  
müntzmaister, pfannensmid, sailer,  
sarwürk, schmid, schnider, schüch-  
macher, seckler, sporer, stainmetz,  
swertfeger, winschenk, wirt, zimer-  
lüt, zoller, zoummacher.  
bett 187, 226.  
bettgewant 187, 88, 226.  
bittschitt = Petschaft 6, 30, 484.  
blaicher 155, 74.  
blaichlon 46.  
bly 276.  
blümen 25, 101, 205.  
bomgart 512.  
bomwoll 61, 79, 80, 172, 280, 83,  
96, 370, 95.  
bottenlön 223.  
brend 20, 315.  
brief 12 und oft.  
brotbekken 99, 495, 672.  
burgermeister 233.  
canonicus Mediolanensis 382 a.  
Deutschorden 281, 388.  
diener 447.  
Dienstvertrag 1.  
Eisen 26, 27, 38, 97, 108, 16, 79,  
88, 205, 28, 50, 58, 59, 70, 84, 90,  
93, 94, 307, 16, 17, 26, 27, 46, 47,  
63, 73, 77, 80, 90, 93, 409, 16, 24,  
63, 76, 85, 95, 515, 31, 92, 652.  
eln 537.  
endic = Indigo 45, 137, 64, 83,  
248, 350, 72, 404, 53, 64, 91, 94,  
500, 26, 45, 68, 78, 636, 38.  
faden, blüwer, 129.  
värwen 149, 545, 78; — sattblaw  
149, 545, 78, swartz 149.  
värwer 45, 164, 464, 94.  
varw 87, 391.  
vass 62, 197, 588.  
vesan 592.  
vich 150, 211, 18.  
vierling 24, 553.  
viertel 97, 140, 150.  
visch 154.  
vischer 24.  
flaisch 189.  
vogt 657.  
füder 33, 62, 454, 588, 602, 70.  
fürlon 543.  
fürman 543.  
gärwer 174, 76, 95, 208, 30, 37, 39,  
41, 352, 429, 32, 531, 93.  
gaissin leder 203, 13, 429.  
galffen (Salz) 545.  
garten 69, 205.  
gevoll (= Felle) 115, 272, 406, 88,  
557, 622.  
gelihtz 533.  
gelt, gelichen, 11, 22, 55, 69, 81,  
101, 14, 35, 49, 89, 202, 33, 301,  
44, 54, 85, 403, 10, 42, 45, 97,  
534, 35, 44, 623, 47.  
gemeind 107, 365.  
gericht, gaistliches und weltliches  
21.  
gesellschaft, s. Appoteger, Bikimoss,  
Vogt, Halbisen, Imholtz, Munt-  
prat, Ortolf, Pfanner, Stainstrass,  
Watt und Winterberg.  
gewand 2, 10, 21, 23, 30/32, 36, 37,  
39, 59, 80, 88, 118, 26, 34, 60, 65,  
75, 92, 99, 200, 01, 34/36, 45, 51,  
52, 57, 268, 82, 86, 89, 91, 304,  
06, 18, 64, 78, 82, 86, 89, 91, 304,  
06, 18, 64, 78, 82, 96, 423, 45, 50,

- 52, 89, 90, 509, 22, 34, 36, 40, 42,  
48, 63, 76, 80, 96, 604, 33, 37, 39,  
46, 50, 53, 64/67; — wälsch 199.  
gewicht, Costentzer, 570.  
gilygen (= Lilie) 8,525 (= Barchent-  
zeichen).  
glass 190.  
gloggengiesser 244, 325, 408, 631.  
gloggenspies 244, 605, 31.  
gold 130, 585.  
gürtler 30, 283.  
haber 97, 151, 220, 300, 402, 592.  
häfen 188.  
Häuser zu Konstanz 12, 24, 42, 43,  
52, 93, 106, 13, 16, 20, 31, 36, 38,  
39, 47, 68, 73, 79, 98, 211, 26, 59,  
81, 85, 318, 27, 73, 77, 88, 99, 403,  
11, 24, 76, 95, 510, 12, 28, 31, 59,  
602, 06, 11.  
Zu Basel 407, Bischofszell 445,  
Frauenfeld 438, Isny 454, Liech-  
tensteig 299, Memmingen 265, St.  
Johann 299, Tettngang 127.  
hafengiesser 510, 11, 84, 605.  
hafner 198.  
hantwerk der wegbesetzer 1.  
harnasch 336, 470.  
harnaschmacher 259, 327.  
heimstür 548.  
hentschüch 311.  
hoff 97.  
hoffstatt 42, 43, 52, 93, 106, 13, 16,  
20, 27, 38, 68, 79, 98, 211, 59, 65,  
373, 99, 403, 07, 11, 24, 38, 54,  
76, 510, 31, 59, 606.  
holtz 426.  
hoptbrief 244, 352, 607.  
hoptgüt 522.  
hünr 97.  
hüt (= Häute) 176, 95, 208, 30, 37,  
345, 68, 459, 566, 93, 649.  
hüt 78.  
husrat 93, 187, 226, 399.  
huwen 101.  
ym (mi) 577.  
ingber 136, 39, 47, 616, 29.  
Juden 10, 19, 32, 38, 63, 68, 83, 90,  
106, 17, 41/44, 66, 78, 243, 47, 78,  
80, 348, 52, 55, 72, 86, 92, 97, 421,  
26, 31, 34, 40, 59 a, 72, 79, 83,  
87, 493, 504, 16, 20, 36, 76, 604,  
07, 27.  
kärnen 9, 97, 601.  
käss 204, 329, 33, 37.  
kanta 188, 238.  
kantengiesser 179, 238, 471.  
kartenmacher 210, 27, 478.  
keller 670.  
kessi 188.  
kirchher 555.  
klären 149.  
claider 3.  
knechte (bader) 24.  
kol 403.  
kopf, silbrin, 256.  
korn 312, 581, 92, 601, 11.  
kouffman 321.  
kouffmangüt 101, 384.  
kouffmanschaft 321.  
krämery 49, 93, 223, 342, 547, 648.  
kragen 197.  
kram 93.  
kramer 20, 40, 41, 61, 64, 120, 38,  
69, 275, 76, 314, 15, 20, 43, 53,  
55, 89, 446, 58, 77, 513, 606.  
kürsiner 58, 115.  
kupfer 226, 358.  
kupferschmid 226, 358.  
custor 445.  
laistung 368.  
lantkommenthur tütsches ordens  
281, 388, 575, 602.  
leder 44, 119, 20, 33, 53, 82, 91, 96,  
203, 07, 13, 27, 303, 19, 49, 67,  
413, 29, 32, 98, 99, 552, 97, 98,  
99, 613, 30; — s. gæssin, schäfflin  
leder.  
ledergew = gärwer.  
lehen 97, 548.  
liber = pfund ysen 259, 84, 93.  
linwat 7, 34, 42, 86, 91, 94, 149, 55,  
94, 206, 09, 74, 88, 96, 314, 40,  
50, 53, 66, 89, 91, 425, 46, 58, 62,  
69, 80, 81, 94, 96, 529, 32, 38, 45,  
64, 67, 71, 72, 74, 78, 82, 91, 615,  
17, 18, 32, 68; — gevärwt 462,  
row 149, 578; brait 578; sattblaw  
149, 350, swarz 149, wis 149, 578,  
wälsch 462, 578. Herkunft von  
Biberach 350, 462, Isny 545, Pfullen-  
dorf 582, Rapperswil, zu Kon-  
stanz gezeichnet 574.  
löwen (Barchent) 370.  
lütpriester 160.  
malter 97, 151, 402, 592.  
mangen 149.  
manger 491, 545.  
mangmaister 248.  
marder 222.  
mass; Arbner 97, Frankfurter 655,  
Costentzer 402, Radolfzeller 151,  
Schaffhauser 592.  
Masse, s. aimer, vierling, viertel,  
füder, galffen, ymmi, liber, mal-

- ter, mass, mütt, rörli, schilling, som, stuk, tuch, zentner.  
 mertzler 293, 94, 307, 16, 26, 73, 77, 80, 430.  
 messbuch 556.  
 Messen, s. Frankfurt, Genf, Nördlingen, Zurzach.  
 messer 127.  
 metzger 166, 225, 99, 308, 84, 512.  
 mittvasten mess 245.  
 Mühle 601.  
 Münzen: Behems 43; — Dukaten von Venedig 3, 12, 72, 74, 89, 92, 159, 85, 219, 31, 313, 400, 08; — gulden rheinisch 2, 3, 4, 6, 7 usw. sehr oft; — gulden ungerisch 107, 643; — Troysch mark 56. Pfund Heller und Pfennig laufend.  
 Münzwerte:  
 1 gl. Rhein. = 13 sch. d. 192, 200, 01.  
 = 13 sch. 6 d. 630.  
 = 14 sch. d. 261, 350, 404.  
 = 14 sch. 4 d. 432.  
 münztmaister 17, 130.  
 mütt 528, 601.  
 nuss 99, 332, 528.  
 oxen 152, 650; (= Barchent) 370, 525.  
 pantzer 63, 197.  
 papir 427.  
 pfärit 5, 29, 51, 56, 57, 249, 66, 308, 39, 484, 517, 48, 49, 50, 619, 35.  
 pfant 528, 33, 44, 56, 74, 611, 57, 70.  
 pfannen laffen 66.  
 pfannensmid 66.  
 pfeffer 40, 117, 23, 36, 80, 98, 331, 34, 83, 99, 428, 55, 60, 74, 75, 77, 514, 69, 70, 87, 600, 14, 59.  
 plahen 670.  
 presbiterus 382 a.  
 presilgen holtz 670.  
 rautzknecht 471.  
 reben 489.  
 rebstecken 312.  
 rechnung 365, 493, 509.  
 rinder 112, 521.  
 ritter 277.  
 rörli (Salz) 633, 34.  
 rogen 98, 104, 285, 456, 592.  
 ross 124, 255, 336, 74, 524.  
 saffran 52, 168, 210, 447, 74, 75, 78; — Kultur in Konstanz 411.  
 saffrat samen 411.  
 sail 670.  
 sailer 305.  
 saltz 170, 205, 381.  
 sarwürk 338, 73, 99.  
 schäffin leder 153, 91, 207, 27.  
 schaf 109, 30, 299, 512.  
 schafner (Tobel) 431.  
 schafwol 95, 583.  
 schal (Basel) 407.  
 schalen, silbrin, 256.  
 scharlacin 78.  
 schiff 28, 415; — schiffgeschirr 28.  
 schilling (ysen) 188.  
 schlifmüli 497.  
 schliffsteine 497.  
 schmid 358, 423.  
 schnider 378.  
 schüch 292.  
 schüchmacher 119, 335, 432, 95, 562, 66, 97, 665.  
 schühig 312.  
 schür 69.  
 schultheiß 51, 151, 95.  
 segissen 359.  
 seke 402.  
 sekkel 169, 223, 362, 449.  
 sekkler 449, 569.  
 senff mel 76; — samen 25.  
 siden 64, 65, 129, 269; — sidin tuch 242.  
 silber 184, 394, 636.  
 smaltz, schwinin, 122.  
 som 370.  
 spetzery 4, 47, 48, 60, 74, 75, 77, 79, 80, 84, 85, 89, 253, 97, 371, 72, 417, 18, 65/67, 505, 609, 58, 62, 63, 71.  
 sporer 510.  
 spital in Bischofszell 445, Konstanz 140, Memmingen 402.  
 Stadtammann zu Konstanz als Siegler fast durchweg; — zu Allensbach 489, Mersburg 665, Radolfzell 596, Rheineck 419, St. Gallen 36, 666, Überlingen 459 a.  
 stahel 402; — trat 131, 32.  
 stänmetz 605.  
 stuk (linwat) 462, 545.  
 swertzknöpf 533.  
 swertbrend 158, 87, 224, 405, 513, 33.  
 swertfeger 187.  
 swin 43, 57, 97, 161, 66, 266, 67, 87, 645.  
 torgel 140.  
 trat 138, stahel trat 131, 32.  
 Tuch von Aachen 654, Böhmen (behemsche gröw) 670, England 655 (blaw), Mecheln 162, 537, Weil der Stadt 541.  
 tûch = Leinwand 149, 574.  
 undervogt 438.  
 unsplit, wisser, 384.  
 uslegung (barchant) 525.

- wachs 4, 16, 24, 41, 50, 71, 83, 105, 06, 10, 11, 25, 40, 46, 261, 64, 95, 98, 323, 28, 30, 43, 57, 61, 92, 98, 433, 35, 39, 41, 48, 73, 501, 06, 51, 60, 61, 65, 79, 90, 606, 10, 21, 28, 61, 69, 70, 72.
- Waren s. barchet, becher, bett und bettgewand, bly, bomwoll, Eisen, endic, faden, varw, vass, vesan, vich, visch, flaisch, gassin leder, gevill, geliht, gewand, glass, gloggenspies, gold, haber, häfen, harnasch, hent-schüch, holtz, hünr, hüt, hüt, huwen, ingber, kärnen, käss, kan-ten, kessi, claider, kol, kopf, korn, krämery, kragen, kram, kupfer, leder, linwat, marder, mes-ser, nuss, ohsen, pantzer, papir, pfärit, pfannenlaffen, pfeffer, plahen, presilger holtz, rebsteken, rinder, rogen, ross, safran, saffrat samen, sail, saltz, schäffin leder, schaf, schafwol, schalen, schlifstein, schüch, segissen, seke, sekkel, senff mel und samen, siden, silber, smaltz, spetzery, stahel, swertknöpf, swertbrend, swin, trat, Tuch, unschlit, wachs, Wein, werchgeschirr, werkzüg, winvass, wull, zimit, zin, zom.
- wechsel 3, 12, 17, 72, 73, 92, 121, 45, 48, 56, 59, 77, 214, 19, 21, 25, 40, 46, 47, 54/56, 60, 77, 309, 10, 13, 22, 76, 79, 400, 01, 08, 09, 12, 25, 92, 558, 642, 43.
- wechselsrecht 148, 59, 210, 31, 32, 88, 313, 491, 92, 96, 518, 29, 45, 61, 88, 636.
- Wein 13, 15, 33, 35, 36, 62, 67, 82, 100, 02, 28, 40, 50, 71, 81, 86, 97, 202, 52, 65, 81, 302, 56, 75, 78, 90, 419, 36, 51, 54, 503, 23, 62, 75, 77, 86, 88, 602, 56, 70, 73; — land-win 588, Reinthaler 36, 588.
- werchgeschirr 226, 511.
- werkzüg 238.
- werung 40, 42; — Kostentzer 95, 552; — Züricher 512.
- widerkouff 24.
- winvass 305.
- wingarten 37, 101, 40, 54, 55, 79, 378, 581.
- winschenk 523, 672.
- wirt 368, 463.
- wol 95, 417, 65/67, 583, 90; — siehe schafwol.
- zeichen (linwat) 574.
- zehend 140, 592.
- zentner 384, 455, 570, 90, 621, 59, 70.
- zerung 22, 223, 38, 85.
- zimerlüt 317.
- zimit 508.
- zin 53, 96, 275, 76, 320, 437, 71, 502, 84.
- zins 10, 19, 22, 24, 63, 68, 69, 344, 445, 522, 59, 80, 647, 69.
- zit bücher 555.
- zoller 213.
- zöm 193.
- zoummacher 193, 499, 514, 606, 61.
- zunft: brotbekken 99, 495, vischer 24, gärwer 208, 30, 37, 39, 41, 429, kramer 71, mertzler 293, 94, 307, 16, 26, 73, 77, 80, 430, 652, schmid 358, winschenken und brotbeken 672, zimerlüt 358.
- zunftmaister 552, 652.

## Konstanzer Bürgerhäuser des Mittelalters

Von Paul Motz

Im 1. Band des Konstanzer Häuserbuchs (1906) gibt Fritz Hirsch kurz einen Hinweis auf den Stand der damaligen Forschung über das deutsche Bürgerhaus. Er weist auf den Versuch einer Klassifikation nach Landschaften und auf die Ableitung vom Bauernhaus hin, auch daß man wahrgenommen habe, es hätten sich für die Wohnungen der einfachen Bürger, der kleinen Kaufleute und Handwerker Typen ermitteln lassen, die sich einheitlich durch ganz Deutschland feststellen ließen. Sichere Ergebnisse lagen damals allerdings noch nicht vor, weil die lokale Forschung das fast unübersehbare Material erst aufzunehmen und zu sichten hatte, bevor Vergleiche gezogen werden konnten. Inzwischen ist in Deutschland durch den Architekten- und Ingenieurverein nach der Bearbeitung des Bauernhauses als neue Aufgabe das deutsche Bürgerhaus in Angriff genommen worden. Einzelne Bände sind seitdem erschienen, daneben liegen Einzelarbeiten vor<sup>1)</sup>, aber gerade die süddeutschen Gebiete sind noch im Rückstand. Dagegen hat der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein in seinem Bürgerhauswerk in vorbildlicher Weise das Bürgerhaus der an Deutschland anschließenden Kantone erforscht und veröffentlicht, so daß für das Gebiet um den Bodensee Vergleichsmaterial vorliegt<sup>2)</sup>. Man kann so annehmen, daß für das Mittelalter im Bereich des alemannischen Raumes bei den engen politischen und kulturellen Beziehungen zum mindesten zwischen der Donau und dem Nordrand der Alpen (die Holzfachwerkbauten sind hierbei nicht berücksichtigt) ähnliche Haustypen das Bild unserer Städte bestimmt haben. Auch in der nachmittelalterlichen Zeit waren noch enge Bindungen vorhanden, man braucht nur an die Verwandtschafts- und Besitzverhältnisse, sowie an die wirtschaftlichen Beziehungen zu denken, die immer noch über die politischen Grenzen reichten, ebenso an den ständigen Austausch von Handwerkern und Künstlern. Ein Vergleich zeitgenössischer Darstellungen etwa

1) O. Gruber, Deutsche Bauern- und Ackerbürgerhäuser: das Überlinger Bürgerhaus, Karlsruhe 1926.

2) Das Bürgerhaus der Kantone Schaffhausen 1918, Basel-Stadt 1926, Zürich 1927, Thurgau 1928.

aus dem 16. oder 17. Jahrhundert, z. B. die Stadtansicht von Konstanz um 1600 (aquarellierte Federzeichnung, 123 × 54 cm, im Rosgartenmuseum<sup>3)</sup>) oder die Ansichten von Zürich (Hans Leu, Ende 15. Jahrh., und Joh. Murer 1576<sup>4)</sup>) werden die Zusammenhänge bestätigen. Auch ein Gang durch die Altstädte wird immer wieder ähnliche, durch örtliche Baugewohnheiten abgewandelte Typen aufzeigen.

Bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte Konstanz im großen und ganzen noch den Häuserbestand des ausgehenden Mittelalters, also aus der letzten Zeit der ehemaligen freien Reichsstadt (1548 vorderösterreichisch). Was in den folgenden Jahrhunderten noch gebaut wurde, beschränkte sich auf einzelne Kirchenbauten (Jesuiten 1604, Kapuziner Anfang 17. Jahrh.), Verwaltungsgebäude (Stadtkanzlei 1592, Rathaus am Fischmarkt 1753, Stadthauptmannschaft in der Hussenstraße um 1740), wozu noch einige allerdings bedeutende Domherrenhöfe und Bürgerbauten kamen (Blarerscher Domherrnhof 1620, Wessenberghaus, Dompropstei 1749, Haus „zur Leiter“ 1542, „zum blauen Sattel“, Hussenstraße 10, 1651 und 1672, das Haus „zum Wolf“, Rosgartenstr. 4, mit der einzigen Stuckfassade in Konstanz 1774, das schöne klassizistische Wohnhaus in der Hofhalde 1781 und andere). Ein großer Teil der Bürgerhäuser ist im 19. und noch im 20. Jahrhundert abgebrochen oder umgebaut worden. Andere Bauanschauungen, die Bautätigkeit der aufstrebenden Wirtschaft, leider auch Verständnislosigkeit, waren die Ursache, daß das Konstanzer Stadtbild viel von seinem ursprünglichen Charakter verloren hat. Trotz alledem ist noch vieles erhalten geblieben, vor allem das mittelalterliche Straßen- und Raumbild.

Die zu Beginn des 19. Jahrhunderts erwachte Romantik begann die schon vergessenen Baudenkmäler des Mittelalters wieder zu schätzen. Man interessierte sich für die Vergangenheit und begann alte Stadtansichten zu sammeln. Maler und kunstbegeisterte Freunde der Heimatgeschichte zeichneten die malerischen Stadtbilder und die noch erhaltenen Gebäude. All dies gestattet uns das Bild der alten Reichsstadt wieder erstehen zu lassen.

Unter den vielen im Rosgartenmuseum aufbewahrten Darstellungen sind für den Bauforscher die Zeichnungen alter Gebäude des Regimentsauditors Bär besonders wertvoll<sup>5)</sup>. Bär zeichnete nicht wie die Maler die perspektivische Bildwirkung, sondern er bemühte sich sachlich, wie ein Architekt,

3) Abgebildet im Konstanzer Häuserbuch Bd. II 1908.

4) Abgebildet bei I. Futterer, Zürich, Augsburg 1928.

5) Im Rosgartenmuseum. 9 Blätter mit Zeichnungen von 17 Profanbauten. (Gezeichnet 1828, Text nach 1837.)



eine Aufnahme der Fassaden zu zeichnen und, so gut er es ohne Vermessung konnte, die Verhältnisse richtig wiederzugeben. So sind seine Zeichnungen in all den Fällen, wo das Gebäude nicht mehr steht oder verändert worden ist — dies ist fast immer zutreffend — die einzige zuverlässige Unterlage für eine Rekonstruktion nicht nur der betreffenden Gebäude allein, sondern auch für andere ähnliche und ganze Straßenschnitte, wo wir sonst auf ungenauere, perspektivische Darstellung angewiesen sind.

Das 1819 entstandene Münsterpanorama von Nikolaus Hug<sup>6)</sup> zeigt dagegen das damals noch erhaltene Stadtbild mit vielen Bauten, die später verändert oder verschwunden sind. Wie rasch diese Veränderungen in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts vor sich gingen, beweist sein 30 Jahre später vom gleichen Standpunkt aufgenommenes Panorama. Leider befassen sich die späteren Maler und Zeichner nur wenig mit der Erscheinung des Bürgerhauses. Ihnen lag mehr daran, die großen Baudenkmäler, die Stadtbefestigung und malerische Teilansichten festzuhalten. Auch sind fast keine Pläne oder maßstäbliche Aufnahmen von Architekten oder wenigstens zuverlässige Baubeschreibungen gemacht worden oder erhalten, mit Ausnahme der Bemerkungen in Marmors handschriftlichem Häuserbuch (1866). Erst mit der Bearbeitung des Konstanzer Häuserbuches wurde damit von Fritz Hirsch und Konrad Beyerle ein Anfang gemacht, der in neuester Zeit im Auftrag der Stadt vom Verfasser fortgesetzt wird.

Als die Photographie aufkam (G. Wolf und Ohlenschläger, die als wichtigste Photographen genannt seien) war durch die immer stärker einsetzende Bautätigkeit seit der Mitte des 19. Jahrhunderts vieles nicht mehr vorhanden. Außerdem fehlte es an einer systematischen Forschung unter Förderung der Stadt.

Zu den ältesten Wohnbauten gehören die Sitze der Domherren und der Bürgergeschlechter. Sie hatten, besonders, wo der Raum es zuließ, den Charakter von Hofanlagen. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude lagen getrennt oder aneinander gebaut im Grundstück. Die Herkunft dieses Typus von den Baugewohnheiten des Adels auf dem Lande ist deutlich zu erkennen, auch wenn Anpassungen an die räumlich beschränkten Verhältnisse in der Stadt vorgenommen werden mußten. Eine geschlossene Straßenfront scheint es in der frühen Zeit noch nicht gegeben zu haben. Bauten dieser Art sind erst aus dem späten Mittelalter und meist verändert durch Umbauten

---

6) Münsterpanoramen 1819 und 1848 mit Ölfarbe auf Holz gemalt. Rosgartenmuseum.

auf uns gekommen. Wieweit die ursprüngliche Anlage noch in Mauerteilen vorhanden ist, kann meist nur schwer festgestellt werden. In vielen Fällen muß man sich mit archivalischen Hinweisen begnügen. Auffällig sind die öfters vorkommenden mehrgeschossigen Steinbauten, die nicht an der Straße, sondern im Innern des Grundstücks liegen. Ein Geschlecht „Im Turm“ wird schon 1270 erwähnt (miles de turri, ime turn). Diese Geschlechtersitze liegen meist im Gebiet der bürgerlichen Markterweiterungen, sind aber auch innerhalb der Bischofsburg zu finden, wo die Ministerialen des Bischofs ansässig waren. Die meisten wurden in den Gärten außerhalb der frühen Umwehrungen errichtet und wurden erst später in die Mauern der Markterweiterungen einbezogen. Es liegt also die Vermutung nahe, daß es sich um Vergabung von Grundeigentum des Bischofs handelte.

Eines der ältesten Häuser dieser Art, noch in zwei Geschossen erhalten mit romanischen Bauteilen, steht innerhalb des Grundstücks K a t z g a s s e 5. Der Grundriß ist ungefähr quadratisch ( $9 \times 10$  m). Es handelt sich zweifellos um einen Wohnturm, der nur wenig außerhalb oder an der Mauer der Bischofsburg lag und erst im 13. Jahrhundert in die Ummauerung der bürgerlichen Stadterweiterung fiel. Er hatte die alte Hausnummer 158. Über sein ursprüngliches Aussehen wissen wir nichts. Die Umfassungswände des Erdgeschosses sind rund drei Fuß stark. Seit 1436 bis ins 16. Jahrhundert war er im Besitz der Familie Blarer. Frühere Besitzer sind nicht nachzuweisen <sup>7)</sup>.

Auf dem anstoßenden Grundstück T o r g a s s e 2 stand bis in unsere Zeit ein vierstöckiger, früher fünfstöckiger „Turm“ (alte Hausnummer  $159\frac{1}{2}$ ) <sup>8)</sup>. Dieses Gebäude ist ebenfalls seit seinem Bestehen der Sitz einer Konstanzer Geschlechterfamilie, seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts der Familie von Sulgen, die später den Beinamen Schmerli trug. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts ging es in den Besitz der bekannten Handelsfamilie der Ehinger über, die 1431 in den Adelstand erhoben wurden. Über das Aussehen dieses Hauses, das in der Grundfläche rd.  $8 \times 10$  m maß, sind wir besser unterrichtet. Auf dem Münsterpanorama von Hug (1819) ist es deutlich zu erkennen (Abb. 1). Turmähnlich freistehend erhebt es sich aus der niedrigeren Umgebung untergeordneter Gebäude. Über dem steinernen Unterbau, von dem drei Geschosse sichtbar sind, ruht ein vorgebautes Obergeschoss, das man in Fachwerk annehmen muß.

7) Konstanzer Häuserbuch II, S. 458. Nach Mitteilung von Herrn Dr. Sulzberger, Schaffhausen, befanden sich dort 12 Wohntürme, von denen noch drei teilweise erhalten sind (Obertorturm, am Fronwagplatz und in der Keflergasse).

8) Konstanzer Häuserbuch II, S. 509—511.

Der Konstanzer Maler Joseph Moosbrugger erwähnt in seinen handschriftlichen Erinnerungen, daß es oben „mit Bollwerk“ versehen gewesen sei. Im obersten Geschoß seien Kammern gewesen „mit an die Wände gemalten Rittern, stehend in Turnierrüstung“. Auf dem Fachwerkgeschoss war ein Walmdach mit kurzem First und einer Schleppegaupe auf der Ostseite, die wohl auch auf der Süd- und Westseite in gleicher Form gewesen sein wird. Auf der Nordseite befand sich nach dem inneren Hof zu eine größere Gaupe mit einem Satteldach, die überall übliche Aufzugsgaupe. Auf Hugs Panorama von 1848 ist das Walmdach mit dem vorspringenden Oberbau durch ein Satteldach ersetzt. Der wegen der geplanten Errichtung eines Konzerthauses (heute Lichtspieltheater „Capitol“) drohende Abbruch gab Anlaß zu einer eingehenden Beschreibung des Baues<sup>9)</sup>. Darnach bestand der untere massive Teil schon in romanischer Zeit, wie eine rundbogige Türe, die ein Wulstprofil und eine mit Kugeln besetzte Kehle zeigte, an der Nordseite des untersten Geschosses und das Mauerwerk erwiesen. Der Zugang zu den oberen Geschossen erfolgte von außen, ursprünglich über eine Holzterrasse auf der Westseite, die überdeckt ins erste Obergeschoß führte, später in nachgotischer Zeit durch einen Anbau der Nordseite. Von der inneren Einrichtung waren damals noch Rankenbemalungen des 15. Jahrhunderts an den Wänden des zweiten und dritten Geschosses erhalten. Wo das im Rosgartenmuseum eingebaute, holzgetäfelte Stübchen war, ist nicht mehr festzustellen. Von den Ritterdarstellungen war nichts mehr zu finden.

Auf der gleichen Ansicht, weiter nach links, vor dem Schiff der Stefanskirche ist ein ähnliches Gebäude zu erkennen, jedoch mit einem Satteldach und verbrettertem Giebel. Dieser fünfgeschossige Turm gehört zum Anwesen *S t e f a n s p l a t z 41* (Abb. 2). Es trägt den Namen „zur vorderen Katze“. 1335 wird als sein Besitzer Ulrich von Stauf und als Vorbesitzer Konrad von Beggenhoven genannt, der einem Rittergeschlecht der Baar entstammte. Zur Konzilszeit war Jakob von Ulm Eigentümer. 1424 verkaufte Georg Bader von Wiltperg sein Anwesen „hinter St. Stephan“ an die Konstanzer Geschlechter, die auf der Nordseite an der Katzgasse ihr bekanntes Zunfthaus „zur Katze“ errichteten. 1531 wurde der südliche Teil gegen die Stefanskirche zu wieder abgetrennt. Als neuen Besitzer finden wir auch hier ein Mitglied der weitverzweigten Familie Blarer. Dieses Haus ist noch erhalten, in den unteren Geschossen allerdings verändert. Es hängt mit dem östlichen

9) Konstanzer Zeitung Nr. 13 v. 15. 1. 1910. Ein Konstanzer Bollwerk. Von Dr. Franz Bayerle.

niedrigeren Teil zusammen, in dem sich der Treppenaufgang bis zum obersten Geschoß z. T. in einem Anbau der Hofseite befindet. Der Dachstuhl des Turms ist nicht mehr ursprünglich, er ist wohl im 16. oder 17. Jahrh. erneuert worden, so daß wir den alten Dachabschluß nicht feststellen können. Es wird aber ein Zeltdach gewesen sein. Eine einläufige Blocktreppe führt heute vom obersten als Speicher dienenden Geschoß in den Dachraum. Die Grundmaße des hohen Baues betragen  $6,00 \times 8,50$  m. Der niedere dreigeschossige Teil (heute Weinstube „Zum Stefanskeller“) hat auf der Rückseite des dritten Geschosses einen gotischen Fenstererker und trägt noch den ursprünglichen gotischen Dachstuhl. Das Alter des Turms läßt sich nicht feststellen.

Im Jahre 1936 wurde beim Abbruch der Häuser „zum silbernen Schild“, Marktstätte 22 und Münzgasse 13, eine zusammenhängende Gebäudegruppe festgestellt, die zu der früheren Bebauung des Neumarktes oder der Marktstätte (Margitstat, Marchstat, litus fori) gehörte<sup>10)</sup>. Hier konnte eine genaue Untersuchung des Baubestandes vorgenommen werden, welche über die Wohnbauten und ihre Einrichtungen vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert reiche Aufschlüsse gegeben hat. Mitten auf diesem Grundstück stand ebenfalls ein turmähnliches viergeschossiges Haus aus Bruchstein gemauert, in der Grundfläche  $8 \times 8,50$  m messend, in seinem ursprünglichen Bestand noch völlig erhalten. Das Untergeschoss ohne Verbindung zum Obergeschoss diente als Keller und, nach einer schmiedeeisernen Türe zu schließen, als sicherer Aufbewahrungsort. Die Obergeschosse waren von außen von einem Anbau zugänglich. Jedes Geschoß war mit einer Balkendecke versehen und hatte ursprünglich nur einen Raum. Der Turm stand in den oberen Geschossen auf drei Seiten frei. Auf der Eingangsseite (Süden) gegen die Marktstätte stand er mit einem ebenfalls älteren Bau in Verbindung. Dieser Bau wurde im 18. Jahrhundert durch einen stattlichen Neubau ersetzt, wodurch das Anwesen seine Hauptseite entschied und repräsentativ mit den Wohnräumen der Straße zuwandte. Der Turm hatte als Hauptgesims eine aus Backsteinen vorgemauerte Hohlkehle, die eine rot-weiße Streifenbemalung aufwies. Eine ähnliche Ausbildung zeigen noch heute auf der Rückseite die Häuser Hofhalde 3, 5, und 7; auch das Haus „zur Katze“ hatte bis zu dem Brand 1869 eine Hohlkehle mit aufgemaltem Rankenwerk<sup>11)</sup>. Der Dachstuhl war als doppelt stehender Stuhl mit Firstpfette ausgebildet. Das Dach hatte etwa 40 Grad Nei-

10) P. Motz, Die Häuser zum silbernen Schild in Konstanz. Oberrheinische Kunst, 9. Jahrg., Freiburg i. Br. 1940.

11) Konstanzer Häuserbuch I, Abb. S. 44 und 207.

gung, die in Konstanz nicht ungewöhnlich ist. Daneben kommen, besonders in nachgotischer Zeit, steilere Neigungen vor. Besonders reich war die Innenausstattung. Im Hauptraum des zweiten Obergeschosses war eine Heiligendarstellung und Rankenbemalung aus gotischer Zeit. Die dazugehörige Decke, vielleicht eine Bretterdecke, war nicht mehr vorhanden. Dagegen fand sich unter späterem Verputz eine reiche dekorative Bemalung der Balken und der Zwischenbretter aus der Renaissancezeit. Auch im steinernen Hintergebäude an der Münzgasse wurde neben Resten der gotischen Bauperiode, farbig behandelte Fachwerkwände und eine eigenartige Deckenbemalung unter Verwendung von Papierrosetten ebenfalls aus der Renaissancezeit aufgedeckt. Den Zusammenhang der einzelnen Bauteile und die Gestaltung des Wohnturms zeigen der Grundriß des Ganzen und die Aufnahmezeichnung der Nordseite (Abb. 5 und 4).

Ein weiterer Wohnturm mit etwa  $9 \times 13$  m Grundfläche befindet sich auf der Rückseite des Grundstücks „zu den drei Säulen“ (goldener Stern), Kanzleistr. 3. Auch dieses Haus hat in seinem obersten, jetzt vierten und nur teilweise erhaltenen Geschoss eine reiche dekorative Bemalung mit schwarzen Ranken, Tanzgruppen und farbigen Wappen auf dem weißen Verputz der Fachwerkwände. Die Spruchbänder über den Figuren sind leider nicht mehr lesbar. Die Wappen konnten bis jetzt nicht gedeutet werden. Die Jahreszahl 1517 gibt die Datierung dieser Wandbehandlung (Abb. 5). In anderen Räumen ist das Holzwerk der Wände durch abschattierte schwarze und gelbe Einfassungstreifen hervorgehoben, eine dekorative Behandlung, die in Konstanz, auch in den Farben schwarz-grau-rot, verschiedentlich zu finden ist. Das Vorderhaus, das an der Straße laubenartig vorstand (Abb. 6) und davon seinen Namen bekommen hatte, wurde 1861 abgebrochen, um eine gerade Häuserfront zu erreichen; sogar ein beim Neubau geplanter Balkon wurde vom Gemeinderat in einem Antrag an das Bezirksamt abgelehnt, „weil wir darin eine Unterbrechung der geraden Bauflucht erblicken“. Nach den Angaben von F. X. Kraus, *Kunstdenkmäler des Kreises Konstanz*, S. 286, ist der Vorderbau reich ausgestattet gewesen<sup>12)</sup>. Der gotische Saal, der hier beschrieben ist, befand sich im 1. Obergeschoß, wie

12) Die Schilderung des Saales bei Kraus muß nach einer Ergänzung des Fundberichtes in der *Konstanzer Zeitung* Nr. 161 v. 17. Juli 1861 und Nr. 168 v. 25. Juli 1861 berichtigt werden. Siehe auch *Konstanzer Häuserbuch* I, S. 227. Bemerkenswert ist die Datierung 1429 und der Name des Holzschnitzers Cuonrat Rappenburg. Nach den Wappen zu schließen, waren die Konstanzer Familien Schiltar und Stichel Auftraggeber.

die hohen Fenster außen zeigen. Die geschnitzte Decke (1428) mit Schnitzereien von Konrad Rappenburger kam (nach Marmor) 1862 in den Besitz des Fürsten von Hohenzollern in Sigmaringen. Figürliche Wandmalereien aus der Zeit nach 1500 befinden sich in einem Nebengebäude des Hofes<sup>13)</sup>.

Im Hofe des Hauses „Z u m g o l d e n e n L ö w e n“, Wessenbergstraße 16 (von der Hohenhausgasse her zu sehen) ist das stattlichste Beispiel eines turmähnlichen Gebäudes noch erhalten (Abb. 7 u. 8). Seine Grundfläche mißt 9×7 m. Das dritte, massiv gebaute Obergeschoß springt über die beiden unteren Stockwerke etwas vor. Der Vorsprung ist durch ein zierliches Backsteingesims mit kleinen Konsolen gebildet. Darüber ist ein Fachwerkgeschoß mit einem Zeltdach. Die gemauerten Geschosse der beiden Hofseiten tragen eine reiche Fassadenbemalung dekorativer Art mit Kartuschen, Fruchtgehängen, Putten und anderen figürlichen Darstellungen, die sich um die Fenster gruppieren. An den unteren Geschossen sind kräftige Eckquader aufgemalt, im vierten Geschoß tragen Hermentfiguren ein eigenartiges Gesimsband, das aus gemalten Metopen und Triglyphen besteht. Das Vorderhaus wurde nach Marmor von dem Domkustos Otto von Rineck gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts gebaut. Das Hinterhaus mag in seinem unteren Teil aus derselben Zeit stammen. Später im Besitz der Familie Schulthaiß erwarb es der bischöfliche Rat und Obervogt von Meersburg Stephan Wolgemut von Mutberg von einem Augsburger Konrad Weber und baute es 1580 mit beträchtlichen Mitteln um. Aus dieser Zeit sind die Fassadenmalereien, die bedeutendsten dieser Zeit in Konstanz. Sie sind wahrscheinlich das Werk des Konstanzer Malers Jakob Memberger<sup>13)</sup>.

Eine Reihe von Wohnhäusern in Konstanz werden als „hohe“ Häuser bezeichnet. Auch diese Art von Gebäuden sind als Sitz alter Geschlechter oder Ministerialen nachgewiesen. Das bekannteste davon ist das „H o h e H a u s“ in der Zollernstraße (früher oberer Fischmarkt). Sein hoch aufstrebender Giebel über fünf Geschossen bestimmt das Bild der Zollernstraße. Über die Geschichte und Entstehung des „Hochhauses am Vischmarkt“ kann man sich am besten durch Marmor unterrichten lassen<sup>14)</sup>. Zur Zeit des Konstanzer Konzils (1414—1418) wird als Besitzer Heinrich von Tettikofen genannt, dessen Familie wie die Muntprat u. a. zu den Mitgliedern der großen Ravensburger Handelsgesellschaft gehörte, die ihre Geschäfte bis nach

13) H. Schmidt-Pecht, Alte Hausmalereien in Konstanz. Bodenseebuch 1940. (Kopien in der Wessenbergsammlung.)

14) Marmor, Geschichtl. Topographie der Stadt Konstanz. 1860. S. 278 ff.

Spanien auszudehnen vermochte. Der Bau besteht aus zwei Teilen: dem hohen Haus mit  $12,80 \times 15,80$  m bebauter Fläche und einem kleinen Anbau an der Straße im Hofe an der Südseite (Abb. 9). Als Beschreibung des Baues möge ein Bericht des Verfassers an den Oberbürgermeister vom 6. Juni 1934 gelegentlich der Wiederherstellung des Äußern dienen:

„Das „Hohe Haus“, so wie es erhalten ist, wird aus der Zeit des 14. Jahrhunderts stammen. Die Baunachrichten der Konstanzer Chroniken und Urkunden geben kein klares Bild über die Entstehung des Baues. Die Bezeichnung des Gebäudes ist durch die außerordentliche Höhe zu erklären, die zur Zeit der Erbauung noch weit mehr als heute unter den sicher niedrigen Nachbarhäusern auffiel. Alle als hohe Häuser bezeichneten Gebäude in Konstanz (Hohes Haus, Hoher Hirschen, Hoher Hafen) sind besonders auffallende Giebelkopfbauten am Ende einer Reihe Traufenhäuser, die sonst den Charakter des alemannischen Straßenbildes bestimmen. Der heutige in der Dachneigung verlaufende glatte Giebelabschluß ist nicht ursprünglich, es kann, wie am „Hohen Hirschen“ ein Zinnen oder Staffelgiebel nachgewiesen werden (auf dem Stadtmodell vom Jahre 1867 im Rosgartenmuseum zu sehen, ohne daß bis jetzt eine bildliche Unterlage dafür vorgewiesen werden könnte). Die Dachgesimse wurden durch eine vorkragende Steinplattenreihe gebildet, über die die Enden der Sparrenaufschiebblinge vorsprangen. Es ist dies die übliche handwerklich-konstruktive Dachgesimslösung im Mittelalter in Konstanz. Der Bau ist aus Bruchsteinen errichtet. Die Gebäudeecken zeigen Hausteinblossenquader, an der freien Ecke als Strebepfeiler hervorgezogen. Die ursprünglichen Wandöffnungen lassen die Verwendung der Geschosse erkennen. Das Erdgeschoß hatte zwei Eingänge: an der Giebelseite (Osten) kam man in das ebenerdige Untergeschoß, das wie überall als Keller und Lagerraum diente, und in den Hof. Wenige kleine Fenster erhellen den Raum. Auf der Nordseite war ein zweiter Eingang. Eine gradläufige Holzterrasse führte zu den oberen Geschossen. Im ersten Obergeschoß befanden sich Wohnräume. Es ist möglich, daß die Treppe im Innern zum ersten Obergeschoß ursprünglich auf der Südseite außen im Hof lag. Die Raumeinteilung war bis zum Anfang unseres Jahrhunderts noch die alte. Die nächsten drei Obergeschosse dienten offenbar, nach der Art der schmalen Fenster zu schließen, als Fruchtschütte. Das vierte und fünfte Geschoß hatten auf der Giebelseite größere Öffnungen, wohl für Aufzüge. Das Dachgeschoß mit einem Kehlgebälk hat noch den mittelalterlichen stehenden Dachstuhl, wie wir ihn von anderen Häusern der Gotik kennen (ähnlich z. B. beim Rosgarten).

Das Äußere war verputzt und geweißelt. Als älteste Bemalung ist um die gekuppelten Spitzbogenfenster des obersten Geschosses auf der Nordseite eine perspektivisch gemalte, grau abgeschattierte Umrahmung festzustellen, die seitlich der Fenster Pilaster zeigt, welche ein verkröpftes, flach ausladendes Gesims tragen. Voluten bekrönen es als Aufsatz. Die Form ist wechselnd. Ähnlich sind schwache Spuren über den Fensterstürzen des ersten Obergeschosses der Nordseite zu sehen. An der Nordostecke auf der Nordseite sind noch deutlich die grauen verzahnten Quaderbemalungen erkennbar. Die Kanten sind perspektivisch gezeichnet. Ein graues Band schließt die Wandfläche unter dem Gesims ab. Die grauen Flächen sind, wie üblich, mit schwarzen Linien eingefasst. Die Zeichnung wurde mit Röteln vorgerissen. Die Malerei ist in die letzten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts zu setzen. Es scheint, als ob in dieser Zeit jeder bedeutendere Bau bemalt war. Rein bildliche Darstellungen sind aus dieser Zeit nicht bekannt.“ (Die 1935/36 von Kunstmaler Brandes ausgeführte Bemalung der Fassaden lehnt sich nach diesen Ausführungen nicht an historische Vorbilder an.)

Das Haus „Zum hohen Hirschen“, Münzgasse 50, mit ebenfalls fünf Geschossen, trägt mit seinem Zinnengiebel viel zu dem schönen Straßenbild der Wessenbergstraße bei (Abb. 10). Auf der Südseite gegen die Münzgasse fällt der Blick auf den feingegliederten, farbig gefassten, gotischen Fenstererker des ersten Obergeschosses mit den Wappen der Geschlechter Muntprat und Gaisberg. Lütfried Muntprat war in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts der bedeutendste Mann dieses Geschlechts und wird als der reichste Herrschherr Schwabens bezeichnet. Dieses stattliche Haus, dessen Fensteranordnung besonders auf der Giebelseite gegen die Wessenbergstraße leider nicht mehr ursprünglich ist, zeigt im obersten Geschoss noch die alte Holzkonstruktion der Fachwerkwände und besitzt auch, wohl erhalten, den unveränderten, stehenden gotischen Dachstuhl<sup>15)</sup>.

Am Obermarkt der bürgerlichen Markterweiterung des 12. Jahrhunderts, unmittelbar vor dem Südtor der Ummauerung

15) Über die Geschichte des „Hohen Hirschen“ siehe Deutsche Bodenseezeitung vom 22. 5. 1937. Bei der 1939 von Architekt Greiner durchgeführten Instandsetzung des Äußeren wurde das Mauerwerk bloßgelegt. Es zeigte sich, daß mehrfache Bauveränderungen die ursprüngliche Anordnung der Fenster verändert hatten. Im Erdgeschoß fanden sich Reste von Ladenöffnungen, so daß angenommen werden kann, daß hier eine offene große Halle, deren Gebälk von einem noch vorhandenen Holzpfeiler unterstützt wurde, als Lager und Verkaufsraum gedient hat. Die abgebildeten Fassadenpläne sind auf Grund der seinerzeitigen Aufnahmen von Dip.-Ing. Greiner gezeichnet.



des ersten bischöflichen Marktes, liegen eine Anzahl stattlicher Bürgerhäuser. Unter diesen ist das Malhaus durch seine Lage an der Ecke der Hussen- und Paradiesstraße und die aufwendige Gestaltung seines Äußeren bemerkenswert (Abb. 11). Es bildete sichtlich als das „gemalen hus“ (1340) eine Ausnahme unter den sonst nicht bemalten Häusern. Bis jetzt konnte auch, abgesehen von einer allerdings späteren (in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zu setzenden) noch gotisch empfundenen Malerei mit Stab- und Rankenwerk, grün und schwarz als Fensterumrahmung am Haus „zum Hof“, Hofhalde 11<sup>16)</sup>, kein Beispiel einer gotischen Hausbemalung festgestellt werden. Die Häuser des Mittelalters waren verputzt und geweißt. Die Architekturteile waren grau bemalt mit regelmäßiger Fugenteilung. Im Erdgeschoß des Malhauses waren Läden eingebaut. Diese Anordnung treffen wir in ähnlicher Form verschiedentlich, am schönsten am Haus „zum roten Turm“, Wessenbergstraße 26, heute noch erhalten. Im ersten Obergeschoß des Malhauses sind eine Reihe von Fenstern, hinter denen der Hauptraum des Hauses lag. Ob die großen Stichbogenfenster auf der Seite gegen den Obermarkt als eine Art Laube anzusehen sind, bleibt noch fraglich. Im dritten Geschoß wechseln rechteckige Fenstergruppen der einen mit spitzbogigen Doppelfenstern auf der anderen Seite. Das oberste vierte Geschoß enthielt wohl wie das Dachgeschoß eine Kornschütte, deren gemauerte Behälter noch unter dem Dachboden zu sehen sind.

Das rechts (westlich) anstoßende Haus „zum Affen“ wird als das ältere bezeichnet. Es wurde 1545 durch Kauf mit dem Eckhaus vereinigt. Eine Renaissancefenstersäule ist 1601 datiert.

Später noch (1844) kam das südlich gelegene Haus „zum Fischgrat“ hinzu, an dem 1912 der schöne Barockerker (1691) vom abgebrochenen Haus „zum Strahl“, Rosgartenstraße 14, angebracht worden ist. Dieses auch nach den baulichen Veränderungen (1836, 1845, 1875) noch stattliche Gebäude ist seit 1827 im Besitz der noch allein von den alten Geschlechtern in Konstanz ansässigen Familie Leiner.

An der Südseite des Stefansplatzes bildet heute ein viergeschossiger Bau mit klassizistischem Säulenvorbau Blickpunkt und Abschluß. Es ist das um 1840 umgebaute alte Geschlechterhaus „zum Grünenberg“, das vordem „schwarzer Hof“ hieß. Wie es vor dem Umbau ausgesehen hat zeigt die Zeichnung Bärs (Abb. 12). Die Grünenberg waren Stifter des nebenan gelegenen Franziskanerklosters. Das Erdgeschoß zeigt neben einem Laden ein Einfahrtstor und die Eingangstüre. Für die

---

16) P. M o t z, Bürgerhäuser an der Hofhalde, Konstanzer Zeitung 1932, Nr. 136.

Erbauungszeit gibt die Jahreszahl 1418 auf einem Türsturz der Rückseite einen Anhalt. Im Geschoß darüber scheint ein großer Saal gewesen zu sein. Reste von Holzschnitzereien befinden sich im Rosgartenmuseum. Das dritte Geschoss hatte, nach den verschiedenen Fensterformen zu schließen, mehrere Räume, von denen einer einen zierlichen Fenstererker aufweist (Kapelle?). Auch im vierten Geschoß scheinen noch Wohnräume gewesen zu sein. Alle Geschosse sind, wie z. T. auch beim Malhaus, durch Fenstergurtgesimse waagrecht gegliedert. Durch die Aufzugsgauben mögen landwirtschaftliche Erzeugnisse und Waren auf den Dachboden befördert worden sein. Eine Anzahl von Schleppegauben erhellen den zweigeschossigen Dachraum. Unter den früheren Besitzern erwähnt Marmors Häuserbuch auch den Sohn des berühmten Barockbaumeisters Franz Beer, den kaiserlichen Ingenieurhauptmann und Architekten Johann Michael Beer<sup>17)</sup> von Blaichten, den Erbauer des Rathauses am Fischmarkt.

Dieser Bau darf als typisch für die in die Straßenfront eingebauten größeren Bürgerhäuser betrachtet werden.

Westlich davon stand der Münsterlinger Hof (zum Grenadier), Stefansplatz 9, der dem benachbarten Kloster Münsterlingen gehörte (Abb. 15). Dieses einfachere fünfgeschossige Haus hatte auf der Westseite einen Zinnengiebel. Diese Giebel sollten gegen die Ausbreitung der vielen Brände schützen, die im Mittelalter immer wieder ganze Straßenzüge und Stadtteile heimsuchten. Bei den meisten Häusern (zum Teil noch heute) bestand die Trennung zwischen den Speichern nur aus einer Bretterwand, oder wenn es hoch kam, aus einer Fachwerkwand mit Flechtwerk oder übereinandergelegten, verputzten Hohlziegeln.

Als Typus eines Kleinbürgerhauses darf das kleine Haus am unteren Fischmarkt gelten (Abb. 14). Über der Eingangstür sind zwei Wappen gezeichnet und die Jahreszahl 1598. Von solchen Häusern sind noch eine größere Anzahl, mehr oder minder stark verändert, erhalten. Wir finden sie in der Nähe der Märkte, in den Seitenstraßen und in den Vorstädten. Sie sind meist ein bis drei Fenster breit und drei bis vier Geschosse hoch. In ihnen wohnten kleine Gewerbetreibende, Kaufleute und Handwerker. Sie haben oft ein Untergeschoß mit Laden, dahinter Lagerräume oder den Keller. Eine geradläufige Blocktreppe führt von einem zum andern Geschoß. Der Tiefe nach gliedert sich der Grundriß der Wohngeschosse in drei Teile: einen oder zwei Räume mit Fenstern nach der Straße, einen Raum und daneben den Gang zur Laube mit dem

17) Konstanzer Häuserbuch I, S. 231—235.

Abort auf der Rückseite und in der Mitte, ursprünglich von der Treppe nicht abgetrennt, einen unbelichteten Mittelraum mit dem Herd und dem offenen Rauchfang darüber. Die vorderen Räume im zweiten oder dritten Geschöß haben gewöhnlich eine Bohlenbalkendecke mit herzförmig ausgeschnittenen Balkenenden und einer Rosette in der Mitte der Balken.

In dem nicht mehr bestehenden Haus am Fischmarkt ist das Erdgeschoß nur Lager und Keller, das Wohngeschoß darüber wird einräumig gewesen sein und zwischen den Fenstern einen Fensterpfeiler oder eine Konsole gehabt haben. Das dritte Geschöß hatte wahrscheinlich Kammern. Auf dem Dach fehlte auch hier nicht die Aufzugsgaube, die sich an die der Nachbarhäuser reihend, dem Straßenbild der Bodenseestadt ihren besonderen Ausdruck verlieh (z. B. Unterstadtstraße in Meersburg, Überlingen u. a.).

Eine Häusergruppe größerer viergeschossiger Bürgerhäuser in der Zollernstraße zwischen dem „Hohen Haus“ und der Tiergartenapotheke, zeigt ein charakteristisches Stück der mittelalterlichen Straßen in Konstanz (Abb. 15). Sie sind heute, mehr oder weniger eingreifend umgebaut, noch erhalten. Hier, wo die Straße vom Fischmarkt zur Wessenbergstraße ansteigt, dem höchsten schmalen Rücken, auf dem sich die ältesten Stadtteile hinziehen, ist es möglich, auch Keller anzulegen. Das Erdgeschoß ist einige Stufen über die Straße erhöht, so daß größere Läden nicht in Frage kommen können. Im Erdgeschoß sind nur Geschäftsräume und Handwerkerstuben anzunehmen. Das größte links „zum schwarzen Rüden“ war im 15. Jahrhundert im Besitz von Ludwig Blarer, später 1737 wird als Besitzer Freiherr Franz Ehinger aus der bekannten, schon erwähnten Konstanzer Familie, und nach diesem, Stadtammann Spengler genannt. Über dem Eingang steht unter einem Schutzdach eine St. Josefstatue. Im ersten Obergeschoß zeichnet sich wieder der Hauptraum des Hauses ab. Das nächste kleinere Haus ist durch einen Fenstererker bereichert. Es heißt „zur Blume“. In seiner heutigen Gestalt ist es nicht mehr zu erkennen. Es folgt das Haus „zum Kindle“, das besser erhalten ist und im Innern noch ein altertümliches Aussehen bewahrt hat. Bär bemerkt, daß alle drei Häuser 1835 noch ihre ursprüngliche Bauart und Einrichtung fast unverändert gehabt hätten.

Am Chor der St. Stefanskirche, an der Ecke der Wessenbergstraße, heute durch einen wenig in das Stadtbild passenden Neubau ersetzt, stand das alte Haus „zur Traube“ (Abb. 16). Es war ein großes viergeschossiges Gebäude mit einem Anbau auf der Westseite gegen den Stefansplatz. Im Erdgeschoß gegen die Straße waren Läden, darüber wie üblich der Hauptraum

des Hauses. Im obersten Geschoß waren Speicherräume und im Giebel eine Türe, die dem Aufzug von Gütern diente. Marmor bemerkt in seiner Topographie, daß sich längs des Anbaues ein Vordach, mit Ziegeln abgedeckt, befunden habe, unter dem sich die Eierbänke befanden, damit die Verkäufer am Wochenmarkt einen Schutz bei schlechtem Wetter hatten. In früherer Zeit war der Stefansplatz in Verlängerung der Straßenfront der Traube von einer Mauer abgeschlossen. Die Traube gehörte dem Chorherrenstift St. Stefan, wurde 1382 an Leo Schwarz verkauft und blieb auch später in Privatbesitz.

Einer der größten Domherrenhöfe, der in seinem Baubestand zwar in das Mittelalter zurückreichte, aber dessen Aussehen, wie die Zeichnung Bärs (Abb. 17) es zeigt, auf die Umbauten des Domherrn Konrad von Stadion (1568—1606) zurückgeht, ist der sog. *Burghof*, St. Johanngasse 7. Der bestehende Bau ist ein Neubau nach dem Brand im Jahr 1898 und hat vom alten Hof außer einigen Wappensteinen der ehemaligen Inhaber nicht mehr viel aufzuweisen. Diese burgähnliche Anlage zählte zu den eindruckvollsten Wohnbauten der mittelalterlichen Stadt und wird deshalb als Beispiel für andere angeführt, von denen wir wenig mehr als den Namen kennen (z. B. die Engelburg auf dem ausgedehnten Gelände nördlich der Rosgartenstraße bis zur Neugasse und Hussenstrasse).

Abb. 18 zeigt die Westseite mit der zinnengeschmückten Mauer, die das höher liegende Gelände gegen die Gerichtsgasse abgrenzt. Der Hauptbau besteht aus drei Teilen: der Bau links reicht an die Inselgasse und hat, wie die Ansicht von dieser Seite zeigt, einen Fachwerkgiebel; die beiden höheren Teile scheinen älter gewesen zu sein. Im Hof auf der Ostseite stand ein oben durchbrochener, zierlicher, achteckiger Treppenturm. Um den Hof reihten sich die Nebengebäude. Den malerischen Bau hat Konrad Beyerle im 2. Band des Konstanzer Häuserbuchs, S. 433, näher beschrieben.

Eine verwandte Anlage ist das nicht weit davon gelegene *von Hofersche Haus* (Abb. 19), Gerichtsgasse 9. Der Kern des Hauptbaues ist auf den der alten Geschlechterfamilie Lind (1418—1479) zurückzuführen. Vorher wird ein Konrad von Denkingen als Besitzer der Hofstätte genannt, die von der Gerichtsgasse bis zur westlichen Stadtmauer reichte. 1481 erwarb den Hof der Weihbischof Daniel Zehender, der ihn zuerst bewohnte und dann zum Sitz des Domdekans bestimmte. Nach einer Bauinschrift vom Jahre 1608 restaurierte Domherr Dr. Christian Hager den baufällig gewordenen Hof und gab ihm sein heutiges Aussehen (Abb. 20). Der Hauptbau mit dem hohen Satteldach liegt von der Straße abgerückt und bildet mit dem an der Straße liegenden niedrigen Vorderhaus

und den verbindenden Seitenarkaden einen malerischen Innenhof, in dessen Südwestecke ein Treppenturm mit einem schönen Portal steht<sup>18)</sup>. Treppentürme mit Wendeltreppen kommen in Konstanz an Profanbauten in der Renaissance auf, anstelle der bis dahin geraden oder gebrochenen, einfachen Holztreppläufe der früheren Jahrhunderte. Sie wiederum weichen im 17. und 18. Jahrhundert den repräsentativeren und bequemeren geraden Treppentläufen der Barockzeit.

Es könnten noch eine Reihe bemerkenswerter Bürgerhäuser aufgezählt, beschrieben und auch mit Bildern belegt werden. Diese Auswahl dürfte jedoch ausreichen, um einen Überblick über den Bestand zu geben. Trotzdem nicht mehr allzu viele Bauten dieser Art auf uns gekommen sind und die Überreste oft nur bei einer eingehenden Bauuntersuchung ihr früheres Aussehen erkennen lassen, müssen wir nach den anderorts erfolgten Zerstörungen im vergangenen Kriege für das noch Erhaltene dankbar sein. Durch genaue Bauaufnahmen des Überkommenen unter Auswertung des Bildbestandes im Rosgartenmuseum und im Stadtarchiv, ergänzt durch Beschreibungen, die wir da und dort vorfinden, erhalten wir ein zuverlässiges Bild der Bürgerhäuser in der mittelalterlichen Bodenseestadt.

---

18) E. Reisser, Burgen und Schlösser am Untersee. Bad. Heimat, Jahreshft 1926, S. 183 und 184.



## *Bilderverzeichnis*

- Abb. 1. Ausschnitt aus dem Münsterturmpanorama von Nikolaus Hug, 1819.
- „ 2. Blick von der Stefanskirche auf das Haus Stefansplatz Nr. 41  
Aufn. Motz.
- „ 3. Grundriß Haus „Zum silbernen Schild“, Marktstätte 22 und  
Münzgasse 15 (abgebr. 1956).
- „ 4. Haus „Zum silbernen Schild“, Turm im Hof (abgebr.).
- „ 5. Haus zu den „Drei Säulen“, abgebr. 1861.
- „ 6. Haus zu den „Drei Säulen“, Fachwerkwand im Hinter-  
gebäude.
- „ 7. Turm des „Goldenen Löwen“, im Hof Wessenbergstraße.  
Südseite, Zustand um 1900.
- „ 8. Turm des „Goldenen Löwen“, Ostseite mit Bemalung. Aufn.  
Motz.
- „ 9. „Hohes Haus“ (verändert), Zeichnung von Bär.
- „ 10. Haus „Zum hohen Hirschen“, Münzgasse 30. Rekonstruktion.
- „ 11. „Malhaus“ (umgebaut), Zeichnung von Bär.
- „ 12. Haus „Zum Grünenberg“ (umgebaut), Zeichnung von Bär.
- „ 13. „Münsterlinger Hof“ (umgebaut), Zeichnung von Bär.
- „ 14. Haus am Fischmarkt (umgebaut), Zeichnung von Bär.
- „ 15. Häuser auf der Südseite der oberen Zollernstraße, Zeichnung  
von Bär.
- „ 16. Haus „Zur Traube“ (abgebrochen), Zeichnung von Bär.
- „ 17. v. Stadionscher Domherrenhof (Burghof), abgebrannt. Zeich-  
nung von Bär. Westseite.
- „ 18. v. Stadionscher Domherrenhof (Burghof), Zeichnung von Bär.  
Nordostseite.
- „ 19. Ehem. Domdekanei (von Hofersches Haus), Gerichtsgasse.  
Grundriß nach Dr. Gradmann.
- „ 20. v. Hofersches Haus. Aufn. Motz.
-





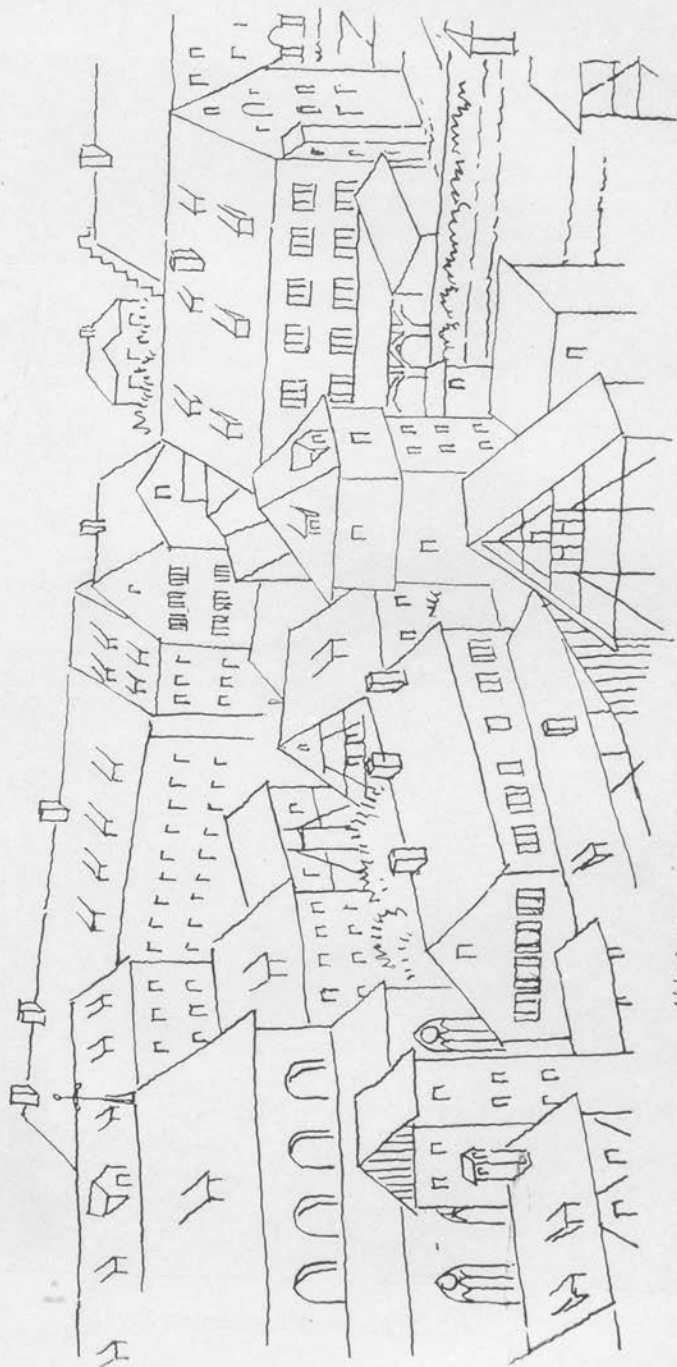


Abb. 1. Ausschnitt aus dem Münsterpanorama von N. Hug



*Abb. 2. Blick auf Stefansplatz Nr. 41*

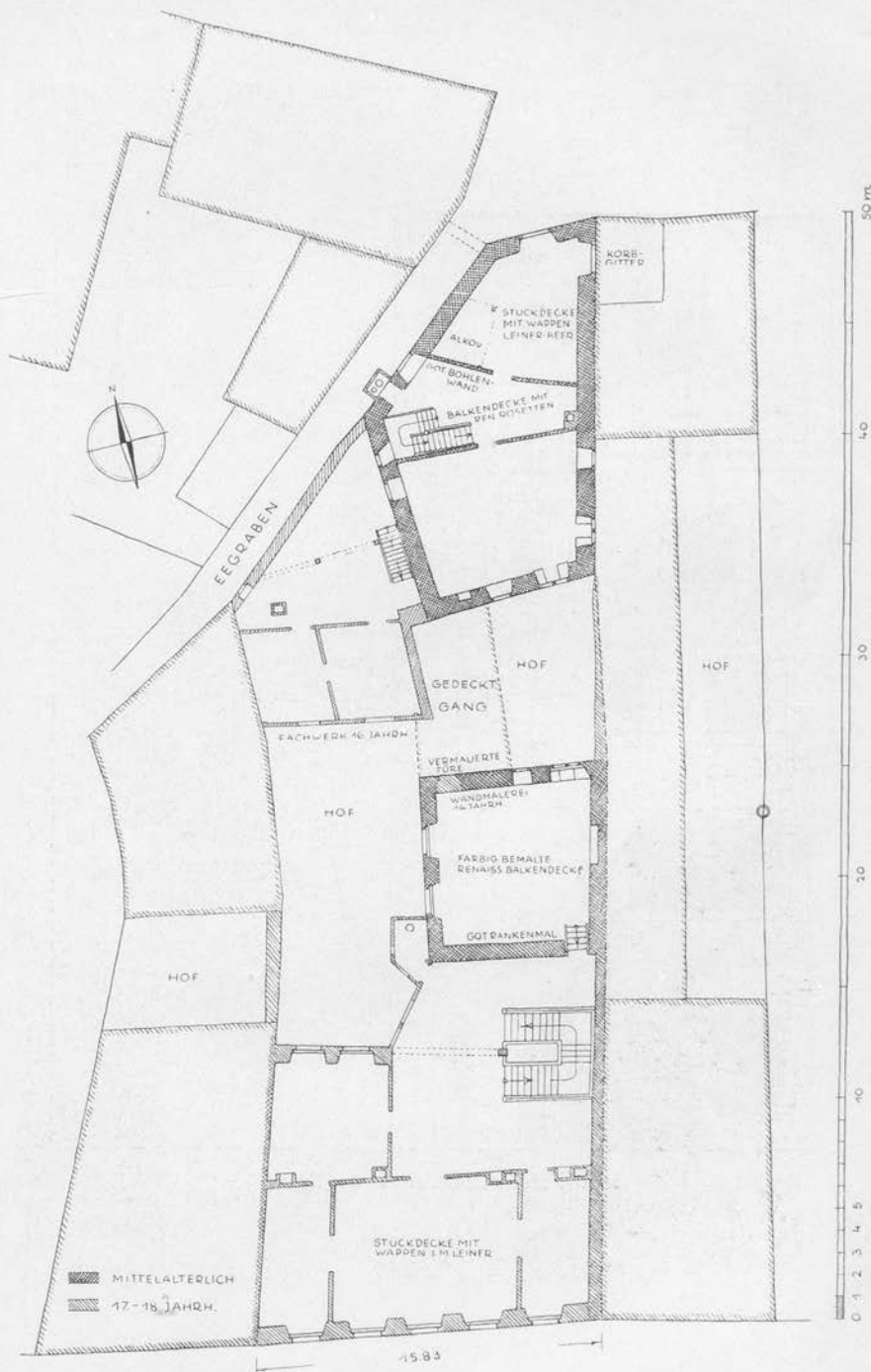


Abb. 3. Grundriß Haus „zum silbernen Schild“

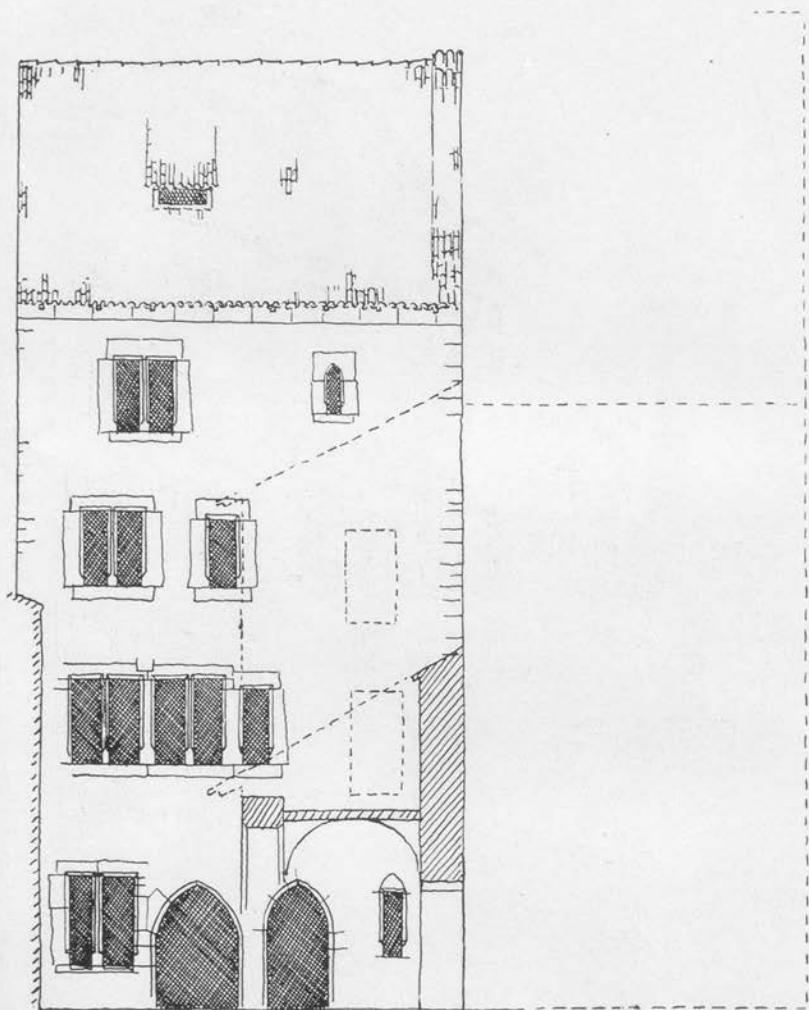


Abb. 4. Haus „zum silbernen Schild“



*Abb. 5. Haus „zu den drei Säulen“*



Abb. 6. Wandbemalung im Haus „zu den drei Säulen“



Abb. 7. Turm „zum goldenen Löwen“



*Abb. 8. Turm „zum goldenen Löwen“*



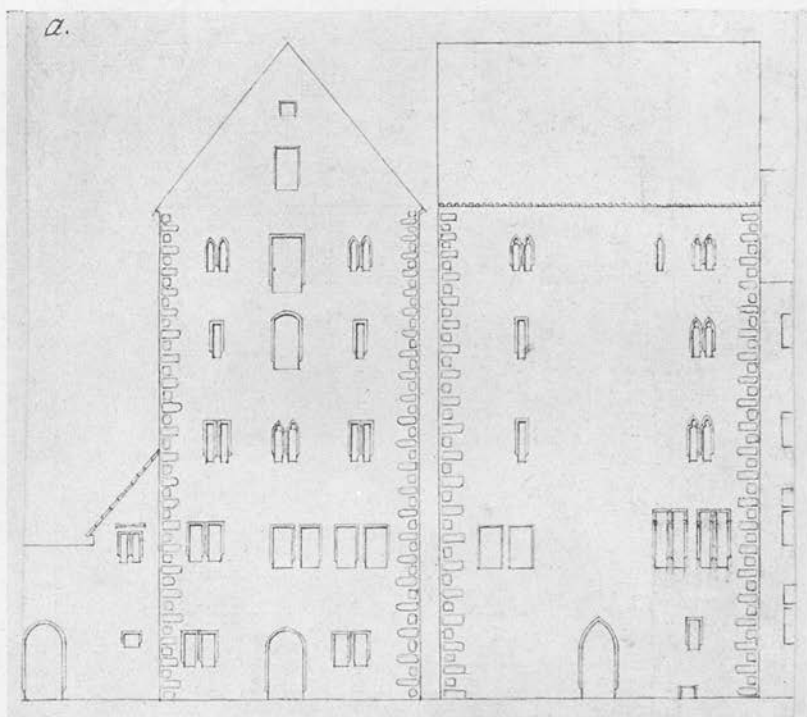


Abb. 9. Das „Hohe Haus“

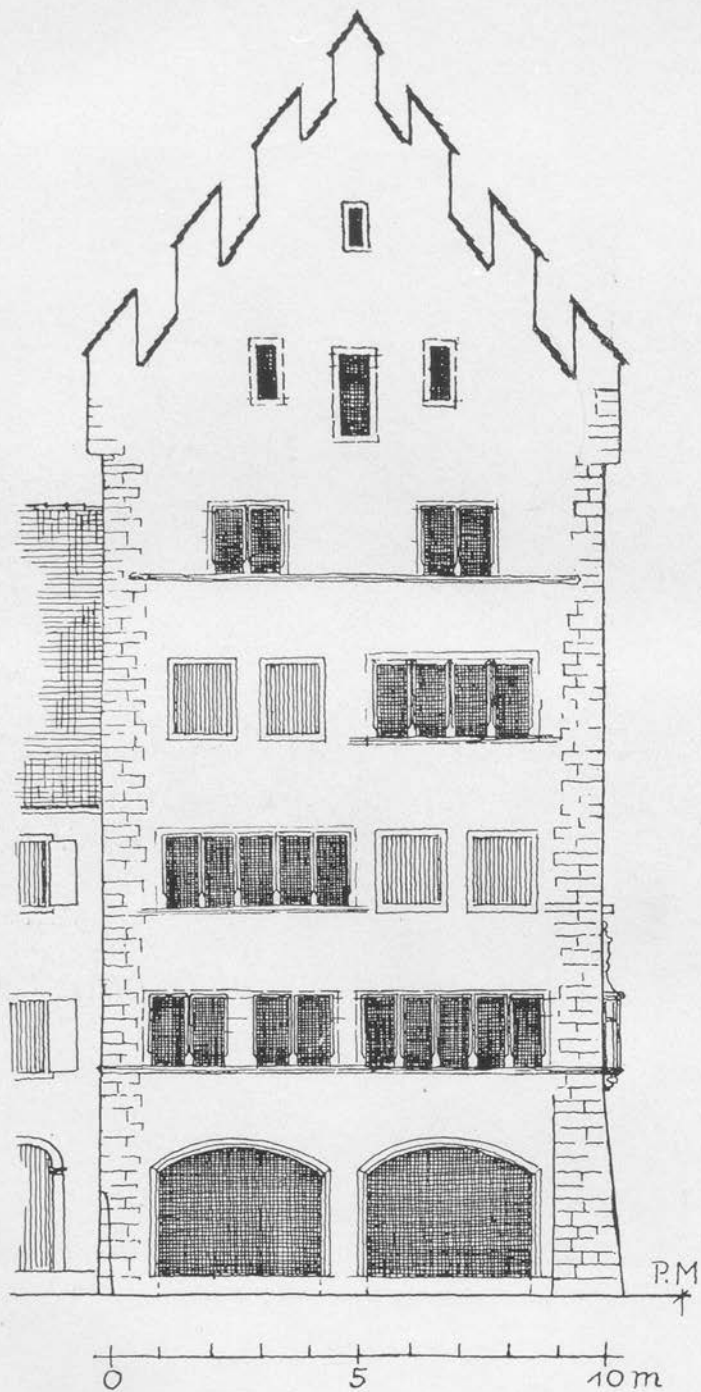


Abb. 10. Haus „zum hohen Hirschen“

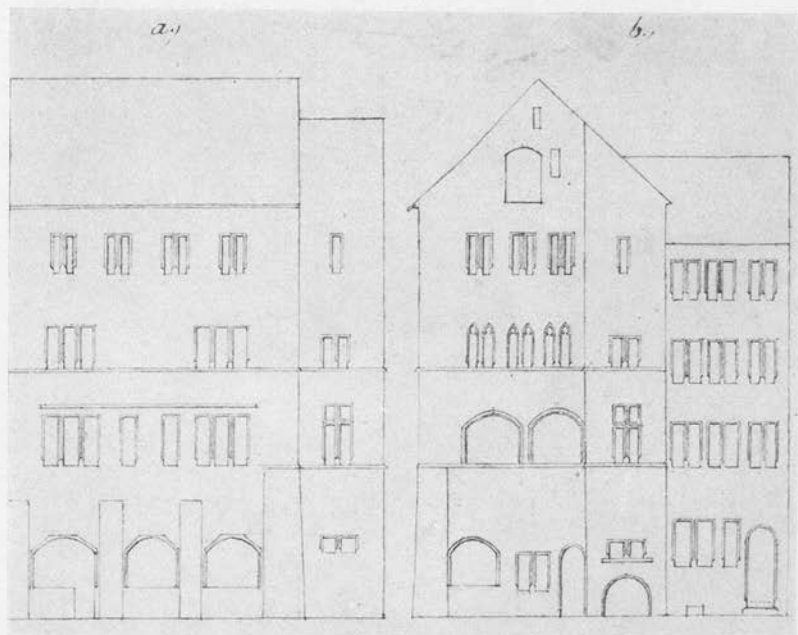


Abb. 11. Das „Malhaus“

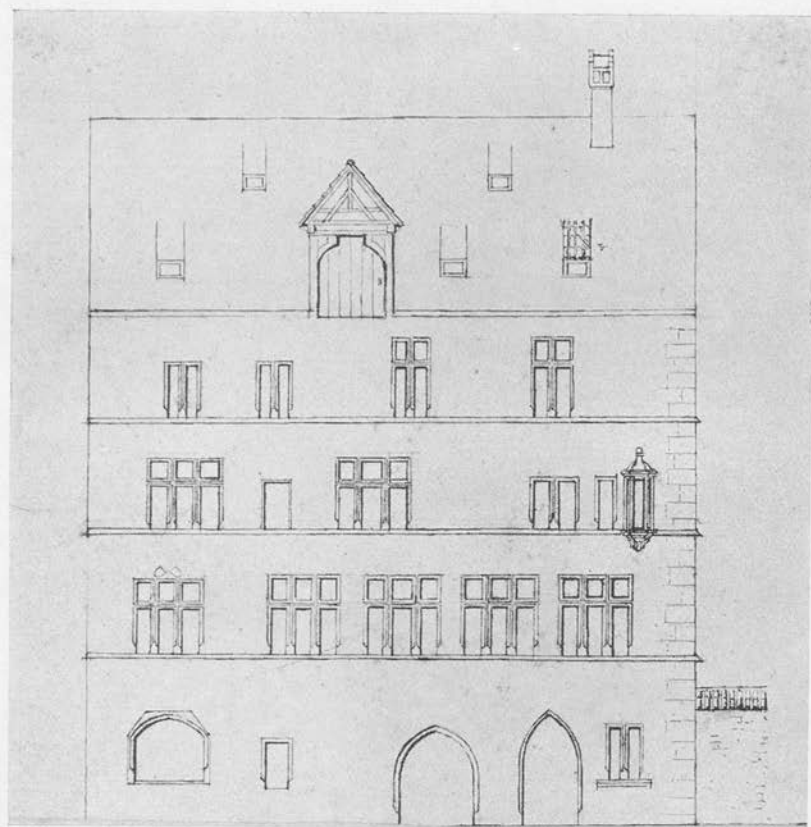


Abb. 12. Der „schwarze Hof“ („zum Grünenberg“)

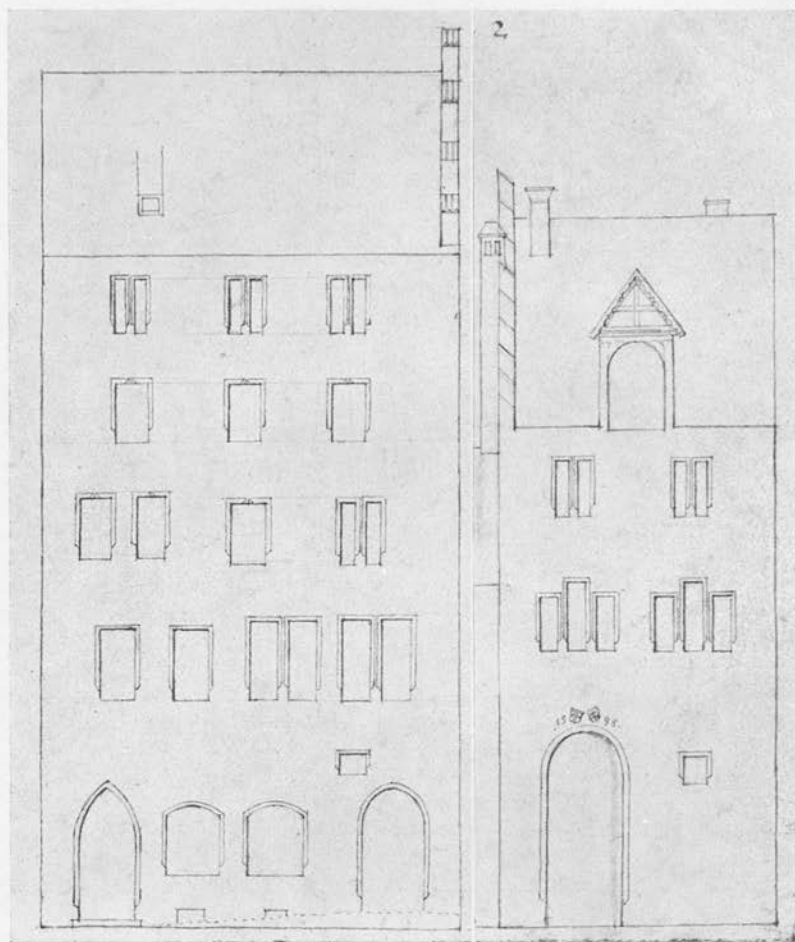


Abb. 13. Münsterlinger Hof

Abb. 14. Kleines Haus am  
unteren Fischmarkt

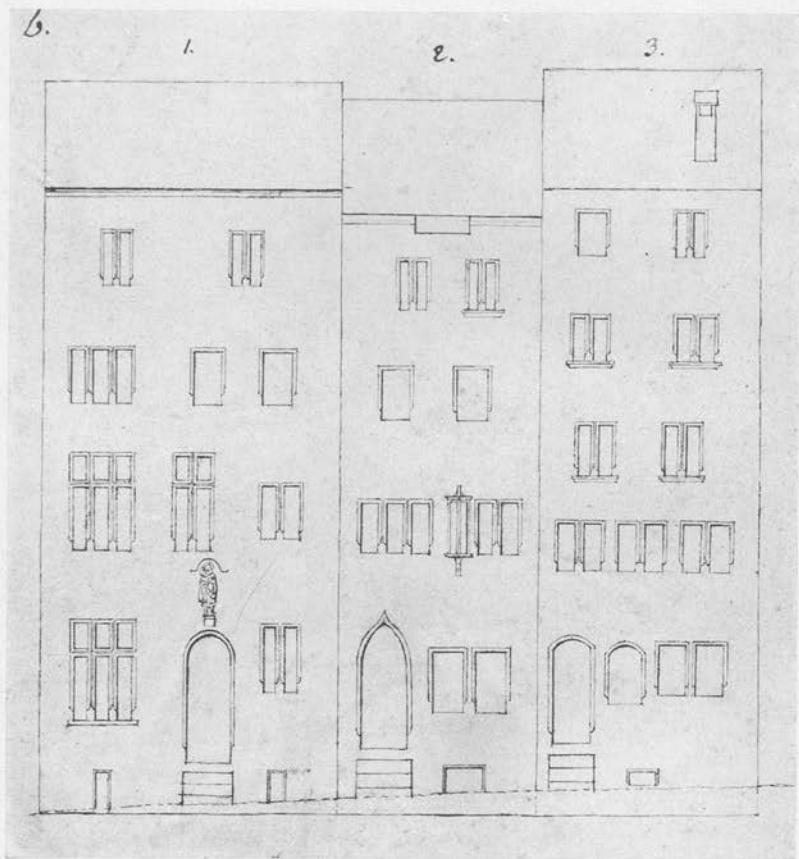


Abb. 15. Häuser in der Zollernstraße Nr. 31, 33 und 35

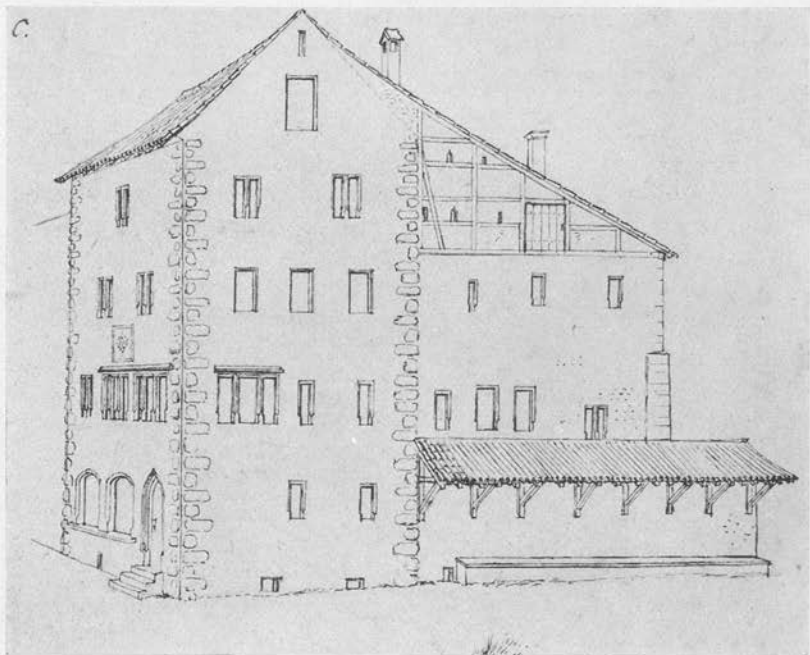


Abb. 16. Das Haus „zur Traube“

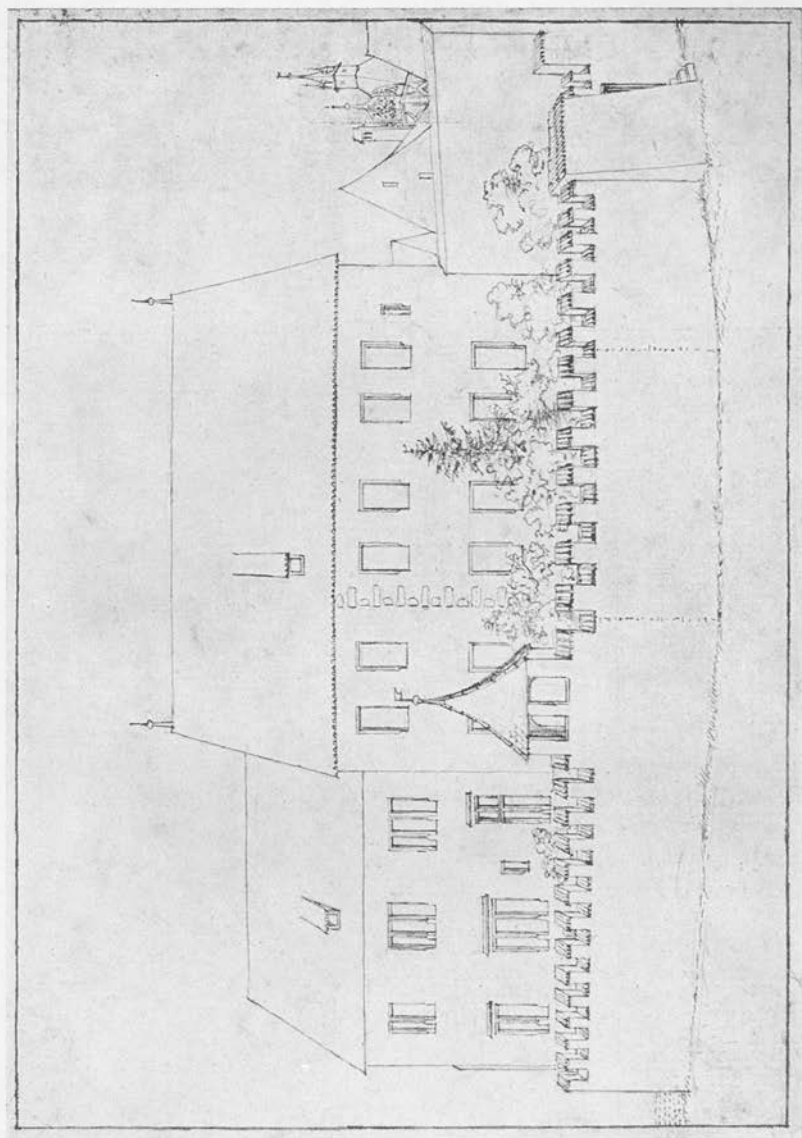
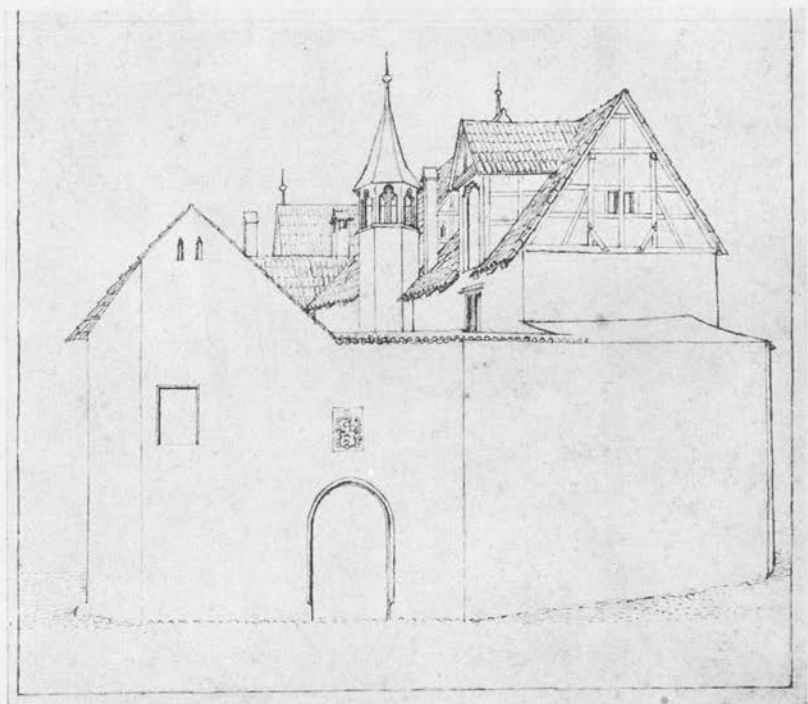


Abb. 17. Der „Burghof“, Westseite





*Abb. 18. Der „Burghof“, Nord-Ostseite*

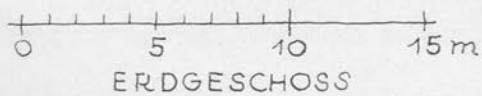
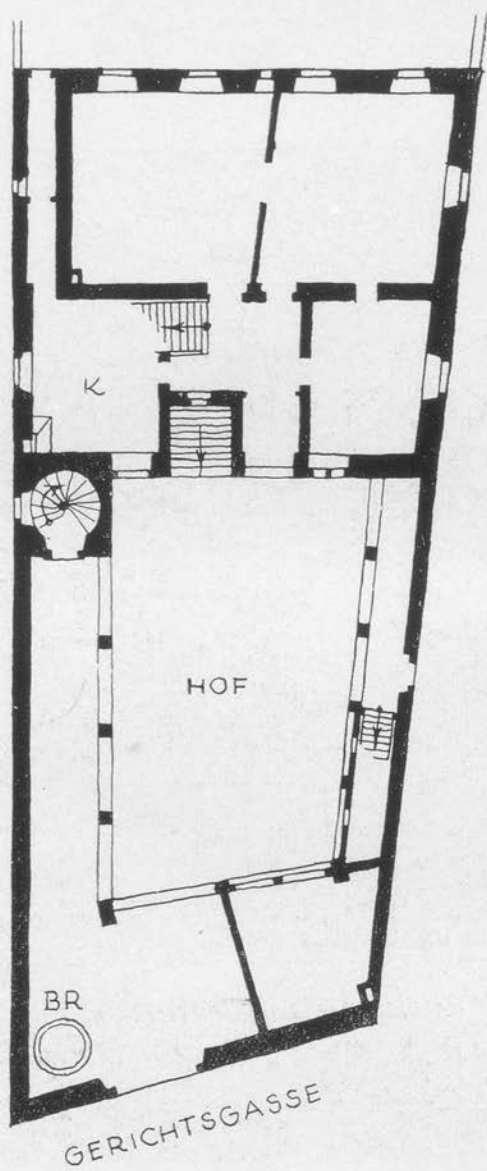


Abb. 19. Von Hofersches Haus (Grundriß)



*Abb. 20. Von Hofersches Haus*

## **Manuskripte,**

deren Veröffentlichung gewünscht wird, sind an den Schriftleiter des Vereins, Dr. Bruno L e i n e r, Direktor des Rosgarten-Museums in Konstanz, Malhaus, zu senden. Die Einreichung muß in sauberer Maschienschrift erfolgen.

Für angenommene Arbeiten wird ein Honorar von DM 30.— pro Druckbogen gewährt. Außerdem werden, soweit die Papierzuteilung dies gestattet, Sonderdrucke des betreffenden Aufsatzes ohne besonderen Umbruch geliefert.

Größere, durch den Autor verursachte Druckkorrekturen gehen zu Lasten desselben.

Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Schluß der Beitragsannahme für das nächste Heft am 1. April 1950.

Beiträge für das Mitteilungsblatt sind gleichfalls an den oben angeführten Schriftleiter des Jahresheftes einzureichen.

